4°
Bavar.
1475
h

4° Bavar. 1475 h

F,O

Digitized by Google

<36604841660016

<36604841660016

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Bavar.
1475h

Nro 112

Denkwürdigkeiten

des

Ober-Donau-Kreiſes.

Von

Dr. v. Raiſer,

k. b. Regierungs-Director, Ritter des Civil-Verdienſtordens der baieriſchen Krone, und Mitglied der hiſtoriſchen Claſſe der Akademie der Wiſſenſchaften in München.

Inhalt:

1.) *Drusomagus*, und Druisheim, dann die Geſchichte der Marſchälle in Schwaben.
2.) Thürheim; — Geſchlechts- und Orts-Geſchichte.
3.) Neue Funde römiſcher Münzen.

1824.

Digitized by Google

4°
Bav.
1475 h.

Geschenk an die Akad. der Wiss.

Digitized by Google

Drusomagus, – Sedatum,

und

römiſche Alterthümer

in

den nächſten Nachbars-Orten von Augsburg,

mit

den Orts-Geſchichten.

Von

Dr. v. Raiſer,

k. bayer. Regierungs-Direktor, Ritter des Civil-Verdienſtordens der bayeriſchen Krone, und Mitglied der hiſtoriſchen Klaſſe der k. Akademie der Wiſſenſchaften in München.

Mit 3 Kupfertafeln.

Augsburg, 1825.
Gedruckt bei dem Regierungs-Buchdrucker Joſeph Roſl.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Denkwürdigkeiten

des

Ober-Donau-Kreiſes.

Von

Dr. v. Raiſer,

k. b. Regierungs-Direktor, Ritter des Civil-Verdienſtordens der baieriſchen Krone, und Mitglied der hiſtoriſchen Claſſe der Akademie der Wiſſenſchaften in München.

Inhalt:

1.) *Drusomagus*, und Druisheim, dann die Geſchichte der Marſchälle in Schwaben.

2.) Thürheim; — Geſchlechts- und Orts-Geſchichte.

3.) Neue Funde römiſcher Münzen.

1824.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

I. Der Abhandlungen.

1.) *Drusomagus*, und Druisheim mit einer Kupfertafel (Tab. I.); dann die Geſchichte der Marſchälle in Schwaben . . . p. 1 — 35.
2.) Thürheim; Geſchlechts- und Orts-Geſchichte . . . p. 36 — 50.
3.) Neue Funde römiſcher Münzen . . . p. 50 — 52.
4.) Der Römer-Ort *Sedatum*, nach einer oberhalb Pfünz bei Eichſtädt gefundenen Stein-Inſchrift. Mit einer Kupfertafel (Tab. II.) . . . p. 53 — 72.
5.) Die römiſchen Alterthümer in den nächſten Nachbars-Orten von Augsburg, und derſelben Orts-Geſchichten, mit einer Kupfertafel (Tab. III). . . . p. 72 — 103.
Namentlich Pferſee . . . p. 72 — 86.
Stadtbergen . . . p. 86 — 93.
Leitershofen . . . p. 94 — 98.
und Oberhauſen . . . p. 98 — 103.
6.) Anhang zur Erklärung der Kupfertafel (Tab. III). . . . p. 103
Dann Nachträge und Verbeſſerungen . . . p. 104 — 106.

II. Römiſche Alterthümer.

A. Orte.
Drusomagus. (Abhandlung 1.) . . . p. 1 — 9.
Des Ptolomäus *Bragodurum*, *Dracuina*, *Viana*, *Phaeniana*, *Taxgetium*, *Brigantium*, *Vicus*, *Ebodurum*, *Drusomagus*, *Ectodurum* . . . p. 1 und 10.
Mons Tiberii, zu *Purradum* gehörig . . . p. 36
Sedatum (Abhandlung 4.) . . . p. 53 — 72.
Noreja und *Bedajum* . . . p. 56 Note 5.
Celeusum, *Germanicum*, Castra *Vetoniana* . . . p. 63 und 64.
Ad montem in Arena . . . p. 86

B. Straſſen-Züge.
Von *Augusta* nach *Drusomagus* . . . p. 3
Bauart der römiſchen Straſſen überhaupt . . . p. 61 und 62.
Die römiſche Heer-Straſſe vom Donau-Uebergang bei Irnſing bis zu jenem bei Stepperg über *Vetonianis*, *Sedato*, *Germanico*, *Celeuso*, und die Verbindungs-Straſſen in dieſer Gegend p. 62 — 66.
Von *Augusta* über Pferſee und Stadtbergen . . . p. 72 und 86.
Beiträge zu der Römer-Straſſe, welche vom Buſſen über Rißtiſſen nach Unter-Kirchberg und daſelbſt über die Iller führte . . . p. 104

C. Monumente.
„Sedato sacrum" mit den Leſe-Arten . . . p. 54 — 57.
„Norejae sacrum" . . . p. 56
Zu Köſching . . . p. 64
4 Monumente von den Wertach-Ufern bei Pferſee . . . p. 73
4 von Stadtbergen . . . p. 86 — 89.
1 von Oberhauſen . . . p. 98
2 Monumente von Höchſtädt und Unter-Finningen . . . p. 103
2 zu Rißtiſſen und Zwifalten . . . p. 104
4 aus der Nachbarſchaft von Pappenheim . . . p. 105.

D. Münzen.
Von *Drusomagus* über 270 Stücke . . . p. 3 bis 7. und 105.
Von Thierleberg bei Ober-Thürheim . . . p. 36. 37. und 106.
Von Lechsend . . . p. 50.
Bei Ochſenbrunn . . . p. 51
Von Günzburg und Augsburg (Neue Funde) . . . p. 51 u. 52.
Von *Sedatum* . . . p. 69. 70 u. 71.
Aus der Begräbnißſtätte an der Straſſe nach Pferſee 30 St. . . . p. 75 und 76.
Aus den Auſen-Werken, und zuſammenhängenden Fortifikationen zwiſchen Augsburg und Pferſee, 15 Stücke . . . p. 73 bis 75.
Eine ältere größere Sammlung ſolcher Funde um Augsburg und auf den Aeckern der Nachbars-Orte, 92 Stücke . . . p. 76 bis 78.
Von Oberhauſen, 9 Stücke . . . p. 99.
Von Rißtiſſen, 16 Stücke . . . p. 105.

Digitized by Google

E. Andere römiſche Alterthümer.
Der befeſtigte Tempel oberhalb Pfünz . . . p. 58.
Das römiſche Caſtrum daſelbſt. . . . p. 60.
Das *Vallum Hadriani* oder die Teufels-Mauer . . . p. 60. Note 15.
Römiſche Wohnungen, Bauart, und unterirdiſche Heizung . . . p. 66 — 70.
Schwitzbäder . . . p. 68
Funde in den Ruinen der römiſchen Wohnungen bei *Sedatum*, und auf dem Steinbrunnen p. 69 und 105.
Anticaglien von *Drusomagus* . . . p. 7 bis 9.
Grab-Lampe von Fortis . . . p. 70.
Eröffnete römiſche Grabhügel, und ihr Inhalt . . . p. 70 u. 71.
Grabhügel-Gruppen bei Leitershofen . . . p. 91.
Bild des *Vertumnus* aus dem Brücken-Kopf zu Pferſee . . . p. 72.

III Geſchlechter und Orts-Geſchichten, dann Stiftungen der Klöſter.

A. Geſchlechter.
v. Biberbach . . . p. 26
v. Calendin . . . p. 20.
v. Druisheim . . . p. 14.
v. Donnersberg . . . p. 29 und 106.
v. Elgen . . . p. 30.
v. Hohen-Reichen . . . p. 16.
v. Leitershofen . . . p. 94 — 95.
v. Küllenthal . . . p. 32 Note 81.
v. Oberndorf . . . p. 31.
v. Pappenheim . . . p. 24.
v. Pferſee . . . p. 79 — 82.
v. Rechberg . . . p. 22.
v. Thürheim . . . p. 37 — 43.
Marſchälle des Reichs, des Herzogthums, und der Biſchöfe von Augsburg . . . p. 13.
Biſchöfliche Erbämter . . . p. 79 Note 11.
Geiſtliche Rath Pickel und Conſiſtorialrath Rebenbacher . . . p. 55 Note 2 u. 3.

B. Ortsgeſchichten.
Druisheim . . . p. 9 — 36.
Daſelbſt und in der nächſten Nachbarſchaft: ehemalige Welfiſche Beſitzungen . . . p. 10.
" " " " " " " der Hohenſtaufen . . . p. Ibd.
" " " " " " " der biſchöfl. Advokaten zu Donauwörth p. 11.
Genderkingen . . . p. 33 Note 83.
Lauterbach . . . p. 28 Note 74.
Leitershofen . . . p. 94 — 98.
Nordendorf mit Zugehörde . . . p. 34. 35. Note 88.
Oberhauſen (bei Augsburg) . . . p. 98 — 103.
Pappenheim . . . p. 24. 25. Note 62. und p. 105.
Pfaffenhofen (Landgerichts Wertingen) . . . p. 47.
Pferſee . . . p. 78 — 86.
Pfünz . . . p. 58 Note 9.
Stadsbergen . . . p. 89 — 93.
Straubing, ehemals zum Biſthum Augsburg gehörig . . . p. 11 Note 18.
Thürheim (Ober- und Unter-) . . . p. 43 — 50.
Wertingen mit Zugehörde . . . p. 18 Note 37.
Weſtendorf, die große biſchöfliche Mayerey . . . p. 12 Note 22.

C. Klöſter.
Altomünſter . . . p. 11 Note 16.
Fultenbach . . . p. 16 Note 31.
Kloſter-Holzen . . . p. 31 Note 78.
Muttershofen und Hl. Kreuz in Augsburg . . . p. 16 Note 32.
St. Stephan in Augsburg . . . p. 37 Note 4.
Urſperg . . . p. 16 Note 31.
Weyhenberg . . . p. 27 Note 66.

Digitized by Google

1.

Drusomagus, und Druisheim.

Iter Abſchnitt.

Drusomagus.

§. 1.

Ptolomäus führt in ſeinen geographiſchen Erzählungen unter den unſern der Donau gelegenen größern Ortſchaften Vindeliziens (damals der zweiten Rhätiſchen Provinz, in Rhaetia secunda), auch *Drusomagus*, und zwar als unter dem 31° 20′ der Länge, und 46° 6′ der Breite gelegen, an[1]).

Dieſe Gradbeſtimmung iſt jedoch unrichtig, denn nach den Amman'ſchen Ortsbeſtimmungen liegt Druisheim nur um wenige Sekunden verſchieden unter der nämlichen geographiſchen Länge und Breite, wie das ganz nahe dabei gelegene vorige Frauenkloſter Holzen, welches unter der Länge von der Inſel Ferro von 28° 28′ 25″, und der Breite von 48° 36′ 11″ gelegen iſt[2]).

1) Claudius *Ptolomaeus* Alexandrinus ſchrieb ſeine Enarrationes geographicas gegen die Mitte des IIten Jahrhunderts. Im IIten Buch Cap. XII tabula quinta Europae beſchreibt er *Rhaetiae situs*, und erzählt dann: „daß der Urſprung des Lechs Rhätien von Vindelizien ſcheide." Dann fährt er fort: „habi„tant autem magis Septentrionalia *Rhaetiae*, *Bri„xantae* (die Bregenzer), magis vero Australia *Sua„nitae* (nach gemeiner Erklärung an der Argen, und „in der ſpätern Landvogtey Schwaben), et *Rigus„cae* (ſie werden für die Anwohner am untern Bo„denſee und gegen die Donau gehalten, die Linz„und Hegauer); quae autem inter haec sunt *Ca„lucones* (man ſucht ſie im Allgäu) et *Vinonnes* „(die Anwohner an der Wertach). Civitates (grö„ßere Ortſchaften) vero eorum sub ipso Danubio flu„mine hae sunt:

„*Bragodurum*" . . 30°. —: 46°. 40′. (An der Breg, und ſoll mit *Brigobanne* der tabula Peutingeriana derſelbe Ort ſeyn).

„*Dracuina*" . . . . 30° 20′: 46° 40′. (Wird bei Wurzach geſucht. Nach der *Notitia Imperii* ſtand bei Warthauſen *Cassiliacum*. Auch bei Baierz 1 St. von Wurzach an der Straße von Ravensburg nach Memmingen werden alte Verſchanzungen wahrgenommen.)

„*Viana*" . . . . 31°. —. 46°. 40′. (*Viaca - castra* - nach der Peutinger'ſchen Tafel, waren Verſchanzungen bei Krumbach oder Hohenraunau, bei Waltenberg, Breitenthal und Deiſſenhauſen.)

„*Phaeniana*" . . . . 31°. 45′: 46°. 50′. (In der Notitia iſt *Pinnianis* die befeſtigte Anhöhe zu Finningen bei Ulm.)

„At juxta caput Rheni fluminis" (unter dieſem caput war auch der Bodenſee, aus welchem der Rhein gleichſam zum zweitenmale entſpringt, begriffen.)

„*Taxgetium*" . . . . 29°. 50′: 46°. 15′. (nach Tſchudi, Welſer u. a. „*Trajectium*" oder Ueberlingen.)

„*Briganeium*" . . . . 30°. — : 46°. —. (Bregenz.)

„Post has" (nämlich weiter gegen die Donau.)

„*Vicus*" . . . . 30°. 15′: 45°. 20′. (Einige halten dieſen Ort vorwärts von Bregenz mit *Vemania* bei Wangen für identiſch, andere ſuchen dieſen einſtigen „Weiler" bei Iſny).

„*Ebudurum*" . . . . 30°. 40′: 45°. 20′. (Soll mit dem in der Notitia vorkommenden *Venaxomodurum* - bei Weiſſenhorn - derſelbe Ort ſeyn.)

„*Drusomagus*" . . . . . . 31°. 20′: 46° 6′. (iſt Druisheim bei Donauwörth.)

„*Ectodurum*" . . . . . . 31°. 20′: 46° 6′. (wird von einigen bei Schongau *Escone*, oder Epfach Eptaticum, von andern bei *Guntia* an der Donau geſucht.)

In Welſers Karte über *Vindelicia* (rer. August. libr. octo fol. 196) ſind die meiſten dieſer Orte unrichtig dargeſtellt. *Drusomagus* ſteht insbeſondere an der Stelle von *Coelio - monte*, oder Kellmünz an der Iller.

2) J. A. Amman's geographiſche Ortsbeſtimmungen im öſtlichen Schwaben und deſſen Nachbarſchaft, mit einem Kärtchen; Dilingen 1796 (8.) Nach ſolchen liegen unter der . . Länge und Breite:

Augsburg (Augusta Vindelicorum) .	28°. 32′. 30″:	48°. 23′. 35″.
Donauwörth (auf den Anhöhen entgegen lag *Parradum*) . .	28°. 26′. 8″:	48°. 43′. 4″.
Dilingen (der Hofthurm iſt römiſch) . . .	28°. 9′. 12″:	48°. 34′. 28″.

Digitized by Google

Der keltiſch = römiſche Orts = Name *Drusomagus*, heißt: „Druſus = Ort" weil *Mag* keltiſch einen Ort bedeutet [3]), alſo: der nach Druſus dem Stiefſohne des Kaiſers Auguſt, dem Eroberer von Vindelizien zugenannte Ort; dieſe wörtliche Ueberſetzung findet ſich wieder in dem deutſchen Namen „Druisheim", indem „Druis" abgekürzt „Druſus", und heim „die Wohnungen", „eine Heimat", oder „Ort" bedeutet, ſomit wieder „Druſus = Ort." Schon dieſer gleiche Ortsname würde auf die früher unbekannt geweſene Lage von *Drusomagus* hindeuten, dieſelbe iſt aber nunmehr auch durch die Funde von römiſchen Alterthümern zu Druisheim außer Zweifel geſetzt.

Die Römerburg *Drusomagus* dürfte gleichzeitig mit *Augusta Vindelicorum* nach der Eroberung Vindeliziens (15 — 13 Jahre vor Chriſtus) folglich um den Anfang der chriſtlichen Zeitrechnung erbaut worden ſeyn. Die römiſchen Eroberer wählten zur Stätte dieſer Schirmburg an der damaligen Donau = Gränze gegen das große Deutſchland das 2 zuſammenhängende Conus bildende öſtliche Ende einer von Weſt gegen Oſt 8 Stunden lang ſtreichenden Hügelkette, wodurch eine Einfaſſung des Donau-Thals auf der rechten Seite dieſes Fluſſes gebildet wird, 2 Stunden von dem Einfluſſe des Lechs in die Donau, welches Hügel = Ende die Schmutter umfließt. Die Garniſon in dieſer feſten Römerburg überſah auf einem großen Landesſtrich die neue Gränze, ſie konnte zur Vertheidigung des Gränz = Fluſſes herabeilen, und feindliche Ueberfälle bis nach Augusta ſignaliſieren. Auch nach der Zurückdrängung der Römer über die Donau zu Ende des IVten und zu Anfang des Vten Jahrhunderts, als nach der Notitia Imperii hier *Parradum* (eine befeſtigte Linie auf den Gränzhügeln) von der erſten herkuliſchen Cohorte der Rhätier beſetzt war [4]), verblieb die Druſus-Burg der feſteſte Punkt dieſer Poſition. Auf Tab. I. in der obern Abtheilung linker Hand iſt die Stelle dieſer itzt mit dem Boden geebneten Römerburg mit Lit. a. bezeichnet. Auf dem von der Burgſtelle wahrſcheinlich durch Nachhilfe der Befeſtigungskunſt abgeſchnittenen zweiten Hügel (sub Lit. b.) und unten am Hügel auf den zu den 2 Burghöfen (der vordere und hintere) gehörigen Feldern

	Länge und Breite:
Laungen (unfern der befeſtigten Römerbrücke über die Donau nach *Pomone*) . .	28°. 5′. 30″: 48°. 34′. 10″.
Günzburg (*Guntia*)	27°. 56′. 15″: 48°. 27′. 15″.
Ulm (Münſterthurm, 1 ſtarke Stunde davon lag *Fenianis*) .	27°. 39′. 15″: 48°. 23′. 39″.
Kempten (Stiftskirche, auf dem Burg = Hügel daſelbſt lag *Campodunum*)	27°. 58′. —: 47°. 44′. 28″.
Bregenz (*Brigantium*)	27°. 25′. 40″: 47°. 30′. 30″.

u. ſ. w. — Hieraus geht die allgemeine Unrichtigkeit in den Grad = Beſtimmungen des Ptolomäus genügend hervor. Es erwähnt daher auch der k. baieriſche Herr Miniſterialrath Chr. C. Barth in Deutſchlands Urgeſchichte II. 130, Note 4: „daß des Ptolomäus geographiſche Nachrichten eigentlich blos Namen geben, und daß auch dieſe nur zu oft entſtellt wären."

3) *Bullets* Dictionaire celtique, unter dem Haupt = Titel: Mémoires sur la langue celtique. III Vol. Besançon 1760 (fol.) Art. *Mag*. Nach demſelben iſt dieſes keltiſche Wort Mag gleichbedeutend mit *ville*, *habitation*, *demeure*, *maison*. — Eine Menge römiſcher Orte führten dieſe End = Silbe, wie *Brocomagus* d. z. T. Brumpt, *Noviomagus* = die neue Stadt (daraus gieng *Nemetae* itzt Speyer hervor), *Barbetomagus*, woraus *Bormats* und dann Worms entſtand, *Nivvomagum* = Neumagen itzt Nimwegen, *Rigomagum* = Rheinmagen, *Durnomagum* = Dormagen (ein Dorf im Cleviſchen) u. a. m. (Vergl. Note 12. p. 7 in den Denkw. v. J. 1820.) Der Großherzoglich Badenſche Herr Archivsrath Julius Leichtlen hat in ſeinen Forſchungen über *Briga*, *Magus*, *Durum* et *Acum* (Freiburg 1822) (8.) eine andere abweichende Meinung.

4) Vergl. die Denkwürd. v. J. 1820 p. 57, und Note 85.

Digitized by Google

(sub Lit. c.) ſtand der von den Coloniſten bewohnte Römerort *Drusomagus*.

Auch von dieſem Orte iſt keine Spur mehr vorhanden; der Pflug zieht itzt über die dortigen ſogenannten Grafen-Aecker und die zu den Burghöfen gehörige Markung, und fördert Trümmer, Münzen, und geſchmolzenes Metall zu Tage [5]). Auf dieſen Aeckern, und auf jenen am Fuße des Burghügels gelegenen, werden noch fortan römiſche Münzen in auffallender Menge, Anticaglien, und andere Ueberreſte von römiſchen Alterthümern gefunden.

Im Antoniniſchen Itinerar kömmt der Ort *Drusomagus* deßwegen nicht mehr vor, weil dieſe Reiſeroute nur die an den großen römiſchen Heerſtraßen gelegenen Orte mit ihren Diſtanzen nach römiſchen Meilen enthält, von *Augusta Vindelicorum* bis *Drusomagus* (8 Stunden von Augsburg im Lechthal) aber keine römiſche Heer-, ſondern nur eine Verbindungs-Straße lief.

Nach der Zerſtörung von *Drusomagus* wurde der deutſche Ort Druisheim (unrichtig Truisheim geſchrieben,) etwa 1/4 Stunde von der alten Römerſtätte entfernt, an einer geringern Hügel-Abdachung auf dem linken Ufer der Schmutter wieder erbaut. Itzt läuft durch dieſen Ort die von Augsburg über Donauwörth nach Nürnberg führende Heerſtraße. Das auf der obern Abtheilung rechts Tab. I. lit. u. geſtochene Kärtchen ſtellt dieſe geographiſche Lage, und die Hügelkette, worauf *Drusomagus* und *Parradum* ſtanden, deutlich dar.

5) Nach den vielen aufgefundenen Schmelzſtücken von Bronze, und durch Feuer zuſammengeronnenen Kupfermünzen, wovon einige nach ihrer Größe dem IIIten Jahrhundert angehören, zu urtheilen; ſcheint der Ort *Drusomagus* von den Allemannen, und vielleicht ſpäter wieder von einem andern Zuzuge zu Attila's Heer wiederholt durch ein gräßliches Feuer zerſtört worden zu ſeyn.

§. 2.

Die ſeit kurzer Zeit, eigentlich erſt ſeit einigen Jahren zu Druisheim geſammelten römiſchen Münzen betragen, in ſo ferne mir dieſe Sammlungen bekannt geworden ſind, ſchon über 200 Stücke.

Hievon ſammelte 1.) der itzige Herr Domkapitular Rack in Augsburg als voriger Pfarrer zu Druisheim 130 Stücke, (darunter 7 Silbermünzen) mit kenntlichem, und 40 Stücke mit unkenntlichem Gepräge, dann 1 Dutzend runde Kupferplättchen noch ohne Gepräge [6]).

2.) Durch Kauf erhielt Herr Banquier Carli in Augsburg 2 Goldmünzen von Kaiſer Leo mit dem nämlichen Gepräge v. J. 462 n. Chr. als dem ſechsten der Regierung desſelben, welches auf der Münze mit dem Buchſtaben s. angezeigt iſt. Die Hauptſeite dieſer ſeltenen Goldmünze hat die Umſchrift: D(ominus) N(oster) LEO PERPET(uus) AVG(ustus), und das Bruſtbild des K. Leo (des Thraziers oder des Großen), ſein Haupt iſt mit einem Helm bedeckt, der mit einem Diadem umwunden iſt, in der Rechten hält er den Scepter und an der Linken trägt er einen Schild. Die Kehrſeite hat die Umſchrift: VICTORIA AVGGG. (trium Augustorum); zur Seite iſt das bemerkte s. Das Bild dieſer Seite enthält eine geflügelte Viktorie,

6) Er ſchickte ſolche in den Jahren 1819 und 1820 in 3 Lieferungen mit einem Schächtelchen Metallſtücken, Fragmenten von Erz und terra sigillata zum Erklären ein. Sein Onkel, der vorige Herr Pfarrer Mayer zu Druisheim ſoll mehrere hundert Stücke ſolcher römiſcher Münzen, worunter ſich viele ſilberne, und auch goldene befanden, geſammelt haben. Die ſeltnern und werthern kamen ihm in den letzten franzöſiſchen Kriegen abhanden; etwa 30 Stücke hievon wurden in die Münzſammlung des Kloſters Neresheim abgegeben; nur wenige geriethen zu Augsburg in die Hände von Kennern; die von Kupfer und Erz ſind unbeachtet zerſtreut oder eingeſchmolzen worden.

welche in der Rechten ein mit Edelſteinen verziertes länglichtes Kreuz trägt. Der Stern zur Seite bezieht ſich auf das orientaliſche Kaiſerreich. Unten ſteht: CONOB, i. e. moneta Constantinopoli in officina secunda signata [7]). Weiter erhielt dieſes Wechſelhaus noch 3 zu Druisheim gefundene Silbermünzen von Domitian und Valerian; das Handelshaus *Pogliese* in Augsburg aber 2 Silbermünzen von Veſpaſian und Domitian.

3.) Herr Hofrath Dr. v. Ahorner in Augsburg brachte von Druisheim und aus der Nachbarſchaft eine Sammlung von 16 Silber- und 5 Kupfer-Münzen zuſammen. Hievon wurde eine Silbermünze von Trajan i. J. 1819 auf einem Acker vorwärts an der Straße nach Donauwörth, eine zweite von Severus bei Nordendorf, und 5 wohlerhaltene Silber-Münzen von *Nerva*, *Antonin*, *Fl. Victor*, *Herennianus* und *Gallienus* auf der Anhöhe bei Allmanshofen gefunden [8]).

4.) Ich ſelbſt beſitze theils aus Ankäufen von den Bauern auf den Burghöfen (bei Druisheim), theils von dem Herrn Grafen von Fiſchler-Treuberg zu Holzen, theils dem Gräflich Fugger-Nordendorfiſchen Herrſchaftsrichter Herrn Gerhäuſer erhalten, 27 Stücke bei Druisheim gefundene römiſche Münzen, darunter 4 ſilberne.

5.) Auch das römiſche Antiquarium zu Augsburg beſitzt mehrere Stücke ſolcher Münzen, von welchen die ſilbernen Familien-Münzen bemerkenswerth ſind; der Wirth Weinmayer zu Nordendorf hat c. 40 Stücke geſammelt, und der Herr Stadtpfarrer Prugger zu Donauwörth hat ebenfalls eine Sammlung begonnen.

§. 3.

Unter dieſen vielen Münzen ſind:

8 ſilberne Familienmünzen, nämlich: 1.) der Hoſtilier (L. *Hostilius* sacerna) mit der Diana von Epheſus; 2.) der Junier, wozu Brutus gehörte, (C. *Juni* C. F(ilii)) mit Caſtor und Pollux, unten „Roma"; 3.) für Markus *Varguntejus* mit dem Jupiter auf einer Quadriga, unten wieder „Roma"; 4.) für Cajus *Considius* mit dem Lorbeerbekränzten Haupte der Venus, daneben: „Paeti", auf der Kehrſeite die Siegesgöttin auf einem

7) Die Gelehrten ſind nicht einig, auf welchen Sieg der Auguſte ſich die Kehrſeite beziehe. Einige glauben, daß K. Leo die glücklich zu Stand gebrachte Unterhandlung mit Geiſerich dem König der Vandalen in Afrika darunter verſtanden habe, als dieſer die Gemahlin Valentins III. Eudoxia, und ihre Tochter Placidia, die er gefangen von Rom nach Carthago hatte abführen laſſen, wieder frey gab. Andere glauben, daß unter den Augustis nebſt *Leo* und dem zweiten gleichzeitigen Augustus *Libius Severus*, der Anteceſſor *Majorianus*, oder der Nachfolger *Anthemius*, welche durch 17 Jahre des Kaiſers Leo Collegen waren, zu verſtehen ſeyen. Wieder andere nehmen als 3te Perſon der Auguſte die Gemahlin des K. Leo *Aelia Verina* an. (Vergl. *Eckhel* Vol. VIII. p. 194 — 197.) — Dieſe Goldmünzen lagen vorwärts von *Drusomagus* in der Ebene gegen Donauwörth; dabei wurde weiter ein im Gepräge abgenütztes großes ſogenanntes goldenes Regenbogen-Schüſſelchen gefunden. Dieſer Umſtand könnte zur Vermuthung veranlaſſen, daß unter K. Leo in dieſer Ebene mit einem deutſchen, oder in der Prägekunſt ungeübten Volksſtamme, deſſen curſierende Goldſtücke die ſogenannten „Regenbogen-Schüſſelchen" waren, ein heißer Kampf vorgefallen ſey, und daß ſich dieſer Angriff bis nach Binswangen, woſelbſt in der Nähe einer römiſchen Schanze wieder viele ſolche ſogenannte Regenbogen-Schüſſelchen gefunden wurden, und der ganzen unter dem *Parradum* der Notitia verſtandenen befeſtigten römiſchen Vertheidigungslinie entlang, erſtreckt habe. (Vergl. den Artickel über die bei Binswangen gefundenen Goldmünzen p. 21 u. f. in den Denkw. v. J. 1823, und daſelbſt in der Ortsgeſch. von Binswangen p. 52 die Anzeige von einem römiſchen Caſtrum die „alte Burg" genannt). — Möglich wäre auch, daß *Drusomagus* in eben dieſem Kampfe untergegangen wäre.

8) Die ſeltene ſilberne Münze von *Herennianus* hat die Umſchrift „Pietas" „M. Herenni" (Homo nudus alterum brachiis effert.)

Digitized by Google

vierſpännigen Triumphwagen; 5.) für Magnus *Pius* Pompeji Filius Praefectus Classis et Orae maritimae ex S. C. mit dem auf die Spitze eines Schiffs tretenden Neptun, auf beiden Seiten deſſelben ſind 2 Brüder, welche die Eltern tragen; 6.) für Marcus *Tulius* die Roma galeata mit einer Victoria auf dem Viergeſpann; 7.) für Manlius *Fontejus* C. Fil., mit dem auf einem Bock reitenden Amor, eben in der Luft ſind die Mützen von Castor und Pollux, unten iſt ein Thyrſus-Stab, das ganze Bild wird von einem Myrthen-Kranze umgeben; und 8.) für Cajus *Licinius* macer Caji Fil. mit dem Bruſtbilde eines Jünglings, welcher einen Pfeil ſchwingt, auf der Kehrſeite iſt die mit dem Viergeſpann galloppierende Pallas, welche den Wurfſpieß vorwärts hält.

1 Kupfer-Münze für *Agrippa*, K. Auguſts Admiral, deſſen Haupt mit dem Schiffſchnabel geziert, auf der Kehrſeite aber Neptun iſt, mit S. C. (Vergl. die Denkw. v. J. 1821 p. 28 N. 4.)

8 Münzen von und für Auguſt, darunter 7 von Kupfer, aus den Jahren 10 — 14 n. Chr. „Romae et Augusto,“ — „S. C.“, — „Providentia,“ „aquila expansis alis globo insistens inter S. C.“; — und von einem Triumvir monetalis; dann 1 Silbermünze mit dem nackten Haupte des Auguſts, rückwärts mit einem Steinbock, der die Erdkugel hält, daneben ein Steuerruder, oben ein Füllhorn.

1 Tiber v. J. 10, als deſſelben XII. Tribun. potest. S. C.

1 Kupfermünze von *Germanicus* dem Sohne des Druſus, v. J. 16 auf die Wieder-Eroberung der bei der Niederlage des Varrus verlohrnen römiſchen Adler, mit der Umſchrift: „signis receptis, devictis Germanis S. C.“

1 Münze von Druſus, Tibers Sohn, Pont. Cos. v. J. 21.

1 Münze von Caligula (Cajus Caesar Aug. Germanicus) v. J. 40.

1 ganz mit edlem Roſt überzogene Kupfermünze von *Claudius* mit der Pallas S. C. v. J. 41.

2 Kupfermünzen von *Nero*, mit der Zubenennung *Germanicus* aus den Jahren 55 und 56 mit der Roma galeata auf Trophäen, und der Victoria mit dem Schilde worauf S. P. Q. R. ſteht. S. C.

1 Silbermünze von *Otho* v. J. 71 mit einer Annona mit Korn-Aehren und dem Füllhorne des Ueberfluſſes.

8 Stücke von Veſpaſian, darunter 2 Silbermünzen von den Jahren 73 — 79 mit der Aequitas Augusti, — dem geſchloſſenen Tempel des Janus S. C., — dem Adler mit ausgebreiteten Flügeln auf der Erdkugel ſtehend S. C., — der Eichenkrone mit S. P. Q. R., ob cives servatos, — Pax augusti, — Felicitas publica, und der Abundantia.

7 Münzen von Domitian, darunter 3 von Silber, aus den Jahren 81, 85, 86, 88 und 89; auf dem Revers: Princeps juventutis, — Jupiter mit dem Donnerkeil, — der voranſchreitende Mars, — die Fortuna, — die Pallas, — und die Tapferkeit.

1 Silber- und 1 Kupfer-Münze von *Nerva* v. J. 98, — Aequitas Augusti, — und Libertas publica S. C.

10 Münzen von *Trajan*, aus den Jahren 100, 101, 105 und 118, darunter 6 ſilberne, mit der Cornucopia, — optimo principi, — mit einer Opferentrichtung, — figura sedens cum victoriola et hasta, — wieder mit einer weiblichen Figur in dem Seſſel aus Füllhörnern, — und Dacia lugens super armorum congerie.

1 große bronzene Münze von Hadrian v. J. 119 mit „liberalitas“, der Kaiſer theilt den Soldaten Geſchenke aus.

1 Münze von Silber von *Antoninus pius* v. J. 153 mit der Friedensgöttin.

1 Münze von Erz, für deſſen Gemahlin, die ältere *Faustina* mit der Aeternitas.

1 ſolche Münze von *Marc Aurel* v. J. 178 mit den Trophäen des Siegs über die Sarmater.

1 große Kupfermünze von L. Aurelius *Verus* v. J. 163, „Concordia" mit 2 einander die Hände reichenden Kaiſern, (Verus und Mark Aurel).

5 Silbermünzen von L. Septimius *Severus* aus den Jahren 199, 201 und 203, AdventuiAugusti felicissimo,— Fortunae Aug., — mit der Victoria, und Aequitas.

1 Silbermünze von *Caracalla* v. J. 216, über ſeinen damaligen vorgeblichen Sieg über die Deutſchen.

1 Silbermünze von Valerian v. J. 254, „Fides militum."

1 Kupfermünze von *Gallienus* v. J. 264, Dianae Conservatrici Aug.

1 Kupfermünze von Aurelian v. J. 271, „Concordia militum."

2 Kupfermünzen von *Maximian* v. J. 287 mit der Dea moneta, — und Felix Carthago; dann eine Silbermünze, auf welcher die Castra praetoria von 4 Soldaten geſchützt ſind, mit der Umſchrift „Virtus militum."

1 Kupfermünze von *Maxentius* v. J. 306, „conservator Vrbis suae."

1 ditto von *Maximin Daza* v. J. 310, Jovi conservatori.

2 Münzen von *Licinius* aus demſelben Jahr, „Genio populi romani"; und „Victoriae laetae" cum sertis.

1 Silber- und gegen 100 Kupfermünzen von Conſtantin dem Großen, und ſeinen Söhnen Criſpus, Conſtantin dem jüngern, Conſtanz, und Conſtantin aus den Jahren 306 bis 361, mit: „Virtus Augg. et Caes. nostrorum;" — „Gloria exercitus;" — dem „Labaro;" — „Soli invicto comiti;" — „Vrbs Roma;" — „Constantinopolis;" — „Vota XX;" — „Felix temporum reparatio;" — „Fides militum;" — „Victoriae laetae principi perpetuo;" — „Gloria Romanorum;" — „Victoriae Dominorum Augustorum nostrorum;" — und „Beata Tranquillitas." Unter dieſen Münzen der Familie des Conſtantins des Großen iſt auch deſſelben Trauermünze cum capite velato für ſeine Mutter Helena „V(enerabili) M(atri) N(ostrae.)" — Dann eine Münze für ſeine zweite Gemahlin *Flavia Maxentia Faustina*, mit der Umſchrift: „Spes Reipublicae" (die Mutter führt 2 Kinder an der Hand.)

4 Kupfermünzen von Julian v. J. 360, mit: „Felixtemporum Reparatio;" — „Vota X multiplicatis XX;" — und „Vota publica." —

3 ditto von *Valentinian* v. J. 364 mit „Securitas Reipublicae," — et „Gloria Romanorum."

1 ditto von deſſelben Bruder *Valens* v. J. 378 ebenfalls mit „Gloria Romanorum."

2 ditto von *Gratian* v. J. 378, mit: „Reparatio Reipublicae."

Und die bereits oben (§. 2) bemerkten 2 Goldmünzen von Kaiſer Leo v. J. 462.

Die vorgefundenen ungeprägten Kupferplättchen ſind ein Beweis, daß man in den letzten Zeiten des römiſchen Reichs den Commandantſchaften vorräthiges ſchon hergerichtetes Material zu Münzen, und bei neuen Siegen oder frohen Ereigniſſen auch die auf ſolche, und die Apotheoſe des Heers geſchnittenen Münzſtempel zugeſendet, und daß dieſe ſodann in ihren Castris, und feſten Plätzen, die ſogleich unter die Garniſon ausgetheilten neuen Münzen von ihren Soldaten ſelbſt haben

Digitized by Google

ſchlagen laſſen. In dieſem Sinne war alſo zu *Drusomagus* auch eine Münz = Stätte.

Uebrigens deutet der Fund dieſer zahlreichern römiſchen Münzen von den Kaiſern des erſten Jahrhunderts, dann jene, welche zu Ende des III^ten^ und im IV^ten^ Jahrhundert regierten, und ihre ununterbrochene Reihenfolge in Vergleichung mit den dem II^ten^ und der erſten Hälfte des III^ten^ Jahrhunderts angehörigen Münzen, und mit den Lücken in der Reihenfolge der Kaiſer dieſer Zeitperiode deutlich auf die in dieſer Zeit veränderte römiſche Gränze gegen die Deutſchen, welche in dem erſten und letzten Zeitraume der Landesoccupation die Donau, in der Zwiſchenzeit aber die Pfahlhecke und ſpätere Gränzmauer über der Donau war, und wo alſo auch die Römerburg zu *Drusomagus* nach ihrer mehreren oder mindern Wichtigkeit als Gränz=Veſte eine ſtärkere oder ſchwächere römiſche Beſatzung hatte.

---

§. 4.

Bei der wiederholten Zerſtörung von *Drusomagus*, und der Verwendung und Verſchleppung tauglicher Bauſteine zu andern in mehr als 12 hundert Jahren ſtatt gefundenen großen oder neuen Bauten von Kirchen, Ritterburgen, Schlöſſern und Wohnungen ſind bisher zu Druisheim keine römiſchen Monumente mit Inſchriften, oder bildlichen Darſtellungen ausgegraben, und die etwa früher ausgegrabenen nicht geachtet worden.

Indeſſen wurden bey der itzt rege gewordenen Aufmerkſamkeit auf ſolche Alterthümer in neuerer Zeit auf der Stätte *Drusomagus* wieder folgende Anticaglien und Fragmente aufgefunden, von welchen Herr Domherr Nack als Pfarrer zu Druisheim die meiſten geſammelt hat:

1.) eine faſt 1 ℔ ſchwere, 4″ lange und 2″ breite Lampe von Bronze, derer zur Handhebe dienender Stiel etwas abgebrochen iſt. Dieſe Lampe, welche auch zu einer Grab = Lampe dienen konnte, iſt gut geformt, ihre Kehrſeite gleicht etwas der Figur einer Schildkröte. Der Wirth zu Nordendorf Weinmayer erhielt dieſelbe von einem Bauern, der ſie auf den Druisheimer Feldern 1823 ausgeackert hat, und trat ſie an das Antiquarium romanum zu Augsburg ab, wozu er noch einen bronzenen Deckel von einem andern römiſchen Geſchirre gab, womit die Mittelöffnung der Lampe zugedeckt werden kann. Dieſe Lampe iſt auf der I^ten^ Kupfertafel sub lit. o. nach ½ Theil ihrer Größe, und nach ihren beiden Seiten sub o¹ und o² abgebildet.

2 bis 5.) Vier Kleiderſchließen (fibulae) sub lit. g. h. k. und s. nach 1/3 Theile ihrer natürlichen Größe abgebildet. Sie gleichen ganz denjenigen, welche bei Montfaucon T. III. Planche 27 und 28 Fig. 1. 3. 5. und 11. dargeſtellt ſind. Jene sub lit. k. (3″ 4″ groß) konnte einen Mantel oder ein großes Kleidungsſtück feſthalten.

6.) Ein großer nach ſeiner natürlichen Länge sub lit. i. abgebildeter dicker Stift von Bronze, womit die Haarwinden, oder auch ein Zelt befeſtigt werden konnte.

7.) Der nach 1/3 Theile ſeiner natürlichen Größe sub lit. l. Tab. I. abgebildete kleine Adler von Bronze mit ausgebreiteten Flügeln konnte entweder zu einer Helmverzierung, oder wieder als fibula (mit dem Stifte rückwärts) gedient haben; (vergl. die ähnlichen Kleiderſchließen mit ſolchen Figuren von Vögeln und Fiſchen bei Beger in Thesauro Brandenburgico III. 434, sub rubro „antiquitates variae, fibulae iconicae“, und „les boucles“ bei Montfaucon l. c. Pl. 29. und 30. Fig. 6, 8, 15 und 16.)

8.) Drey zuſammenhängende Ringe sub lit. q. nach 1/3 Theil ihrer natürlichen Größe abgebildet, ſolche konnten zum Durchziehen der Ecke

oder Ende eines Kleidungsſtücks, insbeſondere zum Aufſtülpen auf Märſchen gedient haben. Montfaucon hat l. c. auf der 29ſten Kupfertafel ähnliche Schnallen zum Durchziehen.

9.) Unter der Menge von Metall-Schmelzſtücken, (oben Note 5), und Fragmenten von Erz fand ſich auch das Bruſtbild einer kleinen bronzenen Figur ohne Kopf mit dem Faltenwurf eines römiſchen Oberkleids, vielleicht eines unter den Laren aufgeſtellten Imperators. Tab. I. sub. lit. d. enthält die Abbildung dieſes Fragments in natürlicher Größe.

10.) Unter dieſen Laren konnte auch der Biber eine Stelle gefunden haben, deſſen Kopf nach ſeiner natürlichen Größe Tab. I. sub. lit. r. abgebildet iſt, oder dieſer Biberkopf konnte zu einer Meublesverzierung verwendet worden ſeyn. (Schon zur Römerzeit ſcheinen in dieſer Gegend viele Biber, wie ſpäter bei den hievon genannten Biberbach, wahrgenommen worden zu ſeyn.)

11.) Das bronzene Schildchen mit der einen Delphin vorſtellenden Hafte in der Mitte deſſelben diente zum Aufhängen eines Kleidungsſtücks. Tab. I. sub. lit. e. enthält dieſe Anticaglie nach 1/3 Theile ihrer natürlichen Größe. Bei Montfaucon ſind Pl. 30 Fig. 4 und 5 ähnliche Schildchen.

12 und 13.) Unter den geſammelten Fragmenten von Geſchirren aus terra sigillata iſt die sub lit. e. nach 1/3 Theile ihrer natürlichen Größe abgebildete, gutgeformte Vaſe mit Thierſtücken von einer Jagd und andern Verzierungen merkwürdig. Das kleinere Fragment sub lit. p. enthält das eingedrückte Bild von 2 nakten Kriegern, von welchen der eine (ähnlich mit einer auf römiſchen Münzen oft vorkommenden Darſtellung) den zu Boden fallenden Feind bei den Haaren ergreift, und gegen ſich zieht. Unten iſt ein ominöſer Rabe.

14.) Die Abbildung sub lit. n. enthält das Bruchſtück eines Bechers von Samiſcher Erde, welcher in der Zeichnung ergänzt wurde. Dieſer Pokal iſt durch geriffte Stäbchen in Felder abgetheilt. In dem abgebildeten Theile deſſelben iſt ein voranſchreitender, aufwärts ſehender Knabe, welcher wahrſcheinlich einen davon fliegenden Vogel an der Leine hält; worauf ſich das dabei eingedrückte griechiſche Wort ΟΡΝΙΘ(ιον) = „kleiner Vogel" bezieht.

15.) Auf der Hälfte eines Tetradoron (oder eines Ziegelſteins von 4 Quer-Händen ins Gevierte [9]) iſt ein zirkelförmiges Bild mit nicht mehr kennbaren Strahlenfiguren eingedrückt, vielleicht war ſolches das Legions- oder Cohorten-Zeichen der Garniſon.

16.) Das Fragment von einem dicken Geſchirre, oder Hohlziegel von einer ſchwärzlichten Thonerde hat das noch wohlerhaltene $1\frac{1}{2}$ Zoll lange Zeichen des Töpfers oder einer Cohorte F(ecit) C.N. nach der Abbildung sub. lit. m.

Endlich ſind 17.) noch die auf der Römerſtätte *Drosomagus* wahrgenommenen vielen kleinen nur $1\frac{1}{2}$, und 2" langen, dann $\frac{1}{2}$, 1, und 2" breiten und $\frac{3}{4}$" dicken gebrannten Ziegelſteinchen merkwürdig, von welchen auf Tab. I. sub. lit. r. 3 Stücke abgebildet ſind, und die entweder zu einer Belegung der Hausflur nach Figuren, oder zur Ausfüllung der Zwiſchenräume derſelben, da wo kein ganzer, oder halber Ziegel mehr Raum fand, gedient haben können, oder welche wahrſcheinlicher wegen

---

9) Vitruv beſchreibt im II. B. III. Cap. die Back- und Mauerſteine der Römer. Es gab dreierlei Gattungen derſelben, nämlich *Lydion* oder nach einer andern Leſeart *Didoron*, *Tetradoron*, und *Pentadoron*. letztere hatten 4 und 5 Querhände ins Gevierte. Von jeder dieſer Gattung wurden auch Halbziegel gemacht. Man bediente ſich derſelben am Anfange der Schichten oder an den Ecken, auch Abwechslungsweiſe mit den ganzen Backſteinen, um eine Mauer feſter und die Steine ſo zu verbinden, daß nicht Fuge auf Fuge paßte.

Digitized by Google

ihrer Paralellepipedoniſchen Form zu architectoniſchen Verzierungen verwendet wurden; vielleicht bildeten ſie die Zahnſchnitte eines gemauerten Geſimſes, und dann war nach ihrer Proportion und Größe das Haupt-Geſimſe, an dem ſie ſtanden, 14 Zoll hoch.

IIter Abſchnitt.

Druisheim.

§. 5.

Da weder über den Gau noch das Bisthum Augsburg Urkunden, welche die älteſte Geſchichte des Landes beleuchten, vorhanden ſind, (vergl. §. 9. in der Geſchichte von Lauingen und *Guntia*); ſo iſt auch die Wiederentſtehungs-Geſchichte dieſes Druſus-Orts als allemaniſches Druisheim (oben §. 1.), ſo wie die älteſte Angehörung dieſes Orts nach dem Verſchwinden von *Drusomagus* durch mehr als ½ Jahrtauſend unbekannt.

Nach der oſtgothiſchen Abtretung dieſer einſtigen Zugehörde zum IIten römiſchen Rhätien an die Franken mögen Jahrhunderte vorübergegangen ſeyn, bis ein Dorf, nach der vorigen Römerſtätte Druisheim genannt, entſtand, und bis daſſelbe eine nach den Caroliniſchen und Bisthums-Statut n dotirte chriſtliche Pfarre erhielt.

Nach der Gau-Zutheilung gehörte Druisheim zum Augsburger- oder Augſt-Gau, auch *Oges*- und *Ouges-Gowe* genannt, welches die Beſtättigungsurkunde von Kaiſer Heinrich V. v. J. 1111 über das von Biſchof Ulrich zu Paſſau an ſeine Kirche vergabte Erbe zu Märtingen beweißt, in welchem von dieſem bei Druisheim gelegenen angränzenden Orte erwähnt wird, „daß Märtingen in der Provinz Schwaben, und im Augſt-Gau (*Ouges-Gowe*) gelegen ſey.“ [10])

Vor der Wieder-Errichtung des großen, und bis an den Lech ausgedehnten allemaniſchen Herzogthums mag dieſes eroberte vorige rhätiſche Land, worin Druisheim lag, in ſo ferne daſſelbe nicht nach und nach zu Dotationen für das Bisthum Augsburg, für Pfarrkirchen und Klöſter verwendet, oder den Gau- und Zent-Grafen, dann den Schirmvögten zum Nutzgenuſſe und zur Soldverwendung für die Dienſtmannſchaft überlaſſen wurde, als kaiſerliches Kammergut verwaltet und benützt worden ſeyn. Mit der Errichtung des kleinern aus Allemaniens Theilung hervorgegangenen Herzogthums Schwaben unter Kaiſer Heinrich IV. kam dieſe Domäne als eine Zugehörde des Herzogthums an das Haus Hohenſtaufen, und wurde zu Dotierung des Erbmarſchallamts des Herzogthums Schwaben verwendet. Die itzige Fürſtlich Fuggerſche Lehenherrſchaft Markt-Biberbach enthält noch die ärmlichen Ueberreſte des einſtigen

10) Die Originalurkunde de acto Patavie anno Incarnationis M. C. XI., Indictione IIII. Octavo Kal. Julii, anno vero regni *Heinrici* Imperatoris hujus nominis quinti .... imperii vero primi, iſt im k. Reichsarchive zu München. Darin wird erwähnt: „quod beatus vir *Vodalricus* s ecclesie palaviensis Episcopus *predium* et *hereditatem*, que sibi in loco qui dicitur *Maerdingen* in *provincia Suevie* in *pago Ougesgowe Majorum* suorum *successione* pervenerat, cum omnibus appendiciis et pertinentiis suis, familia scilicet, *ecclesiis*, *villis*, molendinis, agris, pascuis, viis, exitibus et reditibus, cultis et incultis, quesitis et inquirendis, sicut ad eum *patrum suorum hereditate* descendit, *pro remedio anime* sue parentumque suorum *potestativa Imperii manu* super Altare B. Stephani Protomartyris *pataviensis ecclesie* Patroni contradidit.“ — (Vergl. über den groſſen Augsburger-Gau das Chronicon Gottwicense, und die in den Int. Blättern des Illerkreiſes v. J. 1815 p. 609 u. f. hiezu angeführten Urkunden.)

Amtslehens der Herzoglichen Marſchälle von Schwaben. [11])

Dieſe von dem Biſthums = Walde (der rauhe Forſt), dem Amtslehen der Burgauiſchen Gau = Grafen [12]), und der Donau und dem Lech begränzte **Domäne des Herzogthums** erhielt Mehrungen durch Güterabtretungen und durch Heimfälle erblich gewordener Lehen, als nämlich Kaiſer **Friedrich I.** von ſeinem Oheim dem Herzog **Welf**, welchem er auch die Schirmvogtey über Augsburg wieder verliehen hatte, i. J. 1160 die Abtretung ſeiner Beſitzungen in Schwaben erhielt, als **Heinrich der Löwe** i. J. 1180 in die Reichs = Acht erklärt wurde, und als mit dem letzten **Mangold von Wörth** i. J. 1191 deſſen Mannsſtamm erloſch. [13])

§. 6.

Daß das mächtige Haus der **Welfen** in dieſem Landesſtriche ebenfalls Güter beſeſſen habe, geht ſchon aus der oben angeführten Urkunde v. J. 1111 hervor; denn der vergabende Biſchof **Ulrich** von Paſſau war ein Abkömmling des **Alt=Welfiſchen Stamms**, von dem die Linie der **Grafen v. Botzen** in Tyrol ihre Ableitung hat. **Ulrich Graf v. Botzen** wird für den Vater dieſes Biſchofs **Ulrich** angenommen. [14])

Die hereditas *patrum* oder *majorum suorum* in dieſer Urkunde deutet auf eine mehrere Generationen durchlaufende Guts = Inhabung, zu derer weitern Vergabung auſſerhalb des Lehenverbands die *potestativa Imperii manus* erforderlich war, deren Beſitz ſomit aus der Augsburgiſchen Schirmvogtey abgeleitet werden kann.

Sehr wahrſcheinlich waltet derſelbe Zuſammenhang der Sache auch in Beziehung auf jene Vergabung ob, welche **Bertha v. Schyren mit der mächtigen Hand** ihres nicht zugenannten Gemahls **Ulrich's** (cum potenti manu *Vdalrici* mariti sui) durch ihren **eigenen Schirmvogt Heinrich** zwiſchen den Jahren 1126 — 1179 durch Beſitzungen in **Oberndorf**, **Buttenwieſen**, und **Neuweiler** an das Kloſter St. Ulrich und Afra in Augsburg bewerkſtelligen ließ. [15])

Dann erwähnt auch das i. J. 1278 vollendete Saalbuch (Urbar) von **Herzog Ludwig dem Strengen** von Baiern bei dem „offitio *Truigesheim*" (das Amt von Druisheim), von einer Schirmvogteilichen Hube,

---

11) Vergl. das hiezu Angeführte in den Denkwürdigkeiten v. J. 1820 p. 76 in der Ortsgeſchichte von **Meitingen**.

12) Vergl. die Ortsgeſchichte von Binswangen in den Denkw. v. J. 1823 p. 4.

13) **Pfiſter** Geſchichte von Schwaben II. 202 u. f.; **Zſchokke** baieriſche Geſchichten II. 408; **Denkw.** v. J. $18\frac{24}{25}$ p. 45 in der Geſchichte von Lauingen; **Maſcov** Einleitung zu den Geſchichten des römiſch = deutſchen Reichs „Friedrich I. Barbarossa"; **Schmied** u. a.

14) **Hund** in Metrop. Salisburg. I. 205, und v. **Langs** Vereinigung der Beſtandtheile des baier. Staats p. 48 u. f. nach v. **Hormayr** und **Mannert**. In v. **Langs** Stammtafel daſelbſt würde Biſchof **Ulrich** neben den i. J. 1110 geſtorbenen Grafen **Friedrich** zu ſtehen kommen.

15) Mon. Boica XXII. 104, in Codice Traditionum N. 178. Dieſe *Beretha de Schiringen* gab ecclesiam in *Oberndorf* cum omnibus pertinentiis suis, et curiam pascalem que vulgo Hirtſchaft vocatur. Item curtim in *Buttenwisun* et duos curtes in *Niuwiler*. In der Confirmationsurkunde von K. **Friedrich** I. v. J. 1182 der damaligen St. Ulrich'ſchen Beſitzungen wird dieſer **Welfiſchen** Vergabung in **Oberndorf** wieder erwähnt; (Urk. daſelbſt p. 193). **Bertha** konnte dieſe Welfiſchen Güter zur Morgengabe oder Wiederlage erhalten haben. Ihr **mächtiger** Gemahl **Ulrich** ſcheint der in der bemerkten Stammtafel (bei v. **Lang** l. c. p. 48) ad ann. 1145 als ein Sohn **Friedrichs** des **Grafen von Botzen** vorgetragene **Ulrich von Eppan** geweſen zu ſeyn. Der gehabte eigene Schirmvogt der Bertha deutet auf die Größe ihres Hauſes.

Digitized by Google

welche ein Lehen von dem Kloſter Weingarten war. [16]

§. 7.

Daß auch die Mangolde von Wörth, welche die gemeine Meinung für Dynaſten von Dilingen, und für einen Zweig der Grafen von Dilingen hält, (obgleich dieſe Dilinger Grafen die früher ausgeſtorbenen Mangolde von Wörth nicht geerbt haben [17]), Biſchöflich-Augsburgiſche Schirmvögte waren, und in dieſer nördlichen Gegend des Augſtgaues biſchöfliche Beſitzungen zu ſchirmen hatten, oder Orte und Ortsantheile zu Amtslehen beſaßen, beweiſen folgende Urkunden:

1.) in dem Protokolle oder der Vormerkung v. J. 1029, welches über das Vermächtniß des Biſchofs Bruno an ſeine Kirche zu Augsburg, Straubing mit Zugehörde betreffend, aufgenommen wurde, kömmt Mangold als Biſchöflich-Augsburgiſcher Schirmvogt vor, welcher mit dem Dekan Dietrich dieſe Schankung acceptirte. [18]

2.) In einem Spruchbriefe von K. Heinrich IV. v. J. 1104 über die Rechte der Biſchöflich-Augsburgiſchen Schirmvögte wird Mangold „*Advocatus in Augusta*" genannt. [19]

---

16) „Huba Wingart-Leben solvit II ℔. denariorum." — Es iſt bekannt, (Vergl. Mon. Boic. X., praefatio p. 325,) daß Heinrich der Welf, der Sohn des Etticho zu Anfang des zehnten Jahrhunderts (c. 910) die ſchon unter Pipin (c. 750) in deserto Vindeliciae (in einem Walde zwiſchen dem Lech und der Iſar) von dem Miſſionär aus Schottland Alto, einem Schüler von Bonifaz, erbaute Zelle mit der Kirche, nach ihm Altomünſter (bei Aichach) zugenannt (Münſter = Monasterium) mit einer Colonie von Benediktinern wieder bevölkert, daß dieſer Welf und ſeine Gemahlin Beate c. 920 zu Altdorf bey Ravensburg ein von den Hunnen zerſtörtes, und von Welf II. c. 1000 wieder hergeſtelltes Nonnenkloſter geſtiftet, deſſen Wittwe Irmengard aber i. J. 1047 die Nonnen zu Altdorf mit den Mönchen zu Altomünſter gewechſelt, und daß Welf III. dieſen Mönchen i. J. 1051 ſein Schloß Weingarten auf dem Berge bei Altdorf zu einem Kloſter eingeräumt habe; welches Kloſter die fragliche Welfiſche Donation einer Hube zu Druisheim beſaß.

17) Geſchichte der Grafen v. Dilingen und Kiburg von Plac. Braun 1822. (4.); — des Abts Cöleſtin Königsdorfer Geſchichte des Kloſters zum heil. Kreuz in Donauwörth, Iter Band, 1819 (8); Mon. Boic. XVI. 19, und Geſchichte v. Lauingen p. 49.

18) Ex Codice Manuscripto Capituli august. — Actum in civitate Augusta anno dominice Incarnationis M° XXIX° Indictione quarta in ecclesia sancte Dei Genetricis, tempore *Chunradi* gloriosissimi Imperatoris coram testibus subnotatis: *Vdalscalco* qui hanc tradicionem fecit, *Manegoldo Advocato*, „qui eandem delegationem cum manu *Dietrici Decani* suscepit", Bertholdo *de Holzheim* cum suis militibus, *Babone* Comite cum suis militibus, *Engelpreht de Sittenbuch* cum suis militibus, Richer, Reinhart, Vdalhard, Reinpreht et aliis multis. (Vergl. *Guntia* p. 36. Note 45). Aus einem Revers in demſelben Codex v. J. 1271 von Otto, des Herzogs Heinrichs von Baiern Procurator in Straubingen ſind als Zugehörden zu entnehmen; 3 Weinberge in *Sneitweg*, in *Helmperg*, et in *Sackern*. Aus einer andern Vormerkung über die „jura capituli eccl. august. in Straubinga" aber: Hofſtättenzinſe in der alten Stadt das Purcherrecht genannt, Zölle, Gefälle von der ſtädtiſchen Bräuerey, von Aeckern, und von Höfen auf dem Lande, zu Stainach, zu Lintach, zu Borchſtetten, zu Scheffen, Egendorf, Belhain, Eulerthal, Muckenwinkel, und Ebslingen. (Vergl. Braun's Geſchichte der Biſch. von Augsburg I. 359 u. f.)

19) Actum in curia regis *Ratispone* anno dominice Incarnationis M° C° IIII° Indictione XII in civitate Ratispone presente et decernente *Heinrico* Imperatore tercio, rege vero quarto. „Communi principum tam ecclesiasticorum quam secularium consilio et judicio statutum est: Advocati Augustenses, *Manegoldus in Augusta*, comes *Ascabinus* in *Strubingen*, et *Erich* in *Gysenhusen* semel in anno *placitum* (ein Landgericht), ad quod omnes homines conveniant, in certis locis, scilicet in *Aitingen*, in *Strubingen*, in *Gysenhusen* habeant, ibique plus in servitium non exigant, nisi duos modios tritici, et duos porcos, tres cados vini et medopis, decem cados cerevisie, et quinque modios avene. — Subscripta omnia in vsus advocatorum sunt deputata: tercia pars bannorum, satisfactio temeritatum, Werigelda fratrum, sicut et mancipium pro mancipio. (Vergl. Braun l. c. II. 26, woſelbſt der anweſend geweſene Clerus und die Layen verzeichnet ſind.) —

Digitized by Google

3.) In einer Kloſter Kaisheimiſchen Urkunde von Biſchof Conrad von Augsburg v. J. 1156 über den von Biſchof Günther zu Speyer an Kaisheim überlaſſenen Zehend zu Weilheim (Wilun) bei Blindheim, erſcheint Friedrich Pfalzgraf von Wörth (palatinus de Guerde), welcher nach Mangolds des Advokaten Tod auch die Advokatie über die Kirche in Blindheim beſaß.

Und 4.) kommen noch in dem erwähnten Saalbuche v. J. 1278 unter den Zugehörden zu Schwäbiſchwörth (Donauwörth) auf dem rechten Donau-Ufer im Augſtgau der Mayerhof, 2 Höfe und 5 Huben zu Nordheim, und Gefälle von Huben, Sölden und Gärten zu Märtingen (Möhringen), und zu Auresheim (Asenheim) als Ueberreſte von dem einſtigen Amtslehen der Schirmvögte in Donauwörth vor. [20])

Faſt in allen benachbarten Orten um Donauwörth, und innerhalb des obbemerkten Bezirks des Amtslehens der Marſchälle des Herzogthums Schwaben lag auch viel Bisthums- und Kirchengut, welches von Donauwörth aus geſchirmt werden konnte; wie zu Zirgesheim (die Burg, 1 Hof, 5 Sölden und Grundſtücke), zu Schwenningen (das Haus Kalenegg, die Bruckmühle, der Weyherhof, die Taferne, Schmitte, Badſtube, Hirtſchaft, 3 Höfe, 30 Sölden und der Zehend), Höfe, Sölden, Grundſtücke, Zehende, Gefälle und andere Rechte zu Blindheim, Gremheim, Münſter, Trohwinkel, Riedlingen, Ebermergen, Wörnizſtein, Dittelsbaind, Hüttenbach, und Berghauſen, wieder Zehende zu Neſzend, Schäffſtal, Tiefenbach, Rohenweiler, Rendelberg, in der Au, in den Wörthen, und zu Breitwang, dann die ſogenannten a Aerchſtätten (Fiſcherrechte) in dem Lech zu Oberndorf gehörig, der Kirchenſatz mit Zugehörde zu Aſpach, Fiſchenzen zu Genderkingen, die Mühle zu Druisheim, Höfe zu Nordendorf, Ehingen, Lauterbach, Ortelfingen u. a. m. [21]) Weiter aufwärts gegen Augsburg ſchloß die uralte, auch in der päbſtlichen Beſtättigungs-Bulle v. J. 1186 unter den biſchöflichen Beſitzungen genannte *Villicatio major* in Weſtendorf [22]) ſich an, und in dem bemerkten Marſchallslande waren wieder einzelne Orte oder Ortsantheile biſchöfliche Lehen, wie Riblingen, Plienſpach u. a. — Noch nach der ſpätern Lehenszutheilung zu den biſchöflichen Erbämtern waren Appertinenzien des biſchöflichen

Hieher gehört auch, was von dem Advokaten Mangold und ſeiner Mutter aus dem Wettenhauſer Homiliar ad ann. 1136 erwähnt wurde. (Vergl. Guntia p. 35. ad 7.9. und 11.)

20) In dem Urkundenbande zu Lori's Lechrain fol. 33. „Swaibisch Werde.“ Vergl. Lauingen p. 45. Note 63.

21) Dieſe Aufzählung iſt größtentheils aus dem älteſten unter dem Biſchof Peter 1420 aufgenommenen biſchöflichen Lehenbuche entnommen, welche für den fraglichen Bezirk noch ſehr erweitert, und bis in das Rieß, und über den alten Brenzgau ausgedehnt werden könnte. In dieſem Lehenbuche ſind auch alle damaligen Beſitzer dieſer Lehen angegeben.

22) Dieſe große Maierey des Bisthums enthielt nach dem biſchöflichen Urbar v. J. 1316 in den beiden Dörfern Oſten- und Weſtendorf 23 Halbhuben, von welchen Gefälle, Lämmer und Oſtereyer anfielen, dann einen Mayerhof, eine Mühle, und Tafernez — ein ſogenanntes Hafenlehen zu Ehingen (dum Dominus Episcopus est ibi, debet dare ollas sufficientes), Gefälle von einer damaligen Lechbrücke bei Oſtendorf, und vom Fiſchfange, einen Zinshof in Waltershofen, und weitere Gefälle von den Neubrüchen und von den Bauleuten der Kirchengründe daſelbſt. Der Biſchof hatte in Weſtendorf einen Beamten, (officiatum), er hieß vor Alters *magnus villicus* (= Hof-Mayer), und erſcheint unter dieſer Benennung oft als Zeuge in biſchöflichen Urkunden des XIIten Jahrhunderts. — Nachdem Biſchof Marquard 1361 die Burg Killenthal mit Zugehörde von der Truchſäßin Suſanna und ihrem Sohne Sifrid v. Killenthal um 3500 Pfund hinzuerkauft hatte; ſo erhielt dieſe Groß-Maierey noch einen bedeutenden, im biſchöflichen Urbar v. J. 1366 aufgeführten Zuwachs. (Ex Archivo).

Digitized by Google

Marſchallamts: 1 Hof und 5 Söldeu zu Unter-Glauheim, 10 Sölden und Waldungen zu Lutzingen, und Grundſtücke zu Roggden, Herbertshofen, Oberndorf, Urfahr und in andern in den Landgerichten Göggingen und Zusmarshauſen gelegenen Orten. Auch das Domkapitel in Augsburg beſaß in dieſem Bezirke Ortsantheile; ſo erſcheinen z. B. ſchon in des Pabſts Cöleſtins II. Bulle v. J. 1143 zu Märtingen hobe IIII., sedilant, decime et ecclesia, welche der 1096 geſtorbene Biſchof Sigefrid II. mit der Kirche zu Zuſamm-Zell legirt hatte.[23]) Eben ſo war das Kloſter St. Stephan in Augsburg zu Pfaffenhofen, und in beiden Thürheim begütert, u. a. m.

§. 8.

Ueber die älteſten Marſchälle des Herzogthums Schwaben, und die Reichs-Marſchälle der deutſchen Kaiſer und Könige aus dem Hauſe Hohenſtaufen, über ihre Familien-Zuſammengehörung, ihre Abſtammung oder Verſchwägerung, und das als Amtslehen erhaltene Beſitzthum, die Vereinigung deſſelben durch Erbe und Nachfolge in die beiden Erbämter dieſer Marſchälle, dann die Güter-Theilungen herrſcht noch vieles Dunkel. Die Gedichte und Sagen des Geſchichtſchreibers des Erbmarſchalls Dr. Mathäus von Pappenheim und ſeines Nachſchreibers Döderlein haben dieſe Geſchichte noch mehr verwirrt, und es war ſelbſt dem kritiſchen Hund nicht möglich, dieſes Dunkel erforderlich aufzuhellen.[24])

Bisher hat man die Hohenſtaufen'ſchen Kaiſerlichen Marſchälle von den beſondern Marſchällen des Herzogthums Schwaben nicht genugſam unterſchieden, und dieſelben wegen ihres nahen und ſelbſt untermiſchten Amtslehenbeſitzes zuweilen ſelbſt mit den Marſchällen des Bisthums Augsburg vermengt. Man verſah es, die Ableitung und den Zuſammenhang der Geſchlechter von Druisheim, von Hohenreichen, von Biberbach, von Calendin, von Rechberg, von Pappenheim, dann der biſchöflichen Marſchälk von Donnersberg, von Oberndorf, von Elgen, von Genderkingen, von Langna erforderlich zu erforſchen, und ſich überhaupt nur an die Urkunden, und nicht an bloße Sagen und Compilationen zu halten.

Ich will es nun verſuchen, in den nachfolgenden §. §. in dieſe dunkle, und für mehrere noch blühende vaterländiſche Familien auch

23) Vergl. Braun l. c. II. 17, und Guntia p. 30 und 31.

24) Vergl. „liber de origine et familia illustrorum dominorum *de Calatin* qui hodie sunt Domini *de Bappenhaim* S. R. Imper. Marescalci haereditarii, autore nobili viro Domino Mathaeo a *Bappenhaim* et *Biberbach* etc. Marescalco Juris Vtriusque Doctore et Canonico augustano. Augustae 1554 (Fol.)“ — Dann: „Mathaeus a *Bappenhaim* enucleatus, emendatus, illustratus et continuatus“, d. i. „Hiſtoriſche Nachrichten von dem uralten Haus der Reichs-Marſchälle von Calatin, und der davon abſtammenden Reichs-Erb-Marſchälle Herren und Grafen zu Pappenheim u. ſ. f. von M. Johann Alex. Döderlein, Schwabach 1739 (4.)“ — Und Wiguleus Hund zu Sulzenmos baieriſches Stammbuch im IIten Theile (Ingolſtadt 1598 (Fol.) „die Marſchalk(e) von Pappenheim“ f. 159 u. f. — Letzterer bemerkt, daß Dr. Mathäus Marſchalk von Biberbach für dieſe Familien-Geſchichte „nur Stück- und Flickwerk rückgelaſſen habe, welches oft zum dritten- und viertenmal wiederholt würde, und unzählbare große Irrthümer enthalte, angefüllt mit eitlem närriſchen Fabelwerk.“ — Nur da, wo der Marſchall Mathäus von Pappenheim ſeiner eigenen Zeit näher kömmt, und aus Familiennachrichten, oder was ſeltner geſchehen iſt, aus Urkunden geſchöpft hat, iſt er verläſſlicher. Uebrigens müßte man nach Hund, um ſeine Unrichtigkeiten und Mährchen zu widerlegen, ein noch größeres Buch ſchreiben.

Digitized by Google

intereſſante Geſchichte mehr Licht zu bringen, wobei ich mich jedoch blos an den Inhalt der geſammelten Urkunden, und an die Nachfolge im Landesbeſitz halte, und die noch verbleibenden Lücken zur Ergänzung aus allenfalls noch weiter vorhandenen Urkunden offen belaſſe.

§. 9.

Die beiden Burgen Druisheim und Hohenreichen dürften als die Wiege der Marſchälle des Herzogthums Schwaben angeſehen werden, und ſind daher zuerſt abzuhandeln.

Das Geſchlecht der v. Druisheim.

Früher noch, als Marſchälle des Herzogthums Schwaben beurkundet ſind, gab es ein edles Geſchlecht, welches von ſeinem Aufenthalte in der zu Druisheim frühe erbauten Burg, von Druisheim (*Trouwensheim*, *Trousheim*, *Triushaim* oder *Treuſsen*) zugenannt wurde. Auch in neuerer Zeit nannte ſich ein Zweig der Erbmarſchälle von Pappenheim und Biberbach wieder von Druisheim oder Treußen.

Ohne Zweifel gehörte Biſchof Sigefried II. zu Augsburg, welcher an ſeine Domkirche den ganzen Ort Zell (Zuſammzell), und Huben, die Kirche mit dem Widdum, und den Zehend zu Märtingen 1096 legirte, wegen dieſes Familienbeſitzthums zu dem Geſchlechte v. Druisheim, und zu den Voreltern der ſchwäbiſchen Marſchälle.

Das in die Annalen des Kloſters Wettenhauſen aufgenommene ſogenannte Homiliar erwähnt ſchon ad annum 1052, daß Bernold v. Druisheim in Armlang 1 Hube geſtiftet habe.[25]

In Monum. boicis T. XXII. p. 93 erſcheint unter den Zeugen einer Schankung zu Seelgeräthe von Ulrich vom Steinhaus (de lapidea domo, auch zu Norndorf war ein Steinhaus,) eines Hofs zu Härblingen, welche in die Jahre 1126 bis 1179 fällt, abermal Bernold v. Druisheim, (Pernolt *de Trousheim*).

In der Beſtättigungs-Urkunde von Kaiſer Friedrich I. v. J. 1182 über die damaligen Beſitzungeu des Kloſters St. Ulrich in Augsburg iſt bemerkt, daß Gertrud v. Druisheim durch die Hand des Kaiſers, und ihres eigenen Schirmvogts Heinrich an St. Ulrich 1 Hof in Windisfeld vergabt habe.[26]

Nach einer weitern Urkunde von demſelben Kaiſer v. J. 1187 ſchenkte dieſe edle Matrone dem Kloſter St. Ulrich ihr Haus in Augsburg.[27]

In einer für dieſe Marſchalls-Geſchichte wichtigen Urkunde v. J. 1263 bezeugt Heinrich von Gottes Gnaden Marſchall des Reichs, und des Herzogthums Schwaben, daß ſein Caſtellan in der Burg Druisheim Sifried von Norndorf, —

25) Homiliar heißt das Ehrenbuch über die Kloſterſtiftungen. (Vergl. Guntia §. 10. p. 32. u. f.) In demſelben ſteht: „1052, Bernoldus *de Truisheim*, tradidit in *Armlang* mansum unum.“ Die den Stifter ſignifizirende Zubenennung *de Truisheim* iſt von den Chroniſten beigefügt worden, weil es damals noch nicht gewöhnlich war, ſich von Burgen zuzubenennen. Uebrigens iſt in den Adnotationen zum Homiliar bemerkt, daß die Lage dieſes ehemaligen Orts Armlang unbekannt ſey.

26) M. B. XXII. 194. — In dieſer Urkunde iſt ſie *de Truishaim*, in der folgenden *de Trouwensheim* geſchrieben. Auch die Gegend dieſes „*Winidisuelt*“ (das windige Feld) iſt unbekannt. Der eigene Advokat deutet wieder auf eine edlere Abſtammung. (Oben Note 15.)

27) Ibid. p. 196. — Datum apud *Werdam* (Donauwörth) XV. Kal. Maji „in ipso die consecrationis ecclesie et depositionis b. Oudalrici (vergl. die Noten hiezu p. 197. l. c.), *fidelis* matrona nobis presentibus domum contradidit, et legitime donavit.“ — Der Beiſatz *fidelis* bezieht ſich auf das Reichslehenbar ingehabte Beſitzthum dieſer Matrone.

Digitized by Google

und deſſen Frau Adelheid zum Seelenheil und zur Sepultur dem Kloſter Kaiſheim den halben eigenen Hof in Buttenwieſen, wovon Sifrieds Bruder Hermann v. Norndorf die andere Hälfte beſaß, mit Vorbehalt lebenslänglicher Nutznießung vergabt hätten. [28]).

Dieſer Marſchall Heinrich hatte alſo entweder noch unter K. Friedrich II. (er ſtarb 1250), oder unter K. Konrad IV. (ſtarb 1254), oder während der Verwirrungen des Zwiſchenreichs wahrſcheinlich durch väterliches und mütterliches Erbe die beiden Marſchallämter des Reichs, und des Herzogthums Schwaben an ſich gebracht, und bewohnte 1263 ſeine Burg Druisheim. Die Erben dieſes Marſchalls Heinrich und Hiltbrand theilten 1279 die zu beiden Marſchallämtern gehörigen Beſitzungen; Heinrich erhielt Pappenheim mit Zugehörde, Hiltbrant die Lehen in Schwaben, nämlich Druisheim, Biberbach, und Hohenreichen.

Bald darauf (zwiſchen 1263 bis 1278) wurde Druisheim dem Erben Conradins, dem Herzog Ludwig dem Strengen von Baiern zu Lehen verliehen. Denn eine unten vorkommende Kaiſheimiſche Urkunde v. J. 1279 über die gemeinſchaftlichen Lehen des vereinten Reichs- und ſchwäbiſchen Marſchallamts enthält: „daß Druisheim mit Zugehörde ein Paſſivlehen des Herzogs ſey.“

Dieſe Marſchallamtliche Activ-Lehensverleihung muß vor der Theilung der Marſchallslande i. J. 1279 geſchehen ſeyn, denn in dem Saalbuche von Herzog Ludwig dem Strengen v. Baiern v. J. 1278 kömmt ſchon das „offitium Truigesheim“ vor. Dieſes Amt Druisheim [29]) enthielt nach dem Urbar nebſt dem oben (Note 16) ſchon bemerkten Schirmvogteigefäll von 1 Kloſter Weingarten'ſchen Hube, eine Dingſtätte (locus judicii), wo die Vögte gewöhnlich des Jahrs zweimal öffentlich Gericht hielten, (das May- und Herbſt-Geding). Als Soldlehen oder zum Unterhalte des Vogts waren 2 Höfe, und 1 Hube zu Druisheim beſtimmt, welche mitſammen 2 Pf. 10 β. baieriſche Pfenninge zu entrichten hatten. Dann ertrug eine Fiſchenz (in der Schmutter) wochentlich 3 Pfenninge, und es war noch ein Burganger, ein Baumgarten, und eine große Wieſe vorhanden, welche auf ältere Pracht deutend, der Hofgarten hieß [30]).

---

28) Kaiſheimiſche Urkunde; ddo. et acto *in Triweshaih, castro nostro*, anno Dom. M° CC° LXIII°, Indictione VI, in die S. Egidii confessoris. Der Marſchall Heinrich, welcher ſich ſelbſt „Dei Gratia imperialis aule *ac* ducatus suevie marscalcus“ nennt, hat in dieſer Urkunde keine Zubenennung. Eine ſpätere Hand ſchrieb *de Papenheim* hinzu, weil er in einer 2ten Urkunde v. J. 1264, wodurch Kaiſheim als Seelgeräthe 2 Höfe in Mauren erhielt, „Heinricus Imperialis aule Marscalcus *de Papenheim* heißt. Dieſe Urkunde beweist auch: daß die v. Nordendorf zur Dienſtmannſchaft der Marſchälle des Herzogthums gehört haben, — und daß ſeit alter Zeit in Druisheim eine veſte Burg der Marſchälle vorhanden war. — Sie ſtand auf der Stelle, wo itzt der Zehendſtadel ſteht.

29) So nennt daſſelbe Herr Ritter v. Lang, in den baieriſchen Jahrbüchern von 1179 — bis 1294 p. 293.

30) Dieß iſt das Ganze bey Lory l. c. nicht vorkommende „offitium *Truigesheim.* Nämlich: Huba *Weingart*-leben solvit II Pf. denar. — *Dingstetten* curia I Pf., secunda curia I Pf., item ibidem huba X ß. bavariensium. Piscaria in Truigesheim solvit pro ebdomate III denarios. Ibidem (est) unum pomerium. Item Burchanger habet XVIII tagwerch, pratum dictum Hofgarten XVI tagwerch.“ — Dann folgt durchſtrichen, wahrſcheinlich, weil dieſe Gefälle nicht zum Paſſivlehen Druisheim gehörten: „daß der Mayerhof in Druisheim ein Schirmvogteigefäll von 16 Metzen (mettras), und 3 namentlich genannte ſchirmvogteiliche Bauern 24 M. Haber zu entrichten hätten.“ Ferner das weitere ſpezifiſch verzeichnete Gefälle anfallen: „zu Märtingen (Merdingen), zu Aſpach, zu Häuſes-

§. 10.

Das Geſchlecht der von Hohenreichen.

Es gab Edle von dieſem Geſchlechte, welche zum höhern Adel gehörten, und es gab auch bloße Ritter (milites), und Truchſäßen. 2 Ottone Vater und Sohn mit der in den ältern Urkunden ſtäts den höhern Adel bezeichnenden Zubenennung „*nobiles*“ erſcheinen als erſte Zeugen in des Biſchofs Herimans von Augsburg Beſtättigungsurkunden der Stiftung der beiden Klöſter Ursberg und Fultenbach v. J. 1130 [31])

Es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß auch die c. 1150 geſchehene Stiftung des Kloſters zu Muttershofen, deſſen Stifter ein nicht zugenannter Otto war, den eine ſpäter zuſammengeſchriebene Chronik von hl. Kreuz in Augsburg, und andere Nachſchreiber unrichtig als einen Marſchall von Biberbach-Callatin bezeichnen, von dem jüngern Otto *nobili de Richen* geſchehen ſey [32]).

---

heim (Osensheim), Oberndorf, Ahlingen (Ahlungen), vom Schönfelderhof (Schönvelt), vom Schauerhof, (Bernulfshofen), und von 1 Hof zu Allmanshofen (Attenhofen), welchen der Truchſäß v. Killenthal an die Kirche in Augsburg vergabt hatte.“ — (Aus dem Reichs-Archiv.)

31) Das Ciſterzienſerkloſter Ursberg ſtifteten die Augsburger Schirmvögte Wernher Vater und Sohn c. 1125. — Die Beſtättigungsurkunde dieſer Stiftung v. J. 1130 iſt bey Lünig in Spicilegio eccl. III. 675. abgedruckt. Braun erwähnt hievon nach der Ursberger Chronik l. c. II. 73. mit Anführung der Zeugen. (Der erſte Zeuge iſt Otto *de Richen*). (Vergl. Guntia p. 95. Note 98.) — Fultenbach, das Benediktinerkloſter, ſtifteten nach ihres Bruders *Kadelai* Ermordung (post lachrimabilem *Kadelai* necem), *Gebeon* der Prieſter, ſein Bruder der Laye Bertolf, die Mutter Diethegeba und die beiden Töchtern Luitgarde und Richinza. (Dieſe nicht zugenannten Stifter können zu der Familie der v. Biberbach, oder auch bloß zu einer zu Fultenbach geſeſſenen Ritter- und Dienſtmannen-Familie gehört haben.) Zu dieſer Kloſter-Stiftung gaben ſie den Ort Fultenbach, und alle Wohnungen daſelbſt (locum ipsum et ejus omnia domicilia). Die Urkunde erwähnt: daß dieß ein ruhig beſeſſenes Erbe geweſen ſey, (hereditas quiete posessa; — cum areis, campis, pratis, silvis, cultis et incultis, donis ac fortuna, cum omni suppelectili). Die Stiftung geſchah in Augsburg auf den Dom-Altar (super altare majoris ecclesie), durch die Hand des Augsburger Schirmvogts Wernher und ſeiner Gemahlin Richinza, dann der beiden Söhne Wernher und Adelgoz. Zeugen: omnis chorus; dann *nobiles Otto pater et filius de Richen*, Bruno et avunculus ejus Egino *de Hengirinbuch* (Heurenbuch), *Otto de Glett* (Glött), et *Hewinch*, ministeriales templi, *Wittegow* comes urbanus, *Adelgoz*, *Diepolt*, et reliqui, quorum non est nummerus. Acta Auguste Anno Domini Incarn. M° C° XXX° Indictione VIII, octavo Kal. Aprilis regnante Lothario rege romanorum. (Ex Chartulario Decanatus Augustensis.) Schon in der Geſchichte von Günzburg habe ich dieſe Ottonen, welche damals nach der zu Hohen-Reichen bewohnten Burg zugenannt wurden, unter die Grafen des Landes und als zum Hauſe der Grafen v. Kirchberg und Reiſensburg gehörig, gerechnet. (Guntia p. 41 und Note 56.)

32) Man kennt das Jahr dieſer Stiftung eines Kloſters für regulirte Chorherren des hl. Auguſtins zu Muttershofen, (bei Lützelburg im Landgerichte Göggingen) nicht genau. Die scriptores domestici nehmen unrichtig das Jahr 1155 hiefür an, während der erſte Probſt P(rugger) (cf. M. B. XXII. 83.) als *prepositus de Moutershouen* ſchon ad ann. 1154 beurkundet iſt, (M. B. VI. 484). Die Stiftung geſchah alſo früher etwa um die Mitte des XIIten Jahrhunderts. Wegen Unſicherheit und beſchwerlicher Zufuhr räumte Biſchof Conrad (zwiſchen 1156 — 1167) dem Convent zu Muttershofen zur Ueberſetzung des Kloſters, Hammel im Schmutterthale ein, Biſchof Hartwich aber verſetzte dieſe regulirten Chorherren an das ſchon unter Biſchof Ulrich dem Heiligen von einem wohlthätigen Layen Namens Walger geſtiftete, und zu Verpflegung von 12 Armen mit dem Orte Margertshauſen (Madegereshusen) dotirte Spital in Augsburg, wozu Biſchof Ulrich Zehende zu Schlipsheim (Slipfesheim) und von dem Widdume und 3 Huben in Steppach gegeben hatte, Biſchof Walther aber 1143, um in dieſes Wohlthätigkeits-Inſtitut auch arme Pilgrime aufnehmen und verpflegen zu können, für daſſelbe in der Vorſtadt ein bequemeres Haus mit einem Bethhauſe zur Ehre des heil. Kreuzes erbauen ließ, und im Einverſtändniſſe mit dem Domkapitel an dieſes neue Hoſpital Zehende und Huben in der Stadt Augsburg, zu Oberhauſen, Bobingen, Wehringen und Schwabmünchen, und 1150 ſolche auch zu Burgwalden (Aettenhouen), Mainhründel (Maygrundel), Stadtbergen (Bergen), und Gersthofen

Wo die Urkunden nicht deutlich ſprechen, iſt es ſchwer zu beſtimmen, welche von den durch mehrere Jahrhunderte beurkundeten *de Richen* zu den Nachkommen der Edlern von Hohenreichen, und welche blos zu den Rittern und Vaſallen, die ſich von dieſer Burg nannten, gehört haben. Doch dürften diejenigen, welche über das zur Burg Hohenreichen gehörig geweſene Beſitzthum diſponirten, und die den Titel Truchſäße führten, wie ſpäter wieder die Marſchälle von Hohenreichen zum fraglichen höhern Adel gehört haben, während der dienende Adel dieſes Geſchlechts in den Urkunden die Zubenennung *miles*, *ministerialis*, Vogt, Pfleger ꝛc. führt, oder als Vaſall bezeichnet iſt, oder anderwärts wohnte, oder an benachbarte Klöſter nur geringe Vergabungen mach'en konnte. [33])

Nach der Chronik von Kaißheim hat Heinrich der Truchſäß v. Richen i. J. 1278 dem Kloſter Kaißheim die Schankung eines Hofs in Hirſchbach beſtättiget, und ſelbſt 1 Hof in Riblingen (bei Biberbach) zu Seelgeräthe dazugegeben. [34])

(Goreshouen) vergabte. (Protektions-Bulle von Pabſt *Coelestin II.* v. J. 1143; — Urk. von Biſch. Walther v. J. 1150 (4. Sept..); — und Urk. von Biſch. Ubalſcalk v. J. 1194; im königl. Archive.) Nach der leztern Urkunde v. J. 1194 wurden die Gränzen der zur Ausrodung überlaſſenen Waldung auf dem Hammelberg näher beſtimmt. Unter den Zeugen dieſer Urkunde ſind die ganz am Ende erſcheinenden *nobiliores* Vdalricus *de Risinsburc* (Reiſensburg), und *Kadelhoch de Chirichberg* (Kirchberg) merkwürdig; ihre Anweſenheit dürfte ſich auf die Stiftung des Kloſters zu Muttershofen beziehen, und die bemerkte Angabe beſtättigen, daß der Stifter von Muttershofen nobilis Otto *de Richen*, und daß derſelbe mit den Grafen von Kirchberg, welche in einem Zweige auch von Reiſensburg zugenannt wurden, eines Stammes geweſen ſey. — Das Nonnenklöſterlein Salmanshofen leitet ſeine Entſtehung ebenfalls aus dieſer Zeit ab. (Vergl. Denkw. v. J. 1820. p. 67.)

33) Nach dieſen Criterien mögen folgende urkundlichen Daten des Geſchlechts *de Richen* beurtheilt werden: um die Zeit als der jüngere Otto *nobilis de Richen* für den Stifter des Kloſters Muttershofen gehalten wird, iſt ad annum 1154 Wittegozo, 1157 Wittegou *de Richen*, et filius ejus *Wittegou*, 1192 Eberhard de R., dieſer 1197 als *ministerialis* Episcopi Vdalscalci (M. B. VI. 505.), 1194 erwähnter *Wittegow*, und *Sifridus* Canonicus Augustanus beurkundet. Eberhard de R. beſaß 1241 ein Gut zu Döpshofen als biſchöfliches Lehen. Er kömmt 1242 allein, wie Hermann de R., 1245 aber mit dem ihm voranſtehenden Hermann als Zeuge vor. Dieſer Hermann erſcheint 1254 und 1256 unter den Canonikern von Augsburg. Winther de Richen *miles* iſt ad ann. 1266 allein, und ad ann. 1270 mit ſeinem Bruder Ulrich milite beurkundet. 1272 ſurrogirte er zu Lehen Wieſen zu Gottmanshofen; 1275 erſcheint er als Vaſall der v. *Turnegge* u. v. *Niffen*. 1280 erhält *Marquard* v. R. 1/2 Hube bei der Burg Hohenreichen von Bruno v. Reiſensburg zu Lehen. 1295 und 1313 ſchenkt Heinrich v. R. dem Kloſter Weyhenberg 1 Hube zu Hauſen (an der Zuſamm) und 1 Gut zu Reichen; 1315 ſaß er zu Biſſingen; ſein Sohn Winther v. R. kömmt 1323 vor. 1361 erſcheint Johann v. R. als Vogt zu Wertingen, und Pfleger des Kloſters Weyhenberg. 1370 erkaufte er von Ulrich v. Riedsend Güter u. Hofſtätten zu Eppisburg um 150 ℔ Haller, und trat ſolche in demſelben Jahre an das Kloſter St. Margaretha in Augsburg ab. 1379 beſtättigt ſein Sohn Hans dieſen Verkauf. 1380 verkauft Hans v. R. mit ſeiner Frau Anna v. Lauterbach Güter in Lauterbach. Noch 1467 giebt ein Heinrich v. Richen wegen der Kirchbergſchen Forſt- und Wildbannsgränzen Kundſchaft. (Viele Biſthums- Klöſter- dann andere Urkunden. Beiträge zu dieſer Familiengeſchichte kommen noch in den Ortsgeſchichten vor.)

34) Die deutſche Ueberſetzung dieſer Chronik nennt dafür ad annum 1278 (auch wahrſcheinlicher, und in Uebereinſtimmung mit der nachfolgenden Urkunde v. J. 1300) den alten Truchſäßen Sifrid v. Richen, ſeinen Sohn Sifrid, deſſen Frau Guta, den Schwager Hiltprant (den Marſchall von Biberbach-Pappenheim, wodurch auch der Verwandtſchaftliche Zuſammenhang hergeſtellt wäre), und Heinrich einen Bruder Sifrids jun., welche den Hof in Riblingen ſchenkten. — Dann erzählt dieſe Chronik weiter: daß i. J. 1297 der Graf Ludwig von Oettingen dem Kloſter Kaißheim 1 Hof zu Deiſenhofen (bei Höchſtädt) allodifizirt habe, welchen Heinr. v. Richen zu Lehen beſeſſen hätte; und daß derſelbe Heinrich v. Richen i. J. 1300 mit dem Kloſter Medingen 1 Hof und Grundſtücke zu Mittelheim gegen 1 Hube und 2 Sölden zu Wittislingen getauſcht habe; ferner, daß 1303 Graf Ludwig v. Oettingen mit dieſem Heinrich v. R. 2 Höfe und 4 Tagw. Wieſen zu Biſſingen, welche im Verfolg an Kaißheim kamen, ebenfalls Tauſchweiſe gegeben, der Ritter Heinrich v. R. aber 1315 ſein geſammtes Beſitzthum zu Biſſingen (1 H. 3 S., Baumgärten, und Aecker) und 1 Hof zu

Digitized by Google

Um das Jahr 1300 legirte Sifrid der Truchſäß v. Hohenreichen mit Einwilligung ſeines Vaters Sifrids, und eines nicht näher bemerkten Bruders zu frommen Zwecken, und wegen Beſchädigungen 300 Pfd. Augsburger Pfenninge aus Gefällen der Burg Hohenreichen mit Zugehörde. [35])

Dieſer Zweig der Truchſäße dürfte mit dem Erlöſchen der Reiſensburge zum Beſitze von Hohenreichen, und zwar in lehenbarer Eigenſchaft gelangt ſeyn, wo ſodann der beurkundete einſchlägige Beſitz einer herzoglich baierſchen Oberlehensherrlichkeit von dem Hohenſtaufenſchen Erbe abzuleiten wäre. [36]).

1348 verkauften die Gebrüder Sifrid, Eberhard und Heinrich die Truchſäßen v. Richen, Hans Bertholds Sohn (der Neffe), und ihre mit Gerwich dem Güß von Güſſenberg verbeiſtändete Schweſter Elzbeth, Wertingen mit Zugehörde als herzoglich baieriſches Lehen um 4450 Pfd. Haller an Johann Langenmantel Rudgers Sohn Bürger in Augsburg und deſſen Frau Catharina. [37])

Um die Mitte dieſes Jahrhunderts erſcheint wieder ein Marſchall Hans v. Rechberg zu Kurzenreichen (das Dorf unter der Burg Hohenreichen, zum Unterſchiede von Langenreichen). Er hatte dem Herzog Friedrich v. Teck ſeine Güter, Leute und Rechte

---

Deiſenhofen an Kaißheim für ſeine Verpfründung im Kloſter (am Conventtiſche, und für den Aufenthalt in Kaißheim mit 1 Diener und 2 Pferden) an Kaißheim überlaſſen, und 1317 ſein geſamtes Beſitzthum in beiden Orten vollends zu Seelgeräthe geſchenkt; endlich daß 1383 der Ritter Ulrich v. Richen dem Kloſter 1 leibeigene Familie zu Hohlheim vergabt habe.

35) Kloſter Weyhenbergiſche Urk. im vorigen Biſchöfl. Augsburgiſchen Archive. Dieſer Sifrid möchte zu den Titular-Truchſäßen gehören, weil der Truchſäß Sifrid v. Killenthal, und der biſchöfl. Marſchall Heinrich von Oberndorf deſſelben Verwandte waren, und für ihn Bürgſchaft leiſteten.

36) Das Saalbuch v. J. 1278 (bei Lory l. c. f. 34) verzeichnet als „redditus bonorum *castri in Richen*, *et oppidi in Wertungen*“ den Mayerhof zu Hirſchbach, (damals *Hirsperg*, man erinnert ſich hier an den Reh-Berg), in Wertingen den Zoll, (er ertrug 8 ℔, das Gericht (daſſelbe ertrug 10 ℔), 27 zum Richteramt gehörige Hofſtätten auf dem Weberberg (in monte textorum), und die übrigen Hofſtätten in Wertingen 23 an der Zahl (ſie ertrugen 2 1/2 ℔ 16 Pfen., und 20 Hühner), 6 Höfe, Gefälle von 12 dem Kloſter in Schafhauſen gehörigen Lehen, und von andern Gütern; — Fiſchenzen zu Wertingen, Pfaffenhofen, und Thürheim; ein Schirmvogteigefäll von der Pfarrkirche in Wertingen; — 2 Höfe zu Neubrunn (Niowenbrunno, iſt nicht Neuweiler); — Gefälle von 2 Höfen zu Ober- und Unter-Thürheim, und von dem Gehei (Heuwachs) zu Pfaffenhofen; — von 1 Hube in Reite (Reitehof); — von dem Burghof, 1 Mühle, 2 Huben, 1 Hof, und dem Weſterholz in Hohenreichen (Richen); — von der Mühle in Perharsried (itzt Stäblemühle), und von Gütern zu Gerolz- und Röſshofen (Gerats- und Reatshofen). — Auf der Burg Hohenreichen hatte auch die Advokatie über das Kloſter Fultenbach gehaftet. K. Albrecht verpfändete dieſelbe 1305 an Albert und Hartmann v. Burgau, worauf ſie an das Hochſtift Augsburg kam.

37) Ein ſehr fehlerhafter Abdruck dieſer Verkaufs-Urkunde befindet ſich in des Rechtscandidaten Joſ. Mindler's „Geſchichte und Statiſtik der baierſch. Herrſchaft Wertingen. Landshut 1803. (8.)“ — Der Kaufbrief nennt: „Wertingen, die Stadt, Gericht, Steuer, Zoll, Markt- und Weg-Zölle, die Aiche, die Eckſteine, (Vermarkung), Zwing und Bann, Leute, und Gut, Strafſälle, den (ſpätern Schloß-) Bau zu Wertingen, die Kirche, und ihr Widdum, die Mühlen, Gefälle von 6 Höfen, und von 2 Höfen zu Weyhenberg, von 4 Lehen und 43 Hofſtätten in und außer der Stadt, Vogtrechte von den Gütern des Kloſters Allerheiligen in Schafhauſen, Gefälle von den Bäckern, von Fleiſchern, von Juden, und vom Rathshauſe, den Kirchenſatz und die Vogtei von 8 Pfarrkirchen-Sölden, Zehende, und Holzmarken daſelbſt, dann Schirmvogteirechte zu Reals- und Geratshofen, die Schwaige in der Haiternau (dieſe als Tiroliſches eigentlich Burgauiſches Lehen), und alle Lehenszugehörden.“ — Bürgen dieſes Verkaufs waren die beiden Güſſe Gerwich und Ber (v. Brenz), Johann der Marſchall von Rechberg „von Pappenheim genannt,“ Peter Ströhlin Bürger in Ulm, Conr. Schrag zu Emmersacker, und Heinr. der Burggraf von Ehingen. An der Urkunde hängen die Siegel des Heinr. v. Gumpenbergs, Sifrids des Marſchälls von Biberbach, Heinrichs des Vogts v. Rehling; des Hörwarts eines Tochtermanns Hans Ludw. Langenmantels, des Heinrichs Ohnſorg, Conrads Minner, Joh. Rappolt, und Conrads Welſer, Bürger in Augsburg.

zu Holzheim verkauft, welche dieſer 1360 an das Domkapitel in Augsburg überließ. 1373 kaufte erwähnter Marſchall von Hans Hagenauer Bürger in Augsburg 1 Hof und 5 Sölden zu Plienſpach. [38])

Dieß dürfte um ſo mehr auf eine frühere Theilung der ſchwäbiſchen Marſchall-Länder, woran auch die v. Rechberg Theil nahmen, hindeuten, als nach einer weitern Urkunde des Domkapitels zu Augsburg ein Heinrich Marſchall v. Rechberg 1317 das Schmiedlehen zu Holzheim mit der Vogtei um 8 ℔ Haller von dem Kloſter Fultenbach erkaufte, nach den Kloſter Kaisheimiſchen Urkunden, welche in der Geſchichte von Lauingen (p. 46 und 47) bei Erlingshofen angeführt wurden, die Marſchälle von Rechberg und von Pappenheim zu Erlingshofen, und zu Druisheim gemeinſchaftliche Güter beſaßen, und der Marſchall Heinrich in einer Urkunde v. J. 1333 v. Pappenheim „genannt v. Rechberg" vorkömmt, während in der Verkaufsurkunde von Wertingen mit Zugehörde v. J. 1346 wahrſcheinlich der nämliche Marſchall Hans von Rechberg als „v. Pappenheim genannt" erſcheint. Dieſe Namensvermengung könnte ſelbſt zur Schlußfolge berechtigen, daß die Erben des Marſchalls Heinrichs v. Pappenheim, Heinrich und Hiltprant, nicht nach der bisherigen Meinung Brüder und Söhne deſſelben Heinrichs, ſondern daß ſie gleich nahe verwandt geweſen, und von den ältern Marſchällen von Calendin, und von Rechberg ihre Abſtammung gehabt haben. Immer wird aber dieſe Namens-, Titel-, und Güter-Gemeinſchaft, mit Berückſichtigung der geographiſchen Lage der fraglichen Güter die Vermuthung rechtfertigen, daß auch die Familie von Rechberg aus dieſer Gegend (von Hohenreichen oder Biberbach) abſtamme. [39])

In den folgenden Jahrhunderten erſcheint wieder eine eigene Linie der Erbmarſchälle von Hohenreichen, und dann von Wertingen, wohin ſie zogen, und daſelbſt ein Schloß erbauten. Sie ſind mit den Marſchällen von Pappenheim zu Biberbach und Druisheim deſſelben Stammes, und kommen in den baieriſchen Belehnungsurkunden auch unter der Stammbenennung als Erbmarſchälle von Pappenheim vor, bis ſie i. J. 1700 ausgeſtorben ſind, und ihre baieriſchen Lehen Hohenreichen und Wertingen mit Zugehörde ſodann an Baiern heimfielen.

Der Marſchall Mang von Hohenreichen hatte i. J. 1467 die Herrſchaft Wertingen mit Hohenreichen von Wilhelm Langenmantel und andern Theilhabern dieſer Familie um 10300 fl. rhn. in Gold als baieriſches Lehen wieder rückgekauft. [40])

38) Domkapitel'ſche Urkunden. In beiden Urkunden hat Marſchall Hans dieſelbe Zubenennung.

39) Kann dieſe Vermuthung noch mehr begründet werden, dann hat der Oberdonaukreis die Ehre, in demſelben Landgerichte Wertingen in der Nähe von wenigen Stunden die Stammburgen der itzigen Gräflichen Geſchlechter v. Rechberg, und v. Thürheim zu beſitzen, aus welchen Häuſern die beiden Hochverehrten Herren Staatsminiſter des königlichen Hauſes und des Aeuſſern, und des Innern die Titl. Herren Grafen Aloys v. Rechberg, und Friedrich v. Thürheim, in Baiern dieſe hohen Staatsämter itzt gleichzeitig begleiten.

40) Nach dem burgauiſchen Feuerſtadtsgulden-Verzeichniſſe entrichtete 1492 „Herr Mang zu Hohenreichen, des Reichs Erbmarſchall, Ritter," den burgauiſchen Feuerſtadtsgulden von 136 Häuſern zu Wertingen, von 4 zu Gottmanshofen, von 7 zu Geratshofen, von 6 zu Reatshofen, von 18 zu Hohenreichen, von 6 zu Stetten (Marzel-), von 7 zu Wortelſtetten, von 6 zu Plienſpach, von 2 zu Neuweiler, von 1 zu Laugna, von 2 zu Altmanshofen, von 16 zu Lauterbach, von 3 zu Märtingen, von 4 zu Druisheim, von 2 zu Norndorf, von 36 zu Rechberg-Reuten, von 3 zu Aſpach, und von 1 zu Hirſchbach. — Der Erbmarſchall Dr. Mathäus zu Biberbach aber von 25 zu Markt- und von 13 zu Dorf-Biberbach

Digitized by Google

Die Burg Hohenreichen iſt zu Anfang des vorigen Jahrhunderts abgetragen worden.

§. 11.

Das Geſchlecht der v. Calendin.

Da es nicht nachgewieſen werden kann, daß dieſes Geſchlecht von der Altenburg (Atilia nach Aventin), oder der Kaiſerburg bei Neuburg ſeine Zubenennung führe, und da ſich in dem Umfange des ehemaligen v. Calendiniſchen Reichsmarſchalliſchen Amtslehens keine Burg dieſes Namens vorfindet: ſo iſt, was neuere Schriftſteller behaupten, nicht unwahrſcheinlich, daß die Marſchälle v. Calendin von der Burg Calden bei Kempten abſtammen [41]), aus deren Nachbarſchaft zu Kemnat Volemar *de Cominate* wieder als des Kaiſers Rudolf's Marſchall ausgegangen iſt.

Die Marſchälle v. Calendin waren mit Lehen des Reichs-Marſchallamtes bei Neuburg an der Donau, zu und um Pappenheim, bei Weißenburg, und bei Monheim, urkundlich auch zu Itzing, Weilheim, Kreit, Flozheim, Mauren, Egweil, Wachſtein, Uebermatshofen, wie zu Tromezheim, Graben, Irgertsheim, Berg ꝛc. begütert.

Ritter v. Calendin, welche Pappenheimiſche Vaſallen und Oettingen'ſche Leibeigene waren, erlöſchen im XIV. Jahrhundert als Beſitzer von Antheilen an Flotzheimerkreit [42]).

Der älteſte als Zeuge zwiſchen den Grafen von Kirchberg und Oettingen beurkundete Berthold v. Calendin erſcheint ad annum 1144 ohne weitere Zubenennung [43]).

1199 wird Heinrich v. Calendin Marſchall genannt, mit ihm erſcheint auch Ulrich v. Rechberg ebenfalls als Marſchall [44]).

Auch 1204 iſt Heinrich v. Calendin mit dem Truchſäß Heinrich von Waldburg

---

von 5 zu Prettelshofen, von 1 zu Feigenhofen, von 2 zu Eiſenbrechtshofen, von 1 zu Herbertshofen, von 2 zu Riblingen, und von 1 zu Ortelfingen. — Die Reichs-Erbmarſchälle Jörg und Hans zu Biberbach von 15 im Markte, und von 11 im Dorfe Biberbach, dann von 15 zu Lauterbrunn. — Endlich die Reichs-Erbmarſchälle Hans und Jörg zu Treuſſen (Druisheim) von 25 zu Treuſſen, 4 zu Ober-Thürheim, 2 zu Ahlingen, 52 zu Guntremmingen, und 2 zu Schnuttenbach.

41) Vergl. v. Lang l. c. p. 154, und Feyerabend Geſch. v. Ottob. II. 265. — Die Burg Calden liegt im Landgerichte Grönenbach, und war ein Kempten'ſches Lehen. 1515 hat Johann M. v. Pappenheim Calden der vorigen Burgſtelle gegenüberliegend wieder erbaut. Gegen Ende des XIV. Jahrhund. brachte Corona v. Rottenſtein mit ihrem Erbe auch Calden an den Marſchall Haupt v. Pappenheim († 1409). Sein Sohn Haupt II. iſt der Stifter der Gräfenthaliſchen, Stühlingiſchen, Treuchtlinger, und Alezheimer Linien; (nach v. Lang; Hund nennt ſie zu Greuenthal im Allgäu, zu Treutling, und zu Pappenheim und Alezheim. Döberlein hat nebſt den v. Lang'ſchen noch eine katholiſche, und evangeliſche 5te und 6te Linie.) Die Allgäuſche Linie ſtarb zu Anfang des XVII. Jahrhunderts aus, und das Lehen Calden fiel heim. (Vergl. Renz Nachrichten über die Beſtandtheile des Landgerichts Grönenbach, in den Illerkreis Intell. Blättern v. J. 1816. p. 135 u. f.)

42) Sie kommen in Kaiſheimiſchen Urkunden vor. Nämlich Rudolph v. Calendin noch 1273, 1280, 1284 als Zeuge, und 1285, in welchem Jahre er 1 Sölde in Bittelbronn an Kaiſheim verkaufte; — Rudolph und Heinrich Gebrüder 1339, Rudolph war Kirchherr zu Wemding, er verkaufte an Kaiſheim 1 leibeigene Familie um 10 ℔.; — Sifrid mit 2 Söhnen Rudolph und Heinrich 1343, der Marſchall v. Pappenheim und Biberbach war ihr Lehenherr (M. B. XVI. 391), die Grafen v. Oettingen aber waren ihre Leibherren, (M. B. XVI. 390 „Sifried v. Calendin, der vns von dem Libe angehört“).

43) Urk. apud Hergott II. 171 in K. Konrads III. Entſcheidung der Gränzſtreite zwiſchen Einſiedeln, und den Schwizzern.

44) Urk. für Salzburg von K. Philipp, apud *Hund* in Metropoli Salisburgensi T. II. fol. 123 und 124; datum Moguntiae.

Digitized by Google

(Walpen) wieder als Marſchall des römiſchen Königs Philipp beurkundet [45]).

Und 1213 in dem Diplom von K. Friedrich II. für Engelberg, und über die Advokatie in Kempten kömmt Heinrich v. Calendin abermal als Marſchall, in der letztern Urkunde aber mit der beſtimmten Zubenennung „Marscalcus *Imperii*“ vor [46]).

Nach dieſes Reichsmarſchalls Tod iſt ſodann in drey Urkunden v. J. 1215, 1218, und 1228 Anſelm von Juſtingen, als des K. Friedrichs II. Marſchall, beurkundet [47]).

In vielen ſpätern Urkunden der deutſchen Könige aus dem Hauſe Hohenſtaufen kommen öfter die übrigen Erbbeamten, aber keine Reichsmarſchälle vor [48]).

Nach der Chronik von Kaißheim ſchenkte Heinrich v. Calendin 1214 dem Kloſter Kaißheim Güter zu Egweil, Wettelsheim, Wachſtein, Uebermatshofen und Wolperſtetten mit Vorbehalt lebenslänglicher Nutznießung für ſich und ſeine Gattin, und beſtimmte ſolche zu Butter, Oehl, Eyer und Häringe für das Kloſter. Das Patronatsrecht zu Egweil, 1 Hube und die Hirtſchaft daſelbſt hatte er zu einem Aniverſar legirt. Die Marſchälle zu Biberbach wollten dieſe letztere Schankung als ungültig beſtreiten, aber der Biſchof Heinrich zu Eichſtädt verzichtete mit ſeinem Kapitel 1219 auf die Lehenbarkeit dieſes Patronatrechts, und incorporirte die Kirche in Egweil 1231 dem Kloſter, und der römiſche König Heinrich VII. beſtätigte 1232, nachdem er eine frühere Confirmation ſeines Vaters hierüber geleſen hatte, die im Jahr 1218 gemachte Schankung. Der Biſchof Sibotto zu Augsburg gab hierauf 1244 dem Kloſter Kaißheim eine Urkunde, daß fragliche Schankung von Heinrich v. Calendin geſchehen ſey, bevor er zur (2ten) Ehe mit Petriſſa ſchritt, und daß dieſe noch die lebenslängliche Nutznießung der Güter habe, ſonſt hätte Kaißheim an dieſelbe den Nutzgenuß aus des Kloſters Gütern zu Mündling und Kreit abzugeben [49]).

---

45) Urk. apud *Hund*, l. c. II. 123 für Bertholdsgaden.

46) Urk. N. 267 apud *Hergott* l. c. f. 216, und bei Neugardt in Cod. dipl. II. 134.

47) M. B. VI. 509. „Anselmus *Imperii* Marscalcus.“ — Vergl. *Besoldi* docum. rediviva Monaster. in Wirtenberg. p. 729 bei Lorch: „Anselmus Marscalcus *de Justingen*“, und p. 463 bei Deckendorf: „Anselmus de Justingen quondam *Marscalcus*.“

48) Vergl. die chronologiſch einſchlagenden Urkunden bei Beſold und Lünig. Auch in der Urkunde von dem römiſchen König Heinrich VII. für Biſchof Sibotto wegen der halben Steuer in Augsburg ddo. Ulm 1231 kommen unter den Zeugen der Truchſäß, der Mundſchenk, und der Kämmerer, aber kein Marſchall vor. (Stadt Augsburgiſche Urkunde).

49) Hierüber ſind mehrere Kaißheimiſche Urkunden vorhanden. 1.) Eine Urkunde sine dato erwähnt der Schankung *Heinrici de Calendin fidelis regis* predii in *Wezelshaim* pro XV ℔. comparati, predii in *Wachstein* per manum D. Gebbardi *Comitis de Tollenstain* (v. Hirſchberg) accepti, curie quoque in *Egwil* XL ℔. ratispon. empte, duarum curiarum in *Vbermuteshouen*, item predii in *Wezelsheim* XXXVI ℔. comparati pro remedio anime sue et conjugis, fratribus in *Kaisheim Imperatorie Majestatis auctoritate et consensu* facte, und des Vorbehalts lebenslänglicher Nutznießung der Höfe zu Wettelsheim und Wachſtein, dann der Anordnung, daß hievon für das Kloſter angeſchafft werden ſollten: Butter für 5 ℔., Oehl um 30 ß., Eyer um 30 ß., 3 ℔. wurden zur Austheilung beim Aniverſar, und das übrige für Häringe (Allec), die Gefälle in Wolperſtetten aber, welche um 5 ℔. verpfändet waren, für den allenfälligen Abgang beſtimmt. 2.) Wieder eine Urkunde sine dato enthält den Revers des Abts Alberts und ſeines Convents in Kaißheim gegen Heinrich den Marſchall von Calendin zu Abhaltung eines Aniverſars, wozu das Patr. Recht, 1 Hube, und die Hirtſchaft in Egweil geſchenkt werden wären. Dieſe Schankung geſchah durch die Hand des Ulrichs v. Seehofen, unter den Zeugen erſcheint ein Marſchall Hiltprand (wahrſcheinlich von Rechberg zu Biberbach). 3.) Auch der Graf Berthold v. Lechsgemünd gab eine Urkunde s. d., daß auf jene Güter, welche *H. miles de Calentin* pro redimendis peccatis suis mit kaiſerlicher Bewilligung an Kaißheim geſchenkt habe, auch deſſelben Bruder Rudolph, und der Sohn dieſes letztern (Heinrichs Neffe) Namens Rudolph, ſo wie eine *Bena* verzichtet hätten. Unter den

1244 verzichtete Pedriſſa, die Gemahlin Heinrichs v. Calendin, gegen eine jährliche Penſion von Kaiſsheim, auf den lebenslänglichen Nutzgenuß mehrerwähnter Güter [50]).

Zeugen werden Berthold, und ſein Sohn Heinrich Grafen v. Lechsgemünd, Heinrich, Regilo und Cunr. milites de Artolſisheim (Altesheim), Heinrich v. Dornſperg u. a. m. genennt. 4.) Nach einer Urkunde v. J. 1232 XIV. Kal. Novembris genehmigte der römiſche König Heinrich VII. die erwähnte Schankung von Heinrich v. Calendin, und ſeiner (erſten) Frau *Bena* in Egweil, Uebermatshofen, Wettelsheim, Wachſtein und Wolperſtetten mit Vorbehalt lebenslänglicher Nutznieſsung gegen Entrichtung von 1 ℔. Wachs. Unter den Zeugen kommen vor: Heinricus Marchio *de Baden*, Comes Heinr. *de Ortenberc*, Fridericus *de Truhendingen*, Cuar. dapifer *de Waltpurc*, Cunr. pincerna *de Winterstetten*, Albertus *Rindsmul* et alii. Und 5.) in einer Urkunde von 1219 XVIII. Kal. Febr. von Biſchof Heinrich v. Eichſtädt und ſeinem Capitel wird der Verzichtleiſtung alles Rechts erwähnt, quod eccl. eistett. *titulo feudi* in jus patronatus ecclesie *in Egiwil* habere videbatur, quod vero *H. Marscalcus de Calentin* pie memorie tanquam *proprietatem* suam donavit et *successores* ejus *Marscalcus de Biberbach*, et ejus *filius tanquam successores in feoda infringere volebant*. Unter den Zeugen kommen alle damaligen Canoniker von Eichſtädt meiſtens aber ohne Geſchlechtsbenennung vor. Endlich ſind 6.) Zeugen der Urkunde von Biſchof Sibotto v. J. 1244, nebſt dem Abt Gebwin von St. Ulrich, dem Abt Richard und mehreren Mönchen von Kaiſsheim, Vlricus miles *de Zusmegge*, Vlricus miles *de Walpach*, Tobelinus miles *de Vtingen* (Jettingen), und Augsburger Bürger. — Nach dieſen Urkunden hatte der Marſchall Heinrich v. Calendin 2 Frauen, Bena erſter, und Pedriſſa zweiter Ehe, er heißt wiederholt *Marscalcus*, auch bloß Ritter (miles), und des Königs Heinrichs VII. Vaſall, (fidelis imperii, welches ſich auch auf das ingehabte Reichs-Marſchallamt bezieht); er hatte einen Bruder und Neffen Namens Rudolph, und eine zu dieſer Familie gehörige *Bena*, von eigenen Kindern wird nichts erwähnt; — gleichzeitig gab es einen Marſchall Hiltprand, zu den Marſchällen v. Rechberg gehörig, der auch v. Biberbach heißt, und der einen mit dem Vornamen nicht genannten Sohn hatte, (vielleicht den ad ann. 1256 — 1264 beurkundeten Marſchall des Reichs und des Herzogthums Schwaben Heinrich v. Pappenheim, deſſen Erben Heinrich und Hiltprant die Marſchall-Lande theilten), welcher Hiltprant 1219 wegen des Marſchallamts Anſprüche auf das Patr. Recht zu Egweil bei Eichſtädt gemacht hat.

50) Kaiſsheimiſche Urk. — Vergl. Plac. Braun l. c. II. 258.

Um die Mitte des XII. Jahrhunderts iſt ſodann der bereits oben (§. 9) bemerkte „Heinricus Dei gratia imperialis aule ac ducatus Suevie Marſcalcus“ „von Pappenheim“ zugenannt, wieder beurkundet.

Dieſe geſchichtlichen Daten beweiſen, daß die Calendine nicht Marſchälle des ſchwäbiſchen Herzogthums, ſondern Reichs-Marſchälle waren, daß dieſe Marſchälle ſchon mit Heinrich v. Calendin abgegangen, von denſelben und den v. Rechbergiſchen Herzogthums-Marſchällen aber die Erbmarſchälle v. Pappenheim hervorgegangen, und in beide Marſchallamts-Lehen in Franken und Schwaben nachgefolgt ſind.

§. 12.

Das Geſchlecht der von Rechberg.

Die Zubenennung der Marſchälle von Rechberg iſt mit jener der Reichs-Marſchälle von Calendin gleichzeitig, und eben hiedurch iſt die auch urkundlich zu erweiſende Schlußfolge begründet, daß dieſe des Reichs, und jene des Herzogthums Schwaben beſondere Marſchälle waren.

Der Familien-Namen von Rechberg kann nicht älter erwieſen werden, als bis Ulrich von Rechberg, als Miniſterial des Kaiſers Friedrichs I. mit dem Marſchallamte des Herzogthumes Schwaben belehnt, im Beſitze der in der Nähe von Hohenſtaufen gelegenen Burg Hohen-Rechberg erſcheint [51]),

51) Die Burg Hohenrechberg ſoll ihre Zubenennung von ihrem ehemaligen Rehe-Stande, gleichſam als „Rehe-Berg“ erhalten haben. Dieß iſt möglich; ein Mährchen iſt aber, was Dr. Mathäus von Pappenheim von der frühern Exiſtenz einer ſolchen Rehburg oberhalb Donnersberg bei Druisheim, wo die Ritterburg der v. Ehingen ſtand, erwähnt.

Digitized by Google

und zu dieſem Marſchall-Amte die Amtslehen in Schwaben erhielt. Noch heut zu Tage beſitzt dieſes Gräfliche Haus in der Nähe dieſer Stammburg des jetzigen Namens, theils von den ältern Amts-Zugehörden, theils durch neuere Aqquiſitionen die Herrſchaften Hohenrechberg, Weißenſtein, Scharfenberg, und Donzdorf[52]).

In Beziehung auf die urſprüngliche Abſtammung von Hohenreichen oder Biberbach gehört ſodann alles dasjenige wieder hieher, was bereits oben §. 10. dießfalls bemerkt worden iſt[53]).

Das begleitete Marſchallamt des Herzogthums Schwaben erweiſen folgende Urkunden:

1.) In des Kaiſers Friedrichs I. Confirmations-Urkunde für das Kloſter Mönchsroth v. J. 1179 iſt Ulrich v. Rechberg unter den Zeugen mit dem Kaiſerlichen Mundſchenk und Truchſäß noch ohne Zubenennung als Marſchall aufgeführt[54]).

2.) In deſſelben Kaiſers Beſtättigungs-Urkunde für das Kloſter Adelberg v. J. 1181 erſcheint Ulrich v. Rechberg wieder ohne weitere Zubenennung als Zeuge[55]).

3.) In der von dem Herzog Friedrich v. Schwaben dieſem Kloſter ertheilten Freiheit zu Gutsaqquiſitionen v. J. 1189 aber heißt Ulrich v. Rechberg „*ministerialis*“ dieſes Herzogs, zum Beweiſe, daß er insbeſondere Marſchall des Herzogthums war[56]).

4.) In einer Urkunde v. J. 1194 von dem Herzog Heinrich v. Schwaben für das Kloſter Steingaden erſcheint Ulricus *Marscalcus de Rechberg* wieder unter den Zeugen[57]). (Er iſt in den Urkunden der Herzoge immer allein, ohne Mitanweſenheit des Reichs-Marſchalls.)

5.) Dagegen ſind in der bereits oben (§. 11.) ad ann. 1199 angeführten Urkunde von König Philipp für Salzburg beide Marſchälle Heinrich v. Calendin, und Ulrich v. Rechberg als im Gefolge dieſes deutſchen Königs, und zugleich Herzogs von Schwaben, zu Maynz gleichzeitig als gegenwärtig bemerkt. Der erſte war demnach des Reichs (Urk. v. J. 1213), und der zweyte des Herzogthums Schwaben Marſchall; (vergl. die Urk. v. J. 1263, in welchen beide diſtinquirte Marſchallämter imperii *ac* ducatus Sueviae als vereint vorkommen.)

Dann iſt

6.) noch ad annum 1200 Hiltebrandus *Marscalcus de Rechberg* als Zeuge beurkundet[58]). Sein Bruder war der Biſchof

52) Auch ſeine jetzige Mitzubenennung von Rothen-Löwen, welcher Löwe in das Familienwappen aufgenommen wurde, bezieht ſich auf das Wappen mit 3 Löwen, und das rothe und weiße Feld im Wappen des ſchwäbiſchen Herzogthums.

53) Der Reute-Ort Rechberg-Reuten, im Landgerichte Dilingen in der Nähe von Glött und Fultenbach, welcher von der Familie v. Rechberg den Namen führt, beweist das alte lokale v. Rechbergiſche Waldeigenthum, auf deſſen Rodung der neue Ort entſtand, und den v. Rechbergiſchen Gutsbeſitz in dieſer Gegend; obgleich die Rodung wahrſcheinlich nicht vor der Mitte des 13ten oder zu Anfang des 14ten Jahrhunderts geſchehen iſt, indem die benachbarten Rodungsorte auch erſt um dieſe Zeit entſtanden ſind, nämlich Welden-Reute (itzt Reitern bei Welden), 1306 „das neue Dorf“ genannt, in der letzten Hälfte des 13ten Jahrhunderts, Schöneberg (bei Welden) 1327, Gabelbacher-Greuth um dieſelbe Zeit, Grünebaind 1332, und Neumünſter zwiſchen 1340 — 1344.

54) Urk. apud *Lünig* l. c. fol. 453.

55) Urk. bei Beſold l. c. p. 4.

56) Urk. ibidem p. 25.

57) Urk. in M. B. VI. 503.

58) Urk. im Archive des vorigen Kloſters heil. Kreuz in Augsburg. — Der römiſche König Philipp verpfändete damals für ein Darlehen von 200 M. S. 20 ℔ Augsburger Pfenninge von den Gefällen aus den Domänen (Reichshöfen) zu Ettringen und Türkheim. — Die Chronik dieſes Kloſters erzählt noch, daß Ulrich v. Rechberg, welcher nicht näher bezeichnet iſt, dem Kloſter heil. Kreuz i. J. 1205 eine ſilberne Monſtranz für das wunderbare Gut geſchenkt habe.

Digitized by Google

Siegefried III. in Augsburg, ihre Schweſter aber Adelheid [59]).

7.) Ohne weitere Zubenennung erſcheint unter den Zeugen in der Urkunde v. J. 1204 von Herzog Ludwig von Baiern über die Schankung eines Guts in Laimeringen von dem Pfalzgrafen Otto v. Wittelsbach an St. Ulrich in Augsburg, nebſt Heinrich Marſchall v. Pappenheim und Rudolf von Pappenheim, auch Hiltbrand v. Rechberg (M. B. XXIII. 204).

Unter Rückbezug auf das in der Note 49 bemerkte dürfte endlich

8.) der in der Incorporations-Urkunde der Pfarre Rieden an das Kloſter Irſee, worüber der Graf Ulrich de Vltima dieſem Kloſter das Patronatsrecht geſchenkt hatte, von Biſchof Sibotto in Augsburg v. J. 1242, unter den Zeugen mit Hermann v. Richen wieder ohne Zubenennung vorkommende Hiltebrand v. Rechberg derſelbe Marſchall von Biberbach, oder ein Sohn gleiches Namens geweſen ſeyn. [60])

Mit dem ad ann. 1208 als Marſchall beurkundeten Hiltbrand von Rechberg gehen die beſondern von Hohenrechberg zugenannten Marſchälle des Herzogthums Schwaben ab, und die Zubenennung Marſchälle von Rechberg kömmt erſt wieder mit den Erbmarſchällen von Pappenheim in Gemeinſchaft, und ſelbſt mit gleicher Namensführung vor; (oben §. 10).

Man findet ſofort dieſes wohlbegüterte Geſchlecht v. Rechberg im ſüdlichen Schwaben in einem ſehr ausgedehnten Güter-Beſitz, und mit rühmlichen Zubenennungen [61]).

§. 13.

Das Geſchlecht v. Pappenheim und die Beſitzer von Biberbach.

Ebenfalls gleichzeitig mit den Marſchällen von Calendin und Rechberg iſt ad annum 1204 der Marſchall Heinrich mit der Zubenennung „von Pappenheim" beurkundet; (§. 11, und §. 12, ad 7.)

Dieß dürfte zur Vermuthung berechtigen, daß dieſer Marſchall Heinrich, welcher in demſelben Jahre 1204 v. Calendin, und v. Pappenheim zugenannt iſt, eine und dieſelbe Perſon, und theils von der Stammburg ſeines Geſchlechts Calden v. Calendin, theils von der zum Reichs-Marſchall-amtlichen Lehen gehörigen, vielleicht neu erbauten Burg Pappenheim [62]) v. Pappenheim

59) Sie ſchenkte 1221 gegen eine jährliche Penſion von 5 ℔ ihre Güter und Vogtei-Gerechtſame zu Zimmern an Kaißheim. (In der biſchöfl. Beſtättigungsurkunde heißt ſie „praefectissa," und Eberhard v. Waldburg wird „socrus" genannt. (Kaißh. Urk.)

60) Kloſter Yrſeeiſche Urk. de acto Auguste 1242. V. Id. Martii.

61) Conrad von Rechberg führte die Zubenennung „der Biedermann". (Topp. Lex. von Schwaben art. Illeraichen). Nebſt den Stammgütern um Hohen-Rechberg beſaß die Familie von Rechberg zum Theile in beſondern Linien im XIV., XV. u. XVI. Jahrhundert die Herrſchaften Mindelheim (1432 — 1467), Babenhauſen (1378—1539), beide mit großen Zugehörden; Oſterberg (1565), Kronburg (1500 — 1605), die Herrſchaften Neuburg an der Kammel (1491—1524), Häufelsburg mit Waldſtetten (1400 — 1607), Autenried als biſchöfl. augsburgiſches Lehen, (fiel 1529 heim), Illeraichen, Kellmünz und Dattenhauſen (1323 — 1677), Conradshofen (1592), und Grundsheim ꝛc. (1504), auch im XV. und XVI. J. H. Pfandſchaftlich die Herrſchaften Weiſenhorn, und Buch (die leztere wurde Grafſchaft Marſtetten genannt 1423 — 1475), die Schirmvogtei über Edelſtetten mit dem Wiblishauſerhof, und die halbe Judenſteuer zu Günzburg (1457), burgauiſche Forſte, und den Zehend zu Mönſtetten (1475), dann die Herrſchaft Brandenburg mit Dietenheim (1481 bis 1539), und (1592) auch die Herrſchaft Schwabegg. (Urkundlich.)

62) Ueber den ſchon altbeurkundeten Ort Pappenheim in pago *Sualefeldun* (Saalfeld) in Comitatu

Digitized by Google

zugenannt worden ſey. Iſt dieſe Vermuthung gegründet, dann ſind auch die Marſchälle v. Calendin und v. Pappenheim identiſch, und die Verbindung dieſer Geſchlechter wäre hergeſtellt, auch würden ſich hiedurch die Lücken in dieſer Marſchalls-Geſchichte von ſelbſt ergänzen.

Des oben §. §. 10 und 11 beurkundeten Heinrichs Marſchalls von Pappenheim erwähnt die Kaißheimer Chronik ſchon ad annum 1256 als Zeuge, da Ulrich der Portner die Schwaig Widmark an Kaißheim ſchenkte (oben §. 11); und wieder ad ann. 1258, in welchem Jahre er dieſem Kloſter 1 Hof in Rumhofen (Hofen bei Gremheim) allodifizirte, den Barth. Semelteich von ihm zu Lehen beſeſſen, und an Kaißheim verkauft hatte.

Die Theilungsurkunde v. J. 1279 iſt noch nicht aufgefunden worden. Dagegen fand ſich in den Cartularien von Kaißheim [63]) eine etwas fehlerhafte Abſchrift einer Urkunde von demſelben Jahr 1279 über die von den Reichs-Marſchällen Heinrich und Hiltprand v. Pappenheim „in Gemeinſchaft behaltenen Lehen und Pfandſchaften" des vereinten Reichs- und ſchwäbiſchen Marſchallamts vor, in welcher aber dieſe Marſchälle weder Brüder, noch Söhne des vorigen Reichs- und ſchwäbiſchen Marſchalls Heinrichs (wie Dr. Mathäus v. Pappenheim und Döderlein behaupten) genannt werden (oben §. 10.) [64]).

Von dieſer Theilung an findet ſich eine ununterbrochene Reihe der Erbmarſchälle von Pappenheim, welche auch „v. Rechberg" zugenannt ſind (§. 10), ſowohl in den fränkiſchen, als in den ſchwäbiſchen alten Marſchalls-Landen zu Pappenheim und zu Biber-

---

Ernusti Comitis, welchen Etich und ſein Sohn Helmpert mit weitern Beſitzungen in Langen-Altheim, Biswang, Dettenheim, Weimersheim, und Heuberg, mit Weinbergen, Kirchen und Zugehörde im J. 914 an St. Haimeran in Regensburg vergabten, welche Orte ſich ſofort 1034 und 1065 im Beſitze der Grafen v. Lechsgemünd befanden, wo dann die Calendine und Pappenheime folgten; über die Beſitzungen der v. Calendin, namentlich zu Egweil (1223) u. ſ. w. — iſt von dem Gr. Joh. Adam v. Reiſach ein intereſſanter Aufſatz in dem Iten Bande der Pfalz-Neuburgiſchen Prov. Blätter p. 58 u. f. vorhanden. — Es iſt übrigens in dieſen hiſtoriſchen Abhandlungen ſchon wiederholt bemerkt worden, daß die adelichen Familien auch noch im XIIIten J. H. nach ihren veränderten Burgſitzen veränderte Zubenennungen geführt haben.

63) Die Reichsmarſchälle hatten in Kaisheim ihr Familienbegräbniß, und Marſchall Heinrich v. Kalendin ſtarb daſelbſt 1217 in der Zurückgezogenheit. (Kaish. Urk. v. J. 1314. Vergl. p. 47 Geſch. v. Lauingen).

64) Da dieſe Urkunde für die Marſchallsgeſchichte wichtig iſt, und bisher unbekannt war, ſo folgt ihr Inhalt hier vollſtändig. Dieſe Urkunde sine dato hat die Aufſchrift „Verzeichniß der Lehen- und Pfandſchaften zum Reichsmarſchallamte, und wer ſolche 1279 inne oder zu nießen hatte." — „Die Reichsmarſchälle Heinrich und Hiltprand v. Pappenheim hatten gemeinſam:" -- „jährlich 6 Fuder Wein vom Biſchof zu Würzburg," — „10 ℔. Pfenning vom Zoll zu Speyer;" — „das Lehen zu Gotzboldesdorf das trägt (nimmt) der v. Hohenlohe;" — „1 Mühle zu Mühlſtetten, und Genetach mit den Leuten nimmt der Graf v. Hirſchberg;" „Weilheim nimmt der Graf v. Oettingen;" — „der v. Gaiſpach nimmt 2 Höfe zu Trichmutesheim (Tromezheim bei Weißenburg), und 1 Gut zu Graben (daſelbſt);" — „auch iſt gemeines Erbe in der Wetterau (Weltraic) und zu Ikhofen." — „Uns nimmt der König (der römiſche König ſelbſt, damals K. Rudolph, trug von den Marſchällen zu Paſſivlehen) den Mayerhof zu Herbertshofen (Herbolteshofen), vnde die halbe Vogtey ze Berge (Berg bei Donauwörth);" — „der Kammerer (von Wellenburg) Hainhofen (im Schmutterthal);" — „der v. Buch Gugenriet (Gaugenried bei Wertingen);" — „der v. Altheim 1 Hof zu Laugingen (Lauingen);" — „der Gaupp Sachſenhuſer und Herr Heinrich v. Laugingen Irgesheim (Irgertsheim bei Neuburg an der Landſtraſſe nach Ingolſtadt), und zu Märtingen 1 Hof." — „Uns iſt ſchuldig Heinrich v. Doneſperch und ſein Bruder 600 ℔. ane (ohne oder weniger) 14 Pfenninge." — „Uns nimmt der Herzoge (der Herzog Ludwig der Strenge v. Baiern trug zu Lehen) Truigesheim (Druisheim)." — „Wir ſulen ouch vnſer Marſchalkenampt gemeinlich (gemeinſam) nießen ze Hove, ze Herwarten, an allen ſtettin (zu Haus und Hof und überall) frumme vnd ane ſchaden mit ainander haben." „Unſere armen Lüte (Leibeigene) die nit getailet ſint, ſulen je dez ſin (deſſen ſeyn) ze dem ſi varn (wohin ſie ziehen)."

Digitized by Google

bach, von welchen ſich der Pappenheimiſche Stamm in die bereits bemerkten Linien, der Biberbachiſche Stamm aber in die Biberbachiſche, Truißheimer und Hohenreicher Linien unterabgetheilt haben. Von den fränkiſchen Linien blüht nur noch die evangeliſche Alezheimer, die ſchwäbiſchen ſind ſämtlich erloſchen. [65])

Als die älteſten Beſitzer von Biberbach ſind die Gebrüder Wilhelm und Arnold,

---

65) Unter die ältern, oder merkwürdigern hiſtoriſchen Daten in Beziehung auf die Biberbachiſche Hauptlinie gehören folgende: man nimmt ſchon den Biſchof Hiltprand zu Eichſtädt (1261 — 1279), — und die Aebte Ulrich I. (1164 — 1174), und Hiltprand (1232 — 1243) zu St. Ulrich in Augsburg als zu dieſer Familie gehörig an; Heinrich III. Abt zu Kaißheim (1287 — 1300) war ein Pappenheimer. — 1282 und 1286 iſt Hiltprand Marſchall zu Biberbach als Zeuge beurkundet, (Domkapitel'ſche Urk., und M. B. XVI. 293); — 1283 verzichtete er für Kaißheim auf ſeine Oberlehenherrlichkeits-Anſprüche über den Hof zu Rumhofen, wie 1258 der Marſchall Heinrich v. Pappenheim; — 1289 verkaufte er mit Conſens des K. Rudolphs an St. Moritz in Augsburg 2 Höfe zu Täfertingen um 68 ℔. 18 Pf. (St. Moriz'ſche Urkunde); 1291 tauſchte Hiltprand das Weſterholz bei Thürheim mit Kaißheim gegen 1/2 Hube in Allmannshofen bei Holzen, unter den Zeugen dieſes Tauſches ſind Hiltprand und Heinrich Chorherren zu Augsburg. Auch verzichtete er e. a. auf das Schirmvogteirecht über den Kaißheimiſchen Hof in Zuſamried; 1293 verkaufte er an dieſes Kloſter 3 Jaucherte Weinberge zu Zell bei Eßlingen um 32 ℔., und 1294 1 Hube in Zuſamried um 26 ℔.; — 1296 allodifizirte Heinrich Marſchall v. Pappenheim zu Biberbach Kaißh. 1 in Weſtendorf erkauften Hof; Hiltprands Söhne Heinrich und Wilhelm Marſchälle v. Biberbach verkauften 1313 an das Domkapitel in Augsburg um 600 ℔. Pf. den Kirchenſatz der Capelle, das Dorfrecht, die Hirtſchaft, alle Ehehaften, den Mayerhof, die Mühle, 1 Hof mit der Sölde, eine Fiſchenz, und Hölzmarken zu Achsheim, die Vogtei und Gerichtsbarkeit über den Mayerhof und die Domkapit. Güter zu Zuſammaltheim, die Vogtei über den Mayer- und Widdumshof zu Holzheim und über 3 Höfe zu Eppisburg, Roggden und Holzhauſen, (Domkap. Urk.); über die Allodialität dieſer Güter und Rechte gab Kaiſer Ludwig IV. 1326 eine beſondere Urkunde; — Wilhelm ſtörte den Domkapit. Beſitzſtand, worauf K. Ludwig 1331 den Streit durch Schiedsrichter vertragen ließ; — wegen ihrer Anſprüche kompromittirten die Gebrüder Sifrid und Hiltprand v. Biberbach 1349 auf den Herzog Conr. v. Teck; — hierauf verzichtete Gottfried der Marſchall v. Biberbach 1350, und Hiltprand Marſchall v. Biberbach 1356; — erwähnter Marſchall Wilhelm von Biberbach verbürgte 1333 den v. Elrbachiſchen Verkauf der Burg Zuſamegg mit Zugehörde an Biſchof Ulrich in Augsburg; ſchon 1321 iſt er Zeuge des Vergleichs zwiſchen dem Kloſter Kaißheim, und den Grafen v. Graiſpach, wodurch die Beſteurung der Kloſterunterthanen um 1000 ℔. Haller reluirt wurde; — 1331 verzichtete er mit Heinrich Marſchall v. Pappenheim auf das Obereigenthum über 1 Hof zu Mündling für Kaißheim; — 1353 verkaufte Marſchall Sifried zu Biberbach ſeinen Hof Einbach zu Biberbach an Anna Michhauferin Bürgerin in Augsburg; — 1356 verzichtete Hiltprand für St. Moriz auf ſeine Anſprüche an die Schwaig Wittmark; — 1387 allodifizirte M. Hiltprand zu Biberbach dem Ulrich v. Pferſee 1 lehenbaren Hof zu Fertingen; — 1410 ſtritt Erkinger v. Biberbach mit ſeinem Vetter Haupt v. Pappenheim um das Reichs-Marſchallamt; — er verzichtete 1415 für das Kloſter St. Catharina in Augsburg auf die Lehenſchaft über 1 Hof zu Ortelfingen; — Aßum M. zu Biberbach, und ſeine Frau Anna v. Stein verkauften 1425 1 Hof und Vogtrechte zu Ortelfingen an das St. Catharinakloſter in Augsburg; — 1431 Hans der jüngere Marſchall und ſeine Frau Margaretha wechſelten mit dem Domkapitel in Augsburg einen Zehend zu Agawang gegen 1 Hof zu Markt-Biberbach; — 1431 kaufte der Marſchall Hans v. Biberbach von dem Kloſter Holz 3 Höfe, 4 Lehen und 12 Sölden zu Affaltern; — ſeine Söhne Chriſtian, Georg und Ulrich unter der Pflegſchaft des Marſchalls Leonhards zu Hohenreichen und Burkhards Marſchalls zu Biberbach verkauften das Dorf Affaltern mit Gerichten und Zugehörde um 557 Goldgulden an Hans Meitinger Bürger in Augsburg als Allod.; — 1435 verzichtete Eraßmus Marſchall zu Biberbach, auf Zehendanſprüche zu Nordheim; — 1436 Marſchall Leonhard ſtiftet zur Capelle am Berg zu Hohenreichen eine ewige Meſſe; — 1442 erkauft derſelbe von Hans Ridler Bürger in Augsburg 1 Hof und 5 Sölden zu Plienſpach; — 1446 ſtiftet Mang Marſchall zu Biberbach zu hl. Kreuz in Augsburg 1 Jahrtag mit 20 fl.; — Jaſon Marſchall v. Biberbach aber trug dem Biſthume Augsburg den Zehend zu Feigenhofen zu Lehen auf; — 1447 verkaufte Barbara v. Rechberg, des Marſchalls Haupt v. Pappenheim Wittwe ihren Antheil an Mindelheim an ihren Bruder Ber v. Rechberg um 4000 fl.; — 1460 verkauft Erkinger Marſchall zu Biberbach den 1/2 Großzehend zu Dorf-Biberbach um 725 fl. an hl. Kreuz in Augsburg; — 1469 tauſcht Marſchall Mang v. Hohenreichen Ritter mit dem Spital in Dilingen Güter zu Binswangen gegen Gefälle zu

Digitized by Google

und zwar als zum höhern Adel gehörig (nobiles viri), beurkundet. Sie ſtifteten 1145 das Kloſter Weyhenberg bei Wertingen für Mönche und Nonnen nach Auguſtins Regel [66]).

Dieſe beiden Stifter werden von Feyerabend [67]) ad annum 1176 auch unter den Ottobeuern'ſchen Vaſallen aufgeführt.

Arnold kömmt in der Protektionsurkunde von K. Friedrich I. für das Kloſter Maulbronn v. J. 1156 ohne weitere Zubenennung als „*de Biuerbach*“ unter den Zeugen vor [68]). Eben ſo in einer Urkunde für Steingaden v. J. 1171 [69]); und in dem Protektorio von demſelben Kaiſer für Ottobeuern mit einem nicht zugenannten Marſchall Heinrich (v. Calendin) [70]). Noch iſt Ulrich *de Biberbach* de choro ad ann. 1173 beurkundet [71]).

Die ſodann ad annum 1197 unter den biſchöflichen Miniſterialen vorkommenden 4 Biberbache, Liudolt, Ebo, Rudolf und Hermann (M. B. VI. 505), ſcheinen nur Dienſtmannen oder Burgvaſallen geweſen zu ſeyn, wie der ad ann. 1266 beurkundete *miles de Biberbach Hermannus de Uchelo* (Eichelhof bei Biberbach), oder 1351 Ulrich der Halder in Biberbach. (Urk.)

Die Lücke in der Reihenfolge der alten Biberbache, bis die Marſchälle von Pappenheim und Rechberg wieder im Beſitze dieſes Marſchall-Landes erſcheinen, beweist das Erlöſchen der alten Biberbache, und den durch längere Zeit angedauerten ſchwankenden Beſitzſtand in dieſem Marſchallamtlichen Lehen, welcher erſt während des Zwiſchenreichs befeſtiget wurde. Hierauf verblieb Biberbach fortan bei den Marſchällen v. Pappenheim, bis dieſe Lehenherrſchaft 1514 von K. Max. I. an ſein Haus erkauft wurde [72]).

Wertingen; — 1477 verkaufen Erkinger und Eraßmus v. Pappenheim zu Biberbach 1 Holzmarke zu Herbertshofen an Ulrich Raner zu Roggben, dann Erkinger der Marſchall zu Biberbach Wieſen zu Roggden, und e. a. das Dorf Herbertshofen mit Gerichten um 415 fl. an das Domkapitel in Augsburg; — (das Beſitzthum ſämmtlicher Marſchälle zu den Herrſchaften Biberbach, Hohenreichen mit Wertingen, und Druisheim nach dem Feuerſtadtgulden-Verzeichniſſe v. J. 1492 iſt bereits oben bemerkt worden); — in demſelben Jahre 1492 verkaufte Marſchall Hans zu Biberbach ſein Dorf Gundremingen mit aller Zugehörde um 8000 fl. an den Biſchof Friedrich in Augsburg; — 1497 erkaufte der Marſchall Mang zu Hohenreichen von Leonhard v. Grönenbach Vogt zu Wertingen den biſchöfl. lehenbaren Ort Riblingen; — 1502 und 1505 wurden die Marſchälle Leonhard, Mang, 1516 Georg, 1544 die Gebrüder Georg und Leonhard, 1558 Chriſtoph, 1639 die Gebrüder Hans-Heinrich und Adam-Peter-Chriſtoph, und dieſer wieder 1668 damit belehnt; — 1501 hat Leonhard Marſchall von Hohenreichen die Gemeinde Gremheim mit dem dortigen Fiſcher- und Fergenlehen belehnt; — noch ſind beurkundet 1518 Hans v. Pappenheim zu Biberbach, 1558, 1565 und 1575 Chriſtoph v. Pappenheim zu Hohenreichen, 1558 und 1594 Veit v. Pappenheim zu Wertingen. — Ueber ſeine Voreltern, und die coäven Familienglieder iſt Dr. Math. v. Pappenheim l. c. ganz verläßlich. — Mit Pappenheim kam wegen des Wappens- und Erbmarſchallamts mit dem Herzog Auguſt v. Sachſen 1574 ein Vertrag zu Stand. — (Nach vielen Urkunden, viele Beiträge erſcheinen in den Ortsgeſchichten).

66) In der Beſtättigungs-Urkunde vom Biſchof Walther vom 4. September 1150 heißen ſie: „nobiles viri, Wilehalm *de Biberbach*, et frater ejus *Arnoldus*.“ Wilhelm behielt die Schirmvogtei über das Kloſter, welche dann an die Grafen v. Oettingen, und von dieſen als Lehen an die Truchſäße v. Donnersberg kam. (Dieſe Confirmations-Urkunde iſt im vorigen Biſchöfl. Augsburgiſchen Archive; vergl. Braun l. c. II. 95).

67) In der Geſchichte von Ottobeuern II. 155.

68) Beſold l. c. p. 796.

69) M. B. VI. 505.

70) Die Urkunde iſt bei Feyerabend l. c. II. 826 abgedruckt.

71) Biſchöfliche Urk. für das Kloſter Wettenhauſen. S. Guntia p. 33 Note 40.

72) Der Verkauf geſchah 1514 von Georg, Johann dem ältern und Johann dem jüngern Marſchällen v. Pappenheim zu Biberbach an die Kaiſerlichen Bevollmächtigten Ludwig v. Albersdorf und Wolfgang v. Freiberg zu Mickhauſen um 32000 fl. K. Max I. verpfändete die Herrſchaft Biberbach in demſelben Jahre (4. May 1504) an Jakob Fugger

§. 14.

Im Saalbuch v. J. 1278 folgt auf das Amt Druisheim das Verzeichniß über die „Gefälle in Märtingen" (redditus in *Mertingen*) [73].

Daſſelbe enthält: das Gefäll von dem Beamtenhof (curia officialis) in Märtingen (ein zu dieſem Hof gehöriges Lehen mußte dem Herzog die Boten ſtellen); weitere Gefälle vom Hirtenamt und von 5 Lehen; 49 Hennen von den überbauten Hofſtätten, von welchen der Rauch emporſtieg (Rauch-Hennen), und die Gerichtsbarkeit auf der Straße (das Gaſſengericht). Dann Gefälle von den 2 Lehen im Weiler (Wilaer), wahrſcheinlich die itzigen, in die Gemeinde Märtingen gehörigen Burghöfe unter der Burgſtelle vom *Drusomagus*), vom Hofe Einbach (oder „am Bach", itzt die Hagmühle an der Schmutter), von der Königsmühle (Chungesmühl), von dem Stadelhof (Stedeln, itzt abgebrochen, er lag bey Lauterbach), von 2 Lehen zu Lauterbach [74]), von 8 Lehen

---

um 20/m Geldgulden. In Folge weiterer Unterhandlungen vom 27. Juli 1591 und 6. April 1601 wurde dieſe Pfandſchaft mit Vorbehalt der Landeshoheit und ihrer Ausflüſſe in ein Mannlehen für die Fugger'ſche Familie umgeändert, und die Anton Fugger'ſche Hauptlinie 1609 damit das erſtemal belehnt. Die Beſtandtheile dieſer ſich jetzt im Beſitze des Herrn Fürſten Fugger von Babenhauſen befindenden Lehenherrſchaft Markt oder Markt-Biberbach ſind: Markt- und Dorf-Biberbach, die Pfarrdörfer Langenreichen und Prettelshofen, die Dörfer Eiſenbrechtshofen und Feigenhofen, die Weiler und Einöden Zeiſenried, Eichelhof, Balezhofen, und der Anzenhof. Dann hatte dieſe Lehenherrſchaft einen eigenen theils geſchloſſenen, theils ſich über die Herrſchafts-Gränzen hinaus, und über einen Theil des alten Marſchall-Landes erſtreckenden Regalien-Bezirk mit Blutbanns- Forſt- Jagd- und Fiſcherey-Rechten, und mit eigenen Zöllen. Die Burg Biberbach wurde als eine Raubburg von den Augsburgern 1381 und 1399 erobert, und zerſtört, immer aber wieder erbaut; 1632 hielt ſich die Gemahlin des Königs Guſtav Adolphs v. Schweden der angenehmen Lage wegen in dem Schloſſe Biberbach auf.

73) Der Inhalt dieſes Rubrums iſt bey Lory l. c. f. 32 abgedruckt, nicht aber der ſofort nachfolgende über die „redditus *castri in Donersperch*." — v. Lang bezeichnete dieſe Rechte und Gefälle l. c. als „das Kaſtenamt Märtingen;" (mit dem Schloſſe Donnersberg, und der Vogtey über das Kloſter Holzen).

74) Lauterbach, vorher dem Deutſchorden zur Commende Donauwörth gehörig, iſt durch mehrere hiſtoriſche Daten merkwürdig. Ein Rittergeſchlecht, welches ſich von dem Orte nannte, hatte daſelbſt eine Burg; daſſelbe zog nach der Zerſtörung der Burg theils nach Lauingen, theils nach Donauwörth. Hans v. Reichen und ſeine Frau Anna v. Lauterbach Gerungs Tochter verkauften 1380 das Waſſerhaus, Hofſtadt und den Weyher mit Zugehörde zu Lauterbach um 65 ℔. Pfenninge an Jörg v. Lauterbach in Lauterbach; 1422 verkaufte Heinrich von Lauterbach der ältere 1 Hof und 2 Sölden an den Comthur in Donauwörth um 142 fl.; 1450 aber erhielt der Deutſch-Ordens-Comthur Joh. v. Gumpenberg in Wörth von dem dortigen Stadtammann Heinrich v. Lauterbach und ſeiner Frau Burgſinde das Burgſtal, den Berg, die Fiſchenz und andere Zugehörden zu Lauterbach um 120 fl. rheiniſch. — Ortsantheile befanden ſich 1492 noch bei der Burg Hohenreichen, indem Mang v. Hohenreichen von 16 Feuerſtätten zu Lauterbach den Feuerſtadtsgulden entrichtete. Den Zehend aus 2 Höfen und von Neubrüchen zu Lauterbach ſchenkte 1220 und 1288 das Domkapitel in Augsburg an Kaiſheim. 1264 verzichteten Swigger Vater und Sohn (wahrſcheinlich von Mindelberg) auf die Lehenbarkeit eines Hofes, welchen Ulricus miles *de Westendorf* den deutſchen Brüdern in Wörth geſchenkt hatte. 1268 legirte Uz v. Welden (cruce signatus) den Brüdern in Lauterbach (Deutſchordensbrüder wohnten alſo damals in Lauterbach) 1 leibeigene Familie zu Seelgeräthe; Zeuge: nach 6 Deutſchordensbrüdern H. miles *de Ehingen*. 1279 pridie Kal. Maj. allodifizirte Bruno nobilis *de Risenspurch* (Reiſensburg, noch wegen Hohenreichen), den deutſchen Brüdern 1 Hof in Lauterbach, welchen Conrad v. Stühlen zu Lehen beſeſſen hatte, testes: Cunradus judex de Laugingen, Bertholdus dictus de alta domo (Hochhaus), Eberhardus *de Wyhengoure* et alii. 1281 beſtättigte Biſchof Hartmann den deutſchen Brüdern in Lauterbach die Schenkung einer von Conrad dictus Hohenſtat bei Pfaffenhofen erhaltenen Wieſe; Testes: Rudolfus nobilis *de Risenspurch*, Heinricus *de Scheppach* miles, Cunradus *de Thürhain*; Cunradus *de Schrezhain*, Conr. *Latro* et alii. — In demſelben Jahre ſchenkte Bruno nobilis *de Risenspurch* auch ſeine leibeigenen Leute, woven einige zu Buttenwieſen ſaßen, die Albert v. Suntheim zu Lehen getragen hatte, unter den Zeugen erſcheinen: D. Heinr. *Güsso* de Dilingen, Cunr. *de Almanshouen*, Sifr. *de Lutzingen*, Sifr. *Rietter* de Gundelvingen, und Heinric. dictus *Münstraer* advoc. in Höhstetten. — 1290 wandelte der Comthur Hartmann v. Helmſtein des Hauſes in Lauterbach einen von den Gebrüdern

Digitized by Google

zu Illemad (Velmad), von der Steuer zu Zusmried (itzt Zuſum) 1 ℔. und 20 Säcke Huth-Haber von den Wieſen (de custodia graminum), Schirmvogteifälle von dem Hofe Hofſtetten (Höchſtetterhof), zu Neuweiler und Bäumersheim (Beibenheim). (3 Lehen zu Märtingen waren den Gebrüdern Conrad, Heinrich und Ludwig von Aſpach überlaſſen worden).

§. 15.

Auch die Zugehörden zum *Castrum Donrsperch* waren bedeutender, als die bei Druisheim vorgetragenen. Das Urbar v. J. 1278 verzeichnet den Burgbau unter dem Bergſchloſſe Donnersberg, den Berg, und 3 Theile im Oeſch-Bann (Esban). Norndorf (unrichtig *Dorndorf* geſchrieben) mit dem Mayerhofe, 8 Höfen, der Mühle, 6 Sölden, 4 Fiſcher-ſölden, und dem Ertrag der Fiſchenzen; zu Elgen das Hirtenamt (Pastoria), Gefälle von der Oeſchhut (vom Bann-Warthen-Amte, Eschheu), Schirmvogteigefälle von dem Mayerhof und 2 Sölden, dann von Höfen und Hofſtätten zu Oſtendorf, zu Waltershofen und zu Herbertshofen, und ein Gefäll von dem Forſtleben in Axheim (Asheim). Die Schirmvogteigefälle von 2 Höfen zu Staufen, und von der Mühle und von 2 Höfen zu Gundelfingen, ſind als nicht hieher gehörig, durchſtrichen. Hierauf folgen weitere Gefälle von 2 Höfen zu Binswangen, vom Mayerhof und von 5 Höfen zu Prettelshofen (Breztolfshouen), von 3 Höfen zu Luſtnau (Lustenawe, 2 davon, und darunter 1 Deutſchordenſcher, waren Schirmvogteilich); von 1 Hof, und den Schirmvogteilichen Kloſter-Holziſchen Gütern zu Fertingen (Vertinge), und von dem Mayerhof Anzenhof; zu Ortelfingen Gefälle von dem Widdum, 3 Höfen und 1 Sölde; zu Wortelſtetten (Wartdolfstetten) vom Mayerhof, der Hirtſchaft, dem Dotfrecht und 3 Schirmvogteilichen Widdumhöfen; zu Hagenried (wahrſcheinlich itzt Stephansried, auch Hinterried genannt), von 1 Forſthof und 3 weitern Höfen zu Neuweiler (Niuwilare); von 1 Schwaig bei Pfaffenhofen, daſelbſt auch 1/3tel des Zehends; Gefälle vom Mayerhof (Maiershouen), und der Mühle (die Breitmühle), vom Forſtlehen *Stat* (beim Stadelhof); zu Ehingen (Aehinge) vom Mayerhof und 2 andern Höfen, 4 Sölden und 2 Schirmvogteilichen Widdumsgütern, von einer Fiſchenz Königsbrunn genannt (Chuniges-brunne de una Ahe, *siue* piscaria, Aach = Bach); jeder der Kirche in Ehingen angehörige Mann, der eigenes Brod aß, gab zu Schirmvogtei-Recht 1 Schaf (ovem); zu Blankenburg Gefälle von 2 Höfen, der Mühle, 3 Sölden, und vom Mühlberge, dann waren weiter 8 Kirchenſölden daſelbſt zu ſchirmen. Endlich gehörten noch zum *castrum Donnersperg* der 4te Theil des Zehends zu Ortelfingen, Anzenhof, Ahlingen, Fertingen und zu Altmanshofen (wiederholt Attenhofen geſchrieben, — Aetenhofen hieß Burgwalden bei Wellenburg);

v. *Irdeburg* erhaltenen Hof zu Lauterbach, welcher an die Gebrüder Ulrich und Conrad v. Blankenburg kam, in eine jährliche Fruchtgilt für Adelheid die Schenkin v. Wittislingen, und ihre Tochter Hedwig um. — 1302 verzichten durch beſondere Urkunden der biſchöfliche Marſchall Sifr. dictus *de Matzensies*, und die biſchöfl. Truchſäße Berthold und Sifried Gebrüder v. Killenthal auf die Lehenbarkeit eines Hofes in Lauterbach, welchen Heinrich v. Lauterbach den Deutſchordens-Brüdern in Wörth zu Seelgeräthe geſchenkt hatte; inter testes: Fr. Subornus Comendator dictus *Pfeten* miles, Heinr. *de Seuelt*, Vlricus *de Erringen*, milites, Heinr. *de Norndorf* et alii. — Weitere Höfe, die Taferne und Sölden zu Lauterbach kauften die Deutſchordens-Comthure in Wörth von Privaten zuſammen. (Aus einem Cartulario der Deutſchordens-Brüder in Wörth).

Digitized by Google

von Iſau (Isawe, eine Au bei Urfahr), und zu Genderkingen und Königsbrunn Schirmvogteirechte; der Herzog hatte auch den Zehend zu Ehingen, welcher der dortigen Kirche gehörte, zu ſchirmen.

Dieſe Schirmvogtei-Burg Donnersberg war mit den ihr zugetheilten Zugehörden ein Hohenſtaufen'ſches Erbe, und verblieb bei Baiern als Lehensherrn, als Druisheim den Erbmarſchällen von Pappenheim mit Löſung des Paſſiv-Lehenverbands wieder zurückgegeben wurde.

---

§. 16.

Das Geſchlecht der von Donnersberg und von Elgen.

Frühe und weit hinaufreichend beurkundet ſind die Biſchöflich-Augsburgiſchen Miniſterialen von Donnersberg oder v. Dornsberg, welche eine Zeitlang auch Truchſäße und Marſchälle des Biſthums, und mit den Geſchlechts- und Wappen verwandten biſchöfl. Marſchällen zu Oberndorf, den bald abgegangenen Truchſäßen von Killenthal, und den nur kurze Zeit mit dieſer Zubenennung zu Oberndorf als Marſchälle vorkommenden v. Turnegg dann den zu Genderkingen geſeſſenen biſchöflichen Marſchällen verwandt, und oft verſchwägert waren, und von welchen auch die beſonderen, nur kurz gedauerten Linien der Marſchälle von Elgen und von Vorberg abzuleiten ſind. Dieſe Menge von biſchöflichen Truchſäßen- und Marſchallamtlichen Familien macht ihr Auseinanderfinden ſchwerer, und greift deswegen auch in die Familiengeſchichte der Marſchälle des Herzogthums Schwaben ein, weil eine Zeitlang zu Hohenreichen auch biſchöfliche Truchſäße hauſten (§. 10). Sifride von Donnersberg und einige Heinriche ſind durch das ganze XIIte Jahrhundert beurkundet [75]). — Im folgenden Jahrhund. werden Donnersberge biſchöfliche Truchſäße, und gleichzeitig andere Familienmitglieder biſchöfliche Marſchälle zugenannt [76]). Hierauf gehen ſie aus

---

75) Biſchöfliche Urkunden, und M. B. VI., XXII. und XXIII. nach dem Index der Geſchlechter. Nur iſt die Urk. in M. B. XXII. 4. v. J. 1031 mit den Geſchlechtsnamen der Zeugen, unter welchen auch Sifridus *de Tornsperch* vorkömmt, offenbar ſpäter ergänzt. Die Zubenennung *v. Doneresperch* kömmt ad annum 1130 das erſtemal vor. (M. B. XXII. 35).

76) Ibidem. z. B. M. B. XXII. 209. *Sifridus dapifer.* de Tonirsperch, und *Heinr. Marscalcus de Tonirsperch.* — In der Fehde zwiſchen Herzog Ludwig v. Baiern und Biſchof Hartmann wegen der biſchöflichen Schirmvogtei 1207 — 1270 waren 2 Truchſäße v. D. Namens Sifrid auf biſchöflicher, und der Truchſäß Heinrich ſo wie 2 Marſchälle Heinrich und Sifrid v. D. auf Herzoglicher Seite. (Augsb. Stadtarchiv, u. Braun l. c. II. 292). — In der Schankungs-Urkunde v. J. 1258 über die Grafſchaft Dilingen zum Hochſtift iſt bemerkt, daß der Truchſäß Sifr. v. D. die Urkunde redigirt habe, (verba et formam donationis instruens. Biſchöfl. Urk.). — 1269 verzichtete der ältere Truchſäß Sifrid v. D. auf die von dem Grafen Ludwig v. Oettingen lehenbar ingehabte Schirmvogtei über Weyhenberg, und gab ſolche dem Kloſter frey, wofür er andere Beſitzungen als Lehen ſurrogirte; (Biſchöfl. Urk.; vergl. weiter die Urk. v. J. 1287. in M. B. XXIII. p. 19). 1302 ſchenkte Heinrich der Marſchall v. Donnersberg der Kirche in Augsburg das ihm leibfällig geweſene Ritterfräulein Eliſabeth von Ramingen; (Biſch. Urk). 1241 erſcheint Heinrich Marſchall mit Sifried dem Truchſäß v. Donnersberg, 1240 und 1250 derſelbe mit der Zubenennung sen.; 1256 Heinrich und Sifried Marſchälle und Sifried der Truchſäß; 1259 wieder Sifried Marſchall, er wird *patruelis* des Truchſ. Sifrieds genannt; — 1261 iſt Sifried Truchſ. Canoniker und Probſt zu Burheim; — 1262 heißt *Sifr. dapif.* minister eccl. aug., er iſt Bürge eines Verkaufs, 1263 aber Schiedsrichter mit Albertus Magnus. — 1266 Idem testis. — 1276 verkaufte der Truchſ. Sifried von Donnersberg den Mayerhof zu Ortelfingen an den Erzdiakon Sifr. v. Algishauſen. 1278 ſind Sifr. und ſein Sohn Heinr. dapiferi d. D. Lehensherren einer Mühle in Hennhofen, welche an Fultenbach kam, und die Ulrich v. Weſtendorf zu Lehen getragen hatte. — 1292 iſt Heinrich Marſchall v. Donnersberg mit Marquard v. Holzheim als Zeuge beurkundet. (Urkunden aus vielen Archiven).

Digitized by Google

dem Beſitze der Stammburg Donnersberg ab, und das nach dieſer Burg zugenannte und noch blühende Geſchlecht ſiedelte ſich zuletzt bei Landsberg an.

Im XIVten Jahrhunderte erſcheinen auch noch zu den Marſchällen v. Donnersberg gehörige Marſchälle v. Elgen im Beſitze von Donnersberg 77).

Auf der Burg Donnersberg haftete die Schirmvogtei über das 1152 von einem Marſchall Marquard, und ſeinem Sohne Otto für Benediktiner-Mönche und Nonnen geſtiftete, zuerſt unten im Schmutterthale zu Neuwaſſer, (der Sage nach wo der Kloſterhof ſteht), dann auf der Anhöhe erbauten Kloſters Holzen, oder zum Holz (ehedem im Holz 78). Weil das Haus Hohenſtaufen alle Schirmvogteien der Klöſter bei jedem Eröffnungsfalle mit ihrem lehenbaren Nutzgenuſſe zum Herzogthume einzog; ſo findet man 1278 die Herzoge von Baiern im Beſitze der Burg Donersberg mit Zugehörde als Nachfolger in dieſem Hohenſtaufenſchen Erbe, und die Oberlehenherrlichkeit über Dornsberg verblieb fortan bei Baiern.

§. 17.

Das Geſchlecht der v. Oberndorf.

Biſchöfliche Marſchälle v. Oberndorf und von dieſem Orte zubenannt, erſcheinen durch 4 Jahrhunderte, ohne daß hierwegen behauptet werden könnte, daß die in dieſem Zeitraume in Urkunden ſehr oft vorkommenden Marſchälle und Edlen v. Oberndorf deſſelben Stamms geweſen wären.

77) Früher und ſpäter gab es nebſt den Marſchällen von Elgen auch milites *de Elgen*. Vergl. M. B. XXII. P. 74, 78, 80, 98 und XXIII. 76 und 78. Conrad, Marquard und Heinrich *de Elgen*, und *Eligin*. — 1292 hatte Rutger *miles* de Elgen in villa Oberried (bei Buttenwieſen) von den Truchſäßen von Killenthal lehenbare Güter beſeſſen, welche an den Deutſchorden in Donauwörth kamen. — 1330 verkaufte Friedrich van Elgen 1 Hof zu Ortelſingen an das Kloſter St. Katharina in Augsburg. — In einem Reverſe v. J. 1331 heißt Marquard von Elgen *armiger*. — 1385 verkaufte Burkhard v. Elgen 1 Hof zu Fertingen an Ulrich von Pferſee, derſelbe war Lehen vom Marſchall Hiltprand von Biberbach, welcher ihn allodifizirte. — Derſelbe Burkhard hatte aus dem Sedelhof zu Fertingen ſeinen Schwägerinnen den beiden Nonnen zu Kloſterholz Adelheid und Urſula v. Norndorf jährlich 1 ℔. Pfeninge verſchrieben. — 1337 allodifizirte der Marſchall Heinrich v. Elgen mit ſeinen Vettern den Marſchällen Sifried und Ulrich v. Oberndorf 1 Lehen am Mühlbach bei Michelbach für Kaisheim. — 1343 ſtarb Gertrudis Marſchalkin de Donnersperch als Abtiſſin zu Nieder-Schönefeld. — 1357 verpfänden die Gebrüder Sifrid und Ulrich Marſchälle v. Elgen an Kaisheim die Fiſchenz zu Genderkingen, *actum in castro Donesperg*; auch geſtatteten ſie e. a. Kaisheim die Pfändung der moroſen Gültleute zu Genderkingen. — 1360 Sifrid, Ulrich und Gozwin die Marſchälle v. Elgen, „genannt v. Donnerſperg", geſtatten dem Kloſter Kaisheim die Löſung eines Leibgedings zu G'ſtat bei Genderkingen um 50 ℔. Haller. — 1365 verkaufte Sifrid Marſchall zu Donnersberg an heil. Kreuz in Donauwörth 1 Hof zu Ehingen um 250 ℔. Haller. — Noch ſind 1394 Sifrid; 1403 Goswin; 1425 Engelſchalk Marſchälle von Donnersberg, 1446 der Reichsmarſchall Parciſal zu Donnerſperg, 1463 Dorothea, 1492 Sebaſtian, 1516 Ulrich von Donnersberg zu Oberndorf, und 1535 Wolf v. Dornſperg beurkundet, 1612 aber tauſcht Joachim v. Donnersberg mit dem Domkapitel in Augsburg Güter zu Igling, Linden und Wehringen. — Den Ort Elgen erkauften Marx, Hans und Jakob Fugger 1573 von den Söhnen des Marſchalls Hans v. Pappenheim Philipp-Hans-Rudolf, und Hans-Heinrich um 24/m fl. — (Urkunden aus vielen Archiven.)

78) Der Stiftungsbrief von Kloſterholzen kam noch nicht zum Vorſchein. Die Stiftung wird auf dieſelbe Weiſe von Stengel P. II. C. 37. N. 1., in mantissa C. 43, von Zeiler p. 526, Petri u. a. erzählt; (vergl. Braun l. c. II. 191). Da wirklich ein biſchöflicher Marſchall Marquard (ohne Zubenennung) und ſein Sohn Otto v. Bobingen ad an. 1156 und 1157 beurkundet ſind, und die biſchöflichen Marſchälle ſich in verſchiedenen Schlöſſern ihres Amtslehens aufhielten; ſo dürften fragliche Stifter keinem Zweifel unterliegen. 1127 und 1129 iſt übrigens Marquard *de Oberndorf* als ein biſchöflicher Miniſterial, und 1156 und 1159 mit der Zubenennung *Marscalus* beurkundet. (Biſch. Urk. und M. B. XXII. 73 und 175.)

Weil zum Nutzgenuſſe des biſchöflichen Marſchallamts auch Bobingen gehörte; ſo erſcheinen die Söhne und Enkel des bekannten älteſten Marſchalls Marquards im XIIten Jahrhundert auch mit der Zubenennung v. Bobingen[79]).

Auch die biſchöflichen Truchſäße wurden nach ihrem erſten Sitze zu Leitershofen bei Augsburg *de Luitricheshouen* zugenannt[80]).

Im folgenden Jahrhunderte, und bis zu Ende des XIVten Jahrhunderts waren die von Küllenthal (gewöhnlich Killenthal geſchrieben) des Biſthums Truchſäße; ſie führten mit den Marſchällen zu Oberndorf als zu demſelben Geſchlechte gehörig, daſſelbe Wappen, und die v. Oberndorf waren auch die Erben der Truchſäße v. Killenthal[81]).

Aus den bei Lauterbach angeführten, und aus andern gemeinſchaftlichen Allodifikations-Urkunden erſcheint, daß auch die v. Mindelberg, v. Matſies, ſo wie die v. Donnersberg, v. Elgen, und v. Bocksberg zeitlich ebenfalls Biſthums-Marſchälle geweſen ſeyen[82]).

---

79) M. B. XXII. nach dem Index Personarum, „*Bobingen*". — Mit der Zubenennung von Oberndorf iſt Marquard 1129 und Conrad zwiſchen 1126 — 79 beurkundet. 1180 erſcheint wieder *Otto de Bobingen* et *Filius* ejus *Otto*; (St. Jörgen'ſche Urk).

80) 1116 Adelbert *dapifer de Lutricheshouen* ministerialis ecc. aug. (Biſch. Urk.); vergl. M. B. XXII. 20. 36. 38.

81) Die Truchſäße v. Küllenthal, (vom kühlen Thale, vergl. Note p. 76. in der Ortsgeſch. v. Meitingen, Denkw. v. J. 1820), ſcheinen von den *magnis villicis* in Westendorf ausgegangen zu ſeyn. Im Wappen führten ſie mehrere Reihen einer ſchrägen Mauer mit vielen Zinnen. Dieſes nämliche Wappen mit geringer Abänderung war auch das Familien-Wappen der Marſchälle zu Oberndorf, und der v. Turnegg. (Dieſe Turnegge ſind beurkundet: 1262 *Heinricus* de T. und 1275 *nobilis* de T.; 1303 Conrad v. T.; er kaufte mit Marquard v. Hagten Güter zu Erlbach im Rieß; 1315 werden die Anſprüche des Marſchalls Ulrich v. Turnegg zu Oberndorf (Marscalcus de Oberndorf dictus de Turnegge), und ſeiner Frau Agneſe, welche das erſtemal an Cuno Spät verehlicht war, auf Erlbach zu 120 ℔. Haller tarirt; er iſt noch 1322 mit dieſer Zubenennung beurkundet). — Die Truchſäße von Killenthal erſcheinen durch ein Jahrhundert hindurch oft in Urkunden: 1287 Berthold und Sifrid mit Gütern zu Ober-Thürheim; 1291 verkaufte der Truchſäß Berthold 1 Hof zu Attenhofen an Ulrich v. Bocksberg um 37 ℔., (cf. M. B. XVI. 303); 1292 verkaufen die Gebrüder Berthold und Sifrid die Truchſäße v. K. um 38 ℔. Haller Güter in Obernriet an die deutſchen Brüder in Wörth (Rutger v. Elgen hatte ſolche zu Lehen beſeſſen); 1293 verkaufen dieſelben 1 Hof in Oſtendorf um 75 ℔. Haller an das Kloſter Kaisheim; 1206 und 1298 erſcheinen ſie als Zeugen mit ihrem Vetter dem Marſchall Sifrid v. Oberndorf, 1298 verzichtete Berthold Truchſäß v. Killenthal auf ſeine Oberlehensherrlichen Rechte über eine Hube und Sölde zu Tapfheim für Kaisheim um 21 ℔. Haller; 1338 verkaufte Sifrid Truchſäß v. Killenthal ſeine Fiſchenz zu Spinnweiler (itzt der Spindelhof bei Donauwörth) um 70 ℔. Haller an Kaisheim; ihre Stammburg Killenthal mit Gütern verkaufte Truchſäß Sifrid mit ſeiner Mutter Suſanna 1361 um 3500 ℔. an Biſch. Marquard (oben Note 22); ſie beſaßen in der Nachbarſchaft dieſer Burg als Lehensherren noch viele Güter (M. B. XXIII. 76 und 78); Sifrid der Truchſäß verkaufte 1356 1 Gut zu Fertingen an Hans Mayer in Ortelfingen, und 1357 das Patronats-Recht und den Widdumhof zu Hirſchbach an den Burggrafen Heinrich v. Ehingen, (Fritz der Burggraf zu Zuſammegg war ſein Bruder, Urk. v. J. 1379); 1368 verzichtete er auf die Lehenbarkeit über 2 Güter zu Ortelfingen, und 1365 über 1 Hof zu Eiſenbrechtshofen; 1385 ſendete Sifrid v. Killenthal das biſchöfliche Truchſäßenamt mit Zugehörde, Renten und Lehenſchaften auf, welches ſodann die Marſchälle zu Oberndorf von dem Biſthume ebenfalls zu Lehen erhielten. (Alles urkundlich.)

82) 1352 allodifizirten gemeinſchaftlich 1) Sifrid der Marſchall zu Oberndorf; 2) Berthold der Truchſäß zu Killenthal; 3) Heinrich der Marſchall zu Borberg, und 4) Ulrich der Marſchall zu Matzenfies (Matſies) für die Nonnen zu Salmannshofen 1 Gut zu Reichertshofen, welches Ulrich der Halber zu Biberbach zu Lehen beſeſſen hatte. (Urk. im Archiv des vorigen Kloſters Stern zu Augsburg.) — Die Ritter von Bocksberg ſind als Marſchälle weiter beurkundet 1371 Sifrid als Zeuge, 1378 derſelbe als Bürge, und 1389 als biſchöflicher Friedensvermittler, dann Wilhelm, welcher 1409 das Patronats-Recht, die Kirche, und Zehende zu Laugna auf ſeinen Vetter Ulrich den Marſchall zu Oberndorf vererbt hatte. (M. B. XXIII., und biſchöfliche Urkunden.)

Digitized by Google

Ein Zweig der Marſchälle v. Oberndorf zog nach Genderkingen[83]); Seiz Marſchall v. Oberndorf aber ſaß 1311 zu Faimingen.

In dem biſchöflichen Lehenbuche v. J. 1425 wird Seiz Marſchall zu Oberndorf, und 1435 Ulrich Seizen Sohn, (er war 1449 bis 1481 Pfleger in Rain) mit dem Erbmarſchallamte als biſchöflichem Lehen aufgeführt[84]).

1492 entrichtete Sebaſtian zu Oberndorf Erbmarſchall des Stifts zu Augsburg von 59 Feuerſtätten zu Oberndorf die burgauiſche Feuerſtadtsgulden-Impoſition. 1559 verzichtete Wolf Marſchall v. Oberndorf wegen Abgang männlicher Deszendenten freiwillig auf das Hochſtiftliche Erbtruchſäßenamt, welches der Cardinal Biſchof Otto hierauf den Gebrüdern David, Hans Georg, und Anton Freiherren v. Baumgarten zu Lehen verliehen hat

Oberndorf ſelbſt mit dem Dorfe Egelſtetten erkaufte 1533 (18. Juny) Raimund Fugger um 21/m fl. von dem Marſchall Wolf zu Donrsberg.

In dem Städtekriege waren die Schlöſſer zu Oberndorf, und Donrsberg mit den Dörfern Oberndorf, Norndorf und Elgen und vielen umliegenden Orten von den Augsburgern verbrannt worden; Raimund Fugger baute zu Oberndorf ein neues 25/m fl. werthes Schloß auf.

§. 18.

Zu Druisheim ſaßen indeſſen lange Zeit Vögte und Caſtellane der Erbmarſchälle und dann der Herzoge v. Baiern. In der Theilungs-Urkunde von Pavia v. J. 1329 werden zum Antheile und im Beſitze des Kaiſers Ludwig auch die Burg Donrsberg und Druisheim (Truigesheim) aufgeführt[85]).

83) 1429 Montags vor Lichtmeß verkaufte Seiz Marſchall zu Oberndorf der jüngere ſein Dorf Genderkingen mit Leuten, Gerichten, Kirchenſatz, Zöllen, den baieriſchen Lehen in den Wörthen, und den biſchöflichen Lehen der Erchſtätte im Lech, an ſeinen Vetter Hildpolt Marſchall v. Oberndorf, und Clara ſeine Frau um 2000 fl. 1430 belehnte Herzog Ludwig v. Baiern dieſen Marſchall Hildpolt geſeſſen zu Genderkingen mit 6 Lehen in den Wörthen, worunter ſchon ein Lohner vorkömmt. 1478 verkaufte Johann Marſchall zu Oberndorf, und Dorothea Schenkin zum Schenkenſtein das Dorf Genderkingen mit aller Zugehörde um 2000 fl. an das Kloſter Kaisheim; für die baieriſchen Lehen ſollten andere 600 fl. werthe Güter ſurrogirt werden; Bürgen waren: Ritter Rudolf v. Pappenheim Pfleger in Wörth, Ulrich v. Biberbach Pfleger in Killenthal, beide Erbmarſchälle, und der Truchſäß Hans v. Stötten ihr Vetter. — Herzog Georg allodiſizirte hierauf 1480 die fraglichen baieriſchen Lehen dem Hans Marſchall zu Genderkingen gegen zugeſicherte Werths-Surrogirung. (Kaisheimiſche Urkunden.)

84) Marſchälle v. Oberndorf ſind weiter beurkundet: 1286 Sifrid, er verkaufte dem Kloſter Nider-Schönefeld den Zehend zu Neuendorf als biſchöfliches Lehen; 1290 verbürgt derſelbe für St. Moritz in Augsburg die Güter-Allodiſikation zu Ottmarshauſen auf dem Lechfeld von Conrad v. Wildenrode dem Marſchall des Herzogs Ludwigs v. Baiern, und von deſſen Sohne Engelſchalk um 230 ℔. Haller, welche Güter von den beiden Friedrichen V. u. S. v. Truhendingen zu Lehen ausgiengen. 1390 reverſirte ſich der Marſchall Ulrich zu Oberndorf gegen den Herzog Stephan von Baiern wegen der damals noch Pfandweiſe ingehabten Vogtey in den Wörthen (bei Genderkingen); 1393 erhielt derſelbe von Herzog Stephan die Burg Hütting bei Graiſpach um 2000 fl. zu Pfand. 1409 ſchenkt wieder ein Marſchall Ulrich zu Oberndorf an das Kloſter Chriſtgarten das Patronatsrecht und Zehende zu Laugna zu 2 Zellen. 1413 war der Marſchall Seiz von Oberndorf mit dem Burggraf Ulrich Biſthumsverweſer während der zwiſpaltigen Biſchofswahl in Augsburg. 1464 ſtarb Martha eine Marſchalin von Oberndorf als Abtiſſin zu Niderſchönefeld. 1480 erkaufte der M. Hans zu Oberndorf von Jörg Rebhun in Augsburg Ehingen und Ortelfingen; u. a. U. m.

85) Aetenkofer Geſchichte der Herzoge v. Baiern. Urkunde N. XXX. p. 221. u. f. (Vergl. die Geſchichte von Lauingen p. 65 und Note 104.) Siſrid v. Nordendorf war 1263 zu Druisheim Caſtellan (oben §. 10.). 1352 verkaufte der Truisheimer, geſeſſen

Um die Mitte des XVten Jahrhunderts zogen wieder Erbmarſchälle v. Pappenheim in Druisheim ein; daſelbſt ſtarb auch der oftererwähnte Geſchichtsſchreiber Marſchall Dr. Mathäus i. J. 1541[86]).

Der dießfällige Wiederankunfts-Titel an die Marſchälle v. Pappenheim zu Biberbach als Lehensherren iſt nicht bekannt. Wahrſcheinlich fanden die Herzoge v. Baiern dieſes Paſſivlehens-Verhältniß für ungeeignet, und gaben das Lehen freiwillig zurück.

1446 kömmt in einem Spruchbrief zwiſchen dem Domkapitel in Augsburg und dem Beſitzer von Druisheim wegen ſtrittiger Zehende zu Märtingen der Marſchall Burkhard von Treußen als Ortsbeſitzer von Druisheim vor. (Domkap. Urk.)

1492 beſaßen Hans und Georg die Reichserbmarſchälle zu Treußen den größern Theil des Orts, einen Antheil aber beſaß der Marſchall Mang zu Hohenreichen; (oben Note 37). Auch das Kloſter Kaißheim entrichtete von 2 Feuerſtätten zu Druisheim den Feuerſtadtsgulden[87]).

Endlich beſaßen 1492 noch Gülthöfe und Sölden daſelbſt das Domkapitel und ſeine Vikarier (2 F. St.), St. Moritz und ſeine Vikarier (3 F. St.), und das Frauenkloſter zum Stern in Augsburg (8 F. St.).

Ihre Acquiſitionstitel ſind unbekannt. Wahrſcheinlich wechſelten früher in dieſem Beſitze Privaten und Milites; das meiſte mag ſodann geſtiftet, oder auch von andern Klöſtern durch Kauf oder Tauſch erworben worden ſeyn, z. B. von Weingarten oder Kloſterholz ꝛc.; der Domkapitelſche Antheil aber möchte ſelbſt von uralten Zugehörden zu Märtingen abzuleiten ſeyn.

Der Ort Druisheim vererbte nach einem Prozeſſe zwiſchen der Wittwe und den Töchtern des Albrechts v. Stötten zu Holdermannſtetten, von welchen Pauline an Heinrich v. Wöllwarth (er beſaß 1492 Ehingen), Urſula aber an einen Hauſer vermählt war, 1531 auf dieſe Abſtämmlinge von den Erbmarſchällen (von mütterlicher Seite); worauf 1552 (22. Febr.) Graf Anton Fugger von denſelben Druisheim erkaufte, und auch die übrigen Antheilhaber nach und nach auslöste[88]).

zu Druisheim an den Comthur Heinrich dictus Rindsmul (Rindsmaul) um 36 ℔. Haller 7 Jaucherte Aecker bei Druisheim; ſein Bruder Sifrid v. Druisheim war mit Cunz v. Waal, und Heinrich v. Wortelſtetten Bürge; (D. O. Urk.) — Auch der biſchöfliche Kämmerer v. Wöllenburg hatte bei Druisheim Güter Holzmarken und Aecker beſeſſen, welche Heinrich v. Lauterbach von ihm zu Erbmarſchallamtlichem Lehen trug, und die der Kämmerer 1298 für den Frauen-Altar im deutſchen Hauſe zu Wörth allodifizirte. (Urk. ibid). — Eben ſo verkaufte 1393 Margareth v. Höhſtetten Conrads Wittwe (wahrſcheinlich ebenfalls eines geweſenen Vogts) Aecker und Wieſen bei Druisheim um 10 ℔. Haller an den Comthur Heinrich v. Zipplingen; und 1417 Wilhelm Waler, geweſener Comthur und Mitbruder zu heil. Kreuz in Wörth wieder Wieſen und Aecker bei Druisheim um 16 fl. rhn. an den Comthur Joh. v. Gumpenberg, wofür der Vetter Franz Waler, geſeſſen zu Druisheim, Bürgſchaft leiſtete. (Urk. ibid.)

86) Sein Großvater war Hans Marſchall v. Hohenreichen Ritter; er wohnte eine Zeitlang in Eberſtall, und verkaufte 1431 Lauterbrunn an den Marſchall Erasmus. Sein Sohn Ulrich (er ſtarb 1458) war der Vater des Dr. Mathäus, Anna v. Schwabberg eine Truchſäßin v. Ellwangen aber war ſeine Mutter, (ſie ſtarb 1482). Von den am Leben verbliebenen 11 Kindern wurde Urſula an Hans v. Stötten v. Holdermanſtetten aus Franken vermählt.

87) Die biſchöflich-lehenbare Mühle mit Zugehörde zu Druisheim erkaufte das Kloſter Kaisheim von Heinrich und Ulrich militibus *de Bockʒberg*. Biſchof Sibotto zu A. bewilligte 1236 dieſen Verkauf, und allodifizirte das damalige biſchöfliche Lehen. (Kaisheimer Chronik.)

88) Der nach ſeiner wiederholten Zerſtörung in ſeinen Ruinen verbliebene Burgſitz der alten Schirmvögte des Kloſters Holzen Donrsberg kam mit Norndorf, Ehingen, Blankenburg, und Ortelfingen, woſelbſt ehemals eigene, in der Geſchichte oft beurkundete Edelgeſchlechter v. Ehingen, und v. Blankenburg hausten, ebenfalls an die Fugger'ſche Familie; dieſe Orte ſind jetzt in ein Herrſchaftsgericht unter dem

Digitized by Google

Die Fugger'ſche Familie verblieb bis 1652. im Beſitze des Orts Druisheim, wo ſodann (21. Auguſt) Marquard Fugger das im Schwedenkriege größtentheils abgebrannte Dorf Druisheim, und das halbzerfallene Schloß daſelbſt um 28000 fl. an die damalige Abtiſſin M. Scolaſtika Gräfin v. Törring zu Kloſterholzen wieder verkaufte. Von dem Gräflich Fuggerſchen Pfleger Eberhard Eiblinger wurde auch noch der Widdumhof mit der Verbindlichkeit aus ſolchem 20 Schaff Getraide an den jeweiligen Ortspfarrer abzugeben, hinzugekauft.

Das alte Ritterſchloß zerfiel und wurde abgetragen.

Das Nonnenkloſter Holz verblieb bis zur Säkulariſation 1803 im Beſitze dieſes Orts. Durch den Reichsdeputations-Entſchädigungs-Receß v. J. 1803 kamen alle Beſitzungen dieſes Kloſters als ein burgauiſches Inſaßengut an den ſouveränen Herrn Fürſten von Hohenzollern-Sigmaringen, welcher ſolches 1813 durch eine Familien-Uebereinkunft ſeiner an den Herrn Grafen Fiſchler-Treuberg vermählten Frau Schweſter Crescenz abtrat.

Am 23. Februar 1819 iſt auf der ſeit dem Preßburger Frieden unter k. baier. Souveränität gekommenen Herrſchaft Holzen ein Patrimonialgericht Iter Claſſe gebildet worden.

Das Pfarrdorf Druisheim enthält jetzt 63 Häuſer, 78 Familien, und 345 Bewohner, und bildet eine eigene, zum Landgerichts-Bezirke Wertingen gehörige Ruralgemeinde.

Namen Nordendorf in dem Beſitze des Herrn Grafen Fugger v. Nordendorf vereint. Bei Donrsberg iſt nur noch ein Bauernhof der ſogenannte Edelmannsſitz; von daher beſteht eine Waſſerleitung nach Norndorf. — Nebſt der adelichen Familie, welche ſich v. Norndorf ſchrieb, (1203 Sifried und Hermann, 1278 Otto, 1302 Heinrich v. Norndorf, 1380 Adelheid und Urſula Nonnen zu Holzen), ſind 1349 im Beſitze dieſes Orts Heinrich und Erasmus die Erringer (Aersinger), (M. B. XVI. 529.), 1369 Sifried, Ulrich und Gozwin v. Elgen genannt v. Donnersberg, 1492 mit Antheilen der Marſchall Mang zu Hohenreichen, Kloſterholz, Kloſter-Stern und St. Catharina, das Domkapitel und ſeine Vikarier, die Barfüßer und Appollonia Sulzerin in Augsburg beurkundet. (Die kleinern Antheile waren früher in verſchiedenem Privatbeſitze; z. B. der St. Catharinaſche Antheil 1342 im Beſitze des Marquard Fend in Norndorf, 1358 des Conrads v. Erringen daſelbſt, 1355 des Ulrich Ganß, 1391 des Sifrid Marſchalls zu Donrsberg, 1429 des Heinrichs v. Hall, 1445 des Sigmund Peutingers, 1461 des Leonhard Millners in Ehingen; 1 Hof legirte 1380 an das Kloſter Holz die Nonne und Schweſter Adelheid; 1420 beſaßen Hans Rebhun zu Wertingen, und Catharina Wieland durch Jakob Peutinger in Augsburg 1 lehenbaren Hof, Zehende und 1 Hof beſaß 1431 Jakob Peutinger, u. ſ. w.) Hierauf folgten im Orts-Beſitze 1498 Ehrentraud Seiboltsdorferin des Wolfgangs Waldeggers Tochter, 1506 Walther v. Gumpenberg mit Appollonia Waldeggerin vermählt. 1520 Hans Leonhard und Anton Pimmel in Augsburg; (ſie erkauften Norndorf, Donnersberg, Blankenburg, Hirſchbach und Wortelſtetten), 1565 Carl Wolfgang Rehlinger zu Windach, endlich 1580 Marx Fugger, welcher von erwähntem Rehlinger Donrsberg, Norndorf, Blankenburg und zu Aſpach den Widdumhof mit Zugehörde um 30/m fl. erkaufte. Noch heut zu Tage ſind altbaier. Lehen: die Veſte (Burgſtelle) Donrsberg mit Gütern und eigenen Leuten, der Hof daſelbſt; das Steinhaus, 3 Höfe, 2 Tafernen und 3 Sölden zu Norndorf, 1 Hof zu Blankenburg, das Gericht zu Norndorf und Blankenburg, und alle Ehehaften daſelbſt; der Sitz Ehingen mit dem Graben und Gänſebühel, und mit Gerichten, Zwing und Bann, dann der Weiler Ortelfingen. — Die Orte Ehingen und Ortelfingen kamen insbeſondere nach dem Abgang des Geſchlechts dieſes Namens v. Ehingen, 1436 von Barth. Langenmantel an ſeine Schwäger Ulrich und Hermann Nördlinger um 1700 fl., 1472 an Jörg Rebhun in Augsburg, 1480 an Hans Marſchall zu Oberndorf, 1511 von Sebaſtian v. Donrsberg an Hans v. Pappenheim, dann an den Tochtermann Wolf v. Freiberg zu Mickhauſen (um 2000 fl.), 1539 von 7 Töchtern deſſelben um 4/m fl. an Chriſtoph v. Bubenhofen, und 1557 von dieſem um 12/m fl. an Anton Fugger.

2.

Thürheim, Geſchlechts- und Ortsgeſchichte.

Romana.

Auch bei Thürheim im Landgerichte Wertingen war einſt eine römiſche Poſition, welche in der letzten Zeit der römiſchen Landes-Inhabung zur befeſtigten Linie auf den Gränz-Hügeln gegen die Donau, *Parradum* genannt, gehörte, (vergl. Drusomagus §. 1.). Zur Zeit des Limitis Romanorum primi mag auf dem Berge bei Ober-Thürheim ein wohlbefeſtigtes römiſches Caſtrum mit einem Wachthurme geſtanden haben. Auf derſelben Stelle entſtand im tiefen Mittelalter wieder eine deutſche Burg, welche die Wiege des jetzt Gräflichen Geſchlechts v. Thürheim iſt, von welchem in einer langen Reihe beurkundeter tapferer und in der Geſchichte ausgezeichneter Ahnen der gegenwärtige Hr. Staatsminiſter des Innern in Baiern ſeine Ableitung hat.

Schon nach ihrer geographiſchen Lage mußte die etwa 6000′ von den beiden Dörfern Ober- und Unter-Thürheim nordweſtlich gelegene Berg-Anhöhe, jetzt der Thürle- oder Dirle-Berg genannt, welcher ſich über die Riedfläche bei 400′ erhebt, viele natürliche Schluchten hat, und vor- und ſeitwärts durch die Donau und ihre Altwäſſer, und durch Weyher und Sümpfe geſchützt iſt, für die kriegsklugen Römer hier um ſo mehr einen großen Poſitionswerth haben, als dieſe Anhöhe mit der Hügelkette von Aißlingen bis Drusomagus die hervorragende Spitze von 2 Buchten bildet, bei der weiten Ausſicht bis Ulm und Neuburg hier ein vortrefflicher Signalpoſten, und eine vorzügliche veſte Stellung angelegt werden konnte, und Drusomagus nur 2 Stunden entfernt lag [1]).

Die römiſchen Münzen, welche hier gefunden werden, ſetzen den Aufenthalt der Römer auf dieſem Hügel außer Zweifel. Der vorige Pfarrer in Pfaffenhofen Sebaſtian Dirrle von Glött ſoll einen ganzen Topf voll römiſcher Kupfermünzen geſammelt haben, welche ihm in vielen Jahren auf den Altar geopfert wurden; nach ſeinem Tode geriethen ſie als werthloſes Kupfer in Judenhände, und waren, als ich hierwegen Nachforſchung pflog, ſchon zu Kupferplatten verwendet.

Seitdem erhielt aber erwähnter Landarzt Strehler von dem Söldner Georg Ganzenmüller in Ober-Thürheim wieder eine mit Vitriolſäure zu ſcharf gereinigte Kupfermünze für *Agrippa* mit der corona rostrata zur Hand, welche dieſer am 9. Mai 1822 am Fuße des Thürlebergs bei Ausreutung des

1) Der gegenwärtige königl. baieriſche Landarzt Hr. Strehler zu Ober-Thürheim, welcher auf dieſe Römerſtätte, und die auf ſolcher gefundenen römiſchen Münzen zuerſt aufmerkſam machte, beſchrieb in ſeinen mir mitgetheilten Collektaneen dieſe Berg-Anhöhe noch genauer. Er bemerkt gegen Nordweſt des Thürleberges eine 600′ lange, 30′ breite, und 10′ tiefe einem Graben ähnliche Vertiefung, welche itzt das Beckengäßchen genennt wird, dann eine gleiche Vertiefung gegen Südweſt. Beide verlieren ſich in dem mit Holz bewachſenen Berge, mit dem ſie ein Viereck bilden. Unter dem Laubholz und den Stauben, womit die Anhöhe und die Schluchten bewachſen ſind, werden auch Ueberreſte einer einſtigen Kirſchen-Pflanzung wahrgenommen, (vielleicht aber kaum wahrſcheinlich wilde Ueberreſte einer frühern Cultur der von den Römern nach Deutſchland gebrachten Kirſchenbäume). Nördlich im Ried etwa 2000 Schuh vom Thürleberg gegen die Donau iſt ein 500′ langer, uud 100′ breiter Weyher, der Ober-Thürheimer See genannt; ein zweiter gegen 900′ langer, und c. 200′ breiter Weyher, der Pfaffenhofer-See, liegt in einer Entfernung von 4/m′ gegen Nordoſt. Im Ried ſind weitere Vertiefungen von einſtigen Altwäſſern, welche ſelbſt vermuthen laſſen, daß die Donau, oder ein Arm derſelben dereinſt den Fuß des Thürlebergs beſpühlt habe.

Digitized by Google

Geſträuchs an ſeinem Acker fand[2]). Der gegenwärtige Hr. Landrichter Gebhard in Wertingen behändigte mir weiter eine wohlerhaltene größere Silbermünze von *Caracalla* v. J. 216 n. Chr., welche bei Grabung eines Sommer-Bierkellers bei Pfaffenhofen 1822 ausgegraben wurde. Auf dem *Avers* hat dieſelbe das Bruſtbild dieſes Kaiſers mit der gezackten Krone, und der Umſchrift: „Antoninus Pius Aug(ustus) Germanicus;“ auf dem *Revers* den Kaiſer im Ornate mit der Krone auf dem Haupt, in der ausgeſtreckten Rechten eine Opferſchale, in der Linken die Weltkugel tragend, und mit der fortgeſetzten Umſchrift: P(ontifex) M(aximus) Tr(ibunitia) P(otestate) XVIII. CO(n)-S(ul) IIII. P(ater) P(atriae).“ —

Auch 4 im vorigen Jahre zur Hand gebrachte Kupfermünzen für K. Auguſt mit „Divus Augustus Pater,“ und der „Providentia“ v. J. 14 n. Chr.; für die jüngere Fauſtina „Faustina Augusta“ mit der „Fecunditas S. C.“ von Mark Aurel; von Conſtantin dem Großen mit „Victoriae laetae Principi perpetuo“ v. J. 305, und von Conſtanz „D(ominus) N(oster) Constantius P(ius) F(elix) Aug(ustus)“ dann „Spes Reipublicae“ v. J. 338 ſollen ebenfalls auf dem Thürleberg gefunden worden ſeyn[3]).

Das edle Geſchlecht zu Thürheim

welches ſich im Mittelalter auf dem Thürle-Berg eine Burg erbaute, und von ſolcher und dem Orte Thürheim den Namen trug, der in den älteſten Urkunden verſchieden geſchrieben vorkömmt, (nämlich 1048 *Túrehaim*, 1126 — 1179 *Tureheim*, 1243 *Tierhaim*, 1266 und 1278 *Túrheim*, 1271 *Tvrnhain* und *Tvrhain*, im XXIIIten und XXIVten Jahrhundert *Thürhaim* auch *Thürhin*, *Thyrren*, *Nider-Thürhin* et superior *Thyrrhin*), iſt ſo weit die Urkunden mit ſolchen Geſchlechts-Zubenennungen nach Burgen und Orten reichen, beurkundet.

Die Burg zu Thürheim dürfte entſtanden ſeyn, als das Nonnenkloſter St. Stephan in Augsburg von Biſchof Eberhard I. c. 1047 die Vergabung der Kirche, von 5 Huben, und den Zehend im Seelgelände (Güter ad pias causas) zu Pfaffenhofen, und allen Zehend in den beiden Orten Thürhaim erhielt, und es ſodann nothwendig fiel, dieſes Kloſter-Gut durch eigene örtliche Subadvokaten ſchützen zu laſſen[4]).

2) Dieſe Kupfermünze wurde in den Denkwürdigkeiten ſchon öfter beſchrieben; am ausführlichſten in der Geſchichte von Lauingen p. 28. N. 4.

3) Strehler meint, daß weil unter Kaiſer Auguſt ſeine Stiefſöhne Druſus und Tiberius zwiſchen dem 15ten und 13ten Jahre vor Chriſtus Vindelizien bis an die Donau erobert, und in dem eroberten Lande an der Gränze mehrere Burgen erbaut haben, hier auf dieſem feſten Punkte des Thürlebergs gleichzeitig mit *Drusomagus* ein zweites castrum erbaut, und zum Andenken an den zweiten Ueberwinder Vindeliziens Tiber, und gleichſam im nachbarlichen Bruder-Vereine mit der Druſusburg, Tibersburg genannt worden ſeyn dürfte, woraus ſpäter in der Volksſprache aus *Mons Tiberii* das heutige Thirlesberg gleichſam Tibers-Berg, und die dabei entſtandenen Dörfer Tibersheim, oder zuſammengezogen Thirheim genannt worden wären. — Allein ſo ſcharfſinnig dieſe Meinung iſt, ſo wird ſich ſolche doch nicht nachweiſen laſſen, weil die alten Geographen nichts von einer Tibersburg erwähnen, und Thürheim auch Thierheim geſchrieben, nach deutſcher Analyſe wie Diedorf olim Thierdorf „die Heimath der Thiere“ (wo viele Heerden gehalten wurden, gleichſam Schwaighöfe) andeutet, folglich das in der Volksſprache zuſammengezogene Wort Thierle- oder Thürlesberg wieder nur „der Thierheimer- oder der Thier-Berg“ heißen kann; übrigens in einer Verkaufs-Urkunde v. J. 1281. locus, qui dicitur *Girsperg*, et silva *Westerholz* vorkommen, ſomit der Thürleberg damals Girſperg hieß.

4) Nach einer im k. Archive zu Dilingen noch vorhandenen Urkunde auf Pergament, welche nach der Schrift eine gleichzeitige Aufſchreibung zu ſeyn ſcheint, dotirte der heilige Biſchof Ulrich am 23. April 969 mit Einwilligung ſeiner Geiſtlichkeit und ſeiner Miniſterialen bei der damals außer den Mauern der Stadt Augsburg geſtan-

Digitized by Google

Der älteſt-beurkundete Thürheimer iſt *Egino de Tureheim*; er bezeugt zwiſchen 1126 — 1179 die Schenkung von Werinhard v. Staufen einer Hube zu Weichenberg (Witingisberge ein Weiler im Steuerdiſtrikte Stotzard im Landgerichte Aichach, wenn dieſe Hube nicht vielmehr bei Wittislingen in der Nähe von Staufen geſucht werden muß), an das Kloſter St. Ulrich und Afra in Augsburg (M. B. XXII. 50).

In der Urkunde v. J. 1127 über den Ankauf dieſes Kloſters von Gütern und Rechten in Riedlingen bei Donauwörth von dem Grafen Rudolph v. Bregenz und Burkhard Vater und Sohn v. Birnau (de Byrnone) um 200 Mark Silber aus dem Erlös der Kloſter-Allodien zu Gögglingen und Stadtbergen, dann aus eigenen verkauften Lehen erſcheint *Egino de Toureheim* wieder als Zeuge, und zwar gleich nach dem §. 10 bei Druisheim abgehandelten Edlern Otto v. Hohenreichen[5].

Zwiſchen 1233 — 1246 ſchenkte Wernhard v. Torheim ſeine Leibeigene Mathilde an das Kloſter Geiſenfeld[6].

1234 überließ Conrad v. Turehaim, ein Sohn des Egino an St. Ulrich in Augsburg 12 Leibeigene mit ihren Kindern zu Seelgeräthe und um 4 Talente[7].

---

denen St. Stephans-Kirche, wo die Reklusin Elenſinde ein beſchauliches Leben führte, (nach Bruſchius ſoll auf demſelben Platze, wo unter den Römern ein Merkur-Tempel ſtand, St. Ulrichs Bruder Diepold 955 in der groſſen Hunnenſchlacht gefallen, und Elenſinde deſſen Wittwe, oder eine nahe Verwandte geweſen ſeyn), ein Nonnenkloſter, monasterium puellarum, und ſchenkte demſelben mit Vorbehalt der Schirmvogtei, (pro remedio anime sue, omniumque Commissorum) alles, was der Archidiakon Amalrich bei ſeinem Tode, ſein Neffe der Diakon Walther, dann die zur Vorſteherin des Kloſters gewählte Elenſinde von dem Biſthume an Beſitzungen und Familien in Batzenhofen, Gerſthofen (Gerfredeshoua), zu Gögginagen (Geginga), und in Birkach (Pirichach) ingehabt hatten, dann einen Hof in Wollishauſen (Wolleibeshusa), welchen der ad annum 985 als biſchöflicher Schirmvogt beurkundete Jagob für die Aufnahme ſeiner Tochter in dieſem Kloſter beſtimmt hatte, ferner alles, was Amalrich in und auſſer der Stadt Augsburg als Benefizium genoſſen hatte, endlich den Zehend zu Spätingen, Geltendorf, und Münſter (wahrſcheinlich bei Mickhauſen, vielleicht auch Münſterhauſen). — In dieſer Aufzeichnung iſt ſofort weiter bemerkt, daß *Gerivth* (Gereut=Kreit) 1 Gut, und Linto für die Aufnahme ſeiner Tochter 3 Huben zu Märtingen geſchenkt habe. (Dieſer Linto dürfte unter die Druisheimer einzureihen ſeyn). — Hierauf iſt auf der Rückſeite dieſer Aufzeichnung mit der Jahrzahl 1043 bemerkt: daß Biſchof Eberhard (er iſt unrichtig *Bebehardus* geſchrieben, und ſtarb 1047) dem Kloſter St. Stephan die bemerkte Vergabung zu Pfaffenhofen, und in beiden Thürheim gemacht habe.

5) M. B. XXII. 14. Die ältern Daten über dieſes Geſchlecht, wie ſolche im 43ſten Band des großen Univerſal-Lexikons aller Wiſſenſchaften und Künſte, fol. 1847 u. f. Art. Thürheim, Thürheimb, und Thierheim (Leipzig und Halle 1745 fol.), geſammelt ſind, nämlich daß ein Aribo v. Thürheim ſchon 883 gelebt, ſein Sohn Heinrich einem Tournier in Coſtniz beigewohnt, und ſein Enkel Goßwin 1093 als Ritter mit Herzog Eggehart v. Baiern den Zug ins gelobte Land mitgemacht haben ſoll, ſind entweder unbegründete Sagen, oder unbeurkundet. Doch verdient die Familien-Sage, welche noch heut zu Tage in dem Wappen der Grafen v. Thürheim mit der Dornenkrone Chriſti auf dem Herz-Schilde oberhalb einem offenen Burgthore einer Veſte im ſchwarzen Felde bildlich erſcheint, (vergl. das Tyroffſche Wappenbuch des k. b. Adels II. B. 2te Liefer. N. 30) mehr Beachtung; weil nach dieſer Tradition ein Stammvater Namens Goßwin jenen Kreuzzug mitgemacht, und ſich bei der Eroberung mehrerer veſten Plätze ausgezeichnet haben ſoll, weßwegen der Geſchlechtsname auch von dem Thore, oder der offenen Thüre abgeleitet werden wollte. (Vergl. Ludewigs Germania princeps IIte Abtheilung p. 576, woſelbſt von dem Kreuzzuge unter Gottfried v. Bouillon 1096 erwähnt wird, dem der Pfalzgraf Otto III., und ſein Bruder Eckart II. mit dem Bundſchuh v. Schyren mit vielen tapfern Kriegern beigewohnt haben.)

6) M. B. XIV. 246 und 248, cum succedente prole und mit einem Leibzinſe von 5 Pfenningen. In N. 222 daſelbſt heißt er Wernhardus wahrſcheinlich falſch geſchrieben *de Torhaim.*

7) M. B. XXII. 127 N. 222. Einige dieſer Leibeigenen waren auf dem Grieß bei Augsburg angeſeſſen. (Hi sunt, qui habent condictum vito in

Nach v. Langs Regeſten der Urkunden in den k. baier. Archiven (II. 272) bezeugt ad annum 1256 *Vlricus de Turihain* die Vergabung des Biſchofs Siboto zu Augsburg der Mühle zu Druisheim an Kaißheim, welche die Edlen Heinrich und Ulrich v. Bocksberg zu Lehen beſeſſen hatten. v. Lang wirft bei dieſem Urkunden-Extrakte die Frage auf: ob dieſer Ulrich v. Thürheim der berühmte Minneſänger geweſen ſey? [8]).

Der Abt zu St. Ulrich Gebwin von Thürheim dürfte Ulrichs Bruder geweſen ſeyn. Er war dieſes Kloſters Vorſteher von 1243 — 1266, und iſt oft beurkundet [9]).

Ein Heinrich Ritter (miles de *Nider-Thürhain*) opferte 1254 auf U. Fr. Altar in Donauwörth für die deutſchen Brüder einen Acker zu Ober-Thürheim [10]).

1256 erſcheint unter den Zeugen eines zwiſchen dem Kloſter Kaißheim und Ulrich von Münſter wegen der zu Leibgeding erhaltenen Nutznießung des Hofes Kevernried (bei dem Schwarzenbergerhof) auch ein zweiter Conrad v. Thürheim [11]).

Dieſer Conrad bezeugt 1266 den Verkauf eines Hofs zu Unterthürheim von den Truchſäßen v. Donrsberg an das Kloſter Weyhenberg um 56 Pf. Augsburger Pfenninge [12]).

1271 erſcheint derſelbe als Ritter (miles) mit einem dritten Conrad v. Thürheim unter den Zeugen der Verzichtleiſtung von Sifrid dem Truchſäßen v. Donrsberg auf die von dem Grafen Ludwig v. Oettingen zu Afterlehen getragene biſchöfliche Schirmvogtei über das Kloſter Weyhenberg [13]).

---

prato, quod dicebatur „Gerüte" in harena etc.) Da zwiſchen dem zuerſt beurkundeten Egino ein Zeitraum von hundert Jahren umfloſſen iſt, ſo muß Conrads Vater Egino, ein IIter Egino geweſen ſeyn.

8) Ein Ulrich v. Thürheim zeichnete ſich unter den Minneſängern aus. (Vergl. v. Langs Adelsbuch p. 81). — In Raymundi *Duellii* Excerptis genealogico-historicis (Lipsiae fol. 1725) iſt fol. 265 u. f. das Lied oder der Ehrenbrief abgedruckt, worin Jakob Pütrich v. Reicherzhauſen im XVten Jahrhundert für die Herzogin Mathilde v. Oeſterreich in 148 ſiebenfüßigen Strophen alle berühmten Minneſänger und ihre Werke anführt. In der 102ten Strophe kömmt vor:

„Das erſt und auch das letſte"
„Sannt Wilhalms Puecher zway"
„Hat ſonder Rhue und Reſſte"
„Ulrich von Thürheimb ain hübſcherlay."
„Sam hat auch Lanzilot von Sähenhoven
„Aus Weliſch Ulrich gedichtet,
„Das mag man leſen ſchon in allen Hofen."

Die berühmtern Werke dieſes Minneſängers waren alſo ein ritterliches Heldengedicht auf den heiligen Wilhelm in 2 Büchern, und eine freye Ueberſetzung des Ritter-Romans Lanzelot v. Seehofen. Die Minneſänger des Mittelalters erhielten übrigens ihren Namen von dem Hauptinhalte ihrer Gedichte „der Minne" oder der Liebe und Freundſchaft. Von ihrer Mundart, und weil ſie am Hofe der Hohenſtaufen wohl gelitten waren, heißen ſie auch „ſchwäbiſche Dichter." Kaiſer Friedrich II. liebte insbeſondere ſolche Edelleute, welche das damalige ſchöne Leben der Ritterſchaft (ihre goldene Zeit) beſangen, ein Leben, welches zwiſchen Krieg, Andacht, und Liebe getheilt war, und wodurch dieſe auch lebendig handelnden Dichter zur Tapferkeit und zu den Tugenden der Chevalerie mit Wort und That begeiſterten. Eben deßwegen iſt es auch wahrſcheinlich, daß dieſer mit Friedrich II. coäve Ulrich v. Thürheim, und nicht der in die Zeiten des Verfalls des Hauſes Hohenſtaufen und nach dem Erlöſchen deſſelben ſpäter beurkundete Ritter Ulrich (II.) v. Thürheim der fragliche berühmte Minneſänger geweſen ſey.

9) M. B. XXII. in Catalogo Abbatum p. IX.

10) Deutſchordenſche Urkunde aus dem Cartular der Commende Donauwörth. Dieſen Acker hatte Conrad Plank als Zinslehen. Damals ſaßen alſo Familien-Mitglieder auch zu Unter-Thürheim.

11) Kaißheimiſche Urkunde. Actum apud castrum Munster, inter testes: Cunradus *de Luzzingen* miles, Cunradus *de Tyrhaim*, Hermanus et Conradus *de Rorbach*, et alii.

12) Biſch. Augsburgiſche Urk. — Vergl. Brauns Geſchichte der Biſchöfe von Augsburg II. 332.

13) Urk. im vorigen biſchöfl. Augburgiſchen Archiv ddo. 20. die Aprilis. Unter den weltlichen Zeugen dieſer Urkunde kommen vor: Ulrich v. Katzenſtein, und Ulrich v. Reiſensburg, nobiles, Conrad *de Scheppach*, Wintherus et Vlricus fratres *de Richen*, Heinricus *de Agenwanch*, Cunradus *de Turhain*, Hermannus *de Buchelun* (Buchloe), *milites*, dann

Digitized by Google

In dem Saalbuch des Herzogs Ludwigs des Strengen v. Baiern v. J. 1278 iſt vorgetragen, daß Conrad v. Thürheim 1 Hube, und 13 ſchirmvogteiliche Sölden (aree) zu Blindheim beſitze [14].

1281 bezeugt Conrad v. Thürheim die von Biſchof Hartmann in Augsburg beſtättigte Vergabung 1 Wieſe bei Pfaffenhofen von Konrad dictus Hohenſtat an die deutſchen Brüder in Lauterbach [15]; und e. a. eine Domkapitel'ſche Leibgedings-Verleihung 1/2 Hube in Erlingen, welche Conrad miles dictus *de Buoch* auf den Fr. Altar im Dom geopfert hatte [16].

Conrad v. Thürheim wird wiederholt *ministerialis* ecclesie august. (beamtet vom Biſthume) zugenannt.

Gleichzeitig mit Conrad, erſcheint ein zweiter Ulrich v. Thürheim. Er iſt ſchon 1263 als Ritter (miles) und Zeuge beurkundet, als nämlich der Caſtellan des Marſchalls Heinrich v. Pappenheim zu Druisheim, Sifrid v. Norndorf 1/2 Hube zu Buttenwieſen an Kaißheim vergabte [17].

Eine Kaißheimiſche Urkunde v. J. 1281, nach welcher Hiltprand v. Gumpenberg ſeine Güter zu Nider-Thürheim an das Kloſter Kaißheim verkauft hat, erwähnt von 6 Sölden mit Zugehörden, welche vorher die Gebrüder Engelhard, und Ulrich v. Thürheim daſelbſt beſeſſen haben. (Dieſe Urk. kömmt unten Note 40 vor). Noch erſcheint dieſer zweite Ulrich v. Thürheim 1285 mit Ulrich *de Richen* als Zeuge, als die Gebrüder Hiltprand, Heinrich und Ulrich von Arheim, (Arshain), dann der 4te Bruder Conrad dictus de *Isenbrehteshouen* (Eiſenbrechtshofen) 1/2 Hube in Balezhofen (Baldecheshouen) um 8 ℔. Augsburger Pfenninge an die Schweſtern zu Salmanshofen verkaufen [18].

Unter Offmya der Abtiſſin zu St. Stephan in Augsburg kömmt in einer Urkunde v. J. 1279 über die lebenslängliche Zehendverleihung aus des Kloſters Höfen zu Rettenbergen an Heinrich Riffe unter den namentlich aufgeführten Conventualinen auch Williburg v. Thürheim vor. 1291 und 1294 war Wiltrik v. Thürheim eine Nonne daſelbſt [19].

Noch erſcheint zu Ende des XIIIten Jahrhunderts ein Conrad v. Thürheim als Vogt, und Schirmer des Kloſters Weyhenberg zu Wertingen [20].

Im XIVten Jahrhundert ſind weiter beurkundet:

Albertus *de Villibach*, Cunradus *de Buech*, et *Cunradus de Türhain*.

14) Das „officium *Hostetten*“ aus dieſem Urbar iſt als 13te Urkunde in Plac. Brauns Geſchichte der Grafen v. Dilingen, p. 483 im Vten Band der hiſtoriſchen Abhandlungen der k. Akademie der Wiſſenſchaften abgedruckt; vergl. §. 17 in meiner Geſchichte v. Lauingen. Die Familie v. Thürheim war alſo auch zu Blindheim begütert, ſie beſaß aber nicht den ganzen Ort, wie in v. Langs Adelsbuch des Königreichs Baiern p. 82 vorkömmt.

15) Deutſchorden'ſche Urk. — Oben p. 28 Note 74.

16) Urk. im Archive des Kloſters zum Stern in Augsburg.

17) Kaißheimiſche Urk. — Oben bei Druisheim §. 9. p. 15. Note 28.

18) Urk. für das ehemalige Frauenkloſter Salmanshofen im vorigen Archive des Kloſters St. Urſula in Augsburg. — Vergl. Denkw. v. J. 1820 p. 67 u. f.

19) Urk. von St. Stephan, und Wappenbuch dieſes Stifts. — 1291 werden 11 Conventualinen genannt. — Gerbert führt in historia silvae nigrae T. III. p. 197 in einer Urkunde v. J. 1279 auch 2 Gebrüder Heinrich und Hugo *de Duerrehaim* als St. Galler Mönche an; dieſe dürften aber wie Hudolfus *de Türckeim* in einer Urkunde v. J. 1127 bei Lünig in Spicil. oec. III. 366, zu einem andern Geſchlechte dieſes oder des Namens Türkheim gehören.

20) Tauſchbrief im biſchöfl. Augsburgiſchen Archive von demſelben ausgefertigt. Die Gemeinde Wertingen tauſchte mit dem Kloſter Weyhenberg eine Viehweide um einen Acker und die Abholzung zu Buch.

Digitized by Google

1309 Heinrich der Schöne v. Thürheim. Er ſchenkte an das Nonnenklöſterlein Salmanshofen einen von dem Biſthume lehenbar ingehabten Wald [21]).

1312 verbürgte der Ritter Swigger von Thürheim den Verkauf von 2 Höfen zu Ober-Thürheim und Eiſenbrechtshofen, von ſeinen Verwandten Winther *de Richen*, und Elsbeth deſſen Frau an das Spital in Augsburg [22]).

1322 gab Johann v. Thürheim und ſeine Frau Margareth an das Spital zu Werde (die deutſchen Brüder in Donauwörth) zu Seelgeräthe 5 Tagwerk Anger zu Felbach an der Schmutter. Unter den Zeugen dieſer Schankung erſcheint auch Mangold v. Thürheim [23]). — 1331 ſtiftete derſelbe Johann v. Thürheim für St. Veit in Weyhenberg 2 Güter zu Seelgeräthe [24]).

Ob jener Mangold v. Thürheim, welcher 1343 einen Jahrtag ſtiftete, der nach einem Spruchbriefe von Biſchof Heinrich v. J. 1346, nicht vom Pfarrer in Pfaffenhofen, ſondern von St. Stephan in Augsburg abgehalten werden mußte, und der ad annum 1360 als Domherr zu Augsburg beurkundete [25]) derſelbe Mangold, der in der deutſchorden'ſchen Urkunde v. J. 1322 als Zeuge erſcheint, geweſen ſey, iſt zu bezweifeln. Dieſer frühere um die Zeit der Jahrtagſtiftung geſtorbene Mangold dürfte der Gutsbeſitzer, und der Vater des letztern Mangolds geweſen ſeyn.

Von 1330 bis 1346 war eine Wiltwirk oder Willeburg v. Thürheim Äbtiſſin bei St. Stephan in Augsburg. 1341 ſtiftete ſie eine Clauſe für 4 Weiber zu Wartung der Kranken im Kloſter, und zu Pfaffenhofen einen Jahrtag mit 1/2 Hube. Unter den Mitconventualinnen iſt 1341 auch Gertraud v. Thürheim aufgeführt [26]).

1340 iſt wieder ein Ulrich v. Thürheim miles als Zeuge beurkundet. 1340 findet man ihn als Conrads des Aerſingers Tochtermann zu Friedberg. 1346 verkaufte er mit Agnes der Schongauerin, und Conrad dem Mayer zu Weſtendorf an das Kloſter Niderſchönefeld das Holz und Wiesmad „die Grabenau" mit Rechten, Nutzen, und der Fiſchenz, und mit 1 Hube um 100 ℔. Haller, und um einen Haller [27]).

Von nun an iſt in dieſer Familiengeſchichte eine Lücke, zu deren Ausfüllung mir urkundliche Daten mangeln. Es ſcheint auch, daß die von Thürheim um dieſe Zeit ihre Stammburg verlohren, und daß ſie ſich nach derſelben Zerſtöhrung bei Ehingen, und im Biber- und Roth-Thale bei Weißenhorn anſäßig gemacht haben.

Die Chronik von Kaiſheim nennt ad annum 1419 einen Eberhard (I.) v. Thürheim des Kloſters Feind [28]).

---

21) Urk. im vorigen Domkapitel Augsburgiſchen Archive. Biſchof Friedrich allodiſizirte ſolchen. Vergl. Denkw. v. J. 1820 p. 67.

22) Spitaliſche Urkunde. S. unten Note 46.

23) Deutſchorden'ſche Urk. — Der (Schwieger-) Vater Conrad der Schrag (v. Emersacker) ſiegelte. Johann v. Thürheim bediente ſich des Siegels ſeines Vaters (Stief-) Conrads v. Gabelbach. Zeugen waren: Heinrich v. Agawang Ritter, Heinrich der Schallhaß Burggraf zu Augsburg, Heinrich der Heiliggraber (Argon), Albrecht v. Holzheim, Albrecht der Schrag, Bez Ubelin und Mangold v. Thürheim.

24) Weyhenbergiſche Urk. im vorigen biſchöfl. Archive. Im Urkunden-Extrakte ſind dieſe Güter nicht näher bemerkt.

25) St. Stephaniſche Urkunden, und Wappenbuch dieſes Stifts.

26) Wappenbuch von St. Stephan; und Geſchichte dieſes Stifts, von Plac. Braun (Mſpt). — Auch noch ſpäter (1553) kommt unter den Capitularinnen von St. Stephan Veronika v. Thürheim vor.

27) Urk., und M. B. XVI. 386, dann XXIII. 115.

28) Als ſolche Feinde werden aufgeführt: Herzog Ludwig der ältere Graf v. Mortani, ſein Sohn Ludwig der jüngere, Sifrid Marſchall zu Oberndorf,

1420 ſind Hans und Ulrich v. Thürheim beurkundet. Hans der Thürheimer beſaß einen von Moriz v. Waldkirch erkauften Hof zu Schwenningen, und Ulrich der Thürheimer 1 Gut zu Bertholdshofen als biſchöflich Augsburgiſches Lehen. (Biſchöfliches Lehenbuch).

1450 wurde Magdalena v. Thürheim Abtiſſin zu Königsfelden in der Schweiz.

Nach den Wettenhauſer Annalen war 1454 ein Eberhard (II.) v. Thürheim Vogt zu Burgau[29]. Er verkaufte 1479 mit ſeiner Frau Anna Strehlerin aus Ulm den erheuratheten Burgſtal zu Hochdorf mit dem Dorfe Dächingen bei Ehingen um 2950 fl. an das Spital in Ehingen[30].

1486 befand ſich unter den Beiſitzern eines unter dem Vorſitz des Herzoglich Baieriſchen Pflegers Ludwig v. Hasperg zu Weißenhorn abgehaltenen öffentlichen Landgerichts auch der Herzog Eberhard (III.) v. Thürheim zu Zell (Biberach=)[31].

1488 kommen in dem Verzeichniſſe der Mitglieder des Bundes St. Georgen=Schilds unter den Theilnehmern an der Donau Eberhard v. Thürheim der ältere u. jüngere vor[32].

1492 wollte Eberhard (III.) v. Thürheim zu Zell erſt nachforſchen, von welchen Orten er den burgauiſchen Feuerſtadtsgulden zu entrichten habe[33].

Nach dieſen 3 Eberharden ſind ſodann in 6 Generationen die Ahnen und Voreltern der gegenwärtig noch blühenden 2 Linien der Gräflich v. Thürheimiſchen Familie wohl bekannt, und oft beſchrieben[34].

Das Merkwürdigere hievon iſt: daß Philipp Jakob ein Sohn Eberhards III. in der aufſteigenden izigen 7ten Generation (†1597),

---

der Schenk von der Au, Wilhelm der Hüttinger, Ulrich Wieland, Conrad Waler, Hans v. Altheim, Eberhard der Thürheimer, Endres der Friſtinger, Nikolaus Heller Gerichtsſchreiber zu Graiſpach und Wohſtetten u. a. m. Glaublich fand dieſe Fehde wegen der zu Graiſpach angeſprochenen und mit Gewalt behaupteten Rechte über Kaisheim ſtatt. (Vergl. unten die Note 43.)

29) Als ſolcher bezeugt er den Tauſch des burgauiſchen Landvogts Hans v. Knöringen, und des Pfaffen Johannes des Kirchherrn zu Knöringen mit Wettenhauſen, wodurch 2 Sölden zu Ettenbeuern gegen Grundzinſe zu Knöringen an das Kloſter Wettenhauſen überlaſſen wurden.

30) Stadt Ehingen'ſche Urkunde. Noch 1569 war Hans Chriſtoph v. Thürheim zu Biberachzell und Reichenbach Pfleger der Herrſchaften Ehingen, Schelklingen und Berg. (Urk.)

31) Kloſter Roggenburgiſche Urk. — Um dieſe Zeit haben die Eberharde v. Thürheim, Biberachzell mit Zugehörde (mit Wallenhauſen, Aſch, Winneden, Unter=Reichenbach, mit einem Antheile an Ober=Reichenbach, bei Roggenburg gelegen) von den Herzogen v. Baiern als damaligen Inhabern der Herrſchaft Weißenhorn, und der Veſte Buch oder der Grafſchaft Marſtetten, (als Marſtetten'ſches und Niffen'ſches Erbe) zu baieriſchem Lehen erhalten, in deſſen Beſitz ſie bis 1786 verblieben ſind. Früher beſaßen die v. Aſch, v. Berg, die Laidolfe, die v. Wiſenbach, v. Elrbach, v. Nordholz und deſſen Schwiegerſohn v. Münſter, die Burg Aſch, und Antheile und Rechte in dieſen Orten, welche wieder als Lehen der Grafſchaft Marſtetten heimfielen, oder zuſammengekauft wurden; der angränzende Ort Biberach war bis 1363 ein Kempten'ſches Lehen, in deſſen Beſitz 1275 die v. Weinried beurkundet ſind.

32) *Datt* de pace publica f. 313.

33) Burgauiſches Feuerſtadts=Gulden=Verzeichniß v. J. 1492.

34) Am vollſtändigſten aus Ahnenproben, und Familienakten zuſammengetragen in dem Genealogiſchen Reichs=und Staats=Handbuch v. J. 1803 p. 920 u. f.; (bei Varrentrapp und Wenner zu Frankfurt am Main 1803 gr. 8.) Dann in *L'avocats* Wörterbuch VI. Thl. p. 2029; in dem angezogenen großen Univerſal=Lexikon 43ſtem Band f. 1847 u. f.; im IIten Suplement=Band des Leipziger allgemeinen hiſtoriſchen Lexikons f. 1284 Art. Thürheim; in v. Hohenecks Beſchreibung von Ober=Oeſterreich T. II. p. 639 — 661; — in v. Imhofs Notitia Procerum, in Mantissa N. 32; — in Buzelins Stemmographia III. 337, und in Bruſch Suplementen; — in Hübners genealogiſchen Tabellen, N. 899 u. f.; in Calendario St. Adalberti; — in *Gauhens* Adels=Lexikon; — im genealogiſchen Archivarius; — in den genealogiſch hiſtoriſchen Nachrichten III. IV. V. und VI. Band; — und in v. Langs baieriſchem Adelsbuch p. 81.

deſſen Gemalin Cordula v. Nußdorf war, wegen der mit ihr erheuratheten Güter in der Ober-Pfalz das Nußdorfiſche Wappen mit dem Thürheimiſchen vereint hat; — daß deſſen Sohn Johann Chriſtoph von Kaiſer Ferdinand II. 1625 in den Freiherrn-Stand erhoben, und in die Ober-Oeſterreichiſche Landſchafts-Matrikel aufgenommen worden iſt, nachdem er 1629 die Herrſchaften Weinberg, Dornach und Wartberg erkauft hatte; — daß ſofort der Sohn dieſes letztern (in der 5ten aufſteigenden Generation) Chriſtoph Leopold i. J. 1666 von K. Leopold I. in den Grafenſtand erhoben wurde; — daß in weiterer Descendenz Georg Sigmund Chriſtoph, 1666 viertgeborner Sohn des vorigen durch väterliches Teſtament die Ober-Pfälziſchen Herrſchaften Fiſchbach und Stockenfels erhalten hat, und 1738 als churbaieriſcher Ober-Kämmerer, und wirklicher geheimer Conferenz-Rath in München geſtorben iſt; — daß weiter der Großvater des gegenwärtigen Herrn Staats-Miniſters, Johann Sigmund (gebohren 1705, vermählt mit M. Antonia Freyin v. Olnhauſen, † 1745) Rittmeiſter im Churbaieriſchen Coſtaiſchen Cavallerie-Regiment geweſen; — und daß der Vater Carl (geboren 1740, vermählt mit der Freyin Amalie Karg von Bebenburg, († 1797) Hofkammer-Rath und Haupt-Pfleger zu Deggendorf i. J. 1782 von ſeinem Vetter dem Kaiſerlich Oeſterreichiſchen Feld-Marſchall Fr. Ludwig Grafen v. Thürheim, mit welchem die IIte Franzianiſche Linie des Grafen Chriſtoph-Leopolds erloſchen iſt, die Herrſchaft Biberbachzell in Schwaben mit Zugehörden ererbt, und ſolche 4 Jahre ſpäter an das Reichsſtift Kaißheim verkauft hat; — endlich daß die 4 Söhne des 1666 in den Reichsgrafen-Stand erhobenen Chriſtoph-Leopolds, Leopold, Franz, Chriſtoph-Leopold und Philip-Jakob 4 beſondere, aber gegenwärtig bis auf die von Chriſtoph-Leopold abſtammende, erloſchenen Linien gebildet haben, und daß von den 2 Söhnen dieſes letztern Chriſtoph-Wilhelm und Georg-Sigmund-Chriſtoph die 2 noch grünenden Aeſte ausgehen, wovon der von dem ältern Sohne ausgehende das Obriſt-Erb-Land-Falkenmeiſter-Amt in Oeſterreich ob der Ens als Lehen und in 2 zu Linz domizilirenden Branchen, a) die Herrſchaften Weinberg, Wartberg, Dornach, Hagenberg und Pottendorf, und b) die Herrſchaften Schwertberg, Windegg, Pragſtein, und Ernſthofen, und die von dem Grafen v. Migazzi erkaufte Herrſchaft Cottowin in Böhmen, — die von dem jüngern Sohne ausgehende Linie aber, deren Stammhalter der Hochverehrte königl. baier. Herr Staatsminiſter Friedrich-Carl Graf v. Thürheim iſt, (gebohren 1763, vermählt mit Waldburga Freyin v. Weichs 1785) die Oberpfälziſchen und Baieriſchen Herrſchaften Fiſchbach, Stockenfeld und Planeck ꝛc. beſitze, und daß dieſe Linie in letzterer Zeit auch das altbaieriſche Lehen Biberachzell mit Zugehörde in Schwaben beſeſſen habe.

Ortsgeſchichte.

Die Orte Ober- und Unter-Thürheim hatten nebſt dem Edel Geſchlechte, welches ſich von der Burg daſelbſt ſchrieb, mehrere Antheilhaber. Den Anhaltspunkt dieſes gemiſchten Beſitzſtandes zu Ende des Mittelalters gewährt das burgauiſche Feuerſtadtsgulden-Verzeichniß v. J. 1492.

Nach ſolchem beſaßen zu Oberthürheim die Reichs-Erbmarſchälle Hans und Georg v. Treuſſen (Drulsheim) 4 Feuerſtätten, die Wittwe Eliſabeth v. Argon in Augsburg

2 Höfe als burgauiſche Lehen, das heil. Geiſt Spital daſelbſt 6 Feuerſtätten, die St. Jakobs-Pfründe in Augsburg 1, das dortige Domkapitel in beiden Thürheim 2, die Abtiſſin und das Capitel St. Stephan in Augsburg 4, und Kaißheim 2; die Beſitzungen der vorigen Deutſchordens-Commende zu Donauwörth in der Markgrafſchaft Burgau kommen in dieſem Feuerſtadtsgulden-Verzeichniß nur überhaupt vor, und folglich ſind die 2 Häuſer, welche dieſe Commende 1492 zu Ober-Thürheim beſaß, nicht beſonders bemerkt. — Zu Unter-Thürheim beſaß das Reichsſtift Kaißheim 31 Feuerſtätten, und das Nonnenkloſter zum Holz 1 Sölde.

Faſt alle dieſe Ortsantheile hat Kaißheim in den folgenden Jahrhunderten in ſeinem Beſitze vereint, und dieſes Reichsſtift beſaß zur Zeit der Säkulariſation (1803) den Ort Unter-Thürheim mit 102 Häuſern ungemiſcht, zu Ober-Thürheim aber die Mehrzahl mit 35 Häuſern, nur die Deutſchordens-Commende Donauwörth beſaß zu Ober-Thürheim die bemerkten 2 Häuſer und Hr. Graf Fugger v. Nordendorf beſitzt daſelbſt noch die burgauiſchen, nach dem Ausſterben der v. Argon an die Fugger'ſche Familie gekommenen 2 Lehenhöfe.

Die Kaißeimiſchen Urkunden enthalten über dieſe Orts-Acquiſition folgendes:

1242 verkauften Arnold v. Weſtheim (miles) und ſeine Frau Guta mit Bewilligung des Lehensherrn Friedrichs v. Truhendingen und der Gemahlin deſſelben Agnes um 30 ℔. an das Kloſter Kaißheim 1 Gut in Thürheim (Thürrhin), welches der Lehenherr ſofort allodifizirte [35]).

1243 überließ der Mayer (villicus) in Ronheim (Ronhin) an Kaißheim für ein ſtipulirtes Leibgeding auch 1 Hof in Thürheim (Turhaim) [36]).

1265 tauſchte die Matrone Irmengardis, Wittwe des Heinrichs v. Mörnsheim (Morensheim, bei Dollnſtein im Fürſtenthume Eichſtädt), mit Bewilligung des Grafen Bertholds v. Graiſpach mit Kaißheim ihren Hof zu Ober-Thürheim, wofür dieſes Kloſter den von Sophey der Wittwe des Ramungs v. Neuhauſen erkauften Hof zu Buch überließ.

1271 verkaufte das Kloſter Weyhenberg an Kaißheim 1 Hof zu Unter-Thürheim um 17 ℔. Pfenninge, welchen des Jahrs zuvor Hermannus miles *de Wartolfesstetten* (Wortelſtetten) zu Seelgeräthe dahingeſtiftet hatte. Auch 1266 hatte Weyhenberg von Heinrich und Sifrid v. Donrsberg den Truchſäßen mit Bewilligung ihres Vaters Sifrids 1 Hof mit Sölden zu Unter-Thürheim und mit der Advokatie um 56 ℔. durch Kauf erworben.

1272 verkauften Heinrich und Ulrich von Wittislingen an Kaißheim 1/2 Hube in Unter-Thürheim um 12 ℔. weniger 5 ß. Augsburger Pfenninge.

1275 überließen Eberhard v. Knöringen und ſeine Frau Elsbet an Kaißheim ihr biſchöflich lehenbares Beſitzthum in Ober- und

35) Vielleicht war dieſe Agnes zum Geſchlechte der Marſchälle des Herzogthums Schwaben gehörig, und hatte dieſes Gut ihrem Gemahl als Heurathgut zugebracht. Unter den Zeugen der Allodifikation erſcheint ihr Sohn Friedrich, dann Albrecht v. Schwenningen, Albrecht v. Sulnhofen, und Gerung v. Weſtheim. (Kaißheimiſche Chronik.)

36) v. Lang führt die von Biſchof Sibotto in Augsburg hierüber ausgeſtellte Urkunde im IIten Bande ſeiner Regeſten p. 310 circa 1240 an, und nennt duas curias in *Ranheim*, curtem in *Hürchenheim*, curtem in *Turhaim*, prediolum in villa *Wechingen*. Die Kaißheimer Chronik meldet von 10 Gütern in Ronheim, Zirgesheim, Thürheim, und Wechingen, welche dieſer villicus et prefectus pagi Ronhin zu Seelgeräthe, und um ein Leibgeding jährlich von 14 ℔., und von bedungenen Naturalien an Kaißheim überlaſſen habe.

Digitized by Google

Unter=Thürheim, namentlich 1 Hof mit der Vogtey, 1 Lehen, den Hirtenſtab, und das Weſterholz. Biſchof Hartmann beſtättigte dieſen Verkauf, und allodiſizirte im Einverſtändniſſe mit dem Domkapitel die Kaufs=Objekte; das Domkapitel ließ die Anſprüche von 2 Prieſtern Heinrich und Sifried den Sängern um 17 ℔. alter Augsburger Pfenninge von Kaißheim ablöſen.[37]).

In demſelben Jahre vergabte auch Rudolph Graf v. Montfort an Kaißheim einen in Unter=Thürheim acquirirten Hof.

1277 verkauften wieder Heinrich der Vorſteher (prepositus) und Irmengardis die Meiſterin (magistra) zu Weyhenberg an Kaißheim 3 Sölden (curtilia) in Unter=Thürheim für 2 ℔. Pfenninge und 3 ß.

1280 verkaufte und tauſchte Sibotto der Stolzhirſch (curialis cervus) Bürger in Augsburg mit Kaißheim 1/2 Hube in Unter=Thürheim um 14 ℔. Pfenninge, und um jährliche 60 Käſe und 1 Maas Oehl[38]).

1281 verkaufte das Nonnenkloſter Medingen an Kaißheim um 48 ℔. 1 Hof in Thürheim[39]).

In demſelben Jahre verkaufte Hiltprand v. Gumpenberg, Miniſterial des Herzogs Ludwigs v. Baiern Namens ſeiner Tochter Guta, und ihrer mit Heinrich dem Truchſäß v. Killenthal gezeugten Kinder an Kaißheim um 94 ℔. Augsburger Pfenninge das Dorfrecht, die Hirtſchaft, 1 Hof und 4 Sölden zu Unter=Thürheim, dann 16 Jaucherte Wieſen, den Girſperg, und das Weſterholz, endlich 6 Sölden, welche die Gebrüder Engelhard und Ulrich v. Thürheim beſeſſen hatten[40]).

1291 erhielt der Marſchall Hiltprand von Biberbach von Kaißheim das Weſterholz bei Thürheim um 1/2 Hube zu Allmanshofen[41]).

1327 verkaufte Giſel die Giſlerin Bürgerin in Augsburg mit ihren Kindern Konrad und Adelheid ihre eigenthümlichen Güter zu Ober= und Unter=Thürheim um 100 ℔. Haller an Kaißheim[42]).

1343, 1373 und 1394 hatte Kaißheim von den Bürgern Sifrid Schön, und Heinz zu Unter=Thürheim, dann von Utz von Welden 1 Hofſtätte, Aecker und Wieſen erkauft.

1393 geboth Herzog Albrecht v. Oeſterreich als Markgraf v. Burgau ſeinem (Land=) Vogt Hans v. Elrbach, die Güter des Kloſters Kaißheim in der Markgrafſchaft Burgau

37) Hierüber ertheilte Biſchof Hartman dem Kloſter Kaisheim 1285 noch ein beſonderes urkundliches Zeugniß.

38) Zeugen nach der Chronik: Heinrich v. Hirnheim, Ludwig v. Dörnberch, Albrecht der Güß, Wernherr custos, Sifrid v. Inningen, Chorherren zu Augsburg. Dann Arnold *de Porta*, Eberhard v. Reichen, Berthold v. Bobingen, und Marquard v. Steinekirch.

39) Siehe Geſchichte v. Lauingen p. 54, und die Zeugen dieſes Verkaufs in der Note 70 daſelbſt.

40) Die Urkunde iſt v. J. 1281 XII. Kal. Maji. Sie nennt: dominium villae, quod dicitur Dorfreht, jus pastorie, quod dicitur Hirtſchaft, curiam et quatuor areas in *Niedern-Turhaim*, locum qui dicitur Girſperg, silvam Weſterholz, et sex areas, que fuerunt *duorum Germanorum Engelhardi et Vlrici de Turhaim.* Zeugen waren: Heinrich Marſchall v. Donnersberg, Marquard v. Holzheim Ritter, Hermann v. Ehingen, Conrad der Güß, Ulrich Regil, und Conrad Mülich. Der Herzog Ludwig v. Baiern beſtättigte dieſen Verkauf ſeines Miniſterialen als Stellvertreters der Tochter und der Enkel. — Die deutſche Ueberſetzung der Kaisheimiſchen Chronik ſetzt dieſen Verkauf irrig an das Jahr 1291, denn der Großjährig gewordene Berthold v. Killenthal hatte ſolchen ſchon 1286 durch eine 2te beſondere Urkunde beſtättiget.

41) Zeugen: Mangold v. Reichertshofen, und Hiltprand und Heinrich die Chorherren.

42) Die Urkunde ddo. St. Katharinentag nennt 1 Gut und 1 Zinslehen zu Ober=Thürheim und 1/2 Gut und 1 Sölde zu Nider=Thürheim. Bürgen dieſes Verkaufs waren: Conrad v. Höhſtetten, und Conrad Naengaſt der Geißlerin Bruder, Bürger in Wörth. Zeugen: Ulrich der Lauginger Amman zu Wörth, Heinrich v. Höhſtetten, Gunrad der Vetter, Friedrich der Münzmeiſter, und Ott der junge Vetter, Bürger in Wörth.

und namentlich jene zu Nider-Thürheim zu ſchirmen und zu ſchützen [43]).

1435 verkaufte der burgauiſche Landvogt Hans v. Knöringen für Dorothea von Knöringen an derſelben Muhme Selgunde v. Knöringen in Augsburg wohnhaft um 1280 fl. ihre Güter zu Ober- und Unter-Thürheim, zu Pfaffenhofen, und zu Riſtgau [44]). Dieſe Güter kamen bald darauf mit dieſer Urkunde ebenfalls an Kaißheim.

1495 verkaufte Hans v. Pappenheim zu Biberbach der ältere, und Bärbara Waltherin ſeine Frau an Kaißheim unter Abt Georg ihre Gerechtſame mit Leuten und Gütern zu Ober-Thürheim, nämlich: das Gericht, die Vogtey, Zwing und Bann, mit Zugehörden, Rechten, und Gefällen, wie ſolche die Vorfahren genutzt haben, dann 4 Sölden, worauf die Taferne, die Schmiede, das Hirtenamt, und die Badſtube hafteten, die Frevel und Strafen, nur die 4 hohen Wändel der Markgrafſchaft Burgau ausgenommen, Fiſchenzen, Scharwerke, Vogtleute und Vogtrechte, Obrigkeiten und Herrlichkeiten, alles um 323 fl. rheiniſch an Kaisheim [45]).

1530 verglich ſich Kaißheim mit dem adelichen Damenſtift St. Stephan in Augsburg wegen der Steuer von ihren Unterthanen zu Ober-Thürheim; 3 Höfe wurden in die St. Stephaniſche, 3 Sölden aber in die Kaißheimiſche Steuer gezogen.

Zu Abſchneidung eines zweiten über 100 Jahre bei dem Reichskammergericht angedauerten Prozeſſes wegen der Steuerbarkeit tauſchte Kaißheim 1667 (13. Auguſt) mit dem heil. Geiſt-Spital in Augsburg deſſen 2 Höfe, 6 Sölden, und 1 Garten zu Ober- und Unter-Thürheim gegen das Kaißheimiſche Beſitzthum zu Uſterbach (1 Hof und 1 Lehen), zu Biberbach (1 Sölde), und zu Weſtendorf (1 Hof und 1 Sölde).

Die Spitaliſchen Urkunden enthalten über dieſen vorigen Antheil an Ober- und Unter-Thürheim folgende hiſtoriſche Daten:

43) Es iſt bereits oben bemerkt worden, daß 1419 Eberhard (I) v. Thürheim unter des Kloſters Feinden genennt werde. In dem Verzeichniſſe der Kaisheimiſchen Kriegs-Beſchädigungen in den Jahren 1449 und 1450 wird angeführt: „Item die v. Thüren (Thürheim) nahmen dem Kloſter 3 Mayerhöfe, geſchätzt zu 100 fl.“ (Chronik.)

44) Hans v. Knöringen war der Beiſtand dieſer Baaſe, einer Tochter des Ritters Burkhards v. Knöringen, ihr Mitpfleger und Onkel (Muttersbruder) war Hans v. Stain zu Klingenſtein, das Fräulein (Jungfrau) Selgunde war ſeine Schweſter. Verkauft wurden: 3 Höfe zu Ober-Thürheim darunter der Greuthof, 2 Sölden und 1 Garten zu Unter-Thürheim, die Schmids-Hofſtätte und 2 Sölden zu Pfaffenhofen, das Burgſtal und 1 Hof zu Riſtgau, und die Schwaige Buggenloz alles mit Rechten, Ehehaften, Zwingen, Bännen und Zugehörde, wie ſolches die v. Knöringen in langer Zeit beſeſſen hatten.

45) Dieſe Urkunde beweißt, daß Ober-Thürheim zum alten Herzoglich-Schwäbiſchen Marſchall-Lande gehört habe, wovon ſich dieſe Vogteilichen, und Gerichtsbarkeits-Rechte, die Dorfs-Ehehaften, Fiſchenzen, und genannten Rechte und Nutzungen derivirten; aus der Beſchirmungs-Empfehlung der Kaisheimiſchen Beſitzungen zu Unter-Thürheim v. J. 1393 könnte dieſelbe Ableitung von der uralten Gaugräflichen, und auf die Schirmburg Hohenreichen übertragenen Schirmvogtei gemacht werden. Erwähnte 4 Ehehafts-Sölden ſind übrigens dieſelben, von welchen die zu Druisheim geſeſſene Linie der Marſchälle v. Biberbach 1492 den burgauiſchen Feuerſtadts-Gulden entrichtet hat. — Da, wo nicht ältere Gerichtsbarkeits-Rechte beſtanden, gab dieſe Feuerſtadts-Gulden-Entrichtnng nach dem Maximilianiſchen Freiheitsbriefe v. J. 1492 den burgauiſchen Inſaßen die volle Nider-Gerichtsbarkeit. — Uebrigens kömmt hier zu wiederholen, daß in dem Saalbuche des Herzogs Ludwigs des Strengen v. J. 1278 zu den Gefällen der Burg Hohenreichen auch Gefälle von 2 Höfen in Ober- und Unter-Thürheim, und von 2 Fiſchenzen zu Thürheim, und Pfaffenhofen, dann weiter zum „offitium *Maenchingen* (Schwabmünchen)“ Gefälle von 3 Huben zu Pfaffenhofen bei Altenmünſter, und zu den „redditus castri in *Donnersperch*“ ein Schwaigleben in Pfaffenhofen, deſſen Schirmherr der Herzog war, und der 3te Theil des Zehends, alles als Hohenſtaufen'ſches Erbe, gehört habe. (Oben bei Druisheim.)

Digitized by Google

1312 verkauften Winther v. Richen Ritter, und ſeine Frau Elsbet 2 Höfe zu Obern-Thürheim und zu Eiſenbrechtshofen (Iſenbretshofen) mit Zugehörde an Sölden und Grundſtücken um 343 Ib. 5 ß. Haller an das Spital zum heil. Geiſt in Augsburg [46]).

1369 verkaufte Elzbeth die Plienſpacherin Wittwe und Bürgerinn in Augsburg mit Einwilligung ihrer Kinder ihren eigenthümlichen Hof zu Obern-Thürheim an das heil. Geiſt-Spital in Augsburg um 313 Ib. guter und gäber Pfenninge [47]).

Und 1411 verkauften Johann Michel und Elzbeth ſeine Frau, dann der Schwager Johann Merklin und deſſen Frau Margreth an den Spitalmeiſter Johann Schwarz in Augsburg, und den Convent um 20 Ib. Pfenninge ihren eigenthümlichen Garten zu Ober-Thürheim [48]).

Weiter gehört hieher: daß die Carmeliten zu St. Anna in Augsburg ihren wahrſcheinlich geſtifteten Hof zu Unter-Thürheim i. J. 1505 an die St. Antonspfründe in Augsburg verpfändet, und denſelben 1535 mit andern Beſitzungen und Gefällen dahin verkauft haben [49]).

Das Archiv des vorigen Damenſtifts St. Stephan in Augsburg enthält über das Beſitzthum dieſes Stifts zu Pfaffenhofen, und in beiden Thürheim folgendes:

Wie ſchon oben erwähnt wurde, ſtiftete Biſchof Eberhard I. zu Augsburg um das Jahr 1047 an dieſes damalige Nonnenkloſter die Kirche, und 5 Huben zu Pfaffenhofen [50]), dann Zehende daſelbſt, und zu Ober- und Unter-Thürheim. Biſchof Marquard incorporirte 1365 dem Kloſter St. Stephan dieſe Pfarre mit dem Kirchenſatz und dem Zehend; der Ortspfarrer erhielt ſeinen Unterhalt aus dem Wid-

---

46) Hoſpitaliſche Urk. datum an St. Bonifaztag. Der Verkauf geſchah an die geiſtlichen Lüte den Spitalmeiſter und die Samnunge (Sammlung) dieſes Spitals. Bürgen aus der Freundſchaft waren: Swigger v. Torheim Ritter (oben), Walther v. Bopfingen, Wittegow v. Richen, Diepold und Heinrich v. Richen, und Peter v. Aehingen. Zeugen: Heinrich der Portner, Heinrich Ritſchart, Rudger der Langenmantel, Berthold Pitſchlin, Cunrad der Minner, Conrad und Ott die Rembolten, Bürger in Augsburg.

47) Datum am After-Montag vor St. Mathäustag. Heinrich Fritz war damals Meiſter der Sammlung zu den Dürftigen, gemeinlich des Spitals zum heil. Geiſt in Augsburg. Bürgen: Hans der Sohn v. Plienſpach, Cunrad Holl der Tochtermann, und der Krämer Hans Lacher in Augsburg. Zeugen: Johann Wögelin Wernherrs Sohn, Hens der Weſſisprunner, Stadtpfleger, Rudger Rapolt, Heinrich der Waldkircher, u. a. m.

48) Datum an St. Agathatag.

49) Auch in den Repertorien über die Beſitzungen der ehemaligen Frauenklöſter St. Margareth, St. Nikolaus, und St. Martin in Augsburg wird der Kauf- und Beſtandbriefe von 1348 — 1456 über einen Gülthof zu Ober-Thürheim, dann der Streitakten mit Kaisheim wegen der Steuerbarkeit dieſes Hofes von 1642 — 1670 erwähnt, bis ſolchen endlich die St. Martinspfleger um 1600 fl. rhn. an Kaisheim käuflich überließen.

50) Der Name des Orts Pfaffenhofen (die Höfe der Pfaffen) deutet auf ein uraltes Eigenthum des Bisthums über dieſe Höfe, wo frühzeitig eine Kirche erbaut, und dahin auch die Anſiedlungen in beiden ſich durch die Viehzucht ausgezeichneten Orten (urſprüngliche Schwaigen) Thierheim eingepfarrt wurden. Das auf einem Hügel zwiſchen Pfaffenhofen, und Unter-Thürheim ſtehende alte Silveſter Kirchlein (auch dieſer Kirchenpatron aus der erſten chriſtlichen Zeit könnte für das Alter dieſer Kirche beweiſen), ſteht auf einer iſolirten Erhöhung von 10 — 20 Schuhen gegen die in langer Zeit abgeſchwemmte und ausgefahrne Feld- und Fahrweg-Umgebung. — Strehler meint, daß Pfaffenhofen damals nur das Kirchengut (Widdum) und die bemerkten 5 Huben, ſomit den itzigen Widdumhof, und den Mayer-, Kirchen-Thomen-, Höchſtätter-, Alten-Blanken- und Martins-Bauern-Hof enthalten habe. Denn dieſe urſprünglichen Höfe lägen auf einer kleinen Anhöhe an dem Donau- und Zuſam-Thale, während der übrige erſt ſpäter aus Sölden, Handwerkern und Zubau-Gütern entſtandene Ort in der Fläche des Zuſam-Thals gelegen, und den Ueberſchwemmungen der Zuſam öfter ausgeſetzt wäre.

Digitized by Google

dumhofe, dem Opfer, und 1/3 des Kleinzehends aus dem Mayerhofe.

Beide Gemeinden zu Ober- und Unter-Thürheim ſtifteten mit Bewilligung der Abtiſſin Urſula v. Weiler zu St. Stephan, und des Pfarrers zu Pfaffenhofen in dem Orte Unter-Thürheim ein Frühmeß-Benefizium; welches Biſchof Peter 1439 beſtättigte, und das Patronatsrecht darüber St. Stephan einräumte. Da aber dieſe geiſtliche Pfründe wegen ermangelnder Suſtentation bald wieder zerfiel; ſo begründeten Kaißheim unter Abt Sebaſtian und St. Stephan unter der Abtiſſin Maria v. Fraunberg dieſes Benefizium aufs neue; der Biſchof Johann-Otto beſtättigte dieſe neue Dotation 1596, und räumte Kaißheim und St. Stephan das Patronatsrecht abwechslungsweiſe ein[51]).

1287 erkaufte St. Stephan von Berthold und Sifrid den Truchſäßen v. Killenthal um 33 ℔. Augsburger Pfenninge einige Güter zu Ober-Thürheim[52]).

1297 erkaufte Degenhard v. Helunſtain Canoniker und Probſt zu St. Moriz (ſpäter Biſchof) in Augsburg von ſeinem Oheim, dem Markgrafen Heinrich v. Burgau die Vogtei und das Dorfgericht über Pfaffenhofen um 13 ℔. neuer Augsburger Pfenninge, der Markgraf behielt ſich durch 3 Jahre das Wiedereinlöſungsrecht bevor[53]).

Dieſe Orts-Vogtei kam ſodann an die Portner in Augsburg. 1348 verkauften Heinrich der Portner Bürger in Augsburg, und ſeine beiden Söhne Peter Ritter, und Heinrich der junge die Vogtei zu Pfaffenhofen mit Schirmvogtei-Gefällen von dem Mayerhofe und von 4 Höfen (das urſprüngliche St. Stephaniſche Beſitzthum von 5 Huben daſelbſt), und von dem jeweiligen Kirchherrn zu Plienſpach, dazu das Dorfgericht zu Pfaffenhofen zu Dorf und Feld mit Rechten und Nutzungen als ein lediges und unverkümmertes Gut und rechtes Aigen an die ehrſamen geiſtlichen Frauen Catherina die Abtiſſin, und den Convent des Kloſters zu St. Stephan auſſerhalb der Mauer zu Augsburg um 100 ℔. guter und gäber Augsburger Pfenninge[54]).

1311 erkaufte das Kloſter St. Stephan von Sifrid v. Elgen um 70 ℔. Pfenninge 2 Güter; 1365 von Heinrich Thaler 1 Sölde; 1473 von dem Marſchall Georg v. Biberbach um 72 fl. ein Lehengut, und 1597

51) Biſchöfliche Urk. Vergl. Braun Geſchichte der Biſchöfe v. Augsburg III. et IV. 41 und 73.; und deſſelben Diözöſe-Beſchreibung I. 313. — Auch Pabſt Martin V. hatte die erſte Stiftung beſtättiget.

52) Zeugen dieſes Verkaufs waren: Wernher v. Seveld, und Heinrich Kropf (Struma), Canoniker; M. Conrad Notar, Heinrich Schonganer, Heinrich Barba, Heinrich Herbott, Heinrich der Portner, Canoniker von St. Moritz, u. a. m. (Braun's Geſchichte des Stifts St. Stephan, Mſpt.)

53) Urk. ddo. 17. März, (an St. Gertraut-Tag), ohne Zeugen, blos von dem Käufer geſiegelt. Dieſelbe ſagt: „khaufet der Oheim von St. Georentag, der nun ſchiereſt khommen vber 3 Jar daz nit wieder, ſo bin ich ihm ichtes ſchuldig, wan daz ich rehter vnd gewaltiger Voget ſol da ſin, ane widerröd." — Dieſe Vogtei hat ihre Ableitung wieder von dem alten Gau-Grafenamt, ſie war ebenfalls der Schirmburg Hohenreichen beigegeben.

54) Datum Samſtags nach St. Ambroſi. Zeugen: Hr. Arnold Probſt zum heil. Kreuz, Hr. Heinrich v. heil. Grab (Egen oder Argon) Ritter, Hr. Arnold v. Gerenberg, Johann der Langenmantel Rüdgers ſel. Sohn, Conrad der Möhner, Walther v. Tettingen, Conrad der Glaheimer, u. a. ehrbare Lüte genug. — St. Stephan gab den Verkäufern Montags vor dem Palmtag 1348 einen Revers über das durch 5 Jahre geſtattete Reluitionsrecht. — Auch war dieſes Kloſter genöthiget, i. J. 1351 dem Eglof von Wiſenbach ſeine Anſprüche unter dem Titel „der Uebertheurung" (des Mehrwerths) um 33 ℔. Augsburger Pfenninge abzulöſen. Hierauf beſtellte St. Stephan die Marſchälle v. Pappenheim zu Biberbach auf Widerruf zu Schirmern und zu Uebung des Dorf-Gerichs, wofür jeder Beſchirmte jährlich 15 Pfenninge zu entrichten hatte. Solche Schirmvögte waren 1379 Hiltprand der Marſchall, 1510 Mang, und 1514 Leonhard die Marſchälle v. Pappenheim.

Digitized by Google

von Hans Böck 693 fl. eine Holzmarke zu Ober-Thürheim. Auch löſete daſſelbe 1430 von den Marſchällen Burkhard und Hans v. Biberbach um 150 fl. die Vogtei über 2 Höfe daſelbſt ab.

Mittlerweile wurden auch in Pfaffenhofen weitere Aqquiſitionen gemacht.

1351 gaben Georg, und Gerung v. Lauterbach an St. Stephan zu Seelgeräthe 1 Sölde zu Pfaffenhofen. Eine andere Sölde daſelbſt wurde 1366 um 4 tb. Haller von dem Kloſter Fultenbach, weitere 2 Sölden 1443 von Bauern im Orte, und abermal 4 Sölden 1455 von den Pflegern U. L. Fr. in (Donau-) Wörth um 33 fl., endlich noch viele Grundſtücke von Privaten erkauft.

Auch dieſe Ortsantheile zu Ober- und Unter-Thürheim, ſo wie die uralten Domkapitel'ſchen, und eine Kloſter Holziſche Sölde zu Unter-Thürheim, über deren Stiftung die Urkunden mangeln, hat Kaißheim theils durch Güter-Tauſch, theils durch Kauf erworben [55]); ſo wie hinwieder St. Stephan auch ſeinen Gutsbeſitz zu Pfaffenhofen auf gleiche Weiſe purifizirt, und ſich fortan im Zehendbeſitze in beiden Orten Thürheim erhalten hat [56]).

Nur die Deutſchordens-Commende zu Donauwörth verblieb bis in die neueſte Zeit im Mitbeſitze ſeiner 6 Unterthanen zu Pfaffenhofen, und 2 zu Ober-Thürheim, welche ſofort durch Aufhebung des Ordens in Baiern, wie das Beſitzthum des adelichen Damenſtifts St. Stephan in Augsburg zu Pfaffenhofen und des Reichsſtifts Kaißheim in beiden Thürheim nach der Säkulariſation dieſer Stifte durch den Reichs-Deputations-Entſchädigungs-Receß v. J. 1803 in der Krone Baiern conſolitirt wurden; durch den Preßburger Frieden übergieng auch die Oberlehensherrlichkeit über die beiden Gräflich Fugger-Nordendorfiſchen, vorher v. Argoniſchen Burgauiſch-lehenbaren Höfe zu Ober-Thürheim [57]) an die Krone Baiern.

Die deutſchen Brüder in Donauwörth hatten i. J. 1254 von Heinrich, milite *de Nidern-Thürhaim* ein Zinslehen zu Ober-Thürheim als Seelgeräthe erhalten; (oben).

1281 vergabte Conrad v. Hohenſtat den Deutſchordens-Brüdern in Lauterbach eine Wieſe bey Pfaffenhofen.

1289 erließ der Marſchall Heinrich v. Pappenheim Ritter den deutſchen Spital-Brüdern des Hauſes in Lauterbach die Lehenbarkeit der Mühle in Pfaffenhofen, welche Friedrich und Conrad die Ezzelmänner in (Donau-) Wörth von ihm zu Lehen getragen, und zu Seelgeräthe geſtiftet hatten [58]).

55) Dieß ſcheint auch der Fall mit jener Sölde zu Unter-Thürheim zu ſeyn, welche 1455 Marx Nibler Bürger in Augsburg an das Kloſter St. Urſula in Augsburg geſtiftet hat. (Urk. dieſes Nonnenkloſters.)

56) Als dieſer Zehend beſtritten werden wollte, ſo erhielt St. Stephan 1470 von der biſchöflichen Curia einen obſiegenden Spruchbrief, (St. Stephaniſche Urk.)

57) Nach den burgauiſchen Lehen-Verzeichniſſen wurden 1478 Sigmund und Anton v. Argon mit dieſen 2 Höfen, und der Schwaig in der Haiternau belehnt. Dann folgten die auf dieſe Lehen verwieſenen Frauen, als 1494 Eliſabeth Rehmin des Antons v. Argon Wittwe, 1498 Johanna Sigmunds Wittwe. Mit Georg v. Argon ſtarb der Manns-Stamm dieſer Egen, Ritter vom heil. Grab aus, und das fragliche heimgefallene Lehen kam an die Fugger'ſche Familie. Früher ſchon, nämlich 1490, 1492, und 1494 hatten die damaligen Inhaber der Markgrafſchaft Burgau Herzog Georg der Reiche von Baiern, und Kaiſer Max. I. dem Anton v. Argon und ſeiner Wittwe die Bewilligung zur Verpfändung dieſer Lehen gegen Wieder-Einlöſung ertheilt.

58) Ex Cartulario der vorigen Deutſchordens-Commende in Donauwörth, wie die übrigen Deutſchorden'ſchen geſchichtlichen Daten. — Wegen dieſer Mühle gab es viele Streite mit dem Müller in Unter-Thürheim.

Einige Deutſchorden'ſche Unterthanen zu Pfaffenhofen beſaßen Zubau-Güter, und begründeten neue Anweſen.

Die beiden Orte Ober- und Unter-Thürheim bildeten bis zur Säkulariſation ein eigenes Kaißheimiſches Pflegamt, wozu noch einzelne Unterthanen in benachbarten Orten gehörten, (zu Vorder- und Hinter-Ried 7, der Höchſtädterhof, und die Stählemühle). 1803 wurden dieſe Orte dem Landgerichte und dem Rentamte Wertingen einverleibt. Beide Dörfer bilden einen eigenen Steuerdiſtrikt, jedes derſelben eine eigene Ruralgemeinde. Nach den Steuer-Cataſter-Vermeſſungen v. J. 1817, und den hierüber angefertigten Charten erſcheinen dieſe Orte mit Pfaffenhofen in der XXIIſten und XXIIIſten Sektion als die 28ſte und 29ſte Platte.

Das Pfarrdorf Pfaffenhofen bildet mit mehrern benachbarten Orten und Einöden (mit Buttenwieſen, Feldbach, Bartelſtock- und Ludwigs-Schwaig, Stählemühle und Vorderried) den Steuerdiſtrikt Pfaffenhofen, und die Ruralgemeinden Pfaffenhofen (wozu dieſer Ort mit der Pfaffenhofer-Mühle und den genannten 2 Schwaigen gehören), und Buttenwieſen, (mit dieſem Pfarr-Dorfe, Vorderried, der Stählemühle, und Feldbach).

Dieſe bisher abgehandelten Orte haben nachſtehende

	Häuſer-	Familien-	Seelen-
	Zahlen.		
a.) Pfaffenhofen	96	102	469
b.) Ober-Thürheim	42	53	245
c.) Unter-Thürheim	110	140	602

Ihre Flurmarkungen betragen nach dem alten Maaße: *ad a.* 1536 Jaucherte, *ad b.* 1447, und *ad c.* 1375 Jaucherte [59]).

Im Beſitz dieſer Thürheimer-Mühle iſt das Kloſter Weyhenberg ſchon ad annum 1239 beurkundet; (v. Langs Regeſten II. 282). — Die Burgauiſchen Landvögte inhibirten 1359 dem Comthur zu Donau-Wörth den Bau einer neuen Mühle zu Pfaffenhofen. — Ein weiterer Mühlſtreit zwiſchen dem Spital in Dilingen als Nachfolger in die Weyhenbergiſchen Güter wurde 1456 verglichen.

59) Strehler bemerkt noch, daß der Hofbeſitz zu Unter- wie zu Ober-Thürheim und zwar in jedem Orte aus 12 kleinern und größern Bauernhöfen beſtehe, welche den alten Kern dieſer Orte enthielten, und auch größere urſprüngliche Höfe geweſen ſeyn dürften. Wenn man die gegenwärtigen Häuſer-Zahlen dieſer Orte gegen die im burgauiſchen Feuerſtadts-Gulden-Verzeichniſſe v. J. 1492 vorkommenden, bei Pfaffenhofen in summa pr. 60, bei Ober-Thürheim pr. 23, und bei Unter-Thürheim pr. 32 vergleicht: ſo hat in den letzten 300 Jahren ihre Bevölkerung *ad a.* um mehr als 1/3, *ad b.* faſt um die Hälfte, und *ad c.* um mehr als 2/3 Theile zugenommen.

3.

Neue Funde römiſcher Münzen.

1.

In der Gegend der Einmündung des Lechs in die Donau, ad ostia Lici, bei Lechsend (= Lechsgemünd) auf dem linken Donau-Ufer zwiſchen Graiſpach und Schweinsbaind, wo eine Verbindungsſtraſſe auf die römiſche Heerſtraſſe der Peutinger'ſchen Tafel von

Iciniacum (Itzing bei Monheim) nach *Biricianis* (Burgmanshofen, zwiſchen Monheim und Rennerzhofen) einleitete *), wurde 1822 eine wohlerhaltene römiſche Goldmünze von K. Nero v. J. 56 n. Chr. gefunden, welche der Alterthumsfreund Hr. Leonhard Kremer Stadtſchreiber in Donauwörth durch Kauf an ſich gebracht hat.

Ihr *Avers* hat die Inſchrift: „NERO CAESAR AVGVSTVS;“ und das mit Lorbeer-Zweigen umwundene Haupt des Nero. Der *Revers* hat die weitere Inſchrift: „IVPITER CVSTOS.“ Der ſitzende Jupiter hält in der Rechten den Donnerkeil, in der Linken eine Lanze, (hastam puram). Dieſer Gott der Götter ſollte den Nero ſchirmen. (Vergl. *Occo* p. 118).

2.

Bei Ochſenbrunn im Landgerichte Günzburg, am Günzthale bei Ichenhauſen zwiſchen den römiſchen viis diversoriis von *Guntia* und *Viaca* nach *Venaxomodurum* (bei Weißenhorn) ſtießen 1823 beim Torfſtich die Arbeiter in der Tiefe von 4 Schuhen auf das Bruchſtück eines Samiſchen Gefäſſes, und das Fußgeſtell eines zweiten römiſchen Gefäſſes. In der Richtung gegen Hauſen im Günzthal fanden dieſe Arbeiter in derſelben Tiefe des Torfes eine Münze von Erz von K. Trajan mit folgender Inſchrift: *Avers:* IMP(eratori) CAES(ari) NERVAE TRAIANO AVG(usto) GER(manico) DAC(ico) P(ontifici) M(aximo) TR(ibunitia) P(otestate) CO(n)S(uli) V. P(atri) P(atriae),“ — Caput *Trajani* laureatum; *Revers:* „S(enatus) P(opulus) Q(ue) R(omanus) OPTIMO PRINCIPI, - S(enatus) C(onsulto).“ — (Vergl. *Musellius* Tab. 59. N. 5; *Occo* p. 205; und die Geſchichte von Lauingen p. 28. N. 7 — 10). Merkwürdig iſt, daß ſich dieſes Torflager erſt ſeit der Römerzeit in ſolcher Höhe formirt hat *).

3.

Zu Günzburg ſind, ſeitdem *Guntia* im Druck erſchienen iſt, weiter gefunden worden:

1.) eine wohlerhaltene Familien-Silbermünze der Junier, mit demſelben Gepräge, wie ſolches oben bei *Drusomagus* p. 4. §. 3. sub N. 2. der Familien-Münzen bemerkt wurde.

2.) Eine Kupfermünze von K. Veſpaſian v. J. 79 n. Chr. — *Avers:* „IMP(erator) CAES(ar) VESPASIAN(us) AVG(ustus) COS. VIII. P. P.“ — Caput *Vespasiani* laureatum. — *Revers:* „S. C.“ — Aquila expansis alis globo insistens. (S. oben p. 6. die Münzen von Veſpaſian).

3.) Eine etwas ſchadhafte Münze von Erz von Antonin dem Frommen v. J. 156. Nach Vergleichung mit andern beſſer erhaltenen Münzen von demſelben Gepräge hat dieſe Münze auf der Hauptſeite die Umſchrift: „ANTONINVS AVG. PIVS. P. P. TR. P. XVIII. COS. III.“ — et Caput laureatum; — auf der Kehrſeite aber: „LIBERTAS;“ „S. C ,“ — Libertatis typus. (Vergl. *Musellius* Tab. 100. N. 4. 5. und 6. und *Occo* p. 262).

4.) Eine wohlerhaltene Kupfermünze von

*) Zu Lechsend fand Aventin ein römiſches Sepulchral-Monument für den im 26ten Jahre ſeines Alters verſtorbenen Julius *Justus* von ſeiner Mutter *Amabilis*, welches nach Ingolſtadt kam; — zu Burgmanshofen iſt ein Grabmal mit Bildniſſen en bas relief ohne Inſchrift, und die bekannte Inſcription eines Meilenſteins von K. Septimius Severus und ſeinen Söhnen; — und bei Itzing ſind noch viele Ueberreſte des dortigen Aufenthalts der Römer. (Vergl. Welſer, Gr. Reiſach, Prugger u. a.)

*) Die Mittheilung dieſes Funds geſchah durch den Hrn. Pfarrer Schranzenhofer in Ochſenbrunn.

Maximian v. J. 303. — *Avers:* „IMP. MAXIMIANVS P(ius) F(elix) AVG.“ Caput laureatum et diadematum; — *Revers:* „GENIO POP(uli) ROM(ani),“ — Genius stans cum modio in capite, *d.* pateram, *s.* cornucopiae tenens. In area „SIS“ (ciae). (Vergl. *Occo* p. 526).

5.) Die bekannte und ſchon oft beſchriebene Kupfermünze von K. Conſtantin dem Großen v. J. 306: „Soli invicto comiti,“ Aquilejae signata. (Vergl. Denkwürdigkeiten v. J. 1820 p. 60. N. VI., und v. J. $18\frac{21}{22}$ p. 60. N. XVI.).

Und

6.) die ebenfalls bekannte kleine Kupfer-Münze v. J. 330 auf *Constantinopolis*, mit einer Viktorie, welche den Scepter und Schild hält, und auf einem Schiffs-Schnabel ſteht. (Vergl. *Guntia* p. 57. N. 9 und 10).

4.

In Augsburg iſt im April 1824, als die neue Allee am innern Saume des Pfannenſtiels *) angelegt wurde, aus einer Baum-Grube eine Silbermünze von Mark Aurel, oder Antonin dem Philoſophen gefunden worden. Auf der Hauptſeite hat dieſelbe die Inſchrift: „AVRELIVS CAES(ar) ANTON(inus) AVG(usti) PII F(ilius), cum Capite nudo;“ — Auf der Kehrſeite: „VICTORIA AVG(usti)“, — Victoria gradiens cum serto et palma. (Vergl. *Musellius* Tab. 113 N. 6, und *Occo* p. 179.)

Am Fuße dieſes Pfannenſtiels in dem Merkliſchen Garten bei der St. Sebaſtians-Kapelle ſind im Herbſte 1823 weiter gefunden worden:

a.) eine kleine Kupfermünze für Claudius (II) den Gothen v. J. 271 „DIVO CLAVDIO“, Caput radiatum, „CONSECRATIO“, Ara accensa; (Vergl. Musell. Tab. 230. Nro. 1, und *Occo* p. 492).

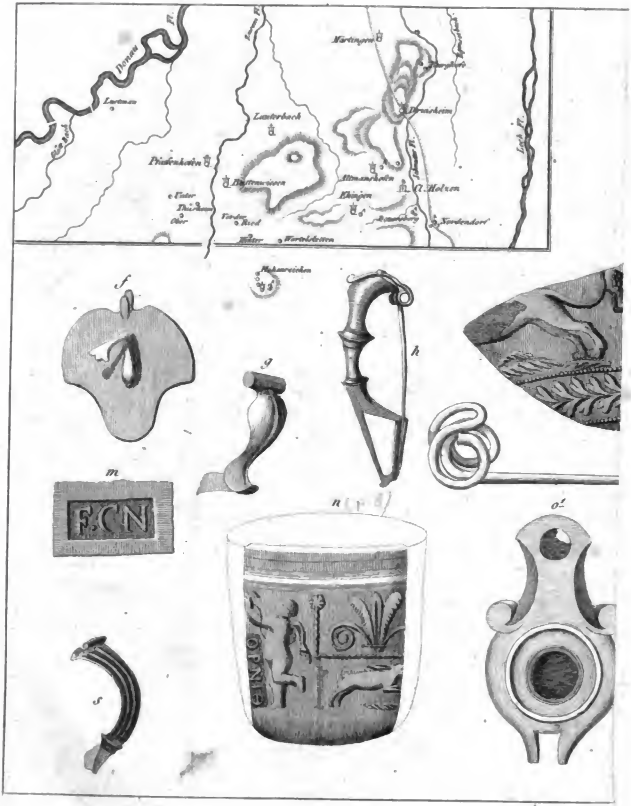
b.) Die vorerwähnte kleine Kupfermünze mit „CONSTANTINOPOLIS“; und

c.) eine kleine Kupfermünze von Valens v. J. 378. *Avers:* „D(ominus) N(oster) VALENS P(ius) F(elix) AVG(ustus),“ — Caput diadematum cum Margaritis; *Revers:* „SECVRITAS REIPVBLICAE,“ — Victoria gradiens. In area „OF(icina) III.“ (Vergl. *Eckhel* in Cat. Tab. II. p. 509, und *Occo* p. 563).

Endlich iſt kürzlich (Ende Mai's 1824) bei Herſtellung des Pflaſters auf dem obern Theile des Reſidenzplatzes (in der Nähe der alten römiſchen öffentlichen Gerichtsſtätte, Basilica), eine Silbermünze von Alexander Severus (222 — 236 n. Chr., ſolche Siegesmünzen wurden unter ſeiner Regierung in mehrern Jahren geprägt), ausgegraben worden. Dieſe Münze hat die Inſchrift: „IMP. SEV. ALEXCANDER AVG.“ cum capite laureato, und „VICTORIA AVG(usti),“ — Victoria gradiens cum serto et palma. (Vergl. *Eckhel* in Cat. Tab. II. p. 327. N. 247., und *Occo* p. 406 u. f.).

*) Hier ſtand die Haupt-Fortifikation der Römer, ein ſtark befeſtigtes Caſtrum, die Cidatelle von Augusta. (Vergl. die römiſchen Alterthümer zu Augsburg 1820 p. 9).

Digitized by Google



Digitized by Google

Maximian v. J. 303. — *Avers:* „IMP. MAXIMIANVS P(ius) F(elix) AVG." Caput laureatum et diadematum; — *Revers:* „GENIO POP(uli) ROM(ani)," — Genius stans cum modio in capite, *d.* pateram, *s.* cornucopiae tenens. In area „SIS" (ciae). (Vergl. *Occo* p. 526).

5.) Die bekannte und ſchon oft beſchriebene Kupfermünze von K. Conſtantin dem Groſſen v. J. 306: „Soli invicto comiti," Aquilejae signata. (Vergl. Denkwürdigkeiten v. J. 1820 p. 60. N. VI., und v. J. $18\frac{21}{22}$ p. 60. N. XVI.).

Und

6.) die ebenfalls bekannte kleine Kupfer-Münze v. J. 330 auf *Constantinopolis*, mit einer Viktorie, welche den Scepter und Schild hält, und auf einem Schiffs-Schnabel ſteht. (Vergl. *Guntia* p. 57. N. 9 und 10).

4.

In Augsburg iſt im April 1824, als die neue Allee am innern Saume des Pfannenſtiels *) angelegt wurde, aus einer Baum-Grube eine Silbermünze von Mark Aurel, oder Antonin dem Philoſophen gefunden worden. Auf der Hauptſeite hat dieſelbe die Inſchrift: „AVRELIVS CAES(ar) ANTON(inus) AVG(usti) PII F(ilius), cum Capite nudo;" — Auf der Kehrſeite: „VICTORIA AVG(usti)", — Victoria gradiens cum serto et palma. (Vergl. *Musellius* Tab. 113 N. 6, und *Occo* p. 179.)

Am Fuße dieſes Pfannenſtiels in dem Merkliſchen Garten bei der St. Sebaſtians-Kapelle ſind im Herbſte 1823 weiter gefunden worden:

a.) eine kleine Kupfermünze für Claudius (II) den Gothen v. J. 271 „DIVO CLAVDIO", Caput radiatum, „CONSECRATIO", Ara accensa; (Vergl. Musell. Tab. 230. Nro. 1, und *Occo* p. 492).

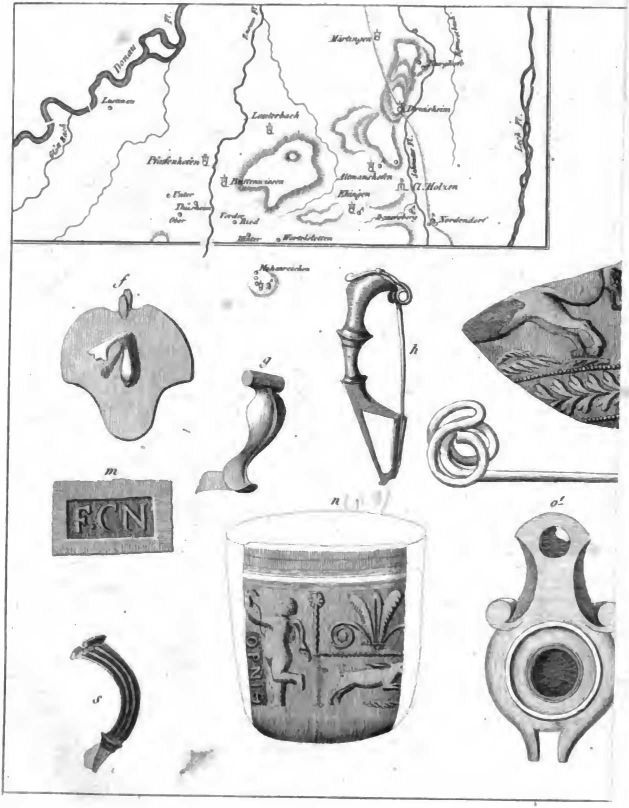
b.) Die vorerwähnte kleine Kupfermünze mit „CONSTANTINOPOLIS"; und

c.) eine kleine Kupfermünze von Valens v. J. 378. *Avers:* „D(ominus) N(oster) VALENS P(ius) F(elix) AVG(ustus)," — Caput diadematum cum Margaritis; *Revers:* „SECVRITAS REIPVBLICAE," — Victoria gradiens. In area „OF(icina) III." (Vergl. *Eckhel* in Cat. Tab. II. p. 509, und *Occo* p. 563).

Endlich iſt kürzlich (Ende Mai's 1824) bei Herſtellung des Pflaſters auf dem obern Theile des Reſidenzplatzes (in der Nähe der alten römiſchen öffentlichen Gerichtsſtätte, Basilica), eine Silbermünze von Alexander Severus (222 — 236 n. Chr., ſolche Siegesmünzen wurden unter ſeiner Regierung in mehrern Jahren geprägt), ausgegraben worden. Dieſe Münze hat die Inſchrift: „IMP. SEV. ALEXCANDER AVG." cum capite laureato, und „VICTORIA AVG(usti)," — Victoria gradiens cum serto et palma. (Vergl. *Eckhel* in Cat. Tab. II. p. 327. N. 247., und *Occo* p. 406 u. f.).

*) Hier ſtand die Haupt-Fortifikation der Römer, ein ſtark befeſtigtes Caſtrum, die Cidatelle von Auguſta. (Vergl. die römiſchen Alterthümer zu Augsburg 1820 p. 9).

Digitized by Google



Digitized by Google

REGIA

Digitized by Google

Denkwürdigkeiten

des

Ober-Donau-Kreiſes, 1824/25.

Von

Dr. v. Raiſer,

k. b. Regierungs-Direktor, Ritter des Civil-Verdienſtordens der bayeriſchen Krone, und Mitglied der hiſtoriſchen Claſſe der k. Akademie der Wiſſenſchaften in München.

II. Abtheilung.

Enthält:

4.) Eine Abhandlung über die Stein-Inſchrift „Sedato sacrum“ und über den Römer-Ort *Sedatum*.
5.) Die römiſchen Alterthümer in den nächſten Nachbars-Orten von Augsburg, und die Orts-Geſchichten von Pferſee, Stadtbergen, Leitershofen und Oberhauſen.
6.) Anhang zur Erklärung der IIIten Kupfertafel, und Nachträge.

1825.

Digitized by Google

Digitized by Google

4.

Der Römer-Ort *Sedatum*.

Nach einer oberhalb Pfünz bei Eichſtädt gefundenen Stein-Inſchrift.

(Mit einer Kupfertafel.)

Vorrede.

Schon im Jahr 1817, als das damalige k. Landgericht Eichſtädt noch zum Ober-Donau-Kreis gehörte, hatte ich dieſen Aufſatz, wozu mir der verſtorbene geiſtliche Rath Hr. Ignatz Pikl in Eichſtädt ſein Manuſcript über dieſe Entdeckung abtrat, in ſeiner Weſenheit geſchrieben, und ſolchen unter dem Titel: „das römiſche *Castrum* bei Pfünz im Landgerichte Eichſtädt" mit 2 von dem damaligen k. Oberförſter Hrn. Reber angefertigten Zeichnungen hiezu, an die Redaktion der Zeitſchrift für Baiern und die angränzenden Länder (München 1816 und 1817) zur Aufnahme in dieſelbe abgeſchickt. Dieſe Zeitſchrift hörte aber mit dem Jahre 1818 auf, mein Aufſatz und die Zeichnungen giengen in dem großen Brande zu Salzburg in demſelben Jahre zu Grund, und das Landgericht Eichſtädt, wozu Pfünz gehörte, wurde von dem Ober-Donau-Kreis getrennt, und als Beſtandtheil des neuen Herzoglich-Leuchtenbergiſchen Fürſtenthums Eichſtädt dem Regen-Kreis zugetheilt.

Als nach Errichtung eines römiſchen Antiquariums zu Augsburg (S. *Guntia* Aufſatz VIII. pag. 59 — 85) der am 13. März 1825 in München verſtorbene k. Hr. Oberſt-Hofmeiſter Titl. Graf v. Thurn und Taxis Exc. den Conſervatoren dieſes Antiquariums ſeine Eigenthums-Anſprüche auf das zu Pfünz entdeckte Römer-Monument abgetreten hatte, und ſolches ſofort nach Augsburg überbracht, und in dem Antiquario bei den geſammelten öffentlichen Monumenten aufgeſtellt worden war; ſo gab mir dies Veranlaſſung, die Materialien zu dem frühern Aufſatze über erwähntes *Castrum* wieder hervorzuſuchen, und nachdem ich auch wieder Copien von den dazu gehörigen Reber'ſchen Zeichnungen zur Hand erhalten hatte, gegenwärtigen itzt mit Recht unter den Denkwürdigkeiten des Ober-Donau-Kreiſes eine Stelle einnehmenden Aufſatz neu zu redigieren, das Merkwürdigere aus mehreren Zeichnungen aber auf einer Kupfertafel (Tab. II.) darſtellen zu laſſen.

Digitized by Google

Das Denkmal „*Sedato sacrum.*“

Dieſes römiſche Monument iſt i. J. 1809, als der damalige k. Hr. General-Commiſſär des Altmühl-Kreiſes Titl. Graf v. Taxis unter Mitwirkung des geiſtlichen Raths Pikl, und des itzigen Herzoglich-Leuchtenbergiſchen Forſtraths Reber die antiquariſchen Forſchungen in der klaſſiſchen Umgegend von Eichſtädt fortſetzen ließ, von Letzterm bei dem Schmied zu Pfünz als die Unterlage einer am Hauſe von außen angebrachten Stiege entdeckt, demſelben abgekauft, und nach Eichſtädt gebracht worden.

Daſelbſt lag dieſer 3 Schuh hohe, und anderthalb Schuh breite Stein in der Quere 7 Jahre lang unbeachtet, und nur von den Armen, welche hier Allmoſen erhielten, als Ruhe-Bank benützt, in einem offenen Durchgange des damaligen königl. Schloſſes, in welchem die k. Kreisſtellen ihren Sitz, und der letzte Hr. Fürſtbiſchof von Eichſtädt Joſeph Graf v. Stubenberg ſeine Winter-Reſidenz hatte. Durch die Mittheilungen des geiſtlichen Raths Pikl auf dieſes Monument aufmerkſam gemacht, ließ ich ſolches, um abermalige Verſchleppung zu hindern, zu Ende März 1817 bei dem Abgehen der k. Kreis-Stelle nach Augsburg in das Lokale der k. Bibliothek zu Eichſtädt im ehemaligen Jeſuiten-Kollegium bringen, und im erfoderlichen Lichte aufſtellen, empfahl daſſelbe der beſondern Aufſicht des k. Bibleothekars und Profeſſors v. Weltheim, und hinterließ für die Beſehenden die verſchiedenen Leſe-Arten der Inſchrift dieſes Monuments 1).

Jetzt in der Sammlung der römiſchen Alterthümer zu Augsburg aufgeſtellt, konnte dieſes Monument genauer beſichtiget und geleſen werden.

Der Stein von dem gewöhnlichen weißen wilden Marmor iſt 3 baieriſche Schuh hoch, 1′ 7″ breit, und 1′ 6½″ tief, die Höhe ſeiner Inſchrift beträgt 2′ 4½″; weil er in der Mauer eines Tempels ſtand, ſo ſind deſſelben Seiten nur ſo weit, als der Stein herausſtand, nämlich nur 3½ Zoll tief behauen. Bei dem letzten Buchſtaben der 3ten Linie ſeiner Inſchrift iſt unrichtig mit Oehlfarbe ein H ſtatt des E gemahlt worden; (wonach auch die Inſchrift auf dem vor dieſer Recherche geſtochenen Kupfer Fig. 1. corrigirt werden muß), für den mangelnden letzten Buchſtaben der 4ten Linie hat der Stein einen Defekt; ſämmtliche in der Inſchrift vorkommende A haben keinen Querſtrich, der Mittelſtrich des E aber iſt mit dem obern und untern Striche gleich lang, in der zweiten Linie iſt das V und M in einen Buchſtaben zuſammengezogen, endlich iſt der letzte Buchſtabe in der 7ten Linie deutlich ein C und kein O. (S. Fig. 1. auf der Kupfertafel).

Dieſe Inſchrift lautet:

SEDATO
SACRVM
COHIBRE
EXVSL(L)
VSCAIVL
MAXIM
ODEC

Sie wurde auf 4fache Weiſe geleſen.

1.) Als „in einem Gange des Jeſuiten-Kollegiums in Eichſtädt hinterliegend“ hat dieſes merkwürdige Denkmal auch Hr. Pfarrer Dr. Mayer in Gelbelſee bei Kipſenberg in ſeiner „Abhandlung über einige Fundorte „alter römiſcher Münzen im Königreiche Baiern“ Eichſtädt und Leipzig 1824 (8.) pag. 44 angeführt, und der Erſte von den Ausgrabungen bei Pfünz pag. 35 — 49 nähere Nachricht ertheilt. Einige Irrthümer dieſes unermüdeten Alterthums-Forſchers hiebei, müſſen jedoch nach dem Manuſcripte des geiſtlichen Raths Pikl, welcher mit Würdigung ſeiner Verdienſte (pag. 40 daſelbſt) auch als Quelle angeführt wird, berichtiget werden.

Digitized by Google

1.) Der mehrerwähnte geiſtliche Rath Pikl[2]) las ſolche: „Sedato (Jovi) sacrum, „Cohors prima Brittanica Hastatorum „ex quinta selecta Legione Voto soluto „Caii Julii, maximo Deo erigi curavit."

Das iſt:

„Dieſe erſte brittaniſche Cohorte (= Bataillon) hätte wegen eines unglücklichen Zufalls (Jove adverso), und zu Beſänftigung dieſes Gottes nach dem Gelübde ihres Oberſten Cajus Julius (der wahrſcheinlich durch einen Cavallerie-Angriff den Sieg gegen die Deutſchen errungen hatte, und vielleicht im Treffen geblieben war), den Tempel erbaut, worin dieſer Stein eingemauert war; welches das Wort *sacrum* bedeute."

Der beſcheidene Gelehrte machte ſich aber wegen dieſer Leſe-Art ſogleich ſelbſt gründliche Einwendungen, insbeſondere weil nach ſolcher die zuſammengehörigen Worte *Sedato maximo Deo* ſo weit auseinander ſtehen, (wozu noch kömmt, daß der letzte Buchſtabe kein O, ſondern deutlich ein C iſt); — er unterwarf dieſelbe jeder Berichtigung.

2.) Der i. J. 1816 zu Pappenheim verſtorbene Dekan und Conſiſtorial-Rath Redenbacher[3]) las dieſe Steinſchrift:

2.) Dieſer allgemein verehrte Gelehrte ſtarb i. J. 1819, 83 Jahre alt, noch bei voller Geiſteskraft. Er feierte 1817 ſein 50jähriges Prieſter-Jubiläum. — Seine Biographie und ſeine litterariſchen Notizzen lieferte nach eigenen Mittheilungen der verſtorbene Landrichter in Monheim Adam Graf v. Reiſach in dem dritten Jahrgange des Neuburger Taſchenbuchs v. J. 1810. Neuburg (8.), S. 39 — 46, mit Pikl's wohlgetroffenem Porträt. — Hier iſt S. 44 insbeſondere bemerkt: „daß das ihm von dem Fürſtbiſchof Johann Anton v. Zehmen übertragene Vermeſſungs-Geſchäft der Fürſtlichen Waldungen, und die hiebei entdeckten etwa 100 altdeutſchen Grabhügel, worüber er 1789 eine eigene Abhandlung herausgab, ſeine Alterthumsliebe erregt haben, daß er die ſogenannte Teufels-Mauer oder das *vallum Hadriani* näher unterſucht, 3 römiſche Thürme und ein großes Castrum entdeckt, hierüber mit Alterthums-Forſchern correſpondirt, und ſeine Meinungen und Notizzen in Tagebüchern niedergeſchrieben habe." — Später ſchrieb er noch eine „Abhandlung über das neue baieriſche Gewicht, und das Gewicht des Regenwaſſers, welches einen Kubikſchuh, und die baieriſchen Hohlmaaße anfüllt, ſammt der allgemeinen Methode, wie mit dem Regenwaſſer der kubiſche Inhalt aller hohlen Geſchirre abzuaichen und zu beſtimmen ſey." Nürnberg 1813, bei Friedrich Campe. (8.) — Dann ſchrieb er bloß mit Zugrundlegung des Moſaiſchen Textes „eine Geſchichte der Sündfluth, ihrer Größe und Allgemeinheit." Landshut, 1814, in der Joſeph Thomann'ſchen Buchhandlung, (8). — Viele praktiſch-nützlichen Aufſätze über Mühlen, Mühlordnungen, Mahlmitze, Brod-Tariffe u. a. m. hinterließ er im Manuſcripte. — Eine Reinſchrift ſeiner Abhandlung über das römiſche Castrum zu Pfünz ſchickte er 1809 auch an die k. Akademie der Wiſſenſchaften in München ein.

3.) Dieſer bis an ſein Lebens-Ende thätige Gelehrte, welcher von dem Orte ſeiner Anſtellung aus die wichtigſten antiquariſchen Entdeckungen gemacht, und wie ſich der hochverehrte Archäolog Hr. von Stichaner im erſten Hefte der von der Akademie der Wiſſenſchaften zu München 1808 herausgegebenen Sammlung Römiſcher Denkmäler in Baiern p. 13 ſehr richtig ausdrückt, welcher die von den Römern gegen die deutſchen Völker gezogene Erſtaunen erregende große Gränzwehre gleichſam von ihrem Gerüſte, womit ſie bisher bedeckt war, befreit, ihren richtigen Lauf, ſo wie jenen der Straſſen, die Caſtelle, Schanzen, Wartthürme ꝛc. beſchrieben, und viele bisher verborgen-geweſene Alterthümer zu Tage gefördert hat, hinterließ nach einem von der Gräflichen Juſtizkanzlei in Pappenheim am 12. Mai 1817 angefertiaten Verzeichniſſe folgende litterariſche Verlaſſenſchaft: „X Bände Collektaneen römiſcher und deutſcher Alterthümer, worunter 4 Bände Index ſind; — I. Band antiquariſcher Recherchen des in ſeiner ganzen Ausdehnung aufgefundenen römiſchen Gränzwalls, gemeiniglich vallum Hadriani genannt; — I Band Collektaneen über die neuentdeckten römiſchen Straßen; — I Band Litteratur der Alterthümer, der alten Geſchichte, und Numismatik; — I Band Erklärung der römiſchen Lapidar-Inſchriften; — I Band Beſchreibung der Caméen und Gemmen, Bronçe- und Thon-Antiken der Fürſtlich-Wallerſteiniſchen Sammlung; dann der am Römerwall, und innerhalb der Gränzen deſſelben zwiſchen der Donau, dem Main und Rhein aufgefundenen römiſchen Münzen, welche 1804 in das k. Preußiſche Kunſt- und Antiken-Cabinet nach Berlin eingeliefert wurden, mit 4 Etuis Abdrücken der Caméen und Gemmen; — weiter noch II Bände vermiſchten Inhalts; — nebſt I Band über Pädagogik, und einem Entwurf einer mediziniſchen Anthropologie." — Sorgſam verwahren die Söhne dieſes ſchöne Erbe des väterlichen Fleißes und ſeiner Gelehrtheit, und dieſe wirklich um ſo ſeltnern litterariſchen Schätze,

Digitized by Google

„Sedato (Morti) sacrum, Cohors prima Britorum (et) Helvetiorum ex voto suscepto lubens voluit statui Cajo Julio Maximo Decurioni."

In ſeinen Briefen an Pikl bemerkte er zu dieſer Leſeart, daß Imanuel Walch, Schöpflin und Schöpperlin de Diis Britorum, Scotorum, et Helvetico-Gallicorum ausführlich geſchrieben, und auch von dieſem Gotte des Todes, als *sedatus Deus* (dem Beſänftiger aller Sterblichen) Erwähnung gemacht hätten.

3.) Der Akademiker Dr. Mayer Pfarrer in Gelbelſee liest l. c. dieſe Inſchrift: „Sedato (Deo) sacrum, Cohors prima Britonica Hastatorum ex voto suscepto lubens statui curavit Aulo Julio Maximo Decurione." Er bemerkt hiezu: „daß noch nicht ausgemacht ſey, wer die galliſche Gottheit *Sedatus* war? daß aber die erſte Britoniſche Cohorte der mit Spießen bewaffneten Truppen-Abtheilung (Hastati) dieſen Gelübde-Stein ihrem Vorſtand (Anführer) *Aulus Julius Maximus* errichtet hätte[4])."

4.) Die 4te Leſeart, welcher ich ebenfalls beiſtimme, iſt jene des gegenwärtigen k. b. Hrn. Staatsraths und Regierungs-Präſidenten zu Speyer im Rheinkreis von Stichaner, in dem Sinne, daß das Wort *Sedatum* einen Orts-Namen bedeute, wie das ähnliche Monument „*Norejae sacrum*", welches i. J. 1808 zu Weihmärting, Landgerichts Grießbach im Unter-Donaukreiſe, Schärding gegenüber, entdeckt, und nach Paſſau gebracht worden iſt, und wie die beiden bekanntern Gelübde-Steine zu Seeon und Bidenhardt für das aus der Peutinger'ſchen Tafel ebenfalls bekannte *Bedajum*: „*Bedaio sacrum*" und „*Bedaio sancto*[5])."

---

als leider durch die Ungunſt damaliger Kriegszeit ungeachtet der ſo intereſſanten Nachricht über fragliche antiquariſchen Entdeckungen (im I. Band der Pfalz-Neuburgiſchen Provinzialblätter p. 208 — 228) — die Herausgabe des daſelbſt p. 228 auf Subſcription angekündigten archäologiſchen Werkes nicht zu Stande kam, und nach dieſen Manuſcripten fortan ſo viele Nachfrage geſchieht. — Durch die Güte des gegenwärtigen erſten Herrſchaftsgerichts-Aſſeſſors Carl Redenbacher in Pappenheim wurde mir die Einſicht zum einſchlägigen Gebrauche mehrerer Volumina dieſer Collektaneen-Hefte gefälligſt zu Theil. — Das Citat der Redenbacher'ſchen Leſe-Art in der rühmlichen jüngſten Druckſchrift von Hrn. Archivsrath C. Julius Leichtlen „Schwaben unter den Römern, Freiburg 1825. (8.) p. 53." Sedato sacrum (dieſem Ort geweiht) Cohors I Brittanica Hastatorum ex voto suscepto lubens voluit statui Cajo Julio Maximo Decurioni" iſt, wie das Citat der Pickl'ſchen Leſeart daſelbſt nicht ganz richtig. Leichtlen las (p. 54): „Sedato sacrum, Cohors I. Brittonum II. ex voto suscepto, libenter votum solvente . . . .Maximo Decurione."

4.) Dieſe bisher angeführten Meinungen ſtimmen in Beziehung auf eine Gottheit, welche unter dem *Sedâto* verſtanden werden ſoll, überein. Hr. Conſiſtorial-Rath Redenbacher ſoll ſich auf ein weiteres in der Nachbarſchaft von Pfünz entdecktes Monument bezogen haben, welches ihn zu ſeiner Leſeart berechtige. In den zur Hand erhaltenen Collektaneen fand ich aber hieren nicht das Geringſte, und es iſt im Gegentheil bei Möckenlohe bemerkt, daß daſelbſt weder eine ara votiva für Merkur, noch beſtimmt-römiſche Ueberreſte entdeckt worden waren. — An einem andern Orte wird ſich bei der Erklärung von *Diis Manibus* auf die bekannte Zubenennung des Pluto als *Dis-Pater*, *Vejovis*, *Jupiter Stygius* und *Summanus*, welchen die Kelten bloß durch *Dis* bezeichneten, bezogen. (Vergl. Beſchreibung der römiſchen Alterthümer zu Augsburg 1820 p. 55 und Note 82).

5) Das Ausführliche über die beiden bei Abtragung der Kirche zu Weihmärting i. J. 1808 entdeckten römiſchen Monumente eines Grabſteins für den Veteran *Jovitan* aus der *IIten* Italieniſchen Legion, welche im *Noricum* ihr Standquartier hatte, während die IIIte in Rhätien garniſonirte, beide Länder aber nur durch den Inn getrennt waren, dann des bemerkten Votivſteins für *Noreja* von Septimius *Gordianus* für ſein, und ſeiner Gattin Heil, wurde mit einer intereſſanten Erörterung über die Stelle von Julius Caesar de bello gallico Libr. I. „Boji in agrum noricum transierunt, *Noreiamque* oppugnaverunt," unter der Rubrik: „(Unterdonau-Kreis, Notizzen über die römiſchen Alterthümer zu Weihmärting)" in einem Anhang zur Münchner Zeitung v. J. 1808 p. 957 u. f. abgedruckt. (Es iſt Schade, daß ſolche intereſſante, nur in Zeitungen oder Intelligenzblättern erſchienene Artikel und Abhandlungen, von der k. Akademie der Wiſſenſchaften

Digitized by Google

Hiernach hätte „die erſte Brittaniſche Cohorte dieſen in dem Tempel zu *Sedatum* aufgeſtellten Gelübde-Stein zu Löſung eines Gelübdes, dem Cavallerie-Offizier Cajus Julius *Maximus* zu Gunſten, freudevoll errichtet;„ — und dieſe Inſchrift wäre zu leſen: „Sedato sacrum, Cohors prima Brettanica ex voto suscepto libens (lubens) votum solvit Cajo Julio Maximo Decurioni.“

Daß es eine brittaniſche Legion gegeben habe, welche ihr Stand-Quartier in Rhätien hatte, daß — während nach dieſem Monument die erſte Cohorte dieſer Legion zu *Sedatum* in der Nähe der gegen die Deutſchen gezogenen und beveſtigten Gränze garniſonirte, — die dritte brittaniſche Cohorte durch 2 Jahrhunderte zu Eining bei Abensberg ſtand, und daß die erſte Cohorte in jeder Legion die zahlreichſte und geehrteſte war; — iſt aus Urſatus, Hanſelmann, Appian, Aventin, u. a. bekannt [6]).

Uebrigens waren die *Decuriones* bei der römiſchen Reiterei daſſelbe, was die *Centuriones* bei der Infanterie geweſen ſind, nämlich die Offiziere. In Nothfällen wurden die Cohorten auch von dem älteſten Decurio commandiert. Der Decurio *Cajus Julius Maximus* konnte mit ſeiner Reiterei eine Affaire entſchieden haben. Die in der erſten Linie der Centurien geſtandenen mit langen Spieſen bewaffneten jüngern Soldaten hießen *Hastati* [7]).

Lage von *Sedatum*.

Der römiſche Ort *Sedatum* oder der Haupt-Beſtandtheil davon lag auf dem Berge oberhalb Pfünz; derſelbe füllte mit ſeinen Zugehörden die ganze äußerſte Bergſpitze, von welcher ſteile Abhänge in das Altmühl-Thal reichen [8]).

---

nicht als ein weiteres Heft über römiſche Alterthümer in Baiern geſammelt, und allgemeiner verbreitet werden). — Die Monumente über *Bedaium* ſind in Monum. boicis II. 117 und 122, und in dem in der Note 3 bemerkten Iten Hefte p. 23 mit dazu gehörigen Abbildungen enthalten.

6.) Sertorii *Vrsati* Eq. de Notis Romanorum Commentarius; Patavii 1672 fol. 92. — COH. Ī BRIT. = Cohors prima *Brittanorum*. COH. Ī FL. BRIT. = Cohors prima Flavia *Brittanorum*. — De *Brittanicis* Cohortibus Tacitus hist. lib. 1. 2. et 4 fussissime.“ — Hanſelmann „Beweis, wie weit der Römer Macht in Deutſchland eingedrungen,“ II. Thl. Fol. 185 u. f. über die zu Oehringen ausgegrabenen Ziegelplatten von römiſchen Soldaten dieſer Legion, dann über die Stärke und den Vorzug der erſten Cohorte. — Appian, Aventin, Prugger u. a über den der Juno und Minerva gewidmeten Votiv-Stein zu Eining v. J. 211 n. Chr., worauf „der dritten brittaniſchen Cohorte“ erwähnt wird, wozu noch die Stelle in der Notitia Imperii gehört: „Tribunus Cohortis tertiae *Brittorum* Abusina.“ (Hiſtoriſche Abhandlungen der k. b. Akademie der Wiſſenſchaften V. B. p. 35. — Bergl. die römiſchen Alterthümer zu Augsburg XXVtes Monument p. 42 u. 43, und Note 71, dann p. 75 ad 2).

7.) Vergl. Hederichs Anleitung zu römiſchen Antiquitäten C. 12. p. 362. — Mayers Abhandlung über die römiſchen Alterthümer, und Raſche's Lexikon über *Decurio*. Ueber die Stärke der Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen aber ſ. p. 20 Note 35 und p. 70 Note 103 der römiſchen Alterthümer zu Augsburg; und über die 3 Linien des Fuß-Volks, S. Guntia p. 5 Note 11. — Gruter hat mehrere Grabſteine für *Julius Maximus* (Fol. 791 N. 5 und 849 N. 8), und einen zu Lion gefundenen von C. *Julius Maximus* (Fol. 682 N. 0). Schöpflin kennt ein Geſchlecht der Sedater in alsatia illustr. fol. 530, et in Musaeo p. 34.

8.) Daß *Sedatum* oberhalb Pfünz liege, habe ich bereits in dem Artikel *Aureatum* in der allgemeinen Encyclopaedie der W. und K. von Erſch VI. Thl. p. 406 behauptet. Es iſt aber möglich, und wenn man die römiſchen Fortifikationen der Land-Markung in ihrem Zuſammenhange im Geſichtspunkte hat, namentlich die vielen Castra, befeſtigten Poſitionen und Stativa in der nächſten Nähe von Pfünz gegen die Gränze, unter welchen das groſſe, faſt unüberwindliche Vertheidigungs-Werk zu Kipfenberg mit der nahen auſſerordentlichen Palliſaden-Verſchanzung und zuſammenhängend mit den Fortifikationen auf dem Michaels-Berge Kipfenberg gegenüber, dann mit dem ¾ Stunde davon entfernten Castrum zu Arnsberg obenan ſteht, (vergl. Dr. Mayers' Beſchreibung dieſer Landmarkung p. 47. 50. 62. 64 und 67. l. c.), ſo iſt es auch wahrſcheinlich, daß dieſe ſämtlichen römiſchen veſten Stand-Orte mitſammen „*Sedatum*“ hieſſen, gleichſam die hiedurch beruhigte Römer-Gränze; dann wäre

Digitized by Google

Die noch vorhandenen Ueberreſte dieſes Römer=Orts bei Pfünz ſind:

1.) ein befeſtigt geweſener Tempel, mit einem Schöpfbrunnen, lit. a. auf der Kupfertafel;

2.) das *Castrum* an einer vielverzweigten römiſchen via publica; daſſelbe war auf den von der Natur minder befeſtigten Angriffs=Seiten mit 3fachen Wällen, Gräben und Mauern umgeben, folglich ſehr befeſtiget, lit. b. daſelbſt;

3.) Die Römer=Straſſe ſüdlich nach Vetonianis, öſtlich nach Germanicum, und weſtlich vermittelſt einer von dem Castrum beſchützten Brücke über den Altmühl=Fluß in die Gegend von Weißenburg;

4.) die durch Nachgraben i. J. 1809 entdeckten 5 Wohnungen außerhalb des Castrums, lit. c. der Tafel; und

5.) die an der Straſſe wahrgenommenen römiſchen Grabhügel, lit. d. daſelbſt.

Der Ort Pfünz im Altmühlthale, welcher auf der Kupfertafel ebenfalls angezeigt iſt, liegt 1 ½ Stunde von Eichſtädt an der Land=Straſſe nach Kipfenberg im Altmühl=Grunde. Eine über die Altmühl geſprengte ſteinerne Brücke, mit 18 Abzugs=Brückchen im Thale führt von Eichſtädt dahin. Dieſes nach Pietenfeld filialiſirte Dorf, itzt zum Herzoglich Leuchtenberg'ſchen Herrſchaftsgerichte Eichſtädt gehörig, enthält ein Sommerſchloß, eine Kirche, 28 Wohnhäuſer, 27 Familien, und 135 Bewohner; ganz entfernt, und dem alten römiſchen Tempel auf der Anhöhe gegenüber, liegt das Pfünzer Forſthaus[9].

Pfünz iſt das verſtümmelte Wort von *Pons*, und erhielt ſeinen Namen von der hier über die Altmühl geführten Römer=Brücke, wie Pfunzen am Inn bei Roſenheim, wo *Pons Eni* ſtand, und Pfunds am Inn unweit Finſtermünz im Tirol[10].

Der Tempel.

Dieſer Römer=Tempel, in welchem der Votivſtein „*Sedato sacrum*“ ohne Geſimſe oder äußere Verzierung nur 3 ½" aus der Mauer der Vorderſeite hervorragend gleich einem Altare eingemauert ſtand, und durch dieſe Aufſtellung geheiligt war, „*sacrum*“, aus welchem Umſtande die gleichzeitige Errichtung

das *Castrum* bei Pfünz nur ein Beſtandtheil von *Sedatum* geweſen. Aus dem Itinerar und aus der Peutinger'ſchen Tafel ſind übrigens viele Orte bekannt, welche aus Colonien und mehreren Castris in einem weiten oft mehrſtündigen Umfange beſtanden haben, wie *Viuca* oder die *Castra ad vias* in der Gegend von Krumbach, die Castra *batava* bei Paſſau, die Castra *Quintiana* bei Wiſchelburg, die Castra Augustana bei Geiſelhöring, die Castra *Vemania* bei Isny und an der Argen, u. a.m., ohne Anſtand auch *Vetoniana* bei und um Naſſenfels; wodurch ſofort auch, je nach dem genommenen Anhalts=Punkte der Theile, eine verſchiedene Meilen=Zahl von einem Orte zu dem andern herausgebracht werden konnte. — Auf der ſchönen Karte von Schwaben unter den Römern von Leichtlen iſt *Sedatum* ohne Grund nach Eichſtädt geſetzt, und Pfünz mit *Ponte* bezeichnet worden.

9.) Mehreres über Pfünz, und urkundliche Daten über die biſchöfl. Eichſtädtiſchen Miniſterialen, und milites von Pfünz, die ſchon 1180 erſcheinen, — über das dortige Sommmer=Luſtſchloß, welches der letzte Fürſt=Biſchof zu milden Zwecken legirte, und über die Forſtey Pfünz enthält das torpographiſche Lexikon von Franken, Band IV. p. 342 — 345.

10.) Vergl. IItes Heft der Samml. röm. Alterth. in Baiern über *Pons Oeni*, und von Pallhauſen Beſchreib. der römiſchen Heerſtraſſe von Verona nach Augsburg p. 79. — Der geiſtliche Rath Pickl begleitete dieſe Derivation mit folgenden Beiträgen: „daß die Deutſchen das *P* der Römer vielfältig in Pf umgeſchaffen haben, hiezu mögen folgende Worte dienen: *porta* = Pforte, *palum* = Pfahl, *pignus* = Pfand, *parochus* = Pfarrer, *pavo* = Pfau; *piper* = Pfeffer, *pila* = Pfeiler, *planta* = Pflanze, *pluma* = Pflaume, *pes* = Pfote, *pondo* = Pfund, *palus* = Pfütze u. a. m.; das am Ende ſtehende *s* lautete nach der härtern Ausſprache der Deutſchen wie ein z, und ſo wurde aus *pons* Pfonz, und im Verfolg der Jahrhunderte Pfünz." — Vergl. ſolche Sprach= und Wörter=Aehnlichkeiten in Pf. Prugger's „Verſuch die Heerſtraſſe der Römer von Paſſau bis Windiſch zu erklären," in den akad. Denkſchr. l. c.

Digitized by Google

des Tempels (oder dieſer Capelle = aedis, d. i. „heiliges Gebäude“ in ſpätern Zeiten mit „*templum*“ ſynonim [11],) mit jenem Monumente gefolgert wird, ſtand auf der äußerſten öſtlichen Spitze des Pfünzer-Bergs, von dem Castrum 90 Schritte entfernt. Dieſer Tempel war 38 Schuh lang, und 18 ¼′ breit.

Nach Vertreibung der Römer haben die Deutſchen, welche in dieſem Tempel kein Götzenbild fanden, und wahrſcheinlich die Inſchrift des Gelübde-Steins nicht verſtanden haben, ſeiner geſchont, während ſie mit Wuth die Mauern des Caſtrums, und der Wohn-Gebäude zerſtörten. Nach Einführung des Chriſtenthums wurde dieſer ſtehen-gebliebene Römer-Tempel in eine dem heiligen Nikolaus geweihte Kirche umgeſchaffen, dieſe aber nach einer im Dorfe Pfünz verbliebenen Sage im 30 jährigen Kriege von den Schweden zerſtört [12]).

Von den als Ruine ſtehen gebliebenen 4 Mauern bemerkt Redenbacher, daß 2 Seiten noch ungefähr 10′, eine circa 6′, und die weſtliche c. 30′ hoch geweſen ſeyen. Während des Cantonements der Franzoſen i. J. 1800 hätten die müßigen Krieger aus Frankreich auch den größten Theil dieſes Gemäuers aus Muthwillen eingeriſſen, um ſich an dem Herabrollen der abgeriſſenen Mauer-Steine über die ſteile Felſen-Wand zu ergötzen. So wären 3 Seiten-Mauern ganz zerſtört worden, nur die 4te weſtliche hätte noch in einer Höhe von 20′ Widerſtand getrotzt.

An dieſem ſtehen-gebliebenen Mauerſtück, welches 2′ 7″ dick war, ſah der geiſtliche Rath Pickl noch die Kreuze, deren bei Einweihung katholiſcher Kirchen 12 zum Andenken an die Apoſtel angebracht werden, auch war in der Mitte noch ein Hacken für den Leuchter befeſtiget. An der Ruine bemerkte derſelbe weiter die römiſche Bau-Art aus gehauenen Quader-Steinen deutlich, mit welchen in gleichen Linien, aber in ungleicher Dimenſion dieſer Linien unter ſich, die innere und äußere Fläche der Mauer hervorgebracht wurde; der ungleiche Zwiſchen-Raum im Innern dieſer Mauer war mit größern und kleinern natürlichen Steinen ausgefüllt, dieſe wurden mit Mörtel verbunden und mit demſelben gleichſam ausgegoſſen, hiedurch aber die äußerſte Feſtigkeit des Gemäuers hervorgebracht [13]).

Der um dieſen Tempel aufgeworfene noch ſichtbare Wall hielt im Durchſchnitte beinahe 200′; er beweißt die Ehrfurcht der Römer gegen die Tempel, deren Umgebung ſie frey hielten, und gewöhnlich mit Bäumen bepflanzten. Zu Opfern, zur Reinigung des Tempels, und wahrſcheinlich auch als Waſſer-Vorrath für die Garniſon in dem Caſtrum befand ſich in dem befeſtigten Umfange dieſes Tempels ein tiefer, durch den ganzen Felſen-Berg bis auf den Grund des Altmühl-Thals hinabgearbeiteter Schöpf-Brunnen; ähnliche durch die Felſen-Maſſen gebrochene Waſſer-Behältniſſe wurden nach Dr. Mayer auch zu

11.) Vergl. röm. Alterthüm. zu Augsb. p. 22. u. 23.

12.) So hat oft in demſelben Gebäude der Religions-Cultus gewechſelt. In dieſem heidniſchen, wie nachhin in dem chriſtlichen Tempel ſahen die Bethenden gegen Oſt. Vergl. Vitruv. Arch. L. IV. C. V. — Die einbrechenden Barbaren, (Johannes v. Müller nennt ſie in ſeiner allgem. Geſch. Söhne der Wüſte, welche gegen Städte und Veſten Haß trugen,) ſchonten dieſes Tempels, welchen eine der von ihnen ſpäter wieder beſiegten römiſchen Legionen früher, nach einem wahrſcheinlichen Sieges-Gelübde eines römiſchen Offiziers, zur Erinnerung an der Deutſchen Schmach hier erbaut hatte, und nach einem Jahrtauſend vorgerückter Cultur war es dem geſitteteren ſcandinaviſchen Krieger vorbehalten, aus Haß gegen den in ſolchem geübten chriſtlichen Cultus dieſen Tempel zu zerſtöhren!

13.) Pickl fand dieſe Bauart auch an den Ueberreſten eines an der Teufels-Mauer bemerkten Thurms, und an 2 andern im großen Weißenburger Walde entdeckten römiſchen Gebäuden, welche er für Caſernen oder Wacht-Häuſer hielt. Hiezu wurde Vitruv's Architekt. L. II. C. VIII., und *Plinius* hist. mundi L. XXXVI. Cap. 22 ad finem über das *Emplecton* citirt: „tantummodo frontibus politis, reliqua fortuito collocant.“

Altmanſtein, Rhumburg, Arnsberg und Kipfenberg angetroffen. Itzt iſt der obere Rand des Brunnen-Schachtes auf dem Berge zu Pfünz mit Steinen aus der Tempel-Mauer umgeben [14].

4) Das Caſtrum.

Dieſe Schirm-Burg ſtand c. 230′ von dem Tempel. Der auf der Kupfertafel gezeichnete viereckichte Platz mit abgerundeten Ecken des Walls, wo wahrſcheinlich Thürme ſtanden, enthielt dieſe Burg.

Die Anlage dieſes Caſtrums gleicht ganz der Form anderer bekannten römiſchen Caſtelle; doch iſt dieſes Viereck wegen des Terrains ungleichſeitig. Die größte und am ſtärkſten befeſtigt-geweſene ſüdliche Seite enthielt 223 Schritte, oder wenigſtens 558 Schuh, den Schritt zu 2 1/2′ gerechnet, die kleinſte öſtliche, wo auch der Berg-Abhang am ſteilſten iſt, war 217 Schritte lang, und folglich um 15′ kürzer, die weſtliche und nördliche Seite hatten eine gleiche Länge von 170 Schritten, oder 425′. Der innere Raum enthielt demnach 5 1/2 Tagwerke im baieriſchen Maaſe zu 40,000 □′.

Da nach dem Monument die erſte brittaniſche Cohorte hier garniſonirte, welche, wenn ſie verſammelt war, 1000 Mann enthielt; ſo mußten in dem Umfange dieſer Veſte mehrere Gebäude oder Kaſernen geſtanden haben. Dies konnte jedoch nicht unterſucht werden, weil der ganze Umfang zum Getraide-Bau verwendet wird, und die Eigenthümer die Durchwühlung ihrer guten Fruchtfelder nicht geſtatteten.

Auf der weſtlichen Seite wurde der Wall dieſes Caſtrums durchgraben, und man ſtieß auf einen zweiten und dritten Graben, auf 3 Wälle, und auf eine 3 fache Mauer, wovon die mittlere die ſtärkſte, und 4 1/2 Schuh dick war.

Dieſe Schirm-Burg für die Colonie, die Straſſen und den Fluß-Uebergang ſtand aber auch mit den vorwärtigen Fortifikationen an der Gränze, und insbeſondere mit der bemerkten Haupt-Fortifikation bei Kipfenberg und Arnsberg, in Verbindung, ſie gab wahrſcheinlich in die nächſten kleinern Caſtelle, und in die Wacht-Thürme, welche die Straſſen-Verbindungen zu beſchützen, und die feindlichen Anfälle zu ſignaliſiren hatten, die Ablöſungs-Mannſchaft ab, und trug auch zum Schutze der rückwärtigen Colonien und Römer-Orte bey [15].

14.) Irrig wird in der bemerkten Abhandlung über die Fundorte römiſcher Münzen in Baiern p. 86. dieſer Tempel für das Quartier Wachehabender Soldaten erklärt. — Es iſt übrigens kaum glaubwürdig, daß von dieſer Schutt-Stelle ähnliche Steine mit Inſchriften, wie das erhaltene Monument iſt, früher ſchon zu Fürſt-Biſchöfl. Eichſtädtiſchen Forſt- und Wald-Marken verwendet, und zugehauen worden ſeyn ſollen, zumal da Pickl ſelbſt dieſe Forſt-Vermeſſung und Vermarkung in den Jahren 1785 — 89 geleitet hat.

15.) Des Hrn. Pfarrers Dr. Mayer ausführliche Beſchreibung der römiſchen Land-Markung „Ite Abtheilung von der Donau bis Kipfenberg" im VIII. Band der akad. Denkſchr. iſt ſehr merkwürdig; ſie berichtigt überzeugend die Irrthümer der frühern Schriftſteller über die Teufels-Mauer, von welcher immer einer dem andern ohne nähere Nachforſchung an Ort und Stelle, nur nachgeſchrieben hat, und wonach auch das Citat in den Denkwürdigkeiten v. J. 1820 berichtiget werden muß. — Dieſe von Strecke zu Strecke mit Caſtellen, Thürmen, Hochwarthen, Lagern, Blockhäuſern, Stativen, und ſtarken Zelten, wohlbeveſtigte Land-Markung gegen die Deutſchen, von welchen *Tacitus* C. 42. de morib. Germ. neben den Hermunduren und Narißkern die nach Vertreibung der Bojer bis an die Donau eingewanderten Markomannen, und die Quaden als nächſte Nachbarn bemerkt, war nur aus einer trock'nen 10′ breiten, und nur 2 bis 3 1/2 Schuh hohen Mauer aus Steinen, wie ſie die Gegend darbot, unter K. Probus zwiſchen den Jahren 276 bis 280 n. Chr. angelegt worden, nachdem dieſer Kaiſer nach *Vopiscus* in Probo Cap. 13. von den Deutſchen, welche bis an die Meeresküſten und durch ganz Gallien ſchwärmten, 400000 erlegt, ihnen ihre reiche Beute wieder abgenommen, den Ueberreſt über den Nekkar, und die Altmühl (ſo wird *Alba* beſſer als für die ſchwäbiſche Alp erklärt,) zurückgedrängt, und ſofort auf ihrem eigenen Boden Caſtelle und Verſchanzungen angelegt hat. Eine ſolche Veſte außerhalb

Digitized by Google

Der Zug der römiſchen Straſſen nach Pfünz.

Die durch das ganze römiſche Reich geführten Landſtraſſen waren das größte Werk der Römer. Sie waren entweder *viae publicae vel militares* (Land-und Heer-Straſſen), vel *privatae, agrariae et vicinales* (Neben-Feld- und Vicinal-Straſſen). An den Landſtraſſen wurden Ausruh-Stellen (diversoria) und Gaſt- und Wirths-Häuſer (hospitia, cauponae vel tabernae divertoriae) erbaut. An denſelben begruben die Römer ihre Todten, und ſtellten die Sepulchral-Monumente auf. Des feſten Grund-Baues der Land-Straſſen, ihrer Stratur, und ihrer Pflaſterung (daher *via strata*) iſt in dieſen Denkwürdigkeiten ſchon erwähnt worden. Wo guter Fluß-Kieß (glarea) zu haben war, wurden die Land-Straſſen auch bloß mit Kieß beſtreut, an jeder Seite aber wurden Fußwege (margines = trottoirs) aus Steinen erbaut. Viae *munitae* hießen die aus zugehauenen Steinen erbauten Straſſen, aus dem Geſichts-Punkt der Vertheidigung aber auch jene, an welchen ſich zum Schutze der Straſſen und ihrer Verbindungen Caſtelle, Thürme und Schanzen befanden [16].

Auf dem linken Donau-Ufer ſind die römiſchen Straſſen mit der Erweiterung der Gränze, mit dem vallo, und mit den Colonien entſtanden; mit Vermehrung der Orte und der

der Gränze, welche unter K. Hadrian (117—137 n. Chr.) nur mit einem Palliſaden-Wall bezeichnet war, iſt auf der beſchriebenen Strecke jene zu Altmannſtein, und das Römerlager auf dem Keſſelberg bei Schamhaupten. — Nach Adam's „Handbuch der römiſchen Alterthümer II. 504 war K. Severs Mauer in Britanien gegen die Kalebonier nach *Spartianus* 80 Meilen, nach andern aber nur 32 Meilen lang, 12′ hoch und 8′ dick. — Der verdienſtvolle Verfaſſer, welcher den Lauf dieſer Land-Markung über Berge und Abgründe mühſam aufgeſucht und beſchritten hat, beſchreibt die in der Iten Abtheilung bemerkte Strecke von 4 Meilen oder 8 Stunden von ihrem Anfange an der Donau bei Hienheim, Landgerichts Kehlheim, bis Kipfenberg im Fürſtenthume Eichſtädt, immer in gerader Richtung von Südoſt nach Nordweſt laufend, von Strecke zu Strecke auf das Umſtändlichſte, (auf der Fembo'ſchen „Karte des Regenkreiſes" . Nürnberg 1823, iſt die betreffende Strecke der Teufels-Mauer, und der Römer-Straſſe, und auf der Karte von Leichtlen „Schwaben unter den Römern" 1825, die ganze Gränz-Mauer genau angezeigt); er bemerkt weiter Schritt für Schritt die Gegend, und giebt Kunde von den wahrgenommenen Ueberreſten des Pfahl-Rankens, oder der Teufels-Mauer, wie ſie in der durchwanderten Strecke genennt wird; er erwähnt der Stellen der Gezelte, (Tentoria; dieſe Gezelte hatten Raum für ein Contubernium von 10 Soldaten mit 1 Unteroffizier oder Dekan, gewöhnlich ſtanden ſie mitten in der Gränz-Mauer, ſie beſtanden aus Leder oder Fellen, ein Graben mit Palliſaden umgab ſie in der Runde von 52 Schritten), der Thürme für ſtärkere Truppen-Abtheilungen und als Proviant-Magazine mit ihren weiten Ausſichten über die Umgegend, der Wacht- und Block-Häuſer als Obſervatorien und Sammel-Plätze, einer bei Steindorf wahrgenommenen Hochwarte, der in der Entfernung von 17 Schritten mit der Gränz-Mauer in Stundenlangen Strecken paralell-laufenden Palliſaden-Gräben (vielleicht noch vom vallo Hadriani), einer außergewöhnlichen inneren Palliſaden-Verſchanzung in der Gegend von Gelbelſee; er beſchreibt endlich, wahrhaft Erſtaunen erregend, die großen und merkwürdigen Fortifikationen zu Altmannſtein, zu Kipfenberg, auf dem gegenüberliegenden Michelsberg, und zu Arnsberg, wo noch Reihen von Schanzen, 9′ tiefe und 12′ breite Gräben zuweilen mit 4fachen Wällen, und feſte Umfangs-Mauern mit kleinen runden Mauer-Thürmen, Lauf- und Verbindungs-Gräben ꝛc. als Kern der Veſte aber die aus gekropften Quadern erbauten ſehr hohen, theils 4eckichten, theils runden Römer-Thürme mit 5 Schuh dicken Mauern, und den Eingängen in der Höhe, und die Fortifikations-Verbindungen wieder unter ſich ꝛc. wahrgenommen werden. Nach dem jüngſten Quartals-Bericht der k. Akademie der Wiſſenſchaften in München iſt die Fortſetzung dieſer intereſſanten Beſchreibung bereits eingeſendet worden. Früher hat Hr. Profeſſor Buchner die Teufels-Mauer in ihrer ganzen Ausdehnung bereiſt, und in 2 Heften „Reiſen auf der Teufelsmauer" Regensburg 1818 und 1821 mit 2 Kärtchen (3.) mit Berichtigung der ältern Irrthümer ſehr genau beſchrieben. — Ueber ein ähnliches römiſches Castrum auf dem Kipf- oder Spitz-Berge zwiſchen Thingau und Obergünzburg iſt eine lithographirte Abbildung mit den Intelligenz-Blättern des Iller-Kreiſes v. J. 1815 ausgegeben worden.

16.) Adam; Handbuch über die römiſchen Alterthümer II. 495 u. f.; — Schöpflin Alsat. illustr. I. 249 u. f.; Redenbachers Nachricht über antiquariſche Entdeckungen in den Pfalz-Neuburgiſchen Provinzial-Blättern I. 208 — 232; — Römiſche Alterthümer zu Augsburg p. 11, Lauingen p. 14 und 22, Guntia p. 4., Funke, Art. „via" u. a. m.

Fortifikationen an der Gränze wurden auch die Straſſen-Züge erweitert, und die ruckwärtigen (der 2ten und 3ten Linie) mit den vorwärts gelegenen (der 1ten Linie) in Verbindung gebracht.

Der unermüdete Forſcher Redenbacher bemerkt in ſeinen antiquariſchen Recherchen über die entdeckten römiſchen viae *publicae*, *militares*, et *vicinales* (Vol. VIII. Mſpt.): „daß der Grund der auf dem linken Donau-Ufer entdeckten Land-Straſſen aus großen Felſen-Maſſen mit Mörtel verbunden beſtehe. In der Mitte lägen Steine von ½ bis 1 Schuh Größe ohne weitere Mörtel- oder Sand-Verbindung feſt in einander gefügt; nach oben aber wären die kleinern Steine mit dazwiſcheh geſtreutem gröbern Kieß in Verbindung gebracht; über dieſe obere Lage, die eigentliche Stratur oder Bedeckung, wäre eine Art von Guß aus Fluß-Kies wahrſcheinlich aus der nahen Donau, und dieſer ſodann aus einer Entfernung von 10 — 12 Stunden herbeigeführt worden. Die Stratur hätte ſich an einigen Stellen, wie zu Biswang, und im Wittmös nach anderthalb-tauſend Jahren noch ſo vortrefflich erhalten, daß die via daſelbſt einer glatt geſchlagenen Dreſch-Tenne gleiche, wobey auch die Wölbung ſo vortrefflich erhalten ſey, daß kein Tropfen Waſſer darauf ſtehen bleibe. Auf jeder Straſſen-Seite werde eine Reihe von größern Steinen, zuweilen als erhöhte margines (Fußwege) bemerkt, und hie und da wären höhere Steine zum Ausruhen, oder zur Erleichterung des Aufſteigens auf die Pferde angebracht worden."

„An den dem vallo näher gelegenen Straſſen wären hohe Wacht-Thürme mit dicken Mauern, Caſtelle, und Schanzen zum Schutze derſelben angelegt, und noch die rückwärtigen Orte, ja ſelbſt einzelne Häuſer derſelben wären mit Wällen umgeben, und einzeln verſchanzt geweſen. Immer liefen die Straſſen in möglichſt gerader Richtung jedoch mit Vorliebe für Anhöhen mit weiten Ausſichten, bei nothwendigen Beugungen aber in ſanften Wendungen; die Berg-Abhänge wären durchaus ſo verlierend benuzt, daß nie die Hemmung eines Rads nothwendig geweſen wäre. Bei Hepperg unweit Pfünz ſey die Römer-Straſſe 11 Schritte, und die Fuß-Wege ſeyen 5½ Schritte breit befunden worden. Die Breite der Militär-Straſſen betrage 18′, ſo daß 2 Wagen bequem einander hätten ausweichen können. Uebrigens wäre an vielen Orten die Benennung einer alten Straſſe als „Hochſtraſſe" ſchon ein Beweis, daß hier eine römiſche Straſſe vorhanden geweſen ſey, und da wo ſteinerne Kreuze entweder auf einem großen aufgeſtellten Steine en bas relief, oder das Kreuz ausgehauen, oder auch nur Stein-Blöcke mit ſtumpfen ausgeſtreckten Armen, gleich den alten Hermis oder Terminis, wahrgenommen würden, wären ſolche Kreuze immer die Wegweiſer für zuſammentreffende römiſche und alte Straſſen; auf Scheidewegen, welche hievon den Namen „Kreuz-Wege" erhalten hätten, treffe man 2 und 3 ſolcher Kreuze an, die gewöhnlich auf Anhöhen ſtänden, damit ſie dem Wanderer ſchon aus der Ferne in das Auge fielen[17])".

Die große römiſche Heerſtraſſe, welche von *Reginum* (Regensburg) her zur römiſchen Donau-Brücke bey Irnſing (Landgerichts Abensberg)

17.) Von den Hochſtraſſen erwähnt auch Schöpflin l. c. I. 251: „exstant *viae altae*, quo nomine vias romanas appellitare volebant medij aevi homines, quod plerumque altiores circumjacentibus campis esse solebant stratae hae viae." — Die Erklärung in dem Illerkreis-Int. Bl. v. J. 1814 p. 1015 über die 3′ langen, 3′ breiten und 1′ dicken ſteinernen Kreuze an den Straſſen nach den Ottobeuern'ſchen Jahrbüchern, und nach 2 Urkunden v. J. 1484 und 1530 „daß dieſelben öffentliche Denkzeichen einer entweder zur Stelle, oder unfern davon verübten Mordthat ſeyen, welche der Mörder auf Begehren der Familie des Erſchlagenen hätte errichten müſſen," mag auf ſpätere Zeiten, und nur auf die in ſolchen Fällen errichteten Straſſen-Kreuze paſſen.

führte, von da über den Tettenbach lief, zwiſchen Forchheim (Landgerichts Riedenburg) und Marching (Landgerichts Abensberg) die itzt von Neuſtadt a. d. Donau nach Schamhaupten führende Nürnberger Chaussé durchſchnitt, ſodann Pföring links laſſend nach Etting, im Landgerichte Ingolſtadt und zum Patr. Gerichtsbezirke Wackerſtein gehörig, und von da in gerader Richtung nach Theiſing, dann nach Kösching, ſofort an Hepperg rechts vorbei, (noch immer Landgerichts Ingolſtadt), hierauf an Böhmfeld, und Hofſtetten im Fürſtlich Eichſtädtiſchen Herrſchafts-Gerichte Kipfenberg vorbei, nach Pfünz führte, ſich daſelbſt theilte, und mit dem Haupt-Arme nach Naſſenfels lief; — iſt ebenfalls auf der Fembo'ſchen Carte des Regen-Kreiſes genau angezeigt [18]).

Redenbacher beſchreibt dieſen römiſchen Straſſen-Zug von der Donau-Brücke bei Irnſing bis Pfünz, und von da bis Naſſenfels umſtändlicher.

Nemlich: bei Irnſing, wo das Donau-Bett am ſchmälſten iſt, und die flachen Fluß-Ufer zur Anlage einer Brücke geeignet ſind, wird noch, wie auf dem jenſeitigen Ufer bei Südling (Sittling im Landgerichte Abensberg) ein ſtark beveſtigt geweſener Brücken-Kopf wahrgenommen. Von hier an beginnt die römiſche Land-Straſſe nach Pfünz. Ein Arm derſelben zog nördlich gegen die Land-Markung nach Hagenhüll (Landgerichts Riedenburg), wo Rudera eines römiſchen Castrum's oder Kaſtells vorhanden ſind, und von da zur Veſte in Altmannſtein. Die römiſche Land-Straſſe, welche itzt bis Pfünz den ignominioſen Namen der Sau-Straſſe führt, weil ſie die Schwein-Treiber ihrer Kürze und Feſtigkeit wegen gebrauchen, und ſelbſt der itzigen Chaussée vorziehen, führt weſtlich als ein breiter mit grünem Raſen bedeckter Weg durch die Langwieſe, und durch die Felder „Sichelsbaind" und „die Fuchslöcher" genannt, Birkenbrunn rechts laſſend, auf eine Anhöhe mit einer

18.) Die ältern Schriftſteller, nämlich Döderlein, Falkenſtein, Hanſelmann u. a. haben dieſen Straſſen-Zug irrig für einen beſondern Arm des Valli Hadriani oder der Teufels-Mauer angeſehen. Die neuern, namentlich Redenbacher, und nach ihm Buchner und Mayer haben dieſen Irrthum berichtiget. Bei den Straſſen-Orten und Colonien, wohin dieſer Straſſen-Zug nach der Peutinger'ſchen Tafel führte, nämlich nach *eleusum* (das iſt: der heutige Markt Pförring, und der nahe Ort Etting, als die ehemaligen römiſchen Colonien, und die 2 Castra am Kelsbache und in Etting und das Caſtell zu Marching zum Schutze derſelben), dann nach *Germanicum* (dem itzigen Markt Kösching, mit einem gleichen römiſchen Schutz-Castrum daſelbſt, und dem Castrum, und einem Caſtell zu und bei Hepperg), und nach *Vetonianis* oder *Castra Vetoniana* (deren Hauptbeſtandtheil der Markt Naſſenfels war, wo aber auch noch die Castra und Caſtelle der Umgegend, namentlich zu Attenfeld, Unterſtall und Joshofen zum Inbegriffe dieſer römiſchen Niederlaſſung gerechnet worden ſeyn mochten); haben Buchner, Mayer, Prugger, Leichtlen ꝛc. die bezüglichen Römer-Monumente mit den Inſchriften, die neuern Ausgrabungen, die noch wahrgenommen-werdenden Fortifikationen, die Statuen, Laren, Münzen, römiſchen Wohnungen, Schmelzwerke, Ziegel-Fabriken, Kalköfen, Vaſentrümmer, Geſchirre, Ueberreſte von Erz- und Eiſenwerk u. dgl. m. umſtändlich beſchrieben, die Leſe-Arten, welche Aventin u. a. ſehr unrichtig geliefert haben, in ſo ferne ſolches ohne Anſicht des Originals möglich war, berichtiget, und hiedurch gegen die von einigen jüngern Alterthumsforſchern reaſſumirte Meinung, daß keine Orte der Peutinger'ſchen Tafel auf dem linken Donau-Ufer lägen, die Lage dieſer einſtigen Römer-Orte, (wie Prugger den weitwendigen Römerort *Iciniacis* = Izing bei Menheim), für das linke Donauufer vindicirt und feſtgeſtellt. Hiebei verdienen auch die von dem Alterthums-Freunde Kaufmann Graßegger in Neuburg in den Neuburger-Wochenblättern der Jahre 1822 und 1824 (zu wenig bekannt, und zu zerſtreut in ſolchen), kundgemachten Forſchungen und Erhebungen in Beziehung auf römiſche Straſſen und den Römer-Aufenthalt in der Nachbarſchaft eine rühmliche Erwähnung. — Ueber den bei Kösching gefundenen, dem K. Antonin dem Frommen geſetzten, und i. J. 1760 nach München überbrachten, itzt im dortigen Antiquario aufgeſtellten Denkſtein, hat Hr. Akademiker und Conſervator Bernhard Stark eine eigene paläographiſche Abhandlung mit einer lithographirten Abbildung dieſes Monuments herausgegeben. (München 1824. (8.) bei Buchdrucker Fleiſchmann.) Vergl. Leichtlen Erklärung hiezu in der Nachſchrift ſeiner Vorrede l. c.

Digitized by Google

weiten Ausſicht, wo ein Birn-Baum ſteht, den man wegen den daſelbſt aufgehängten Votiv-Tafeln auch den Tafel-Baum hieß. Von hier aus zog die Römer-Straſſe auf die Höhe des Lippen-Holzes, und dann ſehr ſichtbar durch den Vor-Saum des Marchinger Gemeinde-Hölzchens, ſofort abwärts über den Tetenbach, wo man an dem öſtlichen Abriſſe des Erdreichs die Stratur der Römer-Straſſe und das Pflaſter deutlich ſah, dann links an der St. Stephans-Kapelle, und ¼tels Stunde entfernt an dem Dorfe Forchheim vorbei, die Nürnberger Chaussée durchkreuzend, Pförring links laſſend, zunächſt hinter dem römiſchen Castrum (auf der Biba — bei dem Bach — die Kels), vorbey, nach Ettling, (von den ältern Schriftſtellern *Epona* auch *Pina* und *Pino*-Burg genannt), von welchem Orte Aventin 5 Römer-Monumente mit Inſchriften anführt; bey dem Castrum zu Pförring deutet ein ſteinernes Kreuz eine von dem vallo über Schwabſtätten kommende Militär-Straſſe an; hierauf ſchnurgerade nach Theiſing, woſelbſt ein hoher kegelförmiger römiſcher Grab-Hügel wahrgenommen wurde; dann nach Köſching (Germanicum), wo der Denk-Stein für Antonin den Frommen v. J. 141 n. Chr., und 2 Sepulchral-Monumente, eines von *Gemmina* mater, für ihren nur 22 Jahre alt gewordenen Sohn Varius *Montaninus*, und das zweite von Iulius *Genanus* Senilis für ſeine im 62ten Jahre verſtorbene Frau Iulia *Veta* ſtanden. Das römiſche Castrum zu Köſching einige hundert Schritte öſtlich vom Orte entlegen, iſt noch von mächtigen Wällen und Gräben umſchloſſen, der Römer-Thurm in demſelben iſt aber ſchon längſt verſchwunden; dieſe Schirm-Burg hatte 43 Schritte im Durchſchnitt, ſie ſtieß, ſüdlich gelegen, hart an die Römer-Straſſe. Dieſe Straſſe mußte ſpäter noch einmal hergeſtellt worden ſeyn, weil man 3′ tief unter dem römiſchen Straſſen-Pflaſter Vaſen-Trümmer von Samiſcher Erde ausgrub, welches auf eine frühere Zerſtörung des wiedererbauten Römer-Orts *Germanicum* von Seite der Deutſchen ſchließen läßt. In Köſching theilte ſich die Römer-Straſſe, und ein Arm lief weſtlich gerade über Etting, Gaimersheim, Buxheim und Wolkertshofen nach Naſſenfels, der 2te Arm aber lief auf dem itzigen Fahr-Wege die Anhöhe hinan nach Hepperg, (Höhe-Berg), wo wieder ein römiſches Castrum ſtand, die „alte Bürg" (Burg) genannt; als Hochwarte und wahrſcheinlich zum Schutze einer Vicinal-Straſſe, bei der Hepperger Linde in der Richtung gegen Lenting war ein zweites kleineres römiſches Caſtell. Hinter der alten Burg durchkreuzt die Römer-Straſſe die itzige Chaussée von Ingolſtadt nach Neumarkt und läuft dann in einen Wald (Neuhau), wo eine Grabhügel-Gruppe von 15 römiſchen Gräbern wahrgenommen wird. Eine via vicinalis (vielleicht in der Richtung der itzigen Chaussée) lief von hier aus an das vallum. Nun gieng die Römer-Landſtraſſe auf die hohe Mandel im Schenzeller Gemeinde-Holz, dann links von Böhmfeld (Herrſchaftgerichts Kipfenberg) vorbei oberhalb dem Neufanger und Izhöfer Thale zu einem großen ſteinernen Kreuz en bas relief in der Hofſtetter Revier öſtlich von Hofſtetten, wo die ſogenannte über Schelldorf, Krut (Gereut), und gegen Arnsberg, und Kipfenberg führende Schaf-Straſſe, als römiſche *via militaris* zuſammen, und als via vicinalis auch nach Gaimersheim lief; bei der alten Eichſtädter Territorial-Gränze am Rothenberg iſt ein ungeheuer großer 74 Schritte im Umfang haltender römiſcher Grab-Hügel. Zwiſchen Schelldorf und dem Hochberg im alten Heuſchlag und im ſ. g. Waldburgis-Hölzlein liegen triangulär 3 ſehr große römiſche Schanzen,

2 davon ſind nur 200 Schritte von einander, ihre Wälle enthalten 80 bis 110 Schritte im Umfange, und waren ohne Zweifel zum Schutze dieſer beiden wichtigen Römer-Straſſen, wohin ſie auch ihre Ausgänge hatten, aufgeworfen. Die nach Pfünz führende römiſche Land-Straſſe läuft nun links an Hofſtetten vorbei in den Wald auf den Geiſenthaler-Rücken, dem höchſten dortigen Punkte; weſtlich von Hofſtetten, und rechts der via iſt ein tumulus wahrſcheinlich von einem Gebäude von unbeträchtlicher Größe. Etwa 550 Schritte weiter am Wald-Eingange bemerkt ein Mark-Stein abermal eine zum vallum führende viam militarem. Itzt geht die Land-Straſſe zwiſchen den Waldungen Lindenbühel (links) und Oſterberg (rechts), wo man in die Umgegend von Pfünz eine große Ausſicht hat, zu den ſ. g. 12 Buchen (zur Zeit noch 9 aus einem Stamme gewachſen, und ehedem mit vielen Votiv-Täfelchen behangen), endlich — das Hofſtetter Gänßthal links laſſend ſehr ſachte den Berg hinab nach Pfünz bis zur Linde und bis zur Brücke im Dorfe; am äußerſten weſtlichen Hauſe, (einem Wagner gehörig), theilt ſich die römiſche Heer-Straſſe wieder, ein Arm läuft über die Altmühl an Wimpaſing vorbei nach Preit (Herrſchaftsgerichts Eichſtädt), dann wieder an Heiligkreuz (Landgerichts Greding) vorbei gegen Raitenbuch, wo ſie (nach Buchner) unter dem Namen „Hundsrücken" ſich dem vallo bis auf eine Viertelſtunde nähert, bei Oberhochſtadt aber die Richtung ſüdlich nach Weiſenburg nimt.

Der 2te Haupt-Arm, welcher von Pfünz an nicht mehr Sau-Straſſe, ſondern der Pfahl heißt, ſteigt den Pfünzer-Berg hinauf, und führt auf das Castrum, (*Sedatum*, oder dieſen Beſtand-Theil von *Sedatum*), durch die Gebäude daſelbſt, und an mehreren Grab-Hügeln vorbei, von welchen 2 geöffnet wurden, dann gegen Pietenfeld, (Herrſchaftgerichts Eichſtädt, = Peters-Feld, Peter heißt im holländiſchen noch *Piet*), woſelbſt in der Kirchhofmauer Ueberreſte von einem römiſchen Grabſtein mit T. CASTI FIL. wahrgenommen wurden. In dem Pfarr-Holze kam bei Unterſuchung eines tumuli eine *Caupona* mit Zimmern zum Vorſchein, und 4 römiſche Münzen wurden daſelbſt ausgegraben. Hierauf läuft dieſe via publica durch Wald und Aecker als nächſter Weg von Pfünz nach Naſſenfels gegen die Pietenfelder Ziegel-Hütte, wo noch Ruinen von anſehnlichen römiſchen Gebäuden vorhanden ſind; Pietenfeld bleibt rechts liegen. Die Römer-Straſſe führt nun in das Adelſchlager Gemeinde-Holz über einen Stein-Bruch 500 Schritte an Adelſchlag vorbei nach Möckenlohe (beide Dörfer, wie der Markt Naſſenfels zum Herz. Leuchtenb. Herrſchaftsgericht Eichſtädt gehörig,) hier als ein kenntlicher Fahr-Weg, welcher zu Erforſchung der Struktur ſchon in älterer Zeit durchgraben wurde. Von dem äußerſten nördlichen Haus zu Möckenlohe an, iſt die itzige Chaussée von Neuburg nach Eichſtädt noch die alte Römer Straſſe, das iſt: jene wurde auf dieſe gebaut; ſie läuft, die Kirche rechts laſſend, durch das Dorf zu einem jedoch nicht römiſchen ſteinernen Kreuz an einem Garten-Zaun außerhalb dem Dorfe noch immer unter der Chaussée bis an die Wald-Spitze rechts Loh-Holz genannt. Nun tritt die Römer-Straſſe unter der Chaussée wieder hervor, erreicht bald eine Schutt-Stätte (tumulus), worin der Sage nach vor 100 Jahren nach Alterthümern gegraben wurde, und läuft noch immer unter dem Namen „Pfahl" den Ort Naſſenfels ſchon im Geſichts-Punkt habend um Haſen-Winkel durch die Felder, wo in einem von dem Regen-Waſſer ausgeſpühlten Graben die tiefe Straſſen-Anlage erſehen werden konnte, eine kleine Anhöhe hinab weſtlich

Digitized by Google

am Markte nach dem Wall und Graben, welcher den Ort auf 3 Seiten umſchloß.

Hier, dem Haupt-Punkte von *Vetonianis* vereinen ſich eine Menge Römer-Straſſen, nemlich 1.) die via publica, welche von Köſching über Gaimersheim kömmt, und eine 2te von Feldkirchen bei Ingolſtadt kommende Vicinal-Straſſe aufnimmt, welche ſich, wie die vom vallo kommende Militär-Straſſe in Gaimersheim mit der Haupt-Straſſe vereinte; 2.) die römiſche Land-Straſſe, welche über Attenfeld, Ikſtätten, an Riedensheim vorbey, bei Stepperg wieder über die dortige mit Brücken-Köpfen wohlverwahrt-geweſene römiſche Donau-Brücke führte; auch dieſe Straſſe hatte auf dem linken Donau-Ufer mehrere Abtheilungen, wovon ein Arm nach Rennerzhofen und über Ganzheim und Daiting nach Izing (Iziniaco bei Monheim), ein zweiter Arm nach Lechs-End und Altisheim, mehrere Verbindungs-Straſſen aber über Mauern, Gamersfeld, Wellheim nach Dollnſtein, — über Hütting und Meilenhofen auf die Naſſenfelſer Straſſe, — und in gerader Richtung von Attenfeld über Meilenhofen, Morizbrunn nach der Wilibalds-Burg bei Eichſtädt liefen, derer richtige Verbindungen und Züge jedoch Redenbacher erſt noch näher erforſchen wollte. 3.) Auch von Attenfeld gieng ein Straſſen-Arm an Egweil vorbei über Pettenhofen und Dünzlau, (wo eine ara votiva für Merkur iſt), abermal in die Gegend von Ingolſtadt; und 4.) nach Redenbacher und Buchner lief noch eine Römer-Straſſe von Naſſenfels über Zell an der Speck, Wieſenhard, durch den Wittmbs-Wald nach Dollnſtein an der Altmühl, und von da über Schönfeld, Wißwang, Gehren, Dietfurt, ebenfalls gegen Weißenburg.

Alle dieſe Straſſen-Züge deuten ohne Anſtand auf eine größere Bevölkerung in vielen Orten dieſer Gegend während der römiſchen Landes-Inhabung, und auf eine ſchon weit vorgerückte Cultur des Bodens in einem ſolch' zweifelhaften damaligen Beſitzthume (dubiae posessionis solum nach *Tacitus*).

Auf der Kupfer-Tafel iſt der Lauf der abgehandelten Haupt-Straſſe zu dem Castrum oberhalb Pfünz angezeigt.

Von Pfünz nach Arnsberg und Kipfenberg beſtand übrigens auch noch eine durch das Altmühl-Thal geführte römiſche Verbindungs-Straſſe, welche h. z. T. die Land-Straſſe ſelbſt iſt.

Die Wohnungen.

Außerhalb des Caſtrums auf dem Pfünzer-Berg rechts und links an der Römerſtraſſe nach *Vetonianis* entdeckte man i. J. 1809 die Ruinen von mehreren Gebäuden, welche der damalige k. Hr. General-Commiſſär des Altmühl-Kreiſes Graf von Taxis durch den geiſtlichen Rath Pickl, und den damaligen k. Oberförſter Reber näher unterſuchen, und durch letztern die wahrgenommene Conſtruktion dieſer Gebäude auch abzeichnen ließ.

Es wurden 5 ſolche Gebäude entdeckt, und ſoviel es der cultivirte Boden zuließ, dieſelben auch näher, 2 davon jedoch nur oberflächlich unterſucht.

Der Grund und die Anlage von 3 Gebäuden iſt auf der Kupfer-Tafel II. sub lit. k^1, k^2, und k^3 abgezeichnet. Jedes dieſer Gebäude ſchien mit einem Walle beſonders befeſtiget geweſen zu ſeyn.

Dieſe ſämtlichen Gebäude waren klein, in den Zimmern fanden nur wenige Perſonen und Meubel Raum, und die kleinern Abtheilungen derſelben konnten wie unſere Alkoven nur Bett-Stätten enthalten. Sehr wahrſcheinlich hatten

Digitized by Google

dieſelben noch ein aufgeſetztes zweites Stock-Werk.

Das Gebäude lit. k^1 war nach der zur Hand erhaltenen Copie der Zeichnung und dem beigefügten baieriſchen Maßſtabe 29 Schuh lang, und in der erſten Abtheilung, welche vielleicht nur durch eine Bretter-Wand von dem größern Zimmer geſchieden war, nur 9′ lang und 7½′ breit; das größere Zimmer enthielt mit den Mauer-Einſchnitten 16′ Länge und 8′ Breite, die Haupt-Mauer dieſes Gebäudes war 1½′ und auch 2′ dick [19].

Das zweite Gebäude lit. k^2 mit der 2′ dicken Mauer hatte eine Länge von 25½′, und enthielt noch 3 ſichtbare Abtheilungen; die erſte Abtheilung war ohne die Mauer 7½′ lang, und über 8′ breit, zwiſchen den übrigen Abtheilungen lief die 2′ dicke Haupt-Mauer, die weſtliche Mauer dieſer erſten Abtheilung (gegen lit. k^1 auf der Tafel) war nur 1′ dick, und auſſen an der obern Abtheilung derſelben wurde ein runder Feuerheerd bemerkt; die zwei andern, wahrſcheinlich wieder nur durch eine Bretterwand abgetheilten 13′ langen Zimmer waren das eine 8½′, das zweite 5½′ breit.

Und das 3te im Quadrat gleichförmige Gebäude lit k^3 hatte 11′ Länge und Breite, die Haupt-Mauer war 2½′ dick, und eine zweite Kranz-Mauer des Zimmer-Bodens war wie die Pfeiler im Fuß-Boden nur 2′ hoch und eben ſo breit.

Das vierte nur oberflächlich ausgegrabene Gebäude lag zu ſehr in Ruinen, und der Acker, auf dem ſolches ſtand, mußte geſchont werden.

Endlich wurde am 3ten Oktober 1809 noch ein fünftes Gebäude entdeckt, welches nach Pickl'ſcher Maaß-Angabe mit der 2′ dicken Haupt- und einer eben ſo dicken Kranz-Mauer um den Fuß-Boden 20′ lang, und eben ſo breit war, auf der ſüdlichen Seite lief durch beide Mauern (die Haupt- und Kranz-Mauer) die gewölbte Heizung (das Schürloch nach Pickl); unter dem gleichſeitigen 16 □′ enthaltenden Zimmer-Raume ſtanden in 7 gleichförmigen Abtheilungen 49, hier wie der gemauerte Kranz 2½′ hohe Fußbodens-Pfeiler, ſie waren aus 2 Zoll dicken Ziegel-Platten hohl zuſammengefügt, oben zuerſt mit größern Ziegel- dann mit Kalchſtein-Platten bedeckt; jede der 4 beſonders großen Ziegel-Platten zunächſt bei der Heizung aber enthielt 22 Zoll ins Gevierte, und war 2 Zoll dick; auf dieſen ſämtlichen Pfeilern ruhte der hölzerne Fuß-Boden, oder ſtatt deſſelben war von Thon oder Mörtel ein Eſtrich angebracht. In dem obern nordweſtlichen und in dem ſüdöſtlichen Winkel zwiſchen der Haupt- und Kranz-Mauer befanden ſich von Thon gebrannte Zug-Röhren, welche theils die Zimmer-Mauern erwärmten, theils die warme Luft in das obere Stock-Werk leiteten.

Eben dieſe Fußbodens-Pfeiler von gebranntem Thone, oder auch nur von Kalk-Platten aus der Gegend, theils hohl und Röhrenförmig, theils mit Thon ausgefüllt, wurden in ſämtlichen Gebäuden wahrgenommen. In dem Zimmer, wo ſich die Einheiz-Stelle befand, (in lit. k^1 war ſolche bei dem 3ten Pfeiler in der 2ten Linie angebracht, — in lit. k^2 von auſſen, und mit einem Gewölbe in der Mauer bedeckt, eine weitere gewölbte Leitung führte auch in das 2te Zimmer, und in lit. k^3 lief dieſes Gewölbe der Heizung durch die Haupt- und durch die Kranz-Mauer), waren dieſe Pfeiler

19.) Pickl nimmt in ſeiner Beſchreibung ein kleineres Maaß an, nämlich für das kleine Zimmer 8′ 3″ Länge und 7′ 4″ Breite, für das größere hat er das Maaß nicht bemerkt, die Dicke der Mauer berechnet er faſt zu 2′. In dem Verhältniß dieſes kleinern Maaßſtabs hat er auch die Länge und Breite der übrigen Gebäude geringer angegeben, nämlich: das größte ſey 26½′ lang, und 14′ breit, das dritte nur 12′ lang und eben ſo breit geweſen, dieſes letztere hätte nur 13 □′ im innern Raum enthalten.

Digitized by Google

durchaus hohl, und ſomit die Erwärmung in dieſem und dem zunächſt angränzenden Zimmer am ſtärkſten, auch war das Ofen-Loch ſo wie die nächſten Leitungs-Röhren mit Ruß überzogen, die entferntern aber davon kaum geſchwärzt; in dieſen entferntern Zimmern fand man viele Röhren mit Thon verſtopft, oder die Trag-Pfeiler des Fuß-Bodens nur von Steinen aufgeführt, und in den entfernteſten Abtheilungen, wie in lit. k^2 im dritten Zimmer, konnte die warme Luft durch gar keine Fußbodens-Pfeiler circulieren. Solche hohle Fußboden-Trag-Pfeiler ſind auf der Kupfertafel sub lit. i. Nro. 2 und 3 abgebildet; die winklichte Röhre lit. i. Nro. 1. iſt eine Leitungs-Röhre, wie ſolche in den Wand-Winkeln angebracht waren, und wodurch, wie bereits bemerkt worden iſt, die Zimmer-Wände erwärmt, und die warme Luft in das obere Stock-Werk geleitet werden konnte. Solche Leitungs-Röhren ſind in der Haupt- und Kranz-Mauer in dem Gebäude sub lit. k^3 angezeigt. Ueber dieſen Fuß-Pfeilern lag der Fußboden der Zimmer, welcher gewöhnlich mit Brettern, in einigen Zimmern aber vielleicht als erſte Unterlage auch mit geſchlagenem Thon belegt, oder mit Mörtel überworfen war. Die Wände aus wilden Steinen gemauert, hatten einen ſehr feſten aber grobkieſichten Anwurf.

Der geringe Umfang dieſer Gebäude, die Wärme-Leitung, und die kleinen Zimmer, in welchen nur wenige Perſonen Platz hatten, dann die Nähe dieſer Gebäude an einem beträchtlichen Castrum mit einer Badeluſtigen ſtarken Garniſon, welche wie alle römiſchen Soldaten theils zur körperlichen Stärkung, theils zu Erhaltung der Reinlichkeit an Bäder und öffentliche Bade-Häuſer gewohnt war, verleiteten den geiſtlichen Rath Pickl zur Behauptung: daß dieſe ſämtlichen Gebäude Badehäuſer, und zwar Schwitzbäder (Laconica) für die Garniſon geweſen ſeyen, von welchen vielleicht auch das weibliche Geſchlecht einige benützt hätte, und in welchen die kleinen Zimmer-Abtheilungen zum Baden in Bad-Wannen (Balnea), zum Auskleiden (Apodyteria), und zum Salben (Eleothesia) hätten verwendet werden können[20]. In dieſer Meynung beſtärkten ihn die Schriften mehrerer Alterthums-Forſcher und die Kupfer über die römiſchen Bade-Häuſer, namentlich über die *Laconica*[21].

Später nahm er aber wegen der Menge dieſer Gebäude, von welchen viele noch unentdeckt ſind, wegen der in ſolchen vorgefundenen Ueberreſte an Haus-Geräthe, welches nicht zum Bad-Gebrauche dienen konnte, und weil die milites limitanei und Coloniſten in der Nähe der unſichern Gränze ſich immer bei ſolchen Schirm-Burgen anſiedelten, und ihre Benützung des Bodens von den Garniſonen in denſelben auch beſchützt wurde, ſeine Meinung wieder zurück, und erklärte, daß dieſe Gebäude für das kalte

20.) Ueber die Einrichtung der römiſchen Badehäuſer nach Vitruv vergl. die römiſchen Alterthümer zu Augsburg p. 90 Note 123.

21.) Solche ſind vorhanden: in *Gerberti* histor. silvae nigrae T. II. p. 470. u. f. mit 2 Kupfern über das römiſche Bad zu Badenweiler; dann in einer eigens abgedruckten Erklärung mit Grundriß und Durchſchnitt dieſer i. J. 1784 zu Badenweiler in der Markgrafſchaft Baden entdeckten römiſchen Bäder; — ferner in Schöflins Alsatia illustr. Tab. I. f. 538. mit Abbildungen der *Laconica* zu Lichtenberg, Zweibrücken und Burweiler auf Tab. XV.; — in Häfelin's dissert. de balneo romano in agro *lupodunensi* in actis Academ. Theodoro-Palatinae Vol. III histor. p. 213. mit der Kupfertafel ad p. 217; und in Hanſelmann's Beweis, wie weit der Römer Macht in Deutſchland vorgedrungen T. II. fol. 120 u. f. über die bei Oehringen 1768 und 1769 gemachten Entdeckungen röm. Ueberbleibſel, mit der Abbildung eines röm. Schweißbads Tab. VII., und mit Abbildungen der Zugröhren auf Tab. XI. (zum I. Bande) bei Winkelmann u. a. m. Vergl. Tab. V. (fol.) des Grund- und Aufriſſes eines Heizungs-Behälters in Dr. *Dorow* Denkmäler aus der altgermaniſchen und römiſchen Zeit in den rheiniſch und weſtphäliſchen Provinzen 1824. (4).

Digitized by Google

Clima wohl eingerichtete Winter-Wohnungen geweſen wären, und daß nur gleichzeitig einige derſelben auch als Schwitz-Bäder hätten benutzt werden können [22]).

Dieſe Gebäude waren demnach die gewöhnlichen Wohnungen der Coloniſten dieſes Römer-Orts, deren uralte Heizungs-Art durch circulirende Wärme-Röhren heut zu Tage wieder nachgeahmt wird, und in unſern Garten-Treibhäuſern ſtäts ſtatt fand [23]).

Noch manches bloß hölzerne Neben-Gebäude mochte zu dieſen gemauerten Wohnungen gehört, und weitern Raum gewährt haben; es iſt auch möglich, daß der ein oder andere Bewohner einzelne Zimmer zu Bädern benutzt hat, die Garniſon konnte aber in dem Castro oder in der Altmühl bequemer baden.

Die in und auſſerhalb dieſer, von den Deutſchen nach Vertreibung der Römer durch hinausgeſtürzte ganze Seiten-Wände, wie im Schutte wahrgenommen wurde, zerſtörten Gebäude noch aufgefundenen wenigen Trümmer von Effekten ſetzen die Benützung dieſer Gebäude als Wohnungen außer Zweifel.

Dieſe Funde waren: ein Stück von einer Holz-Säge, eine eiſerne kleine Pfanne, ein kleiner Hammer, ein Stemmeiſen, Thüren-Bänder mit Nägeln, Bruch-Stücke von Ketten und Pferd-Gebiſſen, ein paar dünne Metall-Knöpfe mit angelöthetem Ring, ein eherner Schlüſſel nach der bekannten Römer-Form ihrer Bärte, ein breites kurzes Meſſer zu einem hölzernen Handgriff, eine kurze Lanze, Trümmer von vielen Gefäſſen von Thon aus der Gegend, dann eine ganz erhaltene Platte von rother Samiſcher Erde, welche 9 Zoll 7½ Linien baier. Maaßes im Durchmeſſer hielt, faſt 6 Zoll hoch war, und viele Figuren und Verzierungen hatte, (darunter war ein Knabe mit über den Kopf geſchlagenen Händen, Vögel und Blumen), endlich als merkwürdiges Stück das Fragment von einem hohlgeſchliffenen Spiegel, der in ſeiner Ründung 5 baier. Zoll hatte, und der aus einer Compoſition [24]) beſtand, die zwar in ihrem anderthalbtauſendjährigen Grabe angelaufen war, aber auch in dieſem Zuſtande das Bild noch ziemlich rein zurückgab. Bei dem auſſen am Haus angebrachten Feuer-Heerde lagen tief unter der Erde 5 Köpfe beiſammen, welche Kenner für Hunds-Köpfe halten wollten [25]).

Bei Ausgrabung der *Caupona* in dem unfern gelegenen Pietenfelder Pfarr-Holze fand Redenbacher ein Zimmer mit einer roth angeſtrichenen Gips-Wand, Trümmer von Töpfen, Nägel, das Fragment eines Thürangels, und 4 nicht näher beſchriebene römiſche Münzen. Auf dem Pfünzer-Berge ſind fortan viele römiſche Münzen gefunden, aber nicht geachtet worden. 9 daſelbſt aufgefundene Stücke beſitzt Hr. Pfarrer Dr. Mayer in Gelbelſee; ſolche ſind, bis auf eine ſilberne für *Julia Mamaea* mit der Juno Conservatrix v. J. 222 — 235 n. Chr., ſämtlich von Kupfer und Bronze, nämlich eine Münze von *Nero* S. C. nach Occo v. J. 55 n. Chr., eine von

22.) Dieſe Meinung nahm auch Dr. Mayer l. c. p. 42 an, er erwähnt noch einer i. J. 1823 in den Ruinen der ſogenannten Biburg bei Pförring entdeckten ähnlichen unterirdiſchen Anlage der Heizung, p. 15 — 19.

23.) Nach Adam l. c. II. 405 erfand man erſt zur Zeit des *Seneca* die Methode, durch Oefen von unten, vermittelſt Röhren, welche in den Mauern angebracht waren, (per tubos pariotibus impressos) die Zimmer zu heizen, wodurch eine gleichere Wärme in dieſelben gebracht wurde.

24.) Plinius in hist. mundi lib. XXXIII. Cap. IX. erwähnt: „Specula optima apud majores fuerunt Brundusina, stanco et aere mistis.“

25.) Vielleicht nur die Knochen eines in die Klaſſe der Hundsköpfe gehörigen wilden Thiers, wie z. B. eines Fuchſes, welches dieſe Coloniſten-Familie geſpeiſt hat. Vielleicht aß dieſelbe wie die Otaheiter gemäſtete Hunde!

Digitized by Google

Titus mit dem Genius P. R. v. J. 80 bis 82, 2 von Trajan, eine v. J. 100, und die zweite auf den Sieg über die Dazier v. J. 104, eine von Hadrian mit der Felicitas Augusti S. C. v. J. 121, eine von L *Aelius* auf den Sieg über die Pannonier v. J. 137, eine von Mark Aurel (Antoninus Philosophus) primi Decennales v. J. 172, und eine von Gordian III. nach Occo v. J. 240, mit dem Revers P(rovinciae) MOE(siae) S(uperioris) COL(onia) VIM(inacium) AN(no) III; Figura stans brachia extendens, super taurum et Leonem[26]).

Die Grabhügel.

Zunächſt beim Caſtrum auf dem Pfünzer-Berg, und in geringer Entfernung davon an der nach Naſſenfel's führenden Römer-Straſſe werden mehrere Grab-Hügel bemerkt, welche die Aſche der hier Verſtorbenen bewahren. 2 davon wurden im Beiſeyn des Hrn. Conſiſtorial-Raths Redenbacher geöffnet. In dem einen war mitten im Hügel unter einer ſchön gehauenen Marmor-Platte aus dem Stein-Bruch bei Solenhofen, (zum Beweis, daß dieſer Marmor-Bruch den Römern ſchon bekannt war,) eine nach ihrem Bruche wieder zuſammengeſetzte große ſchwarzgraue Urne mit Ueberreſten von verbrannten Knochen, und in derſelben eine vortrefflich erhaltene Grab-Lampe aus der Fabrik des bekannten Töpfers FORTIS, oben mit einem Silens-Köpfchen, unten mit dem eingedruckten Namen dieſes Töpfers[27]).

Die Urne hatte keinen Rand mehr, derſelbe war zur Verhinderung von Diebſtählen abſichtlich abgebrochen, und dann in die Urne, welche ebenvoll von Erde war, hineingelegt worden. In dieſer Urne lag noch das Fragment eines längern Nagels mit einem großen Nagel-Kopfe, und ein anderer eiſerner Nagel. Dann ſtanden über der Marmor-Platte, welche die Urne bedeckte, 2 kleinere Gefäſſe, wahrſcheinlich Balſam- und Thränen-Gefäſſe.

Dieſer Grab-Hügel iſt im Grundriß, und im Proſpekte, nachdem er bis auf ſeinen Kern abgegraben war, auf Tab. II. Fig. III lit. e. und lit f. abgezeichnet. Die aus demſelben erhobene Urne, und die in ſolcher gelegene Grab-Lampe ſind sub lit. g. et k. dargeſtellt, in dem auf der Rück-Seite angebrachten neben dieſer Lampe abgebildeten runden Kranze ſtand das Wort „FORTIS."

Der zweite geöffnete Grab-Hügel war einer von denjenigen, von welchen 4 linker Hand an der Straſſe nach Vetonianis beiſammenliegen (Lit d. auf der Tafel).

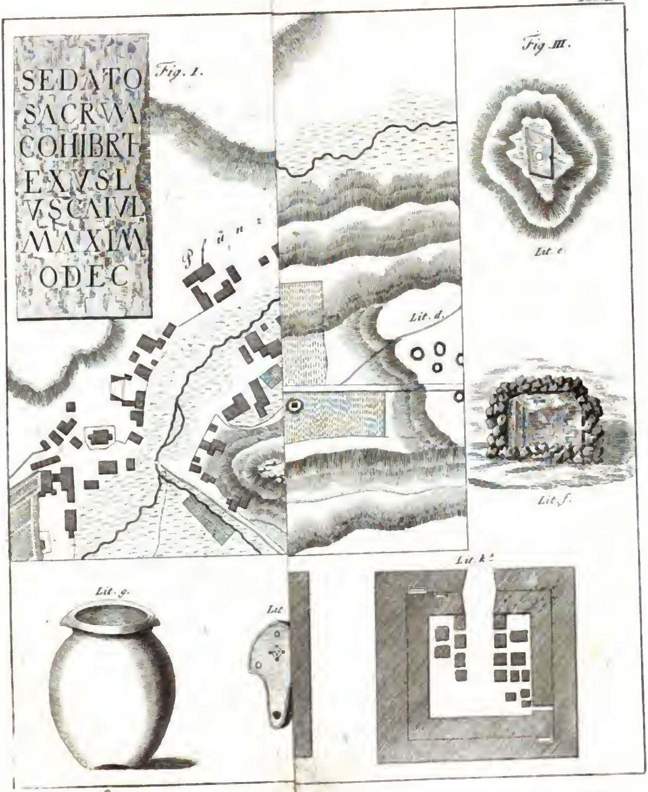
Dieſer ganz abgegrabene Hügel war koniſch, 6' hoch, und hielt 30 Schritte im Umfang. Es wurde in dieſem Grab-Hügel von Morgens 7 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr gegraben, bis

26.) Dr. Mayer über einige Fund-Orte römiſcher Münzen p. 45 — 48. — *Occo* las bei der letzten Münze unrichtig „Scolum"; die Umſchrift des Reverſes deutet aber auf die jetzt Vi-Palanca im Temeswarer Bannat gegenüber gelegene römiſche Colonie *Viminacium*, an derer Stelle der Ort *Rama*, auch *Ramam* genannt, ſteht. (Vergl. Raſche Lex. univ. rei nummariae T. VI. P. I. p. 178.)

27.) In allen Samlungen römiſcher Alterthümer ſind ſolche Grab-Lampen vorhanden. Viele, und darunter einige mit dem Namen FORTIS, unter welchen ſich auch dieſe bey Pfünz ausgegrabene befinden ſoll, ſind in dem Antiquario zu München. Unter den in Roſeneggers Garten am Birkelſtein zu Salzburg ausgegrabenen Lampen ſind ebenfalls 3 von Thon aus der Fabrik dieſes *Fortis*, (vergl. die tabellariſche Ueberſicht über dieſe Ausgrabungen, Salzburg 1824, (8.). — Von der Beſtimmung dieſer Grab-Lampen iſt in dem Aufſatz über die Ausgrabungen bei Langwaid im Land-Gerichte Göggingen, in der Geſchichte von Lauingen in der Note p. 113 gehandelt worden. Mehr über Grab-Lampen findet man in der Schrift des *Passerius* „de fictilibus lacernis sepulchralibus".

Digitized by Google

Tab. II.



Digitized by Google

Digitized by Google

man endlich auf 4 aufgeſtellte große Ziegel-Platten ſtieß, auf welchen ſich durch Eindrückung des Zeig- und Mittel-Fingers die Figur von 2 Schlangen befand. Nachdem die Arbeiter lange mit der äußerſten Vorſicht die Erde herausgenommen hatten, ſo glänzte endlich zwiſchen 2 Hohl-Ziegeln, welche mit einer länglichten Oeffnung gegeneinander geſtellt waren, eine mit angebrannten Knochen gefüllte gläſerne Urne hervor. Sie wurde nach einer abermaligen 3 ſtündigen Arbeit glücklich erhoben. Auf dem Boden derſelben lag eine römiſche mit grünem Roſt überzogene Kupfer-Münze medii moduli von Kaiſer Tiber mit dem ungeſchmückten rechtsſehenden Kopfe deſſelben und mit der Umſchrift: TI(berius) CAESAR DIVI AUG(usti) F(ilius) AUGUST(us) IMP(erator) VIII"; — Auf der Kehr-Seite: „PONTIF(ex) MAXIM(us) TRIBUNIC(ia) POT(estate) XXIII"; in Area „S(enatus) C(onsulto) [28])." Nebſt der Münze lag noch ein enger Ring von Stahl jedoch ohne Gemme, und ein ſtarker in der Mitte horizontal gebogener Nagel mit einem ſehr großen Kopfe in der Urne [29]).

Redenbacher vermuthete mit Grund, daß hier die Aſche eines jungen römiſchen Frauenzimmers von Rang und Vermögen beigeſetzt worden ſey, welche entweder die Gattin oder Tochter eines höhern Offiziers von der Beſatzung geweſen ſeyn dürfte, denn gläſerne Urnen hätten damals noch unter die Koſtbarkeiten gehört, und der enge Ring habe nur an einen äußerſt kleinen Finger eines jungen Frauenzimmers getaugt, auch hätten die Knochen-Ueberreſte von einem zarten weiblichen Körper-Bau gezeugt, übrigens wäre bekannt, daß nur in Beſatzungen Weiber geduldet worden wären.

Weitere Eröffnungen dieſer Grab-Hügel, und ſorgfältige Nachgrabungen in denſelben dürften noch weitere intereſſante Ausbeuten gewähren.

28.) Nach *Occo* p. 91. iſt dieſe Münze v. J. 23 nach Chriſtus. Ueber dieſes den Verſtorbenen in das Grab mitgegebene Fahr-Geld (naulum), wozu Münzen von den guten Regenten aus den erſten Cäſarn als ein gültiger Obolus für den Charon immer Vorzugsweiſe genommen wurden, vergl. die römiſchen Alterthümer zu Augsburg p. 85, und p. 114 in der Geſchichte von Lauingen.

29.) Dr. Emele in Mainz belehrt uns in ſeiner Beſchreibung römiſcher und deutſcher Alterthümer in der Provinz Rhein-Heſſen zu Tage gefördert mit 493 Abbildungen auf 34 litographirten Tafeln, Mainz 1825 (quer 4.), daß dieſe Nägel beim Verbrennen des todten Körpers, welcher in eine aufrechte Stellung gebracht wurde, zum Feſthalten des Leichnams auf einem mitverbrannten Brette verwendet worden ſeyen.

Digitized by Google

5.

Die römiſchen Alterthümer

in den nächſten Nachbars-Orten von Augsburg, und derſelben Orts-Geſchichten.

Pferſee.

Der von dem Augsburger Chronographen Sigmund Meiſterlin von einem hier geſchlagenen, und mit der Flucht entkommenen Quintillius *Varus* abgeleitete Orts-Name, = Varus-See, iſt eben ſo lächerlich als Geſchichtswidrig [1]). Der in den älteſten Urkunden *Pherese*, Perzheim, Perzſe und ſpäter auch Pferſe und Pfersheim [2]) genannte Ort klingt keltiſch, und dürfte nach Bullet's Gloſſar zu dieſer Sprache von *Perz* = einer Burg, oder Pforte abzuleiten ſeyn. Denn die römiſchen Auſſenwerke von *Augusta* reichten bis an die Anhöhen des Wertach-Thals, eine römiſche Haupt-Straſſe lief in der Richtung des izigen nach Pferſee führenden Fahr-Wegs über Pferſee und Stadtbergen über den Sandberg (mons in arena), und lief dann in 2 Straſſen-Aermen weiter nach *Guntia* und *Viaca*.

Der wichtige Fluß-Uebergang über die Wertach bei Pferſee war mit wohlbefeſtigten Brücken-Köpfen auf beiden Ufern verwahrt, und auf der linken Fluß-Seite ſtand ein römiſches Caſtell für die durch Elementar- oder Krieg-Ereigniſſe von *Augusta* abgeſchnittene Wacht-Mannſchaft des jenſeitigen Brücken-Kopfs. Auf derſelben Stelle iſt im Mittelalter wieder eine Burg erbaut worden, von der ein edles Geſchlecht den Namen trug, und die vielleicht durch die Zuleitung eines Wertach-Armes auch inundirt werden konnte.

In dem izigen großen mit einer Mauer umfangenen ſogenannten Schlößle-Garten am öſtlichen Eingange des Dorfs ſtößt man auf die Fundamente dieſer alten Römer-Burg. Daſelbſt iſt i. J. 1820 der Rumpf eines Laren, den *Vertumnus* vorſtellend, welcher in beiden Händen Baum-Früchten trägt, in einem aufgeſchürften Garten-Wege gefunden worden. Seine Abbildung iſt auf tab. III. Fig 2. dargeſtellt [3].

An dieſer Römer-Straſſe von Augsburg nach Pferſee waren viele Sepulchral-Monumente aufgeſtellt, und eine allgemeinere Begräbniß-Stätte ſtand da, wo izt der Freiherrl. Carl von Wohnlich'ſche Garten iſt [4]).

Hier im Wertach-Thale ſind die klaſſiſchen

1) Publius Quinctilius *Varus* iſt notoriſch unter K. Auguſt von den Deutſchen unter Armins (Hermanns) Anführung nicht in Augsburgs Umgebungen geſchlagen worden. — Ueber die Römer des Namens „*Varus*“ S. Funke's Lexic. — Pferſee liegt auch nicht an einem See, ſondern im Wertach-Thale.

2.) Die Abſtämmlinge von dem Geſchlechte Sailer in Memmingen, welches Pferſee im XVIten Jahrhunderte beſaß, ſchreiben ſich noch von Pfersheim.

3.) Vergl. die Beſchreibung des römiſchen Antiquariums in Guntia p. 77. N. 90. — Aus einem Ueberſehen des Kupferſtechers iſt dieſe Tafel ſtatt als Tab. III. wieder als Tab. II. bezeichnet worden.

4.) Vergl. die römiſchen Alterthümer zu Augsburg p. 10 und 89, und die dazu gehörige Tab. I.

Digitized by Google

„*campi Vindonis*“, deren *Eumenius* in der Lob=Rede auf Conſtantin den Großen, und ſeinen Vater Conſtantius Chlorus „als mit Gebeinen von erſchlagenen Feinden angefüllt“ erwähnt, und wo ein Jahrtauſend ſpäter in dem Kriege um die deutſche Königs=Krone Herzog Leopold von Oeſterreich ſein Hilfsheer aufgeſtellt hatte (i. J. 1315)[5]).

In den Wertach=Fluß bei Pferſee haben die Allemannen während der heftigen Belagerung der römiſchen Capitale *Augusta* i. J. 271 die an der Straſſe geſtandenen Denkmäler die Anhöhe hinabgewälzt, oder einige in der Schlacht unter Aurelian umgekommene römiſche Soldaten haben dieſe Monumente, um ſie vor feindlicher Zertrümmerung zu retten, ſo wie auch die signa militaria, welche ſie aus dem Lager nicht mehr fortbringen konnten, an den Ufern dieſes Fluſſes verborgen. Beweiſe hievon ſind die in dem alten Fluß=Rinnſale, oder an den Ufern der Wertach in den Jahren 1582, 1603, und 1731 zum Vorſchein gekommenen oder wieder ausgegrabenen 3 Römer=Monumente für den Veteran und ehemaligen Fähnrich C. Senilius *Pervincus*; für den Reiter aus dem zweiten Flaviſchen Flügel der Elitten Victorinus *Longinus*; — und für die Iſauriker *Serotinus* und *Pistaucus*; — endlich das i. J. 1769 von dem Fluſſe hervorgeſpülte signum militare eines 30 ℔ ſchweren vergoldeten Pferde=Kopfs von Bronze[6]).

An dieſer Straſſe, und in den zuſammenhängenden ehemaligen römiſchen Fortifikationen ſind auch eine Menge römiſcher Münzen ausgegraben worden, und neue werden in jedem Jahre aufgefunden.

Nur Hr. Hofrath Dr. von Ahorner in Augsburg hat in ſeinem Münz=Kabinete 30 kenntliche und 13 unkenntliche römiſche Münzen, welche von ihm am 27. und 29. September 1815 in dem von Wohnlich'ſchen Garten geſammelt wurden; eben ſo viele haben die Tagwerker, welche das Fundament zu einem Neben=Baue daſelbſt gruben, damals aus Unachtſamkeit hinweggeworfen. Noch immer werden in dieſem Garten Münzen gefunden.

Dieſe Münzen ſind [7]):

1.) eine Familien=Münze der Titurier von Silber, auf der Haupt=Seite iſt ein ungezierter Kopf mit einem Bart (caput nudum et barbatum) wahrſcheinlich des Sabiner=Königs *Tatius*, unter welchem der Raub der Sabinnerinen geſchah, daneben (in area) ein zuſammengezogenes TA (Namen des *Tatius*), zur Seite „SABIN(us).“ — Auf der Kehr=Seite ſind 2 Römer, von welchen jeder eine Sabinerin raubt; unten „L. TITVRI(us).“ —

Der Münzmeiſter *L. Titurius Sabinus* war ein Bruder des *Q. Titurius*, der ein Legat des Caesars in Gallien war. Uebrigens leiteten die Titurier ihre Abſtammung von den Sabinern her. (Eckhel T. V. p. 326.)

2.) Die bekannte Kupfer=Münze auf K. Auguſt v. J. 14 n. Chr. *Avers*: „DIVVS AVGVSTVS PATER“; Caput Augusti laureatum. *Revers*: „PROVIDENT(ia)“; der geſchloſſene Tempel des Janus zwiſchen S. C. (Erklärt in Guntia p. 10. Nro. 1).

3.) Eine Kupfer=Münze von dem Triumvir monetalis (nummorum cudendorum) „L. (ucius) VALERIVS CATVLLVS“ in der Mitte „S. C.“ auf der Kehr=Seite „III VIR A. A. A. F. F.“ (aere, auro,

5.) Vergl. die Geſchichte von Lauingen, p. 33. Note 28; und *Guntia* p. 89.

6.) Röm. Alterth. zu Augsburg sub. Nris. XXXV. Seite 50 und 60, XXXVI. S. 61 und 62, LI. S. 75, und LXIV. S. 93 mit den dazu gehörigen Abbildungen Tab. VI. Fig. 5., und Tab. I. Fig. 5.

7.) Vergl. das Namens=Verzeichniß derſelben l. c. p. 97 ad 3.

Digitized by Google

argento, flando, feriundo,) mit einem Ambos in der Mitte.

(Vrsinus in libro: „Familiae Romanae „II p. 269" hält dieſen Catull für des Poeten C. Valerii *Catulli* Sohn oder Bruder. Eckhel V. 333 nennt dieſe Münze ſelten. — Vergl. p. 112 und 113 und Note in der Geſchichte von Lauingen.)

4.) Eine Kupfer=Münze mit dem Lorbeer=bekränzten Kopfe des K. Claudius, und mit der Umſchrift: „TI(berius) CLAVDIVS CAESAR AVG(ustus)". Die Umſchrift auf der Kehr=Seite iſt nicht zu leſen. Wahrſcheinlich lautete ſie: „LIBERTAS AVGVSTA. S. C." Nach *Occo* iſt dieſe Münze v. J. 42 n. Chr.

(Vergl. Guntia p. 11. N. 4.)

5.) Eine Münze aus Erz von Trajan v. J. 114. *Avers:* „IMP. CAES. NERVAE TRAIANO AVG. DAC. P. M. TR. P. COS. VI. P. P." Caput laur. *Revers:* „S. P. Q. R. OPTIMO PRINCIPI" Victoria alata cum scuto.

(Vergl. Lauingen p. 28. ad 7 — 10.)

6.) Eine am 24. Oktober 1824 ausgegrabene Silber=Münze von Commodus v. J. 188. *A.* „M. COMM. ANT. P. FEL. AVG. BRIT." Caput Commodi laur. et barbat *R.* „P. M. TR. P. XIII. IMP. VIII. COS. V. P. P." Figura stans *d.* pateram *s.* spicas ten.

7.) Eine Silber=Münze von Septimius Severus v. J. 200. *A.* „SEVERVS AVG. PARTH. MAX." cap laur. *R.* „P. M. TR. P. VIII. COS. II. P. P." Victoria gradiens.

8.) Eine Münze für *Ótacilia. Avers:* „OTACIL(ia) SEVERA AVG(usta)", mit dem Kopfe dieſer Kaiſerin in elegantem Haarputz. *Revers:* „CONCORDIA AVGG(ustorum). S. C." Concordia sedens *d.* pateram *s.* duplex cornucopiae tenens.

(Marcia *Otacilia* Severa war die Gemahlin des Kaiſers Philippus des ältern, und die Mutter Philipps des jüngern. Nach Eckhel VII. 332 ſoll ſie eine Chriſtin geweſen ſeyn. Dieſe Münze, welche die Eintracht der beiden Auguſte belobt, fällt zwiſchen die Jahre 247 und 249 n. Chr., weil in dem erſten Philipp ſeinen Sohn zum Augustus ernannte, in dem zweiten aber beide umgebracht wurden. — Vergl. *Mussellius* Tab. XCV. N. 10, und *Occo* p. 445.)

9.) Eine Kupfer=Münze v. J. 254. *Avers:* „IMP. AEMILIANVS PIVS FEL(ix) AVG(ustus)", caput laureatum; *Revers:* „APOLLO CONSERVAT(or)", Apollo stans cum ramo et lyra.

10 — 12.) 3 Kupfer=Münzen von Gallien. *Avers:* „GALLIENVS AVG(ustus)"; Caput *Gallieni* radiatum. *Revers:* „ABVNDANTIA AVG(usti)". Dea ex sinu nummos effundens, nach *Occo* v. J. 258; — dann „LIBERO P(atri) CONS(ervatori) AVG." Panthera. Infra B. v. J. 259; — und mit „ORIENS AVG(usti)", sol dextra elata, sinistra globum tenens, nach *Occo* v. J. 254.

13.) Eine Silber=Münze von Valerian v. J. 258. *Avers:* „IMP. LIC(inius) VALERIANVS AVG."; *Valeriani* caput radiatum. *Revers:* „APOLLINI CONSERVA(tori)"; Apollo stans *d.* ramum *s.* spicas ten.

14 und 15.) Zwei gleiche kleine Kupfer=Münzen v. J. 271. *A.* „DIVO CLAVDIO"; Caput radiatum *Claudii gothici. R.* „CONSECRATIO"; ara accensa.

16.) Eine ſeltne Kupfer=Münze von *Quintillus* v. J. 271. Auf der Haupt=Seite mit der Umſchrift: „IMP. C(aesar) M(arcus) AVR(elius) CL(audius) QVINTILLVS AVG(ustus)"; — caput radiatum. Auf der Kehr=Seite: „VIRTVS AVG(usti)" in area lit. B. Imperator paludatus cum hasta et clypeo.

(Quintillus war der Bruder des Claudius des Gothen, zu deſſen Nachfolger ihn die Soldaten ernannt hatten, welches der Senat auch beſtättigte. Als aber ein anderes Armee=Corps den Aurelian zum Kaiſer erwählte; ſo öffnete Quintillus ſich die Adern und ſtarb freywillig. Er ſoll nur 17 Tage regiert haben; Zoſimus nimmt aber ſeine Regierung auf einige Monate an. — Eckhel VII. 478.)

17 — 19.) 3 Münzen von Conſtantin

dem Großen v. J. 306. — „CONSTANTINVS NOB. CAES“. Cap. laur. „PRINCIPI IVVENTVTIS“ Fig. galeata *d.* labarum *s.* hastam ten. und 2 Exemplare: „IMP. CONSTANTINVS P. F. AVG.“ — mit „SOLI INVICTO COMITI“. (S. Denkw. v. J. 1820 und 1822 p. 60.)

20 — 22.) 3 bekannte kleine Kupfer-Münzen von dieſem Kaiſer, und ſeinen Söhnen Konſtantin dem jüngern, und Conſtantius mit „GLORIA EXERCITVS“. Auf der erſten v. J. 312 mit „CONSTANTINVS MAX. AVG“. ſind (welches ſelten iſt,) in dem Diadem die 4 Buchſtaben: „O. P. L. C.“, „*(nummus)* in officina percussus Lugduni“.

23.) Eine plattirte Münze von Konſtantin *M.* mit „CONSTANTINVS AVG“. Auf der Kehr-Seite „D. N. CONSTANTINI MAX. AVG. in corona laurea VOT(a) XX.“

24 und 25.) Die 2 bekannten Münzchen von Conſtantin dem Großen auf Rom und Conſtantinopel, „VRBS ROMA“, Lupa Romulum et Remum lactans supra duo astra, und „CONSTANTINOPOLIS“, Victoria alata cum scuto prorae navis insistens.

26.) Eine Kupfer-Münze von Licinius v. J. 310. *Avers:* „IMP. LICINIVS AVG“. Caput laureatum. *Revers:* „IOVI CONSERVATORI.“ In area H, infra TT. Iupiter *d.* fulmen *s.* hastam ten.

27 und 28.) 2 Kupfer-Münzen von „CONSTANTINVS IVN. NOB. C.“, mit „PRINCIPI IVVENTVTIS“; und „CAESARVM NOSTRORVM VOTA X in corona quercea. Nach *Occo* v. J. 337.

29.) Eine Kupfer-Münze von dem Sohne Conſtantius v. J. 337. *Av.* „FL. IVL. CONSTANTIVS NOB. C.“ *Rev.* „PROVIDENTIAE CAESS(arum)“; Castra praetoria, quibus insistunt duae aquilae intermedia stella.

Endlich 30.) eine Kupfer-Münze v. J. 379 von K. Theodos. *Av.* „D. N. THEODOSIVS P. F. AVG.“, Caput *Theodosii* Magni diadematum. *Rev.* „VOT(a) V. MVLT(iplicatis) X.“ in corona laurea. Infra S. H. A. Q. (aus der Münz-Stätte Aquileja).

Die griechiſche, und die 2 römiſchen Silber-Münzen von dem Bithyniſchen König *Prusias*, von K. Veſpaſian und K. *Septimius Severus*, und 1 Kupfer-Münze von Diokletian, welche 1820 im Terrain der alten zuſammenhängenden römiſchen Fortifikationen auf der nordweſtlichen Abdachung der Anhöhe gegen die Wertach gefunden wurden, ſind p. 9 und 10 in der Geſchichte von Lauingen beſchrieben worden. Neu aufgefunden in eben dieſer Richtung wurden:

a.) in der neuen Garten-Anlage des Kaufmanns *Tessari*, und in Schempps Garten (rechts an der Fahr-Straſſe nach Pferſee) 1820 eine Kupfer-Münze von *Maxentius* v. J. 306 „Salvis Augg. et Caess fel Kart(hago)“, und 1823 eine Silber-Münze für *Julia Mammaea* die Mutter des K. Alexander Severus, mit „Juno Augusta“;

b.) in der izigen Freiherrlich von Lotzbeck'ſchen vorher von Brückner'ſchen Garten-Anlage 1823 weiter eine Silber-Münze von Trajan v. J. 109 mit „Cos. V. S. P. Q. R. optimo principi“, und eine Kupfer-Münze von Conſtantius v. J. 327 mit „Felix temporum reparatio“. Unten an dieſer Anlage grub der Platzwirth zum Stadtjäger Mörl in ſeinem Garten ſchon vor mehreren Jahren eine ſilberne Münze *familiae corboniae* mit „Roma“ und victoria in quadrigis, aus;

c) in der gegenüberliegenden Freiherrlich von Eichthal'ſchen Garten-Anlage wurden

Digitized by Google

in den Jahren 1824 und 1825 gefunden: eine Kupfer-Münze von *Germanicus* v. J. 19. „S. C“, eine Kupfer-Münze von Claudius v. J. 41. „S. C.“, 1 Münze von Erz von *Antoninus pius* „S. C“, und Spei typus“ v. J. 140, eine Silber-Münze für die jüngere *Faustina* mit „Laetitia“, und eine Kupfer-Münze von Julian v. J. 355 mit „Felix temporum reparatio.“

d.) In Pferſee ſelbſt wurde eine Kupfer-Münze von *Constantius* mit „Gloria exercitus“ geopfert.

Das Köpfchen einer römiſchen Prieſterin, welches in dem ebenfalls angränzenden Freiherrlich von Schäzler'ſchen Garten von einem Trüfel-Hund ausgeſcharrt wurde, iſt auf Tab. IV. Fig. 1. in Guntia abgebildet.

(Vergl. p. 119 daſelbſt.)

In dem rückwärtigen izt Freiherrlich von Schnurbein'ſchen Garten wurde 1740 ebenfalls eine Silber-Münze von Veſpaſian v. J. 70 mit „Concordia Augusti“ ausgegraben [8].

Auf den Aeckern an der Römer-Straſſe nach Pferſee werden häufig auch Pfeilſpitzen, Waffentrümmer, und Fragmente von römiſchen Gefäſſen ausgeackert.

Eine noch gröſſere aus 92 Stücken römiſcher Kupfer- und Bronze-Münzen beſtehende Sammlung, welche nur aus Funden um Augsburg, und auf den Aeckern der nächſten Nachbars-Orte beſteht, habe ich i. J. 1818 durch Kauf erworben. Dieſe Münzen ſind:

1 von *Augustus* nach *Occo* v. J. 12. „Imp(eratoris) Caesar(is) Divi F(ilius) *Augustus* Imp. XX“ Caput nudum“. — Pontif(ex) Maxim(us) Tribun(itia) Pot(estate) XXXIII. „S. C.“

1 von Veſpaſian v. J. 79. „Imp. Caes. *Vespasian(us)*. Aug. Cos. VIII. P(ater) P(atriae).“ — „S. C.“ Aquila expansis alis globo insistens.

2 von Domitian v. J. 87. Imp. Caes. *Domitianus* Aug. germ. Cos. XVI Censor perp.“ Cap. laur. „Moneta Augusti“. — Dea moneta cum bilance et cornucopiae. S. C.“ — Dann: corvus ramo oleae insistens, „S. C.“

2 von Trajan v. J. 100, und 101. „Imp. Caes. Nerva *Trajanus* Aug. Ger(manicus)“, Caput laureatum. „Tr. Pot. Cos. II. P. P.“ — Victoria alata *d.* clypeum tenens, in quo leguntur S(enatus) P(opulus) Q(ue) R(omanus). Und: Imp(eratori) Caes. Nervae *Trajano* Aug. Germ. Dac. P(ontifici) M(aximo)“ Caput laureatum. — „S. P. Q. R. optimo Principi, S. C.“ — Figura muliebris cum temone et cornucopiae.

4 von Hadrian v. J. 126. „Imp. Caes. Trajan(us) *Hadrianus* Aug.“ — Caput laureatum. — Auf der erſten: „P. M. Tr. P. Cos. III. Dea sedens *d.* temonem *s.* cornucopiae tenens. S. C.“ Infra „Fortuna redux“. — Auf der zweiten: „Pietas Augusti S. C.“, und auf der dritten und vierten: „Salus Augusti, S. C.“ Infra: „Cos. III.“

3 von *Antoninus pius* aus den Jahren 143. 150. 158. „Antoninus Aug. P. P. Tr. P. VI. Cos. III. S. C.“ Roma sedens cum Victoriola, hasta et clypeo. — Dann aus der Tr. P(otestas) XII, mit „Annona Aug. Cos. IIII. S. C.“ Figura stans inter duo Vascula frugibus repleta. Und als Imp. II. Tr. Pot. XX, und Cos. IIII. Figura sedens in sella cornucopiae *d.* bacillum t. *s.* sellae innixa. „S. C.“

5 von Mark Aurel aus den Jahren 155, 159, 163, 177, und 178. „Aurelius Caesar Aug. Pii Fil.“ — Caput barbatum et laureatum. Mit der Tribunitia Potestas VIII, XII, XXX, Cos. II. Stäts „S. C.“ Auf dem Revers der erſten Münze Figura stans columnae innixa cum victoriola; — auf der zweiten: Fig. cum caduceo et hasta; — auf der dritten: Fig. stans *d.* caduceum *s.* hastam puram ten.; auf der vierten: Fig. stans et sacrificans,

8.) Alle dieſe Münzen beſitzt izt der auf ſolche Funde ſtets aufmerkſame Hr. Hofrath v. Ahorner in ſeiner Sammlung.

Digitized by Google

d. pateram super aram ten., *s.* vestem sublevans; — und auf der 5ten: Trophaeum inter duos captivos humi sedentes, infra „de Germ(anis)."

1 für Mark Aurels Gemahlin *Faustina* junior v. J. 142. „Diva Faustina" Caput eleganter comatum. „S. C." ara accensa.

1 für die Gemahlin des Commodus **Criſpina** nach dem Jahre 176. „Crispina Augusta" Caput comatum. „Juno Lucina" Mulier velata stans *d.* pateram *s.* hastam ten. „S. C."

1 von **Elagabalus** v. J. 219. „Imp. Caes. M. Aur(elius) Antoninus Pius Aug." Elagabali cap. laur. „Pax Augusti" Victoria gradiens. „S. C."

1 von **Gordian** v. J. 245. „Imp. *Gordianus* Pius Fel(ix) Aug. „Gordiani tertii cap. laur." — „Libertas Augusti." Libertas stans cum pileo et hasta. „S. C."

1 von **Valerian** v. J. 256. „Imp. *Valerianus* Pius Felix Aug." Cap. laur. „Restitutor orbis." Valerianus paludatus stans, figuram muliebrem capite turrito procumbentem sublevans. „S. C."

2 von **Gallien** v. J. 250 und 261. „*Gallienus* Aug." Caput radiatum. „Dianae Cons(ervatrici) Aug(usti)" Cerva, infra XII. Und „Abundantia Augusti," Dea ex cornucopiae nummos effundens.

1 von **Aurelian** v. J. 271 (als *Augusta*, Augsburg, entſetzt wurde); „Imp. C. *Aurelianus* Aug." Cap. rad. „Concordia Militum;" Duo milites manus jungentes.

1 von **Probus** v. J. 277. „Imp. C. *Probus* P. F. Aug." Caput radiat. „Virtus Aug(usti)." Miles stans *d.* victoriolam, *s.* hastam et scutum tenens.

1 von **Carus** v. J. 283. „Imp. C. M. Aurelius *Carus* P. F. Aug." Caput radiat. „Virtus Augg(ustorum);" Miles hastatus.

1 von **Maximian** v. J. 303. „Imp. *Maximianus* P. F. Aug." Cap. rad. „Genio Augusti." Genius cum modio in capite *d.* pateram, *s.* cornucopiae ten. In area Lunula, et lit. B. Infra „Asis, i. e. Sisciae in officina prima."

7 von **Conſtantin dem Großen** aus den Jahren 306 und 307. „Constantinus P. F. Aug." auch: „Maxi(mus) Aug(ustus)" mit „Soli invicto comiti." — „Vota X mult(iplicatis) XX" in corona quercea. — „Iovi Conservatori," Imperator cum victoriola et hasta, ad pedes aquila. — „Providentia Augg(ustorum)." Castrorum Porta, infra „Asis." „Gloria exercitus" — und „Constantinopolis." Dann eine ſeltene „D(ominus) N(oster) Constantinus P. F. Aug." Caput velatum. — Imperator stans in Quadrigis dextram porrigit manui in aere.

1 von **Licinius** v. J. 310. „Imp. *Licinius* Aug." Licinii senioris cap. diadematum. „D. N. Licini. Aug. Vota XX. Infra. „B sis." (Sisciae in secunda officina.)

1 von **Criſpus** v. J. 318. „Jul. *Crispus* Nob(ilis) C(aesar)." Caput diadematum. „Caesarum nostrorum Vota X in corona laurea. Infra „Asis."

4 von **Conſtans** v. J. 337. „Constans P. F. Aug." Cap. diad., zwei Exemplare mit: „Victoriae D. D. (Dominorum), Augg Q. N. N. (Augustorum que Nostrorum)" Duae victoriae alatae cum sertis et palmis. Infra „Asis." Und zwei Exemplare mit: „Gloria exercitus." Infra „Asis" auch „SMTS. (signata moneta Treviris.)"

18 von **Conſtantin dem jüngern**, und **Flavius Julius Conſtantius**, Conſtantins des Großen 2ten und 3ten Sohne, auch von *Constantius Gallus*, dem Nepoten deſſelben, welcher vorzugsweiſe „junior" genennt wird, von den Jahren 337. 338. und 351 bis 354. „'onstantinus jun. Nob(ilis) C(aesar)" „Fl. Iul. Constantius Aug.", und „D. N. Constantius jun. Nob. C." — Mit: „Victoriae D. D. Augg. N. N." — „Gloria exercitus", — „Virtus exercitus"; Labarum cum Inscriptione „Vota XX" inter duos captivos humi sedentes, in area B. S. Infra P. L. C. (Lugduni). — „Caesarum nostrorum Vot(a) V." — „Beata Tranquilitas", ara in qua „Votis XX", cum globo imposito et tribus stellis. Literae diversae infra et in area; und „Fel(ix) temp(orum) reparatio"; Miles equitem cum equo prolapsum transfodit. Infra „ASIS" „A. Q. S." „S. M. T. S." Auch in area F. H. S., und XXI. (Münzſtätten und Münzzeichen.)

1 von **Jovian** v. J. 363. „D. N. *Iovianus*

Digitized by Google

P. F. Aug." Cap. diad. „Vot(a) V. Mult(iplicatis) X," in corona laurea. Infra „Asis."

4 von Valentinian v. J. 364. „D. N. *Valentinianus* P. F. Aug. Cap. diadem. Dann 3 Exemplare mit „Gloria Romanorum." Miles *d.* captivum crinibus trahens, *s.* Labarum cum monogramate Christi ten. Infra: „S. A." — „N. P." — und „Asis"; — und 1 Exemplar mit „Securitas Republicae." Victoria alata cum palma et serto. In area stella et Lit. F. N. Infra „Asis."

4 von Valens v. J. 378. „D. N. *Valens* P. F. Aug." Caput diadem. 3 Exemplare mit: „Securitas Reipublicae", Victoria alata cum serto et palma. Infra R. P. Und 1 Exemplar mit „Gloria Romanorum", hostis prostratus a milite crinibus trahiter. Und

3 von Gratian v. J. 378. „D. N. P. F. Aug" *Gratiani* cap. diadem. 2 Exemplare mit „Gloria Romanorum", obige Darſtellung. Und 1 Exemplar mit „Reparatio Reipublicae", Imperator paludatus stans *d.* figuram muliebrem turrito capite procumbentem sublevat, *s.* victoriolam globo insistentem tenet. Infra „Asis."

Dieſe Menge von Münzen, welche durch 4 Jahrhunderte reichen, beweist den bekannten langen Aufenthalt der Römer in der wohlbevölkerten Umgegend von *Augusta*, ſie bewährt aber auch die über ſolche Münz-Funde früher aufgeſtellten theoretiſchen Sätze [9]).

Es iſt bereits in der Geſchichte von Günzburg (Guntia p. 26 u. f.) erzählt worden, daß alle älteren Urkunden des Hochſtifts Augsburg verloren gegangen ſeyen, und daß man über die uralten kaiſerlichen Vergabungen der Carolinger zum Bisthume Augsburg, wozu ſchon der Merovingiſche König Dagobert den Anfang gemacht haben dürfte, nur Vermuthungen habe, daß aber aus bekannten ſpätern Verhältniſſen, oder aus den fragmentariſch noch vorhandenen ältern hiſtoriſchen Daten die richtige Schlußfolge gezogen werden könne, daß der größte Theil des weit ausgedehnten Provinzähnlichen Augſt-Gaues, und namentlich alle Umgebung von Augsburg auf ſchwäbiſcher Seite zu den biſchöflichen Beſitzungen gehört habe.

Daß darunter der nur eine Viertelſtunde von Augsburg gelegene Ort Pferſee mitbegriffen geweſen ſey, werden die nachfolgenden urkundlichen Ergebniſſe beweiſen:

In einem Domkapitel-Augsburgiſchen Coder aus dem IX. Jahrhundert wird in einer Marginal-Aufzeichnung, welche nach der Schrift zu Anfang des XII. J. H. geſchah, unter den damaligen vom Bisthume Nutznießlich ingehabten Beſitzungen der Canoniker auch die Kirche in Pferſee mit dem Zehend, und mit den Gefällen vom Hirten-Amte (von den Vich-Hirten) aufgeführt [10]).

Die Schirmvogtey über dieſes Kirchengut, und der fortan angewachſene Ort wurde den biſchöflichen Truchſäßen in Leitershofen, und ſpäter zum Theile auch den alten biſchöflichen Marſchällen als Dienſt-Lehen zugetheilt [11]).

9.) In den römiſchen Alterthüm. zu Augsburg p. 95.

10.) *Guntia* p. 31, und Note 32 daſelbſt. „Beneficia de possessionibus canonicorum." — In *Pherese* ecclesia cum decima et (cum officio) pastorum."

11.) Das öfter beurkundete Geſchlecht der Dapiferi et ministeriales *de Luitrichėshouen* auch *Liutricheshouen* wird unten in der Ortsgeſchichte von Leitershofen abgehandelt. Frühzeitig findet man Spuren der Exiſtenz biſchöflicher Hofämter, auch bei den Biſchöfen zu Augsburg, ſie ſind jenen der deutſchen Kaiſer und der Herzöge nachgebildet worden, wahrſcheinlich ſchon damals, als die Biſchöfe von Augsburg aus den kaiſerlichen Häuſern ſelbſt gewählt wurden. (Vergl. Note 28 p. 28. und 29 in *Guntia*.) Aus der Lebensgeſchichte des

Auf der Stätte des ehemaligen römiſchen Caſtells zu Pferſee wurde eine Burg erbaut, welche Burg-Vaſallen und milites bewachten.

Die beurkundeten *milites de Pferse* ſcheinen von den Truchſäßen in Leitershofen abzuſtammen, oder durch Heurathen in dieſen Familien-Verband und zum erblichen Gutsbeſitze gekommen zu ſeyn. Denn das in dem Nonnen-Kloſter Ober-Schönefeld aufgehängte Wappen der Ritter von Pferſe enthält, wie jenes der biſchöflichen Truchſäße von Leitershofen einen weißen Topf oder Hafen im rothen Felde 12).

Den Ort Pferſee trugen ſie zur Hälfte, wie die Truchſäße von Leitershofen unmittelbar vom Biſthume, zur Hälfte aber mittelbar von den alten biſchöflichen Marſchällen zu Lehen.

Die mir bisher bekannt gewordenen Urkunden, welche von dem Geſchlechte von Pferſee handeln, ſind folgende:

Ein Heriman *de Perzheim* iſt zwiſchen 1126 — 1179 Zeuge der Vergabung eines Hofs in Welden an das Kloſter St. Ulrich in Augsburg von der Matrone Rilind von Möhring. (M. B. XXII. 81.)

Sifridus *de Pferse* bezeugt 1249 die von Biſchof Hartmann (electus) erfolgte Allodifikation einer Gilt von 6 Schilling zu Bannacker (in villa Banackern), welche Sivrit miles de *Banackern* von dem Biſthume als Lehen beſeſſen, die er aber mit dem als Eigenthum ingehabten Orte Banacker dem Hoſpitale zum heil. Geiſt in Augsburg zu Seelgeräthe geſchenkt hatte 13).

1284 XIV. Kal. Febr. (19. Jäner) iſt Hermann von Pferſe Mit-Bürge wegen eines von Ulrich dem Kämmerer von Wöllenburg und ſeinem Bruder Arnold um 40 ℔. Augsburger Pfenninge den Schweſtern zum Stern (sororibus de stella in A.) mit Vorbehalt des Rückkaufs durch 2 Jahre verkauften Hofs zu Göggingen, welchen Heinrich Salmier baute. — Und nachdem die bedungenen 2 Jahre zur Löſung umfloſſen waren, ſo bezeugte Hermann von Pferſe

---

Biſchofs Ulrichs des Heiligen iſt der biſchöfliche Kämmerer bekannt. Beim Biſthume Augsburg dürften dieſe Hofämter unter Biſchof Adalbero dem Erzieher Ludwigs des Kinds, und unter Biſchof Bruno dem Bruder K. Heinrichs III. ausgebildet, und mit dem Nutzgenuſſe biſchöflicher Orte und Ortsantheile, als erblich gewordener Amts-Lehen, ausgeſtattet worden ſeyn. Die Biſchöfe in Augsburg hatten 5 Hof-Beamtete, nämlich die Kämmerer, Marſchälle, Truchſäſſen, Schenken und Küchen-Meiſter; dann 4 Unter-Aemter, nämlich ein Förgen-Amt, (zur Schiffahrt und Fiſcherei), ein Unter-Schenken-Amt, ein Triebel-Amt, (womit die Aufſicht auf Mühl-Werke, und Getriebe verbunden war), und ein Speis-Amt, (um Pilgrime und Arme zu pflegen und zu ſättigen). Noch in neueſter Zeit waren mit dieſen lehenbaren Erb-Aemtern Gefälle, Höfe, und Realitäten-Genüſſe verbunden, welche die Lehen-Briefe ſpezifizieren.

12.) Auch die Truchſäſſe der Mark-Grafen v. Burgau führten einen weißen Topf oder Hafen im Wappen, und der zu Lehen ingehabte Ort Hafenhofen bei Burgau dürfte ſeinen Namen von der Zutheilung zum Nutz-Genuſſe des burgauiſchen Truchſäßen-Amts erhalten haben.

13.) Hoſpital-Augsburgiſche Urkunde. Acta in castro nostro *Mergatowe* A. D. M° CC° XLVIIII° intrante mense Junio. Sifr. miles de B. wird „ecclesie nostre *ministerialis*“ genannt. *Testes* der Urkunde: Sifridus Decanus. Magister Volcmarus *de Romersperch.* Haertwicus Notarius noster Hainricus senior Marscalcus *de Donersperch.* Marquardus *de Holzhain.* Gotfridus *Gusse.* Wolfhardus *de S. Sepulchro.* Conradus sen. *de Tenfridingen.* Cunr. jun. ibidem. *Sifridus de Pherse.* Heinricus *de Lugenun.* Cunr. *de Inningen.* Vlricus *de Waltperch.* Conradus *de Elingen.* Heinr. *de Ostendorf.* Rudolfus dapifer *de Dilingen.* Rudolfus *de Klingenstein.* Otto *de Dilingen.* Cunr. *Munsterlinus,* milites, et alii Laici quam plures.

eine 2te Urkunde v. J. 1286 XII. Kal. April. (26. April), nach welcher dieſer Hof ohne weitern Vorbehalt an die Schweſtern zum Stern um 50 lb. und 80 Pfenninge über- laſſen wurde [14]).

1285, pridie Kal. Augusti, Indictione XIII. gaben die Gebrüder Ulrich und Ar- nold die Kämmerer von Wöllenburch dem Kloſter St. Georgen in Augsburg eine Urkunde, daß nunmehr Hermann von Pferſe, damals ihr Caſtellan in Wöl- lenburg, (tunc temporis Castellanus noster in Wöllenburch) das Eigenthum eines Gartens hinter dem Brückner (pontina- rius) beim Kloſter St. Georgen in Augs- burg gelegen, welchen er und ſein Vater Hermann über 40 Jahre lang ruhig be- ſeſſen hätten, gegen die Einſprüche des Hein- rich Kettenacker (Czettenakker) durch Rechtsſpruch (coram judicio civium augustens.) behauptet, dann aber mit ſeinem Bru- der Cunrad von Pferſe, und mit Einver- ſtändniß aller Erben dieſes Eigenthum an die Kirche St. Georgen (extra muros augustens.) gegen Empfang von 3 lb. Augsburger Pfennige und 2 β, und für ein Univerſar für den Vater den alten Ritter (miles) Hermann von Pferſe ſeelig abgetreten habe [15]).

1288 an St. Blaſientage (3. Febr.) ver- kaufte Hermann von Pferſe (im Dienſte des Kämmerers von Wöllenburg, 1285 Caſtellan) einen von Heinrich dem Fraß von Wolfsberg zu Lehen ingehabten Hof zu Tenfridingen (Täfertingen) an Berthold den Pölan Bürger in Augsburg, und ſurro- girte dafür einen eigenthümlichen Hof zu Uſters- bach. Biſchof Sifrid änderte jenen Hof, welcher an das Nonnenkloſter zum Stern in Augsburg kam, in ein Zins-Lehen um, von welchem jährlich auf Lichtmeß 1/2 lb. Wachs zur biſchöflichen Kammer entrichtet werden mußte [16]).

1300 verbürgte Hermann von Pferſe dem Nonnenkloſter St. Catharina in Augs- burg die Allodifikation einer Sölde zu Errin- gen, welche Lehen von Ulrich dem Kämme- rer von Wöllenburg war. (St. Cath. Urk.)

1309 Sonntags nach St. Afra-Tag both

14.) 2 Kloſter Stern'ſche Urkunden im königl. Ar- chive. In der erſten „Datis *fideijussoribus*“: D. Sifrido *de Algishusen* Can. aug. D. Cunrado *Notnagil*, Sifrido dicto *Senger*, Heinr. *Huser*, Herm. *de Pferse*, et Heinrico *de Stetten* in solidum. *Testes:* D Sifridus de *Algishusen* can. et archidiaconus aug D. Heinr. *Caupo*. D. Cunr. *Notnagil*. D Wernherus *Gollenhouer*, Wernherus filius ejus. D. Cunr. *Holzwart*, Cunr. et Vlricus Bruninch, Magister Hermannus *Medicus*, et alii quam plures — *Testes* der 2ten Urkunde: Mag. Burcardus Doctor decretorum plebanus, Sifr. *de Algishusen* archidiaconus, Heinr. *Struma*, Canonici, dann die Augsburger Bürger *Caupo*, *Notnagil*, *Gollenhover*, und Herm. *Zawer*, endlich Hermann *de Pferse*, Heinr. *Huser* et alii.

15.) Urkunde im vorigen St. Georgiſchen Kloſter- Archive. Abſchrift in der Hörwartiſchen Urk. Sammlung im Stadt Augsburgiſchen Archiv. T. I. N. 38. Datum Auguste. *Testes:* D. Cunradus prepositus eccles. S. Georgii august. qui fuit emptor hujus orti. Dann 7 Convents-Prieſter, und 2 Subdiaconi. Ferner Heinricus Doctor puerorum. Vlmannus et Sibotho Officiales ecclesie. Hermannus Pontinarius. Cunr. dictus Stromair. Heinr. Pincerna *Vlr. de Pferse*. Gebhardus Forestarius. Cunradus dictus Pfuser. Bertoldus prepositus Dominor. Canonicorum, et alii plures fide digni.

10.) Kloſter Stern'ſche Urkunde im königl. Archiv. Dieſer Hof zu Täfertingen gieng urſprünglich vom Biſthume zu Lehen, und von dem biſchöflichen Vaſallen Heinrich Fraß (Frazze) zu Wolfsberg für Hermann v. Pferſe zu After-Lehen aus. Bürgen: Hr. Herman v. Buchelun (Buchloe), Heinrich v. Batzenhofen, und Heinr. der Huſer (von Hauſen an der Schmut- ter.) Geſigelt und geveſtet mit Mins Hern Vlrich des Chamrer v. Wöllenburch Sigel. (Heinr. von Pferſe gehörte alſo 1288 noch unter die milites, oder Dienſt-Mannen des biſchöflichen Kämmerers von Wöllenburg.) Zeugen: Sibolt der Stolzhirſch, Hartmann der Langenmantel, die Stat-Pfleger, Ulrich Fundan, Meiſter Sebaſtian Cunr. v. Schöneck, Cunr. Rembot, Cunr. der Lange, Marquard von Lovgingen, Cunr. der Portner, und andere gewge.

Digitized by Google

der kaiſerliche Land-Vogt zu Augsburg Graf Conrad von Kirchberg gegen den Hermann von Pferſe, welcher wegen Beſchädigung der Stadt Augsburg und des Landes durch Raub und Brand — von Königs Heinrich wegen — in die Reichs-Acht erklärt war, alle Dörfer und Weiler ſeiner Pflege dieſſeits des Lechs zu einem Landſturme auf, und verpönte jede Beiſtands-Leiſtung mit Geld- und Lebens-Strafen[17]).

1326 (Sonntags vor Michaelis) wies Biſchof Friedrich zu Augsburg dem Hoſpitale zu Dilingen jährlich 1 ℔. Augsburger Pfenninge aus dem am Gallustag daſelbſt fälligen Markt-Zolle als Erſatz für einen Heu-Zehend zu Pferſee an, welchen Hermann von Pferſe als Seelgeräthe in dieſem Betrage dahin geſtiftet hatte[18]).

1327 (25. Mai) allodifizirte derſelbe Biſchof dem Kloſter Ober-Schönefeld 1 Hube mit dem Groß- und Klein-Zehend, und 1 Holz zu Wiler (vielleicht Enzisweiler bei Uttenhofen, abgegangen). Dieſes Beſitzthum war vorher Lehen des Hermann von Pferſe ſelig[19]).

1330 (Aftermontags in der Kreuzwoche) verkauften die Gebrüder Hermann und Pranthoch von Pferſe um 500 ℔. guter Augsburger Pfenninge das von dem Vater Hermann von Pferſe ererbte Dorf Pferſee an Conrad Ohnſorg Bürger in Augsburg als damaligen Inhaber von Wöllenburg halb als Lehen vom Biſthume Augsburg, und halb als Lehen (After-) von den biſchöflichen Marſchällen Heinrich von Bocksberg, Ulrich von Oberndorf, und Sifried von Matzenſies, die Fiſchenz und die Au auf dem rechten Wertach-Ufer aber als Lehen von Arnold dem Kämmerer von Wöllenburg[20]).

Nun verſchwindet das Geſchlecht der von Pferſe aus Augsburgs Nachbarſchaft, und es iſt erſt 1379 wieder ein Pranthoch von Pferſe als Bürge des Verkaufs eines Antheils an Auerbach von Michael und Hans von Agawang an den Domkuſtos in Augsb.

17.) Urkunde in der Hörwartiſchen Sammlung im Stadt Aug burg. Archive T. II. N. 133. — Bei jeder Invaſion zu Tag und Nacht mußte zur Wehre und Nach-Eile geſtürmt werden. Jeder Huber, er mochte des Biſchofs, der Bürger oder anderer Herren Huber, edel oder unedel ſeyn, war bei Strafe eines Pfunds Pfen. zu dieſer Nacheile verbunden. Wer dem v. Pferſe oder ſeinen Helfern 1 ℔ Geld gab, wurde mit 10 ℔ geſtraft. Niemand durfte bei gleicher Strafe dieſe Geächteten, ihr Weib und Kind beherbergen, oder ihnen Speis und Trank reichen, oder in Wälder bringen. Andere thätliche Beihilfleiſtung wurde nach des Reichs Fried-bruchs-Geſetzen beſtraft. In jedem Dorf und Weiler mußten des Tags 10 und des Nachts 20 Mann bei Strafe von 1 Schilling Pfen. als bewaffnete Wache aufgeſtellt werden. Dieſes Aufgebot nahm zu Bobingen ſeinen Anfang. Eigene Brand-Drohungen wurden ſcharf verpönt.

18.) Biſchöfliche Urkunde, und Abſchrift hievon im Hoſpital-Dilingen'ſchen Urkunden-Buche.

19) Biſchöfliche und Ober-Schönefeld'ſche Urkunden. Hermann von Pferſe war damals ſchon tod. Vermittelſt dieſes Seel-Geräthe kam ſein Geſchlechts Wappen in das Kloſter. Die Beſitzung zu Weiler deutet auf den Familien-Zuſammenhang der Truchſäße v. Leitershofen mit den v. Pferſe, und dürfte urſprünglich zum Nutz-Genuſſe des Truchſäßen-Amtes gehört haben.

20.) Dieſe Verkaufs-Urkunde iſt sub N. 35 p. 386 in von Stettens Geſchichte der adelichen Augsburger Geſchlechter abgedruckt. Als Dorfs-Zugehörden werden genennt: Höfe, Huben, Eelden, Fiſchenz, Auen, Wieſen, Aenger, Holz, Waide, Waſſer, Beſuchtes und Unbeſuchtes zu Dorf und Feld. Unter den Bürgen war mit den Rittern Heinrich von Gumpenberg, Burkard von Elrbach, Sifrid Truchſäß von Küllenthal, Heinrich von Agawang, und Johann von Ehingen auch ein 3ter Bruder Grimold von Pferſe, wahrſcheinlich ein Stiefbruder, oder wegen Pferſee ſchon abgefertiget. Es iſt merkwürdig, daß die milites *de Pferse* den Ort zur Hälfte als Marſchallamtliches Lehen beſaßen, zum Beweiſe, daß derſelbe wo nicht urſprünglich, doch nach dem Abgehen der Truchſäße zu Leitershofen mit dieſer Hälfte zum Nutzgenuſſe des alten biſchöflichen Marſchall-Amts zugetheilt worden ſey, und es iſt weiter merkwürdig, daß die Linien von Bocksberg (bei Laugna), von Oberndorf, und von Matſies ſich von den älteſten biſchöflichen Marſchällen deriviren. (S. oben Truisheim, p. 31.)

Digitized by Google

Eberhard von Randegg um 294 fl. hungariſch beurkundet. (Hoſpital Augsburgiſche Urkunde.) 1381 Donnerſtags nach Oſtern ſaß er unter dem Landvogt Hans von Elrbach einem Land-Gerichte bei, als Hans Laiderer zu Leipheim für das Kloſter Wettenhauſen auf ſeine Anſprüche an Güter zu Goldbach und Erbenhofen verzichtete. (Wettenhauſer Annalen.)

In den Kloſter Ober-Schönefeld'ſchen Urkunden-Regeſten wird ad annum 1385 eines Uebergab-Briefs von Pranthoch von Pferſchen an dieſes Kloſter erwähnt, wodurch daſſelbe den Zehend aus Gütern zu Geſſertshauſen, und aus 2 Höfen zu Burtenbach erhielt[21]).

Ein Ulrich von Pferſe kaufte in demſelben Jahre (1385) von Burkard von Elgau 1 Hof zu Fertingen (im Landgerichte Wertingen) um 60 fl. ungariſch, als Lehen von dem Marſchall Hiltprand von Biberbach, welchen derſelbe 1387 allodifizirte. Die Vogtei über dieſen Hof wurde 1391 von Burkhard Elfinger in Burgau losgekauft. 1394 verkauften Ulrich von Pferſe und ſeine Frau Gertraud dieſen Hof um 120 fl. ungariſch an das Domkapitel in Augsburg[22]).

Während das Geſchlecht der von Pferſe im Beſitze des Dorfs Pferſee beurkundet iſt[23]), waren die Schongauer Bürger in Augsburg im biſchöflich lehenbaren und Pfandſchaftlichen Beſitze einzelner Haupt-Theile des Orts, welche 1272 wieder an das Hochſtift in Augsburg kamen.

Denn Sibotto, Heinrich, und Johann die Schongauer übergaben 1272 (7. Februar) um eine unbekannte Summe Gelds (pro certa pecunie summa) ihr geſammtes lehenbar und Pfandſchaftlich ingehabtes Beſitzthum zu Pferſee (jure venditionis et feodi posessum) nämlich 2 Maierhöfe mit Wieſen, die Mühle, den Widdumhof, 3 Wieſen und 1 Wald, und das Patronats-Recht über die Kirche mit Bewilligung des Biſchofs Hartmann in Augsburg zur Hand (in manus) der Gebrüder Hilteprand und Rudolf Notiſen dann des Schweſterſohns Rudolf, mit dem Beiſatze auf den Domaltar (ad aram B M V. Augustae), daß die Canoniker zur Anerkenntniß des biſchöflichen Eigenthums jährlich zu Lichtmeß 1 ℔. Wachs auf dieſen Altar opfern ſollten[24]).

Um dieſelbe Zeit erſcheint auch der Biſchof Sigefried (IV.) von Algishuſen im eigenthümlichen Beſitze des Schloſſes zu Pferſee mit Zugehörde[25]).

21.) Ober-Schönefeld'ſches Archiv. Auch dieſe Zehende ſcheinen noch Ueberreſte vom Erbe der von Leitershofen geweſen zu ſeyn.

22.) Domkapitel'ſches Archivs-Repertorium. Vergl. oben p. 26, Note 65.

23.) In dem Pfarr-Urbar zu Pferſee iſt vorgemerkt: daß eine Tochter Hermanns von Pferſee 1250 an einen Kämmerer von Wöllenburg (Heinrich III.) vermählt worden ſey, und demſelben, welches urkundlich unwahr iſt, das Dorf Pferſee als Heurathgut zugebracht habe. (v. Stettens Ortsgeſchichten, Mscpt.)

24.) Biſchöfliche Urkunde im königlichen Archiv. Actum et datum Augustae A. D. M° CC° LXX° II°, VII Id. Febr. Indictione VI., und Urkunden-Extrakt aus dem biſchöflichen Vikariats-Archiv, jedoch unrichtig mit der Bemerkung erfolgter Allodifikation für das Domkapitel. — Vergl. Braun's Geſchichte der Biſchöfe von Augsburg II. 319.

25.) Ex Necrologio eccl. cathedr. August. „VI. Kal. Julii (26. Iun. 1288) *Sifridus* de Algishusen Eps. eccl. Aug. obiit, qui dedit *ad Episcopatum Castrum* in *Pherse* cum suis pertinentiis. Item curiam in *Artolfingen*. Item *molendinum in Civitate* quod dicitur *Pfladerlache* (Pflader-Mühl). Item *Capitulo* donavit *domum* suam quondam *Burgravii* cum pomario, et cum *alia domo* adjacente, quam Tabularius inhabitat. Item *aream*

Es ſcheint, daß damals, als die von Pferſe Caſtellane zu Wöllenburg wurden, dieſelben die alte Schirmburg oder das Schloß zu Pferſee mit Zugehör an den Biſchof Sigfried verkauft haben, und daß ſie auch nie im Beſitze jenes Antheils waren, welcher 1272 an das Domkapitel kam.

Auch das uralte biſchöfliche Beneficium ecclesie in Pherese iſt von den Biſchöfen wieder eingezogen, und um die Mitte des XIII. Jahrhunderts den Schongauern als biſchöfliches Lehen verliehen worden, worauf das Patronats-Recht 1272 wieder an das Hochſtift zurück kam[26]).

Nach dem biſchöflichen Urbar v. J. 1316 war zu Pferſee für die Beſorgung der nahe gelegenen biſchöflichen Waldungen auch ein biſchöflicher Forſthof. Derſelbe ertrug jedoch damals zur biſchöflichen Kammer nichts.

Die Eggenbach, 30 Tagw. Wieſen zwiſchen Pferſee und Leitershofen gelegen, waren ein beſonderes, zur Straſſen-Vogtei nicht mitverliehenes Reichs-Lehen.

Ueber die fernern Beſitz-Veränderungen zu Pferſee enthalten die biſchöflichen und Hoſpital-Augsburgiſchen Urkunden folgende weitere Orts-Geſchichte:

1345 verkaufte Biſchof Heinrich III. von Augsburg cum pacto retrovendendi (das iſt: er verpfändete) die Burg zu Pferſee mit Zugehör; den Kirchenſatz, den Widdumhof, die Mühlen und Auen um 1175 ℔. an denſelben Conrad Ohnſorg zu Wöllenburg, welcher 15 Jahre zuvor von Hermann und Pranthoch von Pferſe das Dorf Pferſee erkauft hatte. Hiedurch vereinte Ohnſorg den ganzen Orts-Beſitz, und mit ſolchem auch alle Gerichtsbarkeits-Rechte. Kaiſer Ludwig IV. beſtättigte durch eine beſondere Urkunde vom nämlichen Jahre dieſe Veräußerung[27]).

1363 verkaufte die Wittwe dieſes Conrads Ohnſorg Catherina nach 2 Kaufbriefen das Gut und Dorf Pferſee mit 2 Krummädern (Grummet- oder Doppel-Wieſen) um 655 ℔. Augsburger Pfenninge; — und wieder die Burg, den Kirchenſatz, Zehend und die ad annum 1345 bemerkten Realitäten und Renten um 640 ℔. an Sebaſtian Rehm Bürger in Augsburg. Derſelbe überließ 1370 beide Theile an Conrad Jlſung und Hans Rehm gegen Reichung eines Leibgedings.

Conrad Jlſung verkaufte 1382 das biſchöfliche Pfand der Burg und einen Theil der übrigen Pfandſchaft um 1200 Gold-Gulden an Hans Rehm, ſein Sohn Sebaſtian Jlſung aber veräußerte eine zweite Burg zu Pferſee, die vordere Burg genannt, mit Garten, Kirchenſatz, und anderer Zugehörde aus der biſchöflichen Pfandſchaft um 1100 fl. in Gold an Ulrich Rehlinger. (Unter dem damaligen Jlſung'ſchen und Rehm'ſchen Doppelbeſitze ſcheint alſo die 2te Burg zu Pferſee erbaut worden zu ſeyn). Die Wittwe Eliſabeth Rehlinger erhielt

quondam *Marscalci de Donnersperch* contiguam turri civitatis, et *domum* pistoris cum aliis *domibus* pertinentibus.)“ (Vergl. Braun l. c. II. 357.

26.) Der biſchöfliche Rath, und Akademiker Hr. Placidus Braun bemerkt in ſeiner „hiſtoriſch topographiſchen Beſchreibung der Diözeſe Augsburg“ I. 30, daß dieſes Patronats-Recht zu Pferſee immer den Biſchöfen angehört habe, und im XIII. Jahrhundert, wie wieder 1345 an Conrad Ohnſorg, nur verpfändet, von Biſchof Friedrich II. aber 1491 wieder rückgelöst worden ſey. — Vergl. ſeine Geſch. der Biſchöfe von Augsburg III 148.

27.) Hoſpitaliſches Archiv. — Ob dieſe kaiſerliche Beſtättigung von Reichs-Schirmvogtei wegen, oder zu Befeſtigung des Ohnſorg'ſchen Beſitzes, oder wegen zweifelhaften Anſprüchen von der Reichs-Straſſen-Vogtei wegen geſchehen ſey? iſt unbekannt.

1408 von Biſchof Eberhard die biſchöfliche Burg mit Zugehörde noch ad dies vitae als Pfand. 1440 iſt für die ganze biſchöfliche Pfandſchaft ein Revers von den Gebrüdern Vögelin im biſchöflichen Archive vorhanden.

Nach dem biſchöflichen Lehen-Buch beſaß 1420 ¼ Theil an ihrer Behauſung zu Pferßheim, ein Holz daſelbſt und die Fiſchenz in der Wertach Eliſabeth von Königsegg eine gebohrne Egen oder von Argon an Hans von Königsegg vermählt, durch Lehenträgerei des Peter Egen. Ihr Mann ſchloß 1425 wegen des Mitgenuſſes an der Viehweide zu Pferſee einen Vergleich. Später trägt das Lehenbuch von Biſchof Peter das Domkapitel im Beſitze dieſes beſondern biſchöflichen Lehens vor, welches aber bald wieder an die Ortsbeſitzer veräußert worden zu ſeyn ſcheint.

Das Hoſpitaliſche Archiv beurkundet 1441, daß Gabriel, Ludwig, und Gilg (Egid) Vögelin Bürger in Augsburg ihre 3 Theile an Pferſee halb als biſchöfliches, und halb als Marſchallamtliches Lehen um 2300 fl. an Hans Vögelin überlaſſen haben. Die Wittwe dieſes letztern, Anna Riedlerin trat ihren Antheil 1448 gegen ein Leibgeding an ihre Brüder Hans und Moriz Riedler Bürger in Augsburg ab, welche denſelben alſogleich (1448) an die Pfleger der Kinder des reichen Bürgers Claus Kobold, Barbara und Felix Kobold um 2200 fl. verkauften. Auch die andern Theile an Pferſee wurden von dieſen Pflegern (Simon Zeller und Conrad Imhof Bürger in Augsburg) um den gleichen Kaufſchilling von 2200 fl. von Gabriel und Gilg Vögelin zuſammengekauft.

Die Burg zu Pferſee mit Zugehörde wurde 1459 von Cardinal-Biſchof Peter in Augsburg um 2500 fl. an Dorothea v. Knbringen, vermählt an Caſpar v. Freiberg, auf Wiederruf neuerdings verpfändet. Biſchof Friedrich löste 1491 dieſes Pfand aus. Biſchof Heinrich überließ Burg und Schloß zu Pferſee noch einmal an den Dom-Dechant Wolfgang von Zyllenhard ad dies vitae.

1463 überließ Barbara Koboldin, an Rudolph Dietenheimer verehlicht, ihren Antheil am Dorfe Pferſee um 2050 fl. an ihren Schwager Wilhelm Rebhun, welcher 1476 Schloß und Dorf Pferſee ſomit auch den inzwiſchen von Felix Kobold erworbenen Antheil um 5500 fl. an Wilhelm Goſſenbrod verkaufte. Bei den Nachkommen dieſes Goſſenbrod verblieb Pferſee von 1476 bis 1547, in welch letzterm Jahre Urſula Goſſenbrod, die Wittwe Ulrich Rehlingers, den Ort um 4100 fl. in Gold an ihren Erben Jakob Rehlinger des Raths in Augsburg überließ. 1492 iſt Wilhelm Goſſenbrods Tochter mit 38 Feuer-Stätten in dem bekannten Burgau'ſchen Feuer-Stat-Gulden-Verzeichniſſe vorgetragen.

1549 folgte durch Kauf Hieronimus Sailer, deſſen Nachkommen ſich von Pfersheim ſchrieben. Die Theile des Dorfs werden in dieſem Kaufbriefe halb biſchöfliches, und halb Erb-Truchſäßiſches Lehen genennt. (Das frühere Marſchallamtliche Lehen war alſo mittlerweile dem Truchſäßen-Amte zugetheilt, oder an die biſchöflichen Truchſäßen vererbt worden.)

Die Wittwe dieſes Hieronimus Sailer, Felizitas Welſer überließ 1568 das Dorf Pfersheim um 10/m fl. an ihren Sohn Barthol. Welſer. Im folgenden Jahre nahm Erzherzog Ferdinand von Oeſterreich als Markgraf von Burgau gegen den Willen des Gutsherrn Juden in Pferſee auf, worauf dieſer 1570 Pferſee um 18/m fl. an ſeinen

Schwager Michael Kazböck v. Thürnſtein zu Oberhauſen abtrat.

1579 folgte durch Kauf Martin Zobel Bürger in Augsburg. Er ließ ſich wie ſein Vorfahrer zu Pferſee huldigen, und zahlte 20,000 fl. um den Ort[28]). Martin Zobel nahm die Lutheriſche Lehre an, die Burgauiſchen Beamten vertrieben aber aus dem angeſprochenen jure reformandi 150 Bekenner dieſes Glaubens mit Gewalt aus Pferſee. Wegen der Anſprüche der Familie von Imhof zu Unter-Meitingen an Zugehörden zum äußern Schloſſe der Burg, (der einſtigen Stätte eines römiſchen Caſtells) wurden mit den Zobel von 1581 bis 1668 Verhandlungen gepflogen.

1642 verpfändete Biſchof Heinrich V. das Schlößlein zu Pferſee mit Gütern und Zugehörde um 16,600 fl. und 2200 fl. Augmentation an ſeinen Rath und Kanzler Mathäus Wanner auf 80 Jahre.

Dann tauſchte aber 1668 Biſchof Johann Chriſtoph mit den Gebrüdern Hieronimus, Dominik, und Johann Baptiſt v. Imhof zu Unter-Meitingen das erblich an ſie gekommene alte Schloß mit Zugehörde zu Pferſee mit der Gerichtsbarkeit und Steuer, dem Widdum-Hof, 1 leibfälligen und einem 2ten Hof, 8 Sölden, 1 Holzmarke, und Zehenden aus 23 ½ Lehen, ferner 2 Aecker zu Bobingen, 1 Hof zu Erringen, und 6 Lehen zu Schwabmünchen gegen den Ort U. L. Fr. Hilf auf dem Lechfeld (Dorf Lechfeld im Landgerichte Schwabmünchen), 1 Hof zu Schwabmünchen und 1 Hof zu Bobingen. (In dieſem Antheile war demnach die uralte beſondere biſchöfliche Pfandſchaft mitbegriffen.)

Adolf Zobel aber verkaufte am 2ten Januar 1682 die ingehabten 2/3 Theile des Dorfes Pferſee mit Zugehör um 60000 fl. Kauf-Schilling, und 15000 fl. Leihkauf an die St. Jakobs-Pfründe in Augsburg.

Itzt kamen die biſchöflichen Lehen, und jene der Erb-Aemter zur Frage. Nach langen Streiten und Vergleichs-Verſuchen zwiſchen Anna Regina Rißin einer gebornen Zobel und den Adolf Zobel'ſchen Erben (Adolf Zobel ſtarb 1689), und wieder zwiſchen den Biſchöfen und der Reichs-Stadt Augsburg, fand endlich eine Oeſterreichiſch-Burgauiſche Lehens-Separation ſtatt, und der Biſchof Alexander Sigmund kaufte 1710 ungeachtet der Proteſtation der Reichs-Stadt, von Anna Regina Riſin ihren Gutsantheil an Pferſee als ſeparirtes und ausgeſprochenes Lehen mit Rechten und Gerechtigkeiten um 22000 fl. Hauptgut und 1000 fl. Leihkauf zum Biſthume zurück. Dieſer Antheil mit den Zubau-Gütern betrug ungefähr 1/3 Theil des ganzen Orts, welcher bei der Säkulariſation des Biſthums Augsburg 1802/3 an die itzige Krone Baiern kam. Die übrigen 2/3 Theile des Orts verblieben als Eigenthum bei der paritätiſchen Wohlthätigkeits-Stiftung der St. Jakobs-Pfründe zu Augsburg unter der Curatel des Magiſtrats der itzt k. baier. Kreis-Haupt-Stadt Augsburg. Die vorigen Gerichtsbarkeits-Rechte dieſer milden Stiftung ruhen nach dem konſtitutionellen Edikte über die gutsherrliche Gerichtsbarkeit. Auch die vorigen Landeshoheits-Anſprüche und die Regalien der Markgrafſchaft Burgau ſind ſeit dem Preßburger Frieden (1805/6) mit der Souveränität der Krone Baiern conſolidirt worden.

28.) v. Stetten l. c. hat dieſen Verkauf um 1 Jahr früher. Er bemerkt dabei, daß der Groß-Vater Jakob Zobel aus dem Dorfe Wertach im Allgäu gebürtig i. J. 1500 daſelbſt noch gelebt habe.

Digitized by Google

Das dem Landgerichts-Bezirke Göggingen zugetheilte Pfarr-Dorf Pferſee enthält itzt 114 Haupt- und 16 Neben-Gebäude, 196 Familien, und 778 Bewohner, worunter auch Juden ſind. Im Schloſſe daſelbſt iſt der Sitz des königl. Rentamts Göggingen.

Der Ort hat wie alle Stadt Augsburg'ſchen Nachbars-Orte in den Kriegen des Mittelalters, und im Schweden- dann wieder in den letzten franzöſiſchen Kriegen ſehr gelitten. 1372, 1432, und 1632 gieng er ganz zu Grund. Er wurde aber jeweils wieder neu erbaut, und die nachgefolgten Generationen haben ſich immer bald wieder erhohlt.

Stadtbergen.

Zu Stadt-Bergen einem Pfarrdorfe im Landgerichte Göggingen, welches 1 Stunde von Augsburg weſtlich am Sandberge liegt, ſind 4 römiſche Monumente ſchon in älterer Zeit ausgegraben, und um ſie der gänzlichen Zerſtöhrung zu entziehen, i. J. 1821 in das römiſche Antiquarium nach Augsburg überbracht worden.

Daſelbſt lief die römiſche Heer-Straſſe von *Augusta* durch, die ſich ſodann bei Diedorf jenſeits des Sandbergs in 2 Arme theilte, von welchen einer rechts nach *Guntia* (S. Guntia p. 7. Note 14), und der andere links nach *Viaca* (Castra ad vias) führte. Zu Stadtbergen, ad montem in arena, (das iſt: „die Wohnungen am Sand-Berge zunächſt bei der Stadt") hatten die in Augusta wohnenden Römer der geſunden Lage wegen ebenfalls Land-Häuſer; auf dem ſogenannten Burg-Felde daſelbſt, auf dem höchſten Punkte des Sandbergs (itzt Lauſch-Berg genannt), wo man einer weiten Ausſicht genießt, ſtand ein römiſches Caſtell, vielleicht auch nur ein feſter römiſcher Wacht-Thurm mit Wällen, und Gräben umgeben.

Die erwähnten 4 römiſchen Monumente von Stadtbergen ſind folgende:

1.) die aus der öſtlichen Seite der Kirchhof-Mauer zu Stadtbergen ausgehobene Darſtellung der Scene eines Geneſenden en bas relief auf einem 7' langen 2' 9½" hohen, und 1' 8" tiefen wilden Marmor. Dieſes Bild iſt itzt, wie Tab. III. Fig. 5. zeigt, ſehr verwittert; zu Welſers Zeit, (zu Ende des XVI. J. H.) war aber dieſes Denkmal, wie ſeine Darſtellung fol. 413 Monumentorum agri augustani nachweiſt[1]), noch wohl erhalten.

v. Pallhauſen hat in ſeiner Topographia romano-celtica, oder „Beſchreibung der Römer-Straſſe von Verona nach Augsburg" dieſe bildliche Darſtellung ſehr richtig erklärt[2]).

1.) Die Welſer'ſche Kupfer-Platte iſt im Antiquario vorhanden.

2.) v. Pallhauſen irrt zwar, da er dieſes Denkmal p. 265 l. c. als in Schmiehen im Landgerichte Landsberg aufgefunden erwähnt, und daſſelbe mit dem Orts-Namen Schmiehen, welcher eine Reinigungs-Anſtalt bedeuten ſoll, in Verbindung bringt. Dieſes Monument iſt in Stadtbergen ausgegraben und daſelbſt immer verwahrt worden. Es iſt wahrſcheinlich, daß die dortige geſunde Berg-Luft die Wiederherſtellung des Kranken, welcher dieſes Denkmal errichten ließ, bewirkt habe, und daß derſelbe ein reicher Römer aus Augusta, der in Stadtbergen ein Landgut beſaß, geweſen ſey. v. Pallhauſen's Bild (Tab. III ad pag. 265) iſt übrigens auch ſehr verſchönert. Appian hat fol. 458 ein ähnliches das Kranken-Lager eines Römers darſtellendes Monument, wo dem aufrechtſitzenden kranken Manne von einem Diener der Pokal zum Trinken gereicht wird, und wo auf dem dreifüßigen Aufwart-

v. Pallhauſen bemerkt nämlich: daß hier das Kranken-Lager eines wieder-geneſenden alten Römers in der toga dargeſtellt ſey. Derſelbe ruht, ſich mit dem Ober-Leib erhebend, auf einem Sopha-ähnlichen Bette (*Scimpodion*), vor welchem ein nicht hohes dreifüßiges Aufwart-Tiſchchen (*cibilla*) ſteht. Eine Dienerin in dem kurzen Haus-Kleide bringt eine dampfende Schüſſel; der Kranke bedeutet ſie, das Gerichte auf das Speiſe-Tiſchchen zu ſtellen. Zu den Füßen ſchmeichelt ein kleiner Hund dem Wiedergeneſenden. Eine zweite oben am Lotter-Bettchen ſtehende Dienerin erwartet des Herrn weitere Befehle. Rückwärts von derſelben ſteht an der Wand ein hoher Credenz-Tiſch, wie es ſcheint mit einer Marmor-Platte bedeckt, (*cylibanthus vel abacus*), auf welchem ein Krug mit einem Henkel (*urceolus*), eine größere Vaſe mit 2 Henkeln für ein anderes Getränke (*crater*), und eine große Trink-Vaſe (*ampulla*), ſtehen. Ein ſehr großer Waſſerkrug ſteht auf dem Boden. Das Fußgeſtell des Credenz-Tiſches iſt ein Greif, Simboliſch ſich auf die Wiedergeneſung beziehend. Auf der entgegengeſetzten Seite ſteht ein hohes ſteinernes rundes Waſſer-Becken auf einem elegant ausgearbeiteten Fuße. Die 2 Vögel auf ſeinem Rande ſcheinen trinken oder baden zu wollen.

Welſer erklärt dieſe eine gute Compoſition und Zeichnung enthaltende Darſtellung fol. 414 l. c. für ein Leichen-Mahl (sepulchralis scenae species), und hält die Vögel für Turteltauben oder Raben, und für das Sinnbild von Gatten-Liebe, weswegen er der Meinung war, daß ein traurender Gatte dieſes Denkmal ſeiner verſtorbenen Frau errichtet habe.

Die v. Pallhauſen'ſche Erklärung iſt aber ohne Anſtand dem Bilde mehr angemeſſen.

2.) Das zweite Monument, welches Fig. 1 mit ſeinen 2 Seitenbildern (Fig. 1. lit. a. und Fig. 1. lit. b.) auf der Kupfertafel dargeſtellt iſt, wurde bereits umſtändlich in der Beſchreibung des römiſchen Antiquariums zu Augsburg sub N. XII (p. 70 in Guntia) angeführt und erklärt. Nämlich wiederholend: „daß dieſe blos bildliche Darſtellung ohne Steinſchrift, bei der Herausnahme der übrigen Stadtberger Monumente aus der Gottesacker-Mauer von dem Conſervator und Rektor Dr. Beiſchlag neu entdeckt, und ſomit noch nirgends beſchrieben oder erklärt worden ſey. Das ſehr erloſchene Bild auf der Vorderſeite ſtelle eine aus 3 Perſonen beſtehende Familie dar, von welchen die erſte rechtsſtehende die Tochter oder die Schweſter des Mannes zu ſeyn ſcheine, die ihr Schoos-Hündchen trage, die 2te und 3te wären Vater und Mutter, und die Eltern des vor jedem derſelben ſtehenden Kindes in dem Flügel-Kleide. Der in der Mitte ſtehende Vater deute auf das in ſeiner Linken tragende Rauch-Gefäß (acerra) mit dem Weyh-Rauch zum Toden-Opfer, ſich wahrſcheinlich auf den Tod des vor ihm ſtehenden Knaben beziehend. Das vor der Mutter ſtehende größere Kind ſcheine ein Mädchen und noch im Leben geweſen zu ſeyn, denn auf dieſe Kinder dürften die Bilder auf den beiden Seiten dieſes Monuments bezogen werden, welche die 2 Genien des Lebens und des Todes mit der von einer unſichtbaren ſtarken Hand aufrecht mitgehaltenen brennenden Fackel des Lebens, und mit der quergehaltenen ausgelöſchten Fackel darſtellten". Dieſer große Stein iſt übrigens

Tiſchchen 3 Brode liegen. Daſſelbe befand ſich im Kloſter Murhard bei Backnang im Würtembergiſchen und enthielt zugleich die Grabſchrift für *Ausonius Justus* einen Soldaten aus der XXII. Legion, denn eine XXIV. Cohorte gab es nicht. Sattler führt in der Geſchichte Würtembergs dieſes Monument nicht an.

faſt 4′ hoch, 3′ breit, und über 1 Schuh tief.

3.) Das dritte aus der Kirchhof-Mauer zu Stadtbergen ausgehobene Monument ſtellt nach Fig 3 die Bruſtbilder von 2 Gatten dar, von welchen jedes eine Hand auf den Arm und die Schulter des vor ihnen ſtehenden Knaben in der toga legt. Dieſer Knabe hält, eine dem Augsburgiſchen Stadt-Pyr ähnliche Frucht in der Hand. Welſer meynt fol. 412. l. c. daß dieſes Denkmal ein Bild der ehlichen Eintracht ſey, und daß der Knabe eine Diſtel in der rechten Hand halte, welche die Gebrechlichkeit aller menſchlichen Dinge, und alſo auch des jugendlichen Lebens andeute, daß dieſes Monument ſich alſo auf den Tod des in ſeiner Lebens-Blüthe verſtorbenen Knaben beziehe, welcher als Beute des Todes von dem Herzen der Eltern geriſſen wurde; dies werde noch deutlicher durch die Allegorie in der Bilderſprache auf der Neben-Seite des Monuments ausgedrückt, indem ſich auf der rechten Seite dieſes Denkſteins ein verdorrter Lebens-Baum mit Centifolien befinde[3]).

Dieſe durch das Seitenbild eines verdorrten Baumes wohlbegründete Welſer'ſche Erklärung wird von Th. J. *ab Almeloveen*[4]) beſtritten; er hält dieſe Darſtellung für ein Bild ehelicher Liebe und Eintracht, befeſtiget durch das Daſeyn eines geliebten Kindes, welches die Simboliſche Zirbelnuß in der Hand halte, indem dieſe der Fruchtbarkeit und der *Ceres* gewidmet geweſen, und aus dem Harze ihres Baumes die Hochzeit-Fackel gemacht worden ſey. Hier wäre alſo von keinem Leiden, von keiner Diſtel, oder Gebrechlichkeit die Rede.

Der Stein dieſes Monuments iſt 3′ 5″ hoch, und 2′ tief, die Bilder-Niſche, in welchen die Figuren faſt 1′ tief ſomit mehr als halb erhaben gemeißelt ſind, iſt 2′ 11″ hoch, und 2′ breit; auf der rechten Seite dieſes Monuments iſt der Baumſtrunk mit den Centifolien.

Endlich enthält

4.) das vierte aus dem Fuß-Boden der Kirche zu Stadtbergen erhaltene Monument, welches bei ſeiner Lage unter der Kirchen-Thüre bis auf die letzten Worte ganz ausgetreten war, die aus Welſer fol. 411 noch bekannte, und auf der geſpaltenen rückwärts mit einer Eiſen-Klammer wieder zuſammengefügten nur ½ Schuh dicken Tafel von 2½′ Höhe, und faſt 2′ Breite, mit Waſſerfarbe ergänzte Inſchrift wie Fig. 4 zeigt, mit ſchlecht gebildeten Buchſtaben: „Memoriae et perpetuae Securitati *Flabia*(*no*) *Cunanio Sereno* Negot(iatori), qui vixit annis XXXXV, M(ensibus) VII, D(iebus) VI, hoc (Monumentum) faciendum) cura(vit) *Q*(*uintus*) *Vtianus Vrsatius* pientissimo fratri et benemerent(i) fecit.“ Das iſt: „Der Bruder *Quintus Vtianus Vrsatius* (wie Welſers Inſchrifr richtiger geleſen werden muß,) hat zum Andenken und zur ewigen Sicherheit (des Grabs), ſeinem in

3.) Dieſer verdorrte Baum mit den Centifolien an den Aeſten iſt Tab. V. Fig. 3. der römiſchen Alterthümer zu Augsburg abgebildet worden. Von dieſer Bilder-Sprache auf den Grabmälern wurde daſelbſt p. 45, 46 und 61 gehandelt. — Welſer erwähnt noch von ähnlichen Haupt-Darſtellungen, wovon jene mit der Umſchrift Honor et Veritas, ſich die Hände reichend, und Amor in der Mitte ſtehend, bei *Appian* fol. 271. abgezeichnet iſt: Auch das Monument Tab. XXII. fig. 4 in Sattlers Geſch. v. Würtemb. hat Aehnliches.

4.) Th. J. *ab Almeloveen* opuscula sive Antiquitatum Conjectanea. Amstelaedami 1686, kl. 8. p. 141 u. f. mit dem ſehr verſchönerten Bild dieſes Monuments. Der Aufſatz iſt nach der damaligen literariſchen Mode mit vieler Gelehrſamkeit und mit vielen citirten Stellen ausſtaffirt.

einem Alter von 45 Jahren, 7 Monaten, und 6 Tagen verſtorbenen zärtlich geliebten und verdienſtvollen Bruder dem Kaufmann *Flabianus Cunanius Serenus* dieſes Monument errichten laſſen". Die im Winkel des Steins befindliche Marke iſt ſpäter beigefügt worden, ſie könnte den Donnerstag (diem Jovis) andeuten. Die offenen Buchſtaben auf der Tabula ſind die mit Farbe ergänzten, die ganz ſchwarzen die wenigen noch ſichtbaren eingegrabenen dieſes Monuments.

Daß übrigens dieſes Sepulchral-Monument nicht zu dem vorigen sub N. 3 gehöre, mit welchem Welſer l. c. daſſelbe in Verbindung gebracht hat, iſt bereits in der Beſchreibung des röm. Antiquariums zu Augsburg p. 68 l. c. bemerkt worden[5]).

Der Ort Stadtbergen war wieder eine Zugehörde zum Bisthume Augsburg. Der Nutzgenuß deſſelben wurde, wie zu Pferſee, dem biſchöflichen Kämmerer und Marſchalle als Amts- und ihren militibus als Sold-Lehen überlaſſen.

Der Haupt-Antheil des Orts iſt von den biſchöflichen Kämmerern zu den Appertinenzien ihrer Erblehenbar ingehabten Veſte Wöllenburg gezogen worden, und auch bei der ſpätern Trennung dieſes Lehens von dem Erbkämmerer-Amte fortan ein beſonders biſchöfliches Lehen verblieben. Zu dieſem Haupt-Antheil gehörte: die Advokatie oder die Vogtei, das Gericht, Zwing und Ban, die Vogtei-Gefälle, die Dorfs-Ehehaften, der Hut-Haber (vom Hirten-Amte), 1 Hof, 1 Lehen, Gefälle und Grund-Stücke[6]).

Im letzten Beſitze des biſchöflichen Domkapitels bildete dieſes biſchöfliche Lehen die Gerichts-Herrſchaft.

Nach der Säkulariſation des Bisthums Augsburg und ſeines Capitels conſolidirte die Krone Baiern dieſes Nutz-Eigenthum mit dem Ober-Eigenthume.

Das itzt dem Bezirke des Landgerichts Göggingen zugetheilte Pfarrdorf Stadtbergen enthält 70 Haupt- und 14 Neben-Gebäude, darunter eine Pfarr-Kirche, ein Pfarr- und Schul-Haus, ein Landgut (der Freiherrlich v. Schnurbein'ſchen Familie gehörig), 2 Bräu- und 2 Wirths-Häuſer.

Im XIVten Jahrhundert kam dieſes biſchöfliche Lehen zu Stadtbergen, getrennt

---

5) 9 Stücke auf den Altar, und in die Opferſtöcke zu Stadtbergen geopferte römiſche Kupfer-Münzen wurden ſo eben (Oktober 1825) für das Antiquarium in Augsburg erworben. Solche ſind: 1.) Eine Münze von Claudius dem Gothen v. J. 268 — 70 mit der Consecratio und einem Adler. 2. et 3.) Zwei Stücke von Conſtantin dem Großen mit „Soli invicto comiti", und „Gloria Exercitus." 4.) Eine von Criſpus (317 — 326) mit „Claritas Reipublicae." 5.) Eine von Conſtantius dem dritten Sohne Conſtantins des Großen mit „Vot. X., multiplic. XX." 6.) Eine von Conſtantins Söhnen mit „Gloria Exercitus." 7.) Eine von Conſtans mit „Victoriae D. D. Augg. Q. N. N." 8.) Eine von Magnentius (350 — 353) mit „Felicitas Reipublicae." Und 9.) Eine von Gratian (367 — 383) mit „Gloria Romanorum."

6.) Aus der alten Advokatie leitet ſich die Gerichtsbarkeit, die Steuer-Perception, und manches Küchen-Gefäll als Zugabe zur Gerichts-Uebung, und zur Suſtentation des Richters ab, worunter insbeſondere die Vogt-Hennen gehören. In neuerer Zeit waren Dorfs-Ehehaften: die Bräuſtätte, die Schenke, die Schmidte und die Ziegel-Brennerey. In dem Lehenbuche von Biſchof Peter v. J. 1420 — 36 kömmt Peter Egen (v. Argon) als Träger von Eliſabeth v. Königseck, dann das Domkapitel in Augsburg als „mit der Vogtei, dem Gericht, Huthaber, der Schmidte, Hirtſchaft, Taferne, den Straf-Fällen, und allen Ehehaften zu Bergen belehnt vor.

Digitized by Google

von dem Erbkämmerer-Amte, mit der Veſte Wöllenburg an das reiche Geſchlecht der Ohnſorge in Augsburg.

Die Gebrüder Hans und Hartmann die Ohnſorgen (Aunſorgen im ſchwäbiſchen Dialekt) Bürger in Augsburg verkauften i. J. 1372 dieſen Orts-Antheil als biſchöfliches Lehen um 308 fl. ungariſch und böheimiſch an den Augsburger Bürger Ulrich Preyſchuh[7]).

Auf die Preyſchuh folgten die Ilſunge. Hans Ilſung Bürger in Augsburg verkaufte das Dorf Bergen mit dem Gericht und mit den obgenannten Zugehörden an Ulrich den Rehlinger Bürger in Augsburg[8]).

Bald darauf erſcheint das Augsburgiſche Geſchlecht der Vögelin in dieſem Orts-Beſitze. Gabriel, Ludwig, Gilg und Hans die Vögelin verkaufen i. J. 1439 das biſchöflich lehenbare Dorf Bergen, immer mit denſelben Appertinenzien, an Peter v. Argon auch Egen genannt[9]).

1483 verkauft Anton v. Argon damals Bürger in Laningen das Dorf Bergen als biſchöfliches Lehen um 400 fl. rheiniſch an den Augsburger Bürger Georg Grander mit Vorbehalt des Rück-Kaufs[10]).

1489 überträgt Georg Grander der ältere durch Teſtament die Verwaltung dieſes Guts und ſeines übrigen Beſitzthums ſeiner Frau Anna Hofmayerin[11]).

Endlich veräußert der jüngere Georg Grander das Dorf Bergen mit der biſchöflich lehenbaren Zugehörde i. J. 1497 an das Domkapitel in Augsburg[12]).

Das vorige Domkapitel'ſche Archiv enthält noch folgende weitere Aquiſitions-Titel über Orts-Antheile zu Stadtbergen:

1.) nach der ſchon öfter bemerkten Marginal-Anmerkung zu Anfang des XII. Jahrhunderts zu einem Domkapitel'ſchen Codex aus dem IX. Jahrhundert erſcheint unter den „beneficiis canonicorum" auch die Pfründte zu Bergen[13]).

2.) Ein Hof zu Bergen, welchen das Domkapitel nach einem Leibgedings-Briefe v. J. 1381 dem Johann Rehm zu Augsburg auf 8 Köpfe gegen eine jährlich auf Gallustag zu entrichtende Gilt pr. 4 fl. ungariſch verliehen hat, ſcheint eine Zugehörde zu dieſer Pfründe geweſen zu ſeyn.

1410 verglich ſich das Domkapitel in Augs-

7.) Urkunde im ehemaligen Domkapitel'ſchen Archive.

8.) Urkunde daſelbſt. Der Kauf geſchah um 450 fl. ungariſch und böheimiſch.

9.) Urkunde im Archiv der St. Antons-Pfründe in Augsburg. In dieſem Archiv befinden ſich 2 biſchöfliche Lehen-Briefe für Peter v. Argon aus den Jahren 1439 und 1443.

10.) Urkunde daſelbſt, und im vorigen Domkapitel'ſchen Archive.

11.) Urkunde im vorigen Domkapitel'ſchen Archive. Unter dem weitern Beſitzthum kommen vor: 2 Höfe und 2 Sölden zu Unter-Meitingen, 3 Höfe zu Kriegshaber, und 10 Tagw. Wieſen bei Wöllenburg. — Dieſe Hofmayerin ſcheint ſich in zweiter Ehe mit Martin Maurer verehlicht zu haben, wenn in der Zwiſchenzeit mit Stadtbergen nicht eine weitere unbekannte Verpfändung vorgefallen iſt; denn Martin Maurer wird im burgauiſchen Feuerſtätten-Verzeichniße v. J. 1492 mit 1 Feuerſtätte zu Bergen (mit dem unter den Appertinenzien des biſchöflichen Lehens vorkommenden Hof) vorgetragen.

12.) Um 750 fl. ungariſch; Domkapitel'ſche Urkunde.

13.) Oben Pferſee. „In Pherrese ecclesia cum decima et (osso) pastorum, et *cum beneficio in Perga;*" ohne Anſtand aus einer biſchöflichen Verleihung. — 1746 wurde die Filiale Stadtbergen von der Mutter-Pfarre Pferſee getrennt, und daſelbſt eine eigene ſelbſtſtändige Pfarre errichtet. (Paul v. Stetten Orts-Geſchichten, im Nachtrage zu Stadtbergen olim Bergen; Mscpt. — Zu dieſer Orts-Geſchichte mangelten ihm aber die Urkunden aus den betreffenden Kloſter-Archiven, wozu ich Urkunden aus 10 Archiven zuſammengebracht habe.)

Digitized by Google

burg mit dem Münzmeiſter Hans Hofmayer über die Gilt aus einem Zubau-Gut zu dieſem Hofe [14].

3.) Höfe, Sölden, und Güter zu Bergen kaufte und tauſchte das Domkapitel in Augsburg bei jedem gegebenen Anlaſſe. Nämlich 1503 wurde von Anna Mayerin Wittwe eines Becken in Augsburg um 10 fl. eine Sölde gekauft; — 1567 von dem Dorf-Vogt Veit Weber in Stadtbergen um 1080 fl. 2 Fronänger, welche 1564 Marquard v. Freiberg-Eiſenberg, und 1572 die Wittwe deſſelben Anna Feyertag als Erbmarſchallamtliches Lehen des Bisthums beſeſſen hatten; — 1681 von Fräulein Regina v. Imhof auf Unter-Meitingen 1 lehenbarer Hof mit der Sölde um 900 fl. (Johann Melchior Ilſung v. Trazberg Rath, Spitalpfleger, Steuer-Proviant- und Kriegs-Herr in Augsburg war 1677 Lehenträger); 1647 von Johann Friedrich Welſer Hauptmann und Bürger in Augsburg die Gilt aus einer Sölde, und 1682 von der St. Jakobs-Pfründe in Augsburg verſchiedene Grundſtücke. Endlich

4.) tauſchte das Domkapitel 1628 und 1686 auch noch den Guts-Beſitz des Hlgi Geiſt-Spitals in Augsburg zu Bergen an ſich, gleichwie daſſelbe gleichzeitig oder früher durch Kauf oder Tauſch die Orts-Antheile zu Stadtbergen von den Augsburgiſchen Klöſtern St. Ulrich, St. Moritz Hl. Kreuz, St. Jörgen, und St. Catherina ebenfalls erworben hatte.

Das Hoſpital in Augsburg erhielt ſchon i. J. 1299 von dem biſchöflichen Marſchall Sigfrid v. Oberndorf 1 Hof mit dem Zehend und Zugehörde zu Bergen als Seelgeräthe [15].

Nach weitern Spitaliſchen Urkunden wurde 1428 Freitags nach Gallus der damalige Spital-Pfleger Ulrich Hofmann mit einem 2ten Hofe zu Stadtbergen als biſchöflichem Lehen, und ſpäter noch mit 1 Sölde daſelbſt als Erbkämmerer-amtlichem Lehen beliehen [16].

1628 und 1686 überließ das Spital in Augsburg dieſes Beſitzthum an das dortige Domkapitel [17].

Die biſchöfliche Sold-Miliz, welche ebenfalls Theile von Stadtbergen beſaß, dotirte ſolche an verſchiedene Klöſter.

v. Stetten erwähnt in ſeiner Orts-Geſchichte von Stadtbergen daß 3 Edle (milites) v. Bergen, Namens Wernhert, Otto und Berthold, welche ad annum 1257 beurkundet ſind, ſich von dieſem Orte Bergen geſchrieben hätten [18].

Aus derlei Vergabungen oder Verkäufen mit biſchöflich-lehensherrlicher Bewilligung findet man folgende Augsburgiſche Klöſter im Beſitze ſolcher Orts-Antheile:

14.) Urk. im D. C. Archiv.

15.) Hoſpitaliſche Urkunde. Datum in vigilia St. Galli confessoris. — Der Biſchof Wolfhard allodifizirte dieſen Hof, wofür ſein Marſchall Allodialgüter zu Elgen, (Ellgau) zu Lehen auftrug.

16.) Dieſes Erbkämmereramtliche Lehen zu Stadtbergen erhielt 1449 am weiſſen Sonntag Bartholomä Ridler Bürger in Augsburg von dem biſchöflichen Erbkämmerer Rudolph v. Hohenegg; 1470 von letzterem der Sohn Hilpold Ridler, (er wurde 1483 Mittwochs nach Assumtionis Mariae damit wiederbelehnt). Auch im burgauiſchen Feuerſtadts-Gulden-Verzeichniſſe iſt der Bürgermeiſter Ridler mit dieſem Beſitzthume vorgetragen. (Urkunden im Hoſpitaliſchen Archiv.) — 1449 beſaßen die Kämmerer (von dem alten Wöllenburger Stamme) noch 1 Sölde zu Stadtbergen.

17.) Der Biſchof in Augsburg conſentirte. Dieſer Spitalhof ertrug damals jährlich 63 fl. 48 kr., und wurde zu einem Capitals-Werth von 1595 fl. angeſchlagen.

18.) Bei den vielen Orten dieſes Namens iſt der Beweis hiezu ſchwer.

Digitized by Google

I.) Das Kloſter St. Ulrich in Augsburg.

Dieſes Benediktiner-Stift beſaß nach einem i. J. 1458 aufgenommenen Verzeichniſſe zu Pergen 1 Gut, und nach dem burgauiſchen F. St. G. B. v. J. 1492 zwei Feuerſtätten daſelbſt (nämlich 1 Hof mit ſeiner Sölde).

Nach dem St. Ulrich'ſchen Codex traditionem ſchenkten Kunrad *Thoumayer* (Thum-Mayer, i. e. der Mayer des Doms), und ſein Sohn Marquard dieſes Gut zwiſchen 1126 — 1179 an St. Ulrich zu Seelgeräthe[19]).

II.) Das Kloſter der regulierten Chorherren zum hl. Kreuz in Augsburg.

1458 iſt dieſes Kloſter ebenfalls mit dem Beſitzthum 1 Hofs und 1 Sölde, und 1492 mit 3 Feuerſtätten zu Stadtbergen vorgetragen, welche in neuerer Zeit an das Domkapitel in Augsburg kamen.

Schon 1150 (II Non. Septemb.) ſchenkte Biſchof Walther dieſem Kloſter 1 Hube zu Bergen; und 1198 gab der biſchöfliche Miniſterial Diepoldus *puer* (Knabe) pro remedio anime an die Kirche und die Brüder zu hl. Kreuz in Augsburg weiter 1 Gut zu Bergen mit Zugehörde[20]).

III.) Das Kloſter regulirter Chorherren zu St. Jörgen.

1458 iſt dieſes Kloſter mit 1 Hof und 3 Sölden zu Pergen mit der Bemerkung „ſind zimmert und beſetzt" (d. i. ſind mit Häuſern verſehen und bewohnt,) und 1492 mit 6 Feuerſtätten (noch mit 2 Zubau-Gütern) vorgetragen.

1357 an Laurenzi-Tag ſchenkte (allodifizirte) der Marſchall Heinrich v. Oberndorf zu Elgen geſeſſen, ſeinem Onkel (dem Manne ſeiner Muhme) Otto dem Vetter, und Ulrich dem Bruder deſſelben ein Gütlein zu Bergen, welches dieſelben von ſeinem Oheim weiland dem Marſchall v. Matſies zu Lehen erhalten hatten. 1357 (15. Auguſt) verkauften die Gebrüder Vetter dieſes Gut an den Vicarier und Burſner Johann Günther in Augsburg. Im Dezember deſſelben Jahrs kam ſodann dieſes Gut mit Zugehörden an St. Jörgen.

1358 kaufte der Probſt Luitpold des Kloſters St. Jörgen um 60 lb. (Haller) 1 Hof mit der Advokatie zu Bergen, und tauſchte von dem Domkapitel in Augsburg 1 Gut daſelbſt gegen ein anderes zu Aitingen[21]).

19.) M. B. XXII. 50. Nro. LXXI. Die Erklärung daſelbſt iſt irrig, daß hier von Bergen im Landgerichte Landsberg die Rede ſey. Erſt in der Urkunde CLXXXVI. p. 108 ibid. erſcheint dieſer Ort Bergen, in welchem Roland v. Bridrichingen ebenfalls 1 Gut an St. Ulrich geſchenkt hat. Der weitere St. Ulrich'ſche Gutskauf in einem 3ten Orte Bergen (im Landgerichte Aichach) von den Gebrüdern Hans Hektor, und Hans Carl Schab v. Mittelbiberach, und von ihrer Mutter Margareth um 5650 fl. geſchah erſt am 10. Februar 1581; Herzog Wilhelm von Baiern bewilligte sub acto München am 24. November 1582 auf dieſes Gut Bergen im Landgerichte Aichach die Edelmanns-Freiheit und Nider-Gerichtsbarkeit. (Urkunden p. 723 und 730 daſelbſt.) — Die in den erſten 2 Urkunden vorkommenden Zeugen aus den Nachbars-Orten ſetzen die Lage der fraglichen Orte Bergen außer Zweifel. Uebrigens hätte ſonſt St. Ulrich keinen Aqquiſitions-Titel ſeines Antheils an Stadtbergen.

20.) Urkunden im Archive dieſes Kloſters. Die 2te Urkunde v. J. 1198 hat folgende Zeugen ex choro majore: Waltherus custos, Albertus cellerarius, Sifridus scolasticus, Heinr. de Beroltshain, Luitoldus de gradibus, Marquardus de Hammeln, Sibotto de Aettingen, Wittegow de Ponostettin, Wernherus de Münstern, Albertus de Zehemaneshusen, Nithardus subdiaconus et alii.

21.) Alles ex chartulario St. Georgii. Der Kauf v. J. 1358 iſt wahrſcheinlich von den Ohnſorgen

Digitized by Google

Bei der Aufhebung des Kloſters i. J. 1802/3 beſaß daſſelbe nur noch 2 nach den Verheerungen des Orts durch Brand und Kriege wiedererbaute Häuſer und Höfe zu Stadtbergen, welche an die Krone Baiern kamen.

IV.) Auch das Canonikat-Stift St. Moritz in Augsburg

kömmt 1458 mit 1 Höflein ſamt Sölde zu Bergen vor. Probſt Burkhard v. Yſenburg (Eiſenburg) und der Dechant Johann Goſſolt hatten daſſelbe i. J. 1424 Namens des Capitels von Johann Gablung (von Gablingen) um 18 fl. erkauft [22]).

V.) Endlich iſt auch das Frauenkloſter St. Catherina in Augsburg

mit einem Güter-Beſitze zu Stadtbergen beurkundet, welcher 1492 5 Feuerſtätten und bei der Aufhebung des Kloſters 1802/3 3 Häuſer mit Zugehörde begriffen hat.

Schon 1279 haben die damaligen biſchöflichen Kämmerer die Gebrüder Ulrich und Arnold v. Wöllenburg dem Kloſter St. Catherina 1 Hof zu Bergen um 45 ℔. Augsburger Pfenninge verkauft [23]).

1283 (am 18. Auguſt) ſchenkte der Augsburger Bürger Sebaſtian (Meiſter Sebaſtian, ſomit Vor- und Zu-Name) an St. Catherina 1/2 Hof zu Bergen zu Seelgeräthe [24]).

1488 erkaufte die Priorin zu St. Catherina in Augsburg Eliſabeth Egin von Heinrich v. Schellenberg 1 Hof mit 1 Sölde zu Bergen, welchen derſelbe in dem nämlichen Jahre von Jakob Mayer in Zuſamm-Altheim erworben hatte [25]).

Noch hatte St. Catherina ſchon i. J. 1350 auf dem römiſchen Burg-Berge oberhalb Stadtbergen einen Acker erworben, und Zehend-Anſprüche des damaligen Pfarrers Jodock Seidler zu Bergen wurden 1497 von dem biſchöflichen Conſiſtorium abgewieſen [26]).

Uebrigens iſt auch dieſer Ort wie alle Augsburgiſchen Nachbars-Orte in den Kriegen des Mittel-Alters, und im Schweden-Kriege wiederholt zerſtört worden.

geſchehen, welche damals die Advokatie über den ganzen Ort Bergen beſaßen.

22.) Ex Chartulario S. Mauritii in Augusta.

23.) Urkunde im vorigen Archive dieſes Kloſters. *Testes:* Gebolfus maj. eccl. Vicarius, Hainricus Schongauer, M. Cunradus de Schönegge, Livpoldus Sartor, Cunr. Holle, Cunr. Reimbott, Otto Hurnloher, Cunr. prepositus dictus Schalhas, Sifridus pincerna de S. Catherina.

24.) Urkunde ibid. Testes: Wernherus de Hurnloh miles, Heinr., Sibotto, Ioh. fratres dicti Schongauer.

25.) Urkunde ibid. Montags nach Peter und Paul. Nach einer bei dieſem Kaufe extradierten Urkunde beſaß i. J. 1444 Anna Gumpenberger dieſen Hof. Er gehörte zum Marſchallamtlichen Orts-Antheile. Der Kaufſchilling iſt nicht bemerkt.

26.) Kloſter Catherina'ſche Urkunden-Extrakte.

Leitershofen.

Rechts, etwa eine ſtarke Viertelſtunde von Stadtbergen gegen Wöllenburg am Sandberge liegt das Pfarrdorf Leitershofen mit 2 Landſitzen (dem obern und untern Schlößchen), 53 Haupt- und 11 Neben-Gebäuden, 62 Familien, und 283 Bewohnern, 3/4 Stunde von dem Landgerichts-Sitze in Göggingen entfernt, und ſeitdem die Fürſtlich Fugger'ſchen Gerichtsbarkeits-Rechte über den größern Theil des Orts ruhen, dahin auch gerichtsbar.

Auch hier ſind Ueberreſte von uralter Anſiedlung der Römer. Gegen 40 Grabhügel in 4 Gruppen, liegen zwiſchen Leitershofen und Stadtbergen, von denſelben wurden einige ſchon vor 12 Jahren, und wieder andere i.J. 1825 geöffnet, in ſolchen aber nur Aſche, Kohlen, und Scherben von Urnen gefunden, mehrere ſind eingeackert worden; eine weitere Reihe von circa 16 ſolcher Grabhügel liegt in der Richtung gegen Kriegshaber, und eine gleiche Anzahl in jener von Leitershofen gegen Bergheim; man iſt ſelbſt verſucht, den Orts-Namen Leitershofen von dieſer Leichenſtätte, gleichſam als Leichenhof abzuleiten. Wahrſcheinlicher derivirt ſich aber der deutſche Orts-Name von einem Liuther oder Lottar. Andere meynen, daß *Lut* = *Dominus*, oder *Liut* = *homo lidius* vel *liber* auch *ministerialis* dieſem Orte die Zubenennung gegeben habe, wo dann im erſten Sinne daſelbſt urſprünglich ein Herrenhof, im zweiten aber Wohnungen freyer Menſchen, oder eines biſchöflichen Miniſterials (Beamteten) entſtanden wären.

Im Jahre 1728 wurden Bruchſtücke von einem Opfer-Altar ohne Inſchrift, welcher folglich keine ara votiva war, zu Leitershofen ausgegraben[1]). Man weiß aber nicht, wohin dieſe Fragmente gekommen ſind.

Viele römiſche Münzen ſind daſelbſt ebenfalls ſchon aufgefunden worden. Die bey dem Neu-Baue des vorigen St. Jörger Schlößchens zu Leitershofen gefundenen kamen in die Münz-Sammlung dieſes Kloſters.

Die älteſten noch vorhandenen Urkunden beweiſen, daß auch dieſer Augsburgiſche Nachbar-Ort aus uralter unbekannter Donation zum Eigenthume des Biſthums Augsburg gehört habe.

Der ſchon öfter angeführte uralte Domkapitel-Augsburgiſche Codex des IX. Jahrhunderts mit dem Marginal-Nachtrag zu Anfang des XII. Jahrhunderts erwähnt unter den biſchöflichen „Beneficiis de posessionibus Canonicorum" auch *Lutericheshouen*.

Bei Dotierung der biſchöflichen Erbämter wurde der Ort zum Dienſtgenuſſe der biſchöflichen Truchſäße (Dapiferi) geſchlagen.

Lange bevor die biſchöflichen Kämmerer die nahe Wöllenburg erbauten, beſaßen die biſchöflichen Truchſäße zu Leitershofen (*Luitricheshouen*), ſchon eine Burg, von welcher ſie ſich ſchrieben.

1116 iſt *Adelbertus de Luitricheshouen* als *dapifer* et *ministerialis* ecclesie augustane beurkundet[2]).

1.) Vergl. über dieſe Opfer-Altäre die römiſchen Alterth. zu Augsburg p. 89, und Note 120 daſelbſt.

2.) Er iſt unter den biſchöflichen Miniſterialen der erſte Zeuge des Verkaufs eines Guts in Ziegelbach bei Burg-Adelzhauſen im Landgerichte Friedberg, quod quidam nobilis homo Friderich *de Wellenhaim* cum uxore sua cuidam *Helmberto* august. ecclesie

1130 iſt er wieder Zeuge traditionis predii in *Butenhusen* (Peutenhauſen im Landgerichte Schrobenhauſen) a Kuonrado marchione tuscano per manum Hermani de Werde an St. Ulrich und Afra in Augsburg [3]).

Diepolt, Adalprecht und Berthold *de Luitericheshouen* erſcheinen unter den Zeugen in des Biſchofs Herimanns Beſtättigungs-Urkunde der Stiftung des Kloſters Urſperg ddo. 16. febr 1130 [4]).

In vielen Vergabungs-Urkunden für St. Ulrich in Augsburg zwiſchen 1126 — 1179 erſcheint Adelbert v. Luitricheshofen, auch mit ſeinem Sohne Wezil [5]).

Ein Adelbert v. Luitricheshofen erſcheint als Zeuge in der Entſcheidung von Biſchof Hartwik über den Eigenthums-Streit der Kirche in Aetenhofen (Burgwalden) zwiſchen St. Ulrich und St. Georgen in Augsburg v. J. 1180 [6]).

Dieſe von Leitershofen zugenannten biſchöflichen Truchſäße verſchwinden ſodann im XIII. Jahrhundert, von ihnen ſcheinen die milites *de Pferese* abzuſtammen (oben), das Truchſäßenamt aber übergieng auf die Kühlenthale [7]). Es hauſten nur noch Dienſt-Mannen der Kämmerer v. Wöllenburg auf der Burg zu Leitershofen, von welchen *Sifrid miles de Leitershouen* unter den Bürgen kleinerer Schäden für den unruhigen biſchöflichen Kämmerer Heinrich (III) v. Wöllenburg in der Transaktion deſſelben mit der Stadt Augsburg v. J. 1257 genennt wird [8]).

Um dieſelbe Zeit dürften die Biſchöfe den Ort Leitershofen zum Nutzgenuſſe des biſchöflichen Kämmerer-Amts gegeben haben.

Abkömmlinge von den alten Truchſäßen von Leitershofen wohnten auf der Burg zu Pferſee. Das gleiche Wappen eines Hafens oder Topfes beweißt dieſe Abſtammung, wie bereits in der Geſchichte von Pferſee erwähnt wurde.

Frühzeitig erſcheint das Kloſter St. Jörgen in Augsburg im Beſitze von Antheilen an Leitershofen.

Den Mayerhof mit Zugehörde daſelbſt ſoll nach Kham (hierarch. august.) mit der zur Reichs-Straſſen-Vogtey gehörig geweſenen Advokatie über denſelben das Kloſter St. Jörgen in Augsburg von K. Conradin i. J. 1265 (19. April) erhalten haben. Daß unter dieſer Vergabung aber die Schirm-Vogtei nicht begriffen geweſen ſey, beweißt der ſpätere Wöllenburgiſche Beſitzſtand, und die biſchöflich-Augsburgiſchen Belehnungen mit dieſer Advokatie. Denn alle Schirmvogteilichen, und aus der Advokatie hervorgegangenen Gerichtsbarkeits-Rechte gehörten als biſchöfliches Lehen zur Burg Wöllenburg. Noch bis auf dieſen Tag wird das Dorfgericht zu Leitershofen unter den itzt Fürſtlich Fugger'ſchen Lehens-Appertinenzien zur (alten) Veſte

Canonico vendiderunt. (Urk. in Cartulario eccl. cathedr. — Vergl. Braun Geſch. der Biſch. von Augsb. II. 67., wo aber in der Jahrszahl ein Druckfehler iſt.)

3.) Mon. Boica T. XXII p. 14.

4.) Chronicon Vrspergensc. (Vergl. Braun l. c. II. 73. *Lünig* Spicileg. eccles. III. 675. — Guntia p. 95. Note 98.)

5.) M. B. XXII. 15. 20. 27. 36. 38. 46. 52. 53. 58. 87. 90. 111. 112. Auch in einer Urkunde v. J. 1154 für Steingaden kömmt Adelbertus *de Luitricheshouen* vor. M. B. VI. 484.

6.) M. B. XXIII. 2.

7.) Auch unter den v. *Donrsperg* erſcheinen Truchſäße. S. oben *Drusomagus* p. 32. Note 81.

8.) Stadt Augsb. Landvogtei-Buch. — Hörwärtiſche Urk. Sammlung N. 53.

Digitized by Google

Wöllenburg mit Ein- und Zugehörungen, (bis zur Säkulariſation von dem Hochſtifte Augsburg, itzt von der Krone Baiern relevierend,) mit eben dieſen Gerichtsbarkeits-Rechten in den Dörfern Berkheim, Steppach und Hauſen an der Schmutter vorgetragen [9]).

In der erſten Fugger'ſchen Belehnung v. J. 1595 für Jakob Fugger, und ſich wiederholend in allen folgenden Lehensbriefen, kömmt 1 Hof zu Leitershofen als ein beſonderes Erbkämmerer-amtliches Lehen vor.

Im Jahre 1405 (8. May) verglich ſich Stephan Aunſorg (Ohnſorg) Hartmanns des ältern Sohn als damaliger Beſitzer von Wöllenburg mit dem Probſt Johann Reicher und dem Convent von St. Jörgen in Augsburg, daß wegen der Vogtei über des Kloſters Mayerhof zu Leitershofen ſtatt der bisherigen Vogtrecht-Dienſte, und vogteilichen Forderungen künftig eine gleiche jährliche Gilt gereicht werden ſollte [10]).

Im Jahr 1516 (23. Febr.) erkaufte das Kloſter St. Jörgen von Clara Ohnſorg, (ſie war an Hans Schöner in Augsburg verehelicht,) um 210 fl. die Vogtei über das St. Jörgiſche Beſitzthum zu Leitershofen als biſchöfliches Lehen, und empfieng dieſes Lehen noch bis in die Mitte des XVI. Jahrhunderts durch verſchiedene Lehenträger [11]).

Das Kloſter St. Jörgen vermehrte ſein Beſitzthum zu Leitershofen 1315 durch den Ankauf einer Hofſtätte (Sölde), worüber Arnold der Kämmerer v. Wöllenburg Ritter auf ſeine Rechte und Gerechtigkeiten verzichtete; — 1385 durch den Ankauf von 2 Holzmarken von Privaten, 1454 abermal durch den Ankauf einer Sölde von Anna Kunigunde Baierin um 24 fl., und 1480 durch Uebernahme des ſogenannten Einödin-Guts an Zahlungsſtatt von Erhard Körer zu Leitershofen für eine Schuld von 59 fl., 1601 durch den Ankauf der Lehenſchaft über eine Waldung bei Leitershofen von dem Kloſter St. Ulrich in Augsburg um 200 fl.; 1536 allodifizirte St. Jörgen dem Barthol. Welſer einige Lehengüter zu Leitershofen gegen Abtretung 1 Sölde und 2 Güter zu Bergheim; 1531 tauſchte Gr. Raimund Fugger einen Sommer-Sitz mit Söldgut zu Inningen mit Daraufgabe von 125 fl. gegen das ſogenannte St. Jörger-Hölzlein bei Leitershofen, und 1710 überließ St. Jörgen an den Stadtpfleger Adrian v. Imhof 2 Lehen zu Leitershofen gegen 1 Hof zu Gersthofen und 1 Sölde zu Langenreichen; endlich kaufte in den Jahren 1722, 1761, und durch Rückfall 1772 das Kloſter St. Jörgen in Augsburg die beiden Schlößchen zu Leitershofen mit Zugehörde. Hiedurch, und durch die Zubaugüter beſtand zur Zeit der Säkulariſation der Antheil dieſes Kloſters an Leitershofen in 10 gerichtbaren Familien.

9.) Vergl. Urkundliche Ortsgeſchichte von Bergheim, in *Guntia* p. 17, und das p. 20 daſelbſt Bemerkte. Die Vaſallitiſchen Beſitz-Veränderungen ſind dieſelben wie bei dem Haupt-Lehen Wöllenburg.

10.) St. Jörgen'ſche Urk. Dieſer ſogenannte ewige Zins beſtand jährlich in 6 fl. rheinl., 1 Schaff Vogt-Haber, und 1 Faßnacht-Henne.

11.) 1506 hatte Biſchof Heinrich den Hans Schöner jun. Bürger in Augsburg als Lehenträger ſeiner Mutter Clara Ohnſorgin mit der Vogtei über den St. Jörger Maierhof zu Leitershofen beſonders belehnt. 1516 belehnte derſelbe Biſchof den Augsb. Bürger Rudolph Höſlich als St. Jörgen'ſchen Lehenträger mit eben dieſer Vogtei. 1520 empfieng dieſer Lehensträger das Lehen von Biſchof Chriſtoph, 1524 empfieng daſſelbe von dieſem Biſchof Jobſt Miller, 1543 von Biſchof Otto — Wolfgang Clement, 1547 von demſelben Chriſtoph Gulmann als Träger. Hierauf ſcheint das biſchöfliche Ober-Eigenthum über dieſes Lehen durch eine andere Convention abgelöſt worden zu ſeyn. (St. Jörgen'ſche Urkunde.)

Digitized by Google

Ueber die zahlreichen Beſitz=Veränderungen der beiden Landſitze das obere und untere Schlößchen zu Leitershofen haben uns die Peutinger'ſchen und v. Stetten'ſchen Collektaneen die Geneſis aufbewahrt.

I.) Das obere Schlößchen beſaßen: 1257 Sifrid v. Leitershofen miles Heinrici Cammerarii de Wöllenburg (oben); 1350 Conrad Rehlinger zu Igling (ſeine beiden Frauen waren Hiltegard Hörwartin ſeit 1335, und Clara Langenmantlin Rüdgers Tochter ſeit 1350); 1388 verkaufte Conrad Rehlinger das obere Schlößchen mit Zugehörde an Arnold Strobel Bürger in Augsburg; 1436 verkaufte Hans Strobel daſſelbe an Peter v. Argon; 1447 war die Jungfrau Urſula Gwerlich Beſitzerin, ſie überließ 1468 das Gut an die Carmelitten in Augsburg, welche es zu Lehen verliehen haben, daher „das St. Anna Lehen“; — 1490 erkaufte daſſelbe Johann Fiſcher von den Carmelitten; 1500 kam dieſes Gut an den damaligen Pfarrer in Stadtbergen, 1512 an Hans Harder, 1520 an Mathias Zellmayer; 1523 kaufte der Patrizier Barthol. Welſer von letztern und Obereigenthümlich von den Carmelitten, welche 1526 zur Reformation übertraten, dieſes Schloßgut; 1601 kam daſſelbe von Friedrich Welſer an Anna Rothin eine gebohrne Engelin v. Engelſee Conrad Roths Wittwe; nach ihrem Tod erbte ſie 1611 Sebaſtian Roth; dieſen erbten 1628 Jakob Rembold und Mathias Rehlinger zu Horgau, ſie verkauften das Gut c. a. um 18000 fl. an den Grafen Hieronimus Fugger zu Wöllenburg; 1629 verkaufte letzterer daſſelbe um den nämlichen Kaufſchilling, wofür er ſofort Burgwalden erkaufte, an Sigmund Jäklin v. Hohenwald; 1632 wurde Jäklin durch den Schwediſchen Oberſt=Lieutenant Stickher (welcher am 19. April 1634 in Augsburg unter ſtäter Herbeirufung des Teufels verſtarb,) vertrieben, Stickher ließ das Schloß abbrechen, und das Bauholz in die Stadt führen; 1633 ſchenkten die Schweden das Dorf Leitershofen mit allem Inbegriff an den Raths=Conſulenten Dr. Zacharias Stengelin in Augsburg. (Er ließ ſich am 28. Auguſt 1633 in Leitershofen huldigen.) Nach erfolgter Reſtitution kam 1659 dieſes Schloßgut von Anna Maria Jäcklin v. Hohenwald Sigmunds Wittwe (einer gebohrnen Schätzin v. Aitingerthal) durch Heirath der Tochter Eleonore an den damaligen Bürgermeiſter Franz Imhof in Augsburg; 1679 erbte die Wittwe Eleonore mit Maria Anna Rehlinger und Conſorten das Gut; ſie verkauften ſolches 1682 an Michael Burcher Kaſtner in Kirchberg dann Pfleger in Babenhauſen, (ſeine Frau war Roſina Anna v. Imhof); dieſer veräuſſerte um wohlfeilen Preis 100 Jchrte. Waldungen von dem Gut an die Dominikaner in Augsburg, Gut und Schloß aber trat er 1691 um 5800 fl. an ſeinen Schwager Joſeph Adrian v. Imhof (1695 Stadtpfleger in Augsburg) ab, welcher daſſelbe 1713 um 16455 fl. an den Grafen Max. Anton Fugger v. Wöllenburg überließ; deſſen Sohn Joſeph Maria verkaufte das Schloß mit Zugehörde 1761 um 8500 fl. an das Kloſter St. Jörgen in Augsburg, welches daſſelbe an den St. Ulrich'ſchen Keller=Verwalter Duile zedirte. Dieſer änderte den Stadel in eine Schloßkapelle um, erhielt auf den Schloß=Altar einen heiligen Leib von Rom, änderte die beiden Schloß=Eckthürme in einen neuen Stadel um, und war genöthiget, 1772 das Gut an St. Jörgen als Creditor wieder abzutreten; 1776 kaufte Madame *Sautier* in Augsburg dieſes Schlößchen von St. Jörgen um 5700 fl. und vererbte daſſelbe 1793 an den Canonikus *Sautier* bei St. Moritz; 1794 folgte der

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Hofmedikus Dr. Paul, er gab 12000 fl. Kaufſchilling; ſeitdem hat der Beſitz zwiſchen Kaufleuten und andern Privaten ſchon wieder öfter gewechſelt, gegenwärtig iſt der Kaufmann Seebacher in Augsburg Beſitzer.

II.) Das untere Schlößchen.

1355 kaufte daſſelbe Hans Langenmantel Rüdgers Sohn von dem Augsburger Bürger Conrad Khoning, 1372 Hans Bucher zu Bergen; 1397 Conrad Rehlinger; 1473 Georg Hofmayer, dann Otto Langinger, worauf 1527 Eitelhans Langenmantel folgte; 1575 erbaute Wilhelm Sizzinger das ſogenannte „ſchöne Schlößchen", er ſtarb 1600 zu Friedberg; ſeine Söhne Max, und Emanuel verkauften das Gut an Conrad Peutinger, (ſpäter Stadtpfleger in Augsburg); Hieronimus Fugger ſtand in den Kauf ein; zu Anfang des vorigen Jahrhunderts folgte Markus Huber, dann der Conſulent Dr. Raderer; 1712 war Capitän Winkler von Pölniz vermählt an Barbara Schorer im Beſitze; 1721 löſte die Fugger'ſche Adminiſtration das Gut zurück; 1722 wurde daſſelbe an das Kloſter St. Jörgen in Augsburg verkauft, welches 1728 das Schloß mit einer Schloßwarts-Wohnung neu erbaute, (bei dieſem Neubau wurde der römiſche Altar, und die vielen römiſchen Münzen ausgegraben); 1766 folgte durch Kauf der Buchhändler Wolf in Augsburg; 1790 durch Lotto-Gewinn der Apotheker Zorn in Kempten; dann der Domherr Binder, und ſeitdem wieder wechſelnde Privaten und Kaufleute in Augsburg; Kaufmann Kimmich iſt der gegenwärtige Beſitzer.

Die Pfarre zu Leitershofen ad St. Oswaldum ließen die Biſchöfe lange Zeit durch Dom-Vikare verſehen. Erſt 1736 dotirte der Vierherr Lauter dieſe Pfründe beſſer, und erbaute einen Pfarrhof. Die neudotirte Pfarre wurde ſodann dem Archidiakonats-Bezirke zugetheilt, das Patronats-Recht aber verblieb biſchöflich.

Oberhauſen.

Auf der Stelle, wo itzt das Dorf Oberhauſen zunächſt bei Augsburg jenſeits der Wertach ſteht, hatten die in *Augusta* wohnenden Römer Landhäuſer.

Dies beweiſt das daſelbſt i. J. 1709 bei Grabung des Kellers des gegenwärtigen Karpfen-Wirthshauſes (Hausnummer 202 in Oberhauſen), da, wo das Hettebächchen (die einſtige Gränzſcheide der Markgrafſchaft Burgau) das Dorf Oberhauſen erreicht, 10 Schuh tief unter der Erde in 5 zuſammengehörigen Abtheilungen ausgegrabene, im Antiquario romano zu Augsburg mit richtiger Zuſammenſetzung ſeiner Beſtandtheile wieder aufgeſtellte 16' hohe ſchöne Monument, welches Titus Flavius Martial zum Andenken ſeiner Eltern *T. Flavius Primanus*, und *Trajana Clementina*, dann ſeinem Bruder *T. Fl. Clemens*, der i. J. 195 unter Kaiſer *Septimius Severus* Conſul in Rom war, und dann noch 24 Jahre in der III. italiſchen Legion diente, noch bei ſeinen Lebzeiten errichten ließ[1].

Fortan werden in den Gärten und Feldern zu Oberhauſen römiſche Münzen

1.) Dieſes Monument iſt nach den 3 Seiten ſeiner

Digitized by Google

gefunden. Die in einem Kraut=Acker i. J. 1803 ausgegrabenen 2 Kupfer=Münzen von Tiber S. C aus dem 24ten Jahre ſeiner Tribunitia Potestas oder nach *Eckhel* dem 22ten Jahre nach Chriſtus, und von *Diocletian* mit der *sacra moneta Augg et Caess. nostrorum* v. J. 284 oder 289 n. Chr. ſind in den Denkwürdigkeiten des Oberdonau=Kreiſes bereits beſchrieben worden [2]).

Nebſt dieſen 2 Münzen befinden ſich in der Hofrath Dr. v. Ahorner'ſchen Sammlung in Augsburg als zu Oberhauſen, und in den Feldern daſelbſt gefunden: 1 Silbermünze v. J. 70 von *Vitellius* mit: „Fides exercituum“, nexus manuum. 2 in den Jahren 1822 und 1824 gefundene Silbermünzen für die *Faustina* senior und junior mit „Augusta“, und „Concordia.“ 1 wieder 1824 gefundene Silbermünze für die Gemahlin des Sept. Severus *Julia Domna* als „Julia Augusta“ mit „Hilaritas“. 1 in demſelben Jahre in einem Kraut=Acker zwiſchen dem äußern Zollhaus an der Wertach und zwiſchen Oberhauſen ausgegrabene Kupfermünze von Fl Jul. *Constantius* Caesar (Gallus), zwiſchen 351 — 354 mit „felix temporum reparatio“, und eine Kupfermünze v. J. 364 von Valentinian mit „restitutor reipublicae.“ Ich beſitze weiter eine bei Oberhauſen gefundene Silber=Münze von Caracalla als M. Aurelius Antoninus Caesar Pontifex „*destinato Imperatori*“ nach Occo v. J. 198 mit den vasis pontificalibus et auguralibus, nemlich dem *lituus* (Krummſtab), *abex* (Prieſter=Mütze), *tripus* (dreifüßigem Opfertiſch), *simpulum* vel *capeduncula* (Schöpflöffel), rückwärts mit dem Skelet des Kopfs eines Opfer=Thiers.

Als auf dieſer Römer=Stätte unter dem Allemannen= und Franken=Reich beim Einfluſſe der Wertach in den Lech unter dem Schutze der einſtigen römiſchen Cidatelle, auf dem Pfannenſtiel der deutſchen Auguſtus=Burg, wieder Häuſer entſtanden, welche als oberhalb der Wertach gelegen „die obern Häuſer“ genannt wurden, wonach der neue Ort den Namen „Oberhauſen“ erhielt; So bauten die Biſchöfe in dem nahen Augsburg als Grund=Herren für die neue Anſiedlung in Oberhauſen eine Kirche den Apoſteln Peter und Paul geweiht, dotirten ſie nach den Merovingiſchen und Carolingiſchen Statuten mit einem Widume (dos ecclesiae), und ließen (vielleicht noch Jahrhunderte lang) den Gottesdienſt in derſelben durch die in Gemeinſchaft gelebten Canoniker am Dom, und ihre Hilfs= und Leut=Prieſter verſehen. Hieraus datirt ſich das fortan Biſchöflich verbliebene Patronats=Recht über die Pfarre zu Oberhauſen. Alle Zehende von neuentſtandenen Ortſchaften, und von den Neubrüchen gehörten nach der älteſten Biſthums=Obſervanz ohnehin zum Biſthume.

Aber auch der neu=entſtandene Ort Oberhauſen war wie alles Grund=Eigenthum in Augsburgs Umgebung zum Biſthume gehörig. Dies beweiſen die noch beurkundet vorhandenen Schenkungen daſelbſt an Klöſter, die Zutheilung einzelner Höfe und Sölden zu Oberhauſen in lehenbarer Eigenſchaft zum biſchöflichen Erbkämmerer=Amt, und die gleichzeitige Lehen=Verleihung ſolcher einzelner Höfe, Zehende und Rechte als Kriegs=Sold an Bürger in

Bilder, nach jenen in den Frontons, und mit den auf dem Poſtament angebrachten Steinhauer=Inſtrumenten, unter genauer Erklärung und Analyſe der Inſchrift als XXXIV. Monument p. 53 u. f in dem Hefte der Denkw. „die römiſchen Alterthümer zu Augsburg“ umſtändlich beſchrieben. und auf Tab. IV. N. 1, und Tab. VI. N. 4 daſelbſt auch abgebildet worden. — Dazu gehören die Nachträge in der Beſchreibung des römiſchen Antiquariums zu Augsburg p. 69 N. 30 in Guntia.

2.) Daſelbſt p. 34 und 52. sub N. III et IV.

Digitized by Google

Augsburg, dann die erweißlichen ſpätern Ueberreſte biſchöflicher Lehen in Oberhauſen.

Unter den Hohenſtaufen wurde Oberhauſen zum Bezirke der Augsburgiſchen Straſſen-Vogtei, und zu der zum Herzogthume Schwaben gekommenen kaiſerlichen und Reichs-Advokatie über dieſen Bezirk geſchlagen, welche zu Anfang des XIV. Jahrhunderts als eine ſodann durch 3 volle Jahrhunderte fortgedauerte Reichs-Pfandſchaft an die Biſchöfe zu Augsburg überlaſſen wurde, Biſchof Heinrich V. aber dieſelbe von Kaiſer Ferdinand II. i. J. 1628 als Reichs-Lehen erhielt. Das älteſte biſchöfliche Urbar v. J. 1316 trägt bei dem Orte Oberhauſen als zu der vom Reiche verpfändeten Straſſen-Vogtei gehörig vor: den Maierhof, einen Forſthof (deſſen Forſtei-Rechte ſich über den großen ſogenannten rauhen Forſt erſtreckten,) eine Mühle, ein Kochlehen (worauf Leiſtungen zum Küchen-Amte hafteten), und ein Weidach-Lehen (wahrſcheinlich mit dem Rechte der Ueberfahrt über den Lech, und die Wertach [3]).

Unter den älteſten biſchöflichen Vergabungen iſt noch jene von Biſchof Walther v. J. 1143 an das Spital zum hl. Kreuz in Augsburg mit einer und einer halben Hube und mit dem Zehend aus ſolchen urkundlich bekannt [4]).

Unter den älteſten biſchöflichen Lehens-Allodifikationen aber iſt ad annum 1245 jene von Biſchof Sibotto für das Kloſter hl. Kreuz in Augsburg eines Hofs in Oberhauſen beurkundet, welchen der biſchöfliche Vaſall und Kämmerer Heinrich von Wöllenburch dahin vergabt, und wofür er ſeinen eigenthümlichen Hof in Gulenrütin (itzt Gailenbach) zu Lehen ſurrogirt hatte [5]).

1260 erſcheint wieder die Umwandlung eines biſchöflich-lehenbaren Hofs zu Oberhauſen in ein Zinslehen jährlich von 1 ℔. Wachs zur Domkirche, welchen Hof Ludmar Tockenfus beſeſſen, ſolchen an den damaligen Schirm-Vogt der Stadt Augsburg Luipold Stolzhirſch (curialis cervus) verkauft, und letzterer gegen Surrogierung einer zu Lehen aufgetragenen halben Hube zu Uſterbach (von Hermann v. Buchloe = *Buchellun* erkauft) zur Domcuſtodie vergabt hatte [6]).

In dem ſpätern Lehenbuche von Biſchof Peter v. J. 1420 bis 1440 [7]) ſind noch als biſchöfliche Lehen zu Oberhauſen vorgetragen:

1.) Der Kirchenſatz zu Oberhauſen mit Zugehörde, namentlich mit der Vogtei über Kirche und Widdum, ihn trug Wieland Swelcher (von Wolfsberg) für ſeine Tochter Lunette von Freiberg zu Lehen.

3.) Isti sunt *redditus apud Straz:* etc. etc. Item in *Oberhusen curia villicalis* solvit II mettr. tritici, XII mettr. avene, et iij ℔. denarior. Item *curia forestalis* ibidem, que solvit XL mütlas avene, XXV ß denariorum, XL plaustra lignorum, XL pullos, et quingenta ova. Item *molendinum* ibidem solvit I ℔. den. et XX pullos, et C. ova. Item est ibi unum Kochlehen, quod solvit XX mettr. siliginis et XX mettr. avene. Item est ibi Widachlehen, quod nihil solvit.

4.) Vergl. *Drusomagus* p. 16. Note 32. — Die Urk. iſt im vorigen biſchöflichen Archiv, v. J. 1150. Indict. XIII, II Non. Sept. — & Nos Episcopus Waltherus concessimus etiam eidem hospitali in *Overhusen* hobam vnam cum dimidia sua, in *Bobingen* decimam de hoba una, in *Waringen* decimas de quinque hobis, in *Mantechingen* decimas de duabus hobis et dimidia, decimas quoque in *Madegereshusen*, quas a tempore S. Vdalrici quiete possedisse noscitur.“

5.) Urk. im vor. Kloſter hl. Kr:uz'ſchen Archiv; „curiam a *fideli* et *Cammerario nostro jure feodali* pertinentem.“

6.) Urk. N. VII. etwas fehlerhaft abgedruckt in v. Stetten's Geſch. der adelichen Geſchlechter der Reichs-Stadt Augsburg p. 366.

7.) Im königlichen Archive.

Digitized by Google

2.) 2 Häuſer zu (an der) Wertachbruck unter den Fiſchern, und ein Theil am Nach-Banne beſaß Herbert Fideler, Bürger in Augsburg als biſchöfliches Lehen.

3.) 1 Hof zu Oberhauſen trug Peter Rehlinger zu Lehen; und

4.) mit dem halben Zehend aus des Uſenhofers Hof war Hans Fideler, und mit 2 Theilen des Zehends aus dem Vorhofe daſelbſt, dann mit den Zehenden aus des Rehlingers Hof, und aus des Tettingers Gut waren Georg, und der Sohn Ulrich Dentrich Bürger in Augsburg belehnt.

In den letzten 5 Jahrhunderten beſaßen Antheile an dem gleichſam die Vorſtadt von Augsburg bildenden, ſtäts angewachſenen, und itzt Marktberechtigten Orte Oberhauſen:

I.) Das ehemalige St. Catharina-Nonnen-Kloſter in Augsburg

Nach den Urkunden-Extrakten dieſes Kloſters erkaufte daſſelbe 1318 von Heinrich Portner Bürger in Augsburg 1 Hof; in demſelben Jahre von Arnold dem Kämmerer von Wöllenburg 1 Sölde, und 1353 von Heinrich dem Burggraf in Augsburg 9 Jaucherte Aecker. 1356 hatte Hermann der Kämmerer v. Wöllenburg auf die vom alten biſchöflichen Kämmerer-Amte herrührende Lehenbarkeit über einen Hof mit ſeiner Sölde verzichtet. Das Kloſter erkaufte 1357 von Carl Gollenhofer Bürger in Augsburg dieſen nun eigenthümlichen Hof mit der Sölde (Hofſtadt), und 1385 von Georg Hangenohr Bürger in Augsburg einen biſchöflich lehenbaren Hof, worüber Biſchof Burkhard in demſelben Jahre die Lehenbarkeit erließ.

Das St. Catharina-Nonnen-Kloſter in Augsburg tauſchte dieſes Beſitzthum 1602 mit der St. Martins-Pflege in Augsburg, und erhielt dafür 3 Höfe, 3 Sölden, Gilten und den Zehend-Stadel zu Diedorf. Eine der eingetauſchten Sölden zu Oberhauſen iſt i. J. 1602 zum dortigen Amtshauſe verwendet worden.

II.) Das Hochſtift, das Domkapitel, und die von demſelben vertretenen Dom-Vikarier in Augsburg beſaßen theils aus uralter Donation und Güter-Theilung, theils aus Oblationen (wie deren eine die bereits ad annum 1260 erwähnte war,) theils aus Stiftungen und Käufen, namentlich aber auch als zum Reichs-Lehen der Straſſen-Vogtei gehörig, endlich als biſchöfliche Zubau-Güter den größten Theil des Orts.

Nach dem vorhandenen Urbar für die St. Martins-Stiftung beſtand dieſer Orts-Antheil nebſt dem Mayerhof, dem Agſt- und Weſt- (ehemals Widach-Lehen) und dem Koch-Lehen noch in einem ungebundenen Hofe, in 5 leibfälligen Höfen, und in 62 Sölden. Dieſer Antheil wurde 1602 (1. Juli) mit den Pflegern der St. Martins-Stiftung getauſcht, und das Hochſtift und ſein Capitel erhielten hiefür das Dorf Eppisburg mit Rechten, Gerechtigkeiten, Zehend und Dorfs-Ehehaften, dann die Antheile der Augsburgiſchen Stiftungen zu Riedsend, Riſchgau, und Wießen (Wieß-Mühle) in den Landgerichten Dilingen und Wertingen, wozu noch Güter zu Anhauſen im Landgerichte Göggingen zur Gleichſtellung eingeworfen wurden. Die Stiftungen in der Stadt Augsburg glichen ſich unter einander durch äquivalente Realitäten oder Gefälle weiter aus. Erſt 1686 tauſchte das Hospital in Augsburg mit der St. Martins-Stiftung noch den Spitalhof zu Oberhauſen.

Digitized by Google

III) Die biſchöflichen Kämmerer v. Wöllenburg.

Nebſt dem biſchöflich lehenbar geweſenen Hof, welchen ſie durch Surrogierung allodifizirten, und an das Kloſter hl. Kreuz dotirten (1245 oben), beſaßen ſie zu Oberhauſen mit After-Lehensherrlichkeit noch einen Hof und 1 Sölde, und mit vollem Eigenthum eine 2te Sölde. Alles kam an das Nonnen-Kloſter St. Catharina. (1318, 1356 und 1337, oben ad I.)

IV.) Hl. Kreuz in Augsburg.

Die Vergabungen an dieſes Kloſter v. J. 1143, und 1245 ſind ebenfalls oben ſchon bemerkt worden. Eine neu entſtandene 1482 um 78 fl. an die St. Martins-Stiftung gekommene lehenbare Sölde wurde von dem Kloſter hl. Kreuz allodifizirt. Ein Hofzehend iſt 1465 von St. Stephan in Augsburg, und 2 weitere Sölden ſind 1498 und 1514, dann iſt 1505 noch 1 Hof von Privaten aqquirirt worden. Später wurde alles käuflich an die St. Martins-Stiftung überlaſſen.

V.) Augsburger Bürger.

Des Beſitzes von Höfen zu Oberhauſen als biſchöfliche Soldlehen und Afterlehensweiſe auch von den biſchöflichen Kämmerern für geleiſtete und zu leiſtende Kriegsdienſte von den Augsburger Bürgern Tockenfuß, Stolzhirſch, Portner, Gollenhofer und Hangohr iſt bereits oben ad annos 1260, 1318, 1357 und 1385 erwähnt worden. Auch die Snelmänner beſaßen aus ähnlicher alter Erwerbung, wie 1353 die Burggrafen, Feldgüter zu Oberhauſen; Jos Snelmann ſiegelte 1375 als Lehenherr die Verkaufs-Urkunde, nach welcher Berthold Müller zu Oberhauſen an Ulrich Schmied daſelbſt 14 Jaucherte Aecker, und 2 Tagw. Wieſen um 51 1/2 ℔. ungariſch verkaufte, welche 1399 um 112 ℔ Augsburger Pf. an Conrad Schirmer, Bürger in Augsburg kamen. Dieſer Schirmer erkaufte um 60 fl. rhnl. weiter einen Hof zu Oberhauſen von Hans Ammann Bürger in Augsburg, worauf 1401 um 131 fl. rhnl der Hof, und 1472 und 1492 die Feldgüter um 80 1/2 fl. an das damalige St. Martins-Kloſter kamen. Noch verkaufte Peter Gollenhofer und ſeine Frau Elsbeth i. J. 1365 5 Sölden an das damalige St. Nikolaus Nonnenkloſter in Augsburg um 33 ℔. Pfenninge. Dieſe beiden Klöſter nahmen 1537 die Reformation an, und löſten ſich auf, ihr Einkommen wurde zu den milden Stiftungen in Augsburg eingezogen, und 1602 wurde von der St. Martins-Pflege auch das Oberhauſer Eigenthum von St. Nikolaus getauſcht. Das ehemalige Frauenkloſter *ad St. Martinum* hatte ſchon früher einzelne Sölden und Grundſtücke zu Oberhauſen von Privaten durch Kauf erworben.

VI.) Auch das Frauenkloſter zu Oberſchönenfeld

beſaß das i. J. 1323 von Ulrich Bracke Bürger in Augsburg dem Prieſter Heinrich Düringer in Augsburg auf Wieder-Einlößung überlaſſene Hüblein, (eine kleine Hube), welches Einlöſungs-Recht ſodann dem Kloſter überlaſſen wurde. Dieſes Gütlein iſt i. J. 1692 mit der Pflege von St. Martin gegen ein Gütlein zu Mayensgrundel und gegen eine Aufgabe von 75 fl. in Geld getauſcht worden. Die Urkunden des Frauen-Kloſters St. Urſula in Augsburg von den Jahren 1436 und 1490 erwähnen ebenfalls eines Realitäten-Beſitzes dieſes Kloſters zu Oberhauſen (1 gültbares Lehengut, Aecker und Wieſen, von Privaten in Oberhauſen zuſammengekauft), welcher Grund-Beſitz durch Gutstauſch abermal an die St. Martins-Stiftung in Augsburg kam.

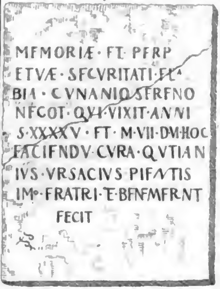
Endlich hatte

Digitized by Google

ad Fig. 1. Lit. a

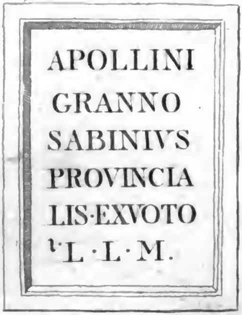
6.

Fig. 4.



MEMORIÆ · ET · PERP
ETVÆ · SECVRITATI · FLA
BIA · CVNANIO SERENO
NEGOT · QVI · VIXIT · ANNI
S · XXXXV · ET · M · VII · DM · HOC
FACIENDV · CVRA · QVTIAN
IVS · VRSACIVS · PIENTIS
IM° · FRATRI · E · BENEMERNT
FECIT

Fig. 7.



APOLLINI
GRANNO
SABINIVS
PROVINCIA
LIS · EXVOTO
V · L · L · M.

Digitized by Google

VII.) das Hoſpital in Augsburg hat 1341 von Hartmann Ber Bürger in Augsburg um 12 1/2 ℔. Pfenninge den vierten Theil eines Zehends aus ſämtlichen Höfen, Huben und Aeckern zu Oberhauſen als biſchöfliches Lehen durch Kauf erworben. Dieſes Zehend-Recht iſt 1686 ebenfalls an die St. Martins-Pflege in Augsburg vertauſcht worden[8].

Die paritätiſche Wohlthätigkeits-Stiftung der St. Martins-Pflege in Augsburg beſitzt itzt unter Curatel des Stadt-Magiſtrats in Augsburg das große Marktberechtigte Dorf Oberhauſen, welches 203 Haupt- und 61 Neben-Gebäude, 442 Familien, und 1562 Bewohner enthält, und mit aller Gerichtsbarkeit dem königlichen Landgerichte Göggingen zugetheilt iſt. Vorher hatte die Reichsſtadt Augsburg in dem Orte Oberhauſen die hohe Obrigkeit, und die Subkollektation zu Reich und Kreis zu üben, nachdem die Anſprüche wegen der Straſſen-Vogtei mit dem Biſthume Augsburg ausgetragen waren. Außerhalb des Dorf-Etters (dem Inbegriff des Dorfs ohne Flur-Markung) in weſtlicher Lage jenſeits des Hette-Bächleins war die hohe, und Forſteiliche Jurisdiktion zur Markgrafſchaft Burgau gehörig, die niedere aus der Reichs-Schirm- und Straſſen-Vogtei hervorgegangene Jurisdiktion aber gehörte der St. Martins-Stiftung, und der Pflege und Ober-Curatel derſelben, bis nach der königlich baieriſchen Conſtitution dieſe Gerichtsbarkeits-Rechte einer Stiftung geruht haben, und noch ruhen.

8.) Dieſe ſämtlichen hiſtoriſchen Daten ſind aus Urkunden der Nonnenklöſter St. Catharina, St. Martin, St. Nikolaus und St. Urſula in Augsbrrg, und zu Ober-Schönefeld, dann aus den Biſchöflichen, Domkapitelſchen, und Kloſter hl. Kreuz'ſchen Archiven, endlich aus Reichs-Stadt Augsburg'ſchen Urkunden gezogen. Uebrigens waren die meiſten dieſer Gutsantheile nur ſogenannte Sackherrliche, d. i. Gilten ohne Gerichtsbarkeits-Rechte.

Anhang
zur Erklärung der Kupfertafel.

Die 2 auf der Kupfertafel III Fig. 6 und 7 zum erſtenmal abgebildeten Monumente ſind bereits in der Beſchreibung des römiſchen Antiquariums zu Augsburg sub N. 18 und 37[9]) erklärt, und beſchrieben worden.

Fig. 6 enthält die Inſchrift dieſes Dedikations-Steins mit ſchönen, jedoch des Raumes wegen in der zweiten Linie zuſammengezogenen Buchſtaben eines Tempels oder einer Kapelle von Titus Silvanus Saturninus, „in honorem divae domus" wahrſcheinlich für den Bade-Gott Apollo Grannus[10]).

Fig. 7 ſtellt den Votivſtein mit ſeiner ſchönen Schrift für dieſen *Apollo grannus* dar, welchen *Sabinus Provincialis* errichten ließ, (ex voto libens lubens merito) Früher war dieſer Gelübde-Stein in dem Kirch-Thurme zu Unter-Finningen, Landgerichts Höchſtädt, eingemauert, in welcher Gegend derſelbe auch gefunden worden iſt.

9.) S. *Guntia* p. 66 und 72, dazu die Noten 10 und 16. Daſelbſt iſt auch die Höhe und Breite dieſer Steine bemerkt.

10.) Ueber dieſen durch Quellen (κρανος = Quelle) Heilung bringenden Gott S. Lauingen p. 21 mit der Abbildung deſſelben auf Tab. I. — Nach den Pfalz-Neuburg'ſchen Prov. Blättern II. 408, und nach Falkenſteins Nordgauiſchen Alterth. II. 72 ſoll ein *Silvanus* unter K. Konſtantin Land-Pfleger in beiden Rhätien geweſen ſeyn. Dieſer Dedikations-Stein wurde aus dem Schloſſe zu Höchſtädt erhalten. S. Guntia p. 72, Note 16. Das i auf dieſem Steine in der letzten Linie iſt von ſpäterer Hand.

Digitized by Google

Nachträge und Verbeſſerungen.

Ad p. 1. Ueber die daſelbſt von Ptolomäus bemerkten Römer-Orte.

Nach den genaueſten geographiſchen Orts-Beſtimmungen zum topographiſchen Atlas für Bayern (Repertorium zum Atlasblatt Augsburg p. 5.) haben die Amman'ſchen Ortsbeſtimmungen wieder Berichtigungen erhalten. Der St. Ulrichs-Thurm in Augsburg liegt unter 28° 34′ 20″ 1‴ der Länge, und unter 48° 21′ 43″ der Breite. Das Pflaſter der St. Ulrichs-Kirche iſt 1645 bayeriſche Schuh (= 1478 Pariſer Schuh) über die Fläche des Mittelländiſchen Meeres erhaben.

Da man bei den ſchweren Orts-Beſtimmungen der alten Geographie mit jeder neuen Entdeckung ſicherer geführt wird, (dies diem docet); ſo bin ich, ſeitdem mir der intereſſante Aufſatz des Herrn Pfarrers und Kirchenraths Banotti in Ehingen „über den Aufenthalt der Römer in dem dermaligen (k. Würtembergiſchen) Oberamte Ehingen" (p. 70 — 104 im I. Heft Jahrgang 1824 der Würtemb. Jahrbücher für vaterländiſche Geſchichte, Geographie, Statiſtik, und Topographie, herausgegeben von Memminger (8.)) zur Hand kam, verſucht worden, — wegen der zu Rißtiſſen 1/4 Stunde von dem Einfluß der Riß in die Donau neu-entdeckten römiſchen Votiv- und Sepulchral-Denkmäler, worunter das Votiv-Monument für Jupiter und den Donau-Fluß (in honorem divae domus Jovi optimo maximo et *Danubio*) von Primanus Secundinus (Vergl. das Augsburger Monument sub N. 40 für *Secundina* Pervinca,) unter den römiſchen Conſuln Mutianus und Fabian i. J. 201 n. Chr. errichtet, das Merkwürdigere iſt, — wegen der zu Rißtiſſen zahlreich gefundenen römiſchen Münzen, — wegen der von da bis an den Buſſen genau bekannten Römer-Straſſe, oder des ſogenannten „Heidenweegs," welcher Straſſenzug durch die zu Emmerkingen und auf dem Buſſen noch vorhandenen aus gekropften Quadern erbauten römiſchen Wacht-Thürme, und durch die zu Grund gegangenen zu Berg und Altenburg (bei Obermarchthal, wo wieder römiſche Münzen gefunden wurden,) näher bezeichnet iſt, und wegen des für Vindelizien merkwürdigen nach Zwifalten gebrachten Votiv-Monuments für den Heilungbringenden Sonnen-Gott Apollo, welches der Proprätor der Provinz Valerius Venuſtus, (Vergl. über V. P. P. PR. das 15te Augsb. Monument,) wegen erlangter Geſundheit mit einem wiederhergeſtellten Tempel errichten ließ: — das Ptolomäiſche *Dracuina* und *Ebodurum* um ſo mehr hier an dieſer Römer-Straſſe zu ſuchen, als Ptolomäus *Dracuina* an die Donau (sub *ipso* Danubio flumine), und *Ebodurum* vorwärts vom Bodenſee ſtellt, und daher ſchon Welſer auf ſeiner Karte über Vindelizien *Dracuina* und *Phaeniana* in dieſe Donau-Gegend geſetzt hat, und als nach *Bullet*'s keltiſchem Wörterbuch, und Radlof's Unterſuchungen des Keltenthums *Dracuina* einen hoch gelegenen Ort von dem Beiwort *Dra* als ſuperlativ oder hoch, und *Cuin* oder *Gwin* = habitation, oder endroit, ſomit = Hochſtadt oder *Altoburgum*, und *Ebodurum* von *Dur* oder *Durum* = Waſſer oder Fluß, und *Ep* oder *Epo* (von ἵππος) = Pferd, alſo ein Waſſer für Pferde oder Pferd-Schwemme bedeutet.

Die weitere Auffindung dieſer Römer-Straſſe und ihrer Straſſen-Aerme jenſeits des Buſſen dürfte keinen groſſen Schwierigkeiten unterliegen. Ich erinnere mich noch, gehört zu haben, daß die Straſſen-Arbeiter des ehemaligen Nellenburgiſchen Kreis-Bezirks zwiſchen Mengen und Riedlingen auf die Spuren einer Römerſtraſſe geſtoſſen ſind, und auf ſolcher eine runde goldene Rahme, wie ſie meynten zu einem Portrait, gefunden haben; (wahrſcheinlicher war dieſe Anticaglie eine Bulla). Ueber die weitere Fortſetzung dieſer Straſſe von Rißtiſſen an die Iller und einleitend nach Auguſta bemerkte mir der in jener Gegend wohlbekannte k. b. Hr. Archivs-Regiſtrator Sailer, daß dieſe Römer-Straſſe über Stetten, und von da über die höher gelegenen Wiblingen'ſchen Waldungen, in welchen man noch eine Menge von römiſchen Grabhügeln gewahre, dann über Unterweiler nach Unter-Kirchberg geführt habe. Hier wäre der wohlverwahrte römiſche Fluß-Uebergang geweſen. Die ehemaligen ſtarken Verſchanzungen eines Caſtrums auf der Höhe, wo itzt die Pfarrkirche von Unterkirchberg ſtehe, ſeyen noch ſichtbar; etwas niedriger und nur durch einen ſtarken Graben getrennt, itzt „der niedere Berg" genannt, hätten ſich bis an den Fluß *Hilara* weitere Verſchanzungen gezogen, welche auf dem rechten Iller-Ufer ein Brücken-Kopf gedeckt habe. Nahe an einem Platze „das Fällthor" (Fall-Thor) genannt ſehe man in den Hausgärten an der Straſſe nach Unterweiler Streckenweiſe wieder Gräben um ehemalige Schanzen oder Palliſaden-Linien. Von Unter-Kirchberg habe dieſe Straſſe über Gerlenhofen und Finningen (= *Pinianis* der Notitia utriusque imperii, wenn nicht die *Castra Piniana* oder das Ptolomäiſche *Phaeniana* dieſe ſämtlichen *castra* bis nach Rißtiſſen begriffen haben, vergl. oben p. 63 Note 18,) und von da nach *Guntia*, und *Venaxomodurum* u. ſ. w. nach *Augusta* geführt.

Mit dieſer Römer-Straſſe iſt aber die Straſſe der Peutinger'ſchen Tafel nicht zu vermengen, dieſe lief jenſeits der Donau in einer ganz andern Richtung. Wir haben es dem auf einmal überall rege gewordenen Eifer nach antiquariſchen Forſchungen der neuern Alterthums-Freunde zu danken, daß bereits die meiſten Orte dieſer tabula verläßlicher bekannt ſind. Beide Straſſen-Züge auf dem rechten und linken Donau-Ufer beſtehen ganz wohl neben einander, wenn auch die tabula die fragliche Straſſe, wie viele andere Römer-Straſſen, z. B. jene von *Augusta* nach *Drusomagus*, die von Augusta über *Summontorio*, *Vallatum* und *Abusenna* nach *Reginum* geführte Römer-Straſſe, die via Claudia nach *Guntia*, die Straſſe von *Germanicum* nach *Sedatum* u. a. m. nicht bemerkt hat. (Uebrigens wäre zu wünſchen, daß bei erſten Verſuchen und Beiträgen für Jahrbücher zur Erklärung der Straſſen-Züge und Orte der Peutinger'ſchen Tafel, oder auch bei bloſen Phantaſien hierüber, und über vorgebliche Funde römiſcher Alterthümer in den idealiſchen Römer-Orten immer die Beſcheidenheit des nicht ſogleichen Abſprechens, oder der Behauptung „der Unwiderlegbarkeit" des eigenen Irthums eingehalten werden möchte!)

Digitized by Google

Die Angabe des Herrn Kirchenraths Banotti p. 83 l. c. „daß einige der zu Rißtiſſen gefundenen römiſchen Münzen nach Augsburg gewandert ſeyen", muß mit dem Beiſatze beſtättiget werden, daß ſich nebſt mehreren nicht beſtimmbaren, 16 römiſche Münzen, welche in den Jahren 1813 bis 1815 zu Rißtiſſen gefunden wurden, in der Hofrath v. Thorner'ſchen Sammlung befinden, und daß er dieſelben von einem Mitgliede der Familie des Guts-Beſitzers erhalten habe. Dieſe Münzen reichen aber nicht, wie die Banottiſchen, unter welchen ſich auch ein ſeltener Pupienus, und Decius befinden, bis über die Conſtantiniſchen Zeiten hinaus, und ſind folgende: 1 Claudius v. J. 41 mit „Constantiae Augusti", 2 Veſpaſiane v. J. 74 und 77 Cos. V. und VIII. letztere mit „fortuna redux", 2 Domitiane v. J. 87, die lesbare Münze mit „Virtuti Augusti", 1 Nerva v. J. 97 mit „Aequitas Augusti", 3 Trajane mit der „Victoria", „Dacia capta" und der „cornucopiae", 2 Hadriane v. J. 119 und 125 mit der figura stolata und „Salus Augusti", 2 von Antonin dem Frommen v. J. 144 und 154 mit „Felicitas Augusti", und „Libertas", 1 Mark Aurel mit „Providentia", und 1 Alexander Severus v. J. 232 mit „Mars Victor".

Ad pag. 2 Note 3. *Nivvomagum* hieß auch Neumagen bei Trier. *Noyon* an der Oise hieß ebenfalls *Noviomagus*.

Ad p. 4. Zu den römiſchen Münzen von *Drusomagus*.

Seit dem Druck der Abhandlung über *Drusomagus* ſind in den Jahren 1824 und 1825 wieder über 70 Stücke römiſcher Münzen auf den Feldern der Burghöfe und von Druisheim gefunden, und theils für meine Münz-Sammlung, theils für jene im Antiquario angekauft worden. Dieſe Münzen ſind: 1 Familien-Münze von Silber von *Cnejus Lentulus* (Victoria in citis bigis), 2 für *Agrippa* mit der corona rostrata, 3 Auguſte, darunter eine von Silber (Romae et Augusto, Providentia, und Caesar divi filius), 1 Caligula mit der Vesta, 3 Münzen von Claudius (Constantiae Augusti, und Spes Augusti), 1 Nero mit der Viktorie, 1 Domitian von Silber mit der Pallas, 1 Nerva (Fortunae Augusti), 2 Silber- und 2 Kupfer-Münzen von Trajan (Cos. II, und optimo principi, dann rex Parthis datus), 1 Verus (Concordia Augg.), 1 Caracalla plattirt (Cos. III fig. sedens), 1 Gallien (Marti pacifero), 1 für Claudius den Gothen (Consecratio), 1 Maximian (Conservator urbis suae), 39 Stücke von der Familie der Conſtantine mit allen bekannten oft angeführten Reverſen, darunter auch Constantini M. caput velatum, 1 Valentinian (Securitas Reipublicae), 2 von Valens (mit demſelben Revers und Gloria Romanorum), und 1 Gratian (Reparatio Reipublicae). Nicht leicht giebt es einen Römer-Ort, wo in ſolch' kurzer Zeit eine gleiche Menge von römiſchen Münzen und zwar jede einzeln gefunden wurde.

Ad p. 5. Spalte 2. Bei den Münzen des Trajans l. ſtatt cornucopia, cornucopiae.
Ad p. 7. Sp. 2. ad Nro. 2 – 5. Die Fibula sub Lit. K. iſt 3 Zoll 4 Linien groß.
Ad p. 16. Note 31. Statt Ciſterzienſer- l. Prämonſtratenſer-Kloſter zu Urſperg. (Vergl. hiezu Note 98 p. 95 in Guntia.)

Zu Pappenheim ad p. 19, 24 bis 26, und zu den Noten 62 und 64.

In der Nähe von Pappenheim werden Spuren von ausgedehnten römiſchen Anſiedlungen und größern Gebäuden wahrgenommen, daſelbſt wurden auch bisher noch unbekannte römiſche Denkmäler und Alterthümer aufgefunden. Nemlich bei Haag die alte Bürg oder alte Burg genannt, ein ſehr groſſes römiſches Caſtrum. Zu Oſterndorf ein cippus mit der Inſchrift: D(iis) M(anibus) VESPASIANAE BACADIAE VIXIT AN(nis) LXXX FILII VIVI MATRI PIENTISSIMAE FEC(erunt)". Zu Dietfurt der fragmentariſche Querſtein einer Aedis mit den noch vorhandenen Buchſtaben: „A. EX. REL(igione) EORV(m) . . . . DE. SVO. PRO SE. ET S(uis) . . . . . .", und der Ueberreſt einer runden Meilen-Säule. Und auf dem ſogenannten Steinbrunnen (zunächſt bei Pappenheim in der Richtung gegen Rothenſtein) aus den dortigen weitwendigen Gebäude-Ruinen mit pavimentis marmoratis und gemahlten Zimmern, nebſt vielen Vaſen, Münzen, Lampen, Löffeln, gläſernen Gefäſſen, und Hausgeräthe, eine Opfer-Schale mit „CERERI SACRVM", eine Platte von Bronze mit einzelnen Buchſtaben, und ein Votivſtein mit der Inſchrift: I(ovi) O(ptimo) M(aximo) SACR(um) IVL(ius) VIATOR V(otum) S(olvit) L(ibens) L(ubens) M(erito)". Ueberall hin beſtanden in dieſer Gegend römiſche Militär- und Verbindungs-Straſſen. Man hält den ſogenannten „dicken Thurn" zu Pappenheim für die Grundlage eines römiſchen Wacht-Thurms, welcher hier den Fluß-Uebergang über die Altmühl zu beſchützen hatte.

Frühe erwähnen daher die Urkunden ſchon des Orts Pappenheim, und der Nachbarsorte. Curtem I. *Pappenheim* nuncupatam in Svvalafelden" (im Saalfeld, er wird zu Nieder-Pappenheim geſucht) tauſchte i. J. 902 König Ludwig (das Kind) von Biſchof Salomon in Konſtanz als Abt von St. Gallen gegen Fiſkaliſche Güter in der Bar, im Hegau und Turgau. (*Neugart* in Cod. dipl. Alem. T. I. p. 523, mit einer zweiten Urkunde über dieſen Tauſch v. J. 905 aus der k. Pfalz zu Bodman).

Nach einer Beſtättigungs-Urkunde von K. Conrad de acto Forchheim IX. Kal. Iunii 914 (in libro probationum St *Emmerani* Ratisbonae 1745 (i) N. 38. p. 101 und 102) hatte damals der Biſchof Tuto zu Regensburg für das Kloſter St. Haimeran daſelbſt mit Etih (Heinrich) und ſeinem Sohne Helmbert in pago Sualafeldun in Comitatu Ernusti Comitis in den 6 Orten Langen-Altheim (Altheim), Pappenheim

Digitized by Google

(Papenheim), Binzwang (Pinczwanga), Dettenheim (Tetenheim), Weimersheim (Vuimersheim), und *Echingeperc* (hat den Namen verändert, vielleicht Bergnerhof) 27 gebaute Huben mit 23 Leibeigenen wegen der bequemern Lage für beide Theile gegen 19 Huben mit 30 Leibeigenen zu Berg (Perc juxta Glanam qui vulgo Sintipach vocatur, = Sindeibach in der obern Pfalz) und Teitingen, mit allen Zugehörden ebenfalls getauſcht.

Nach der Stiftungs-Urkunde des Benediktiner Nonnenkloſters St. Waldburg in Eichſtädt v J. 1035 (abgedruckt in des Gr. v. Reiſach Geſchichte der Grafen v. Lechsmund und Graiſpach, Beilage II p. 31) gab auch der Stifter *Liutigerus* (von Lechsgemünd), als er nach 30 jähriger Ehe Prieſter geworden, dieſem Kloſter cum manu Cotibaldi Advocati eihstatensis predia sua ita nominata: *Gemphingen*, *Altheim*, *Sulzdorf*, *Dietfurt*, *Rohilingen* (Rehlingen), *Pabinheim* (Pappenheim), *Tetinheim* (Dettenheim), et duo curtilia *Radibone* (Regensburg) in mercatu jacentia.

Der Beſitz von Pappenheim und Umgegend war alſo in älteſter Zeit getheilt.

Hiezu liefert auch die Lehens-Profeſſion des Gr. Bertholds v. Greiſpach v. J. 1265 (apud *Falkenstein* in Cod. Probat. N. 15 fol. 30, jedoch unrichtig und um 200 Jahre zu frühe ad annum 1065 datirt; wie aus dem Beiſatze des Grafen „Dei Gratia“ und dem 200 Jahre ſpätern Münz- und Zahlungs-Fuß nach ℔ Pfenningen klar erhellet), einen weitern Beitrag, indem in dieſem Lehens-Bekenntniſſe noch das jus fori, et telonium (Gerichtsbarkeit und Zoll) zu Altheimb (Langen-Altheim) als biſchöflich Eichſtädtiſches Lehen vorkömmt. Derlei Beſtandtheile konnten in älteſter Zeit Amts-Lehen der Gaugrafen des Saalfelds geweſen ſeyn. Das St. Emmeraniſche Beſitzthum zu Pappenheim kam ſpäter als Lehen an die Marſchälle des Reichs, und an die mit den Marſchällen v. Kalendin identiſchen Marſchälle v. Pappenheim. (Note 2 zu obiger St. Emmeraniſcher Urkunde, ibidem.) Die Theilungs-Urkunde zwiſchen des Marſchalls Heinrichs Erben Heinrich und Hiltprand iſt nunmehr aus einer 1825 zu Pappenheim erſchienenen Druckſchrift über die Anſprüche des k. Lehen-Fiſkus wegen lehenherrlicher Rechte auf das Schloß und die Stadt Pappenheim ebenfalls bekannt geworden. Solche iſt als Beilage 9 dieſer Druckſchrift (ſehr fehlerhaft) abgedruckt. — Nach dieſer Theilungs-Urkunde ddo. Biberbach 1279 bilbeten die beiden Gebrüder Heinrich und Hildprand aus dem Erbe 2 Theile, nemlich die Burgen Pappenheim und Biberbach mit Zugehörden an Leuten und Gütern, wie ſolche die Donau und die Wörniz ſchieden, nur einige im Rieß angeſeſſene Edelkinder und Milites verblieben bei dem Biberbachiſchen Theile. Die Altar-Leute (welche ihre Gilten zu Altären und deren Benefizien entrichteten,) verblieben da, wo der Altar hingehörte. Das fahrende Habe verblieb bei den Burgen. Das Marſchallamt, die Güter im Kriegsſtand (die ſtreitigen), die Aktiva und die gemeinſchaftlichen Lehen verblieben ungetheilt. Jeder Theil wurde im Ertrag zu Geld angeſchlagen, und die Herausbezahlung des Mehrwerths —, für Heinrichs Gattin aber eine Heimſteuer von 400 ℔. bedungen. Heinrichs Bürgen waren: min Her Grauf Berthold v. Graiſpach, Her Heinrich v. Hohſtetten, Her Winhard v. Norbach, Her Vlrich v. Schiltperch, Her Heinrich v. Sohre (Sorheim). Her Hiltprand v. Voheburch, Her Bruno v. Riſenſpurch, Her Conrad v. Buche. Hildprands Bürgen aber wieder min Her Grauf Berthold v. Graiſpach, Her Marquard v. Flachberg, Her Rudolf v. Hirnheim, deſſen Bruder respe. der Schwager Vlrich v. Hirnheim, und der obige Höhſtetter, Reiſensburger, und Bucher.

Ad p. 64. In der Note 64 iſt ſtatt Graf v. Gaiſpach, v. Graiſpach zu leſen.

Ad p. 31, Note 77. Statt Friedrich van Elgen, l. v. Elgen; daſelbſt ſtatt *Donesperg* l. Donnersberg. In Beziehung auf die Abſtammung der izigen Freiherrlich v. Donnersberg'ſchen Familie zu Igling von dem Geſchlechte der Donnersberger in München vergl. die beiden Urkunden v. J. 1586 und 1648 über die Patronatsrechts-Aqquiſition zu Sainbach im Landgerichte Aichach, und über den Tauſch dieſes Patronatsrechts gegen daſſelbe über die Pfarre zu Unter-Igling in des biſchöflichen Raths Hrn. Pl. Braun's hiſtoriſch topographiſcher Beſchreibung der Diözeſe Augsburg. I. 418.

Ad p. 33 Spalte 2. Statt Hochſtiftliche l. Hochſtiftiſche Erbtruchſäßen-Amt.

Ibd. „ „ „ ſtatt XXIIItes und XXIV Jahrhundert l. XIII und XIVtes.

Daſelbſt zur Note 3. Im Jahre 1825 wurde auf dem Thirlesberg bei Ober-Thürheim wieder eine römiſche Kupfer-Münze von Conſtans v. J. 337 n. Chr. mit „felix temporum reparatio“ gefunden.

Ad p. 43. Sp. 1. ſtatt Biberbachzell l. Bibrachzell.
„ „ 45. „ 1. ſtatt Vorſteher l. Probſt.
„ „ 52. „ 2. ſtatt ALEXCANDER l. Alexander.
„ „ 56. Note 5. ſtatt italieniſche l. italiſche Legion.
„ „ 60. Sp. 1. ſtatt rückwärtigem l. rückwärts; und
„ „ „ „ 2. ſtatt Wagen l. Wägen.
„ „ 63. In der Note 18 iſt bei *Celeusum* das C im Drucke abgeſprungen.
„ „ 66. Sp. 2. ſtatt Kupfertafel l. Kupfertafel.
„ „ 73. „ 2. ſtatt Sabinnerinen l. Sabinerinnen.
„ „ 78. „ 1. ſtatt trahiter l. trahitur.
„ „ 80. „ 1. Linie 2. ſtatt (26. April) l. (21. März).

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

Digitized by Google

SCHWAB GMBH
HANDBUCHBINDEREI
BAADERSTR. 41
80469 MÜNCHEN